Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 11 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. März 1902. Vierzehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Im Schneckentempo!

Die Zoll-Situation im Ausschuß des deutschen Reichstages. — Kaum der 20ste Theil der verschiedenen Posten der Vorlage durchberathen. — Nachklänge zu Prinz Heinrichs Besuch. — Die Witte'schen Ränke gegen v. Holleben. — Angeblich neue Südafrika-Friedens-Vermittlungsversuche Deutschlands. — „Hapag" erhöht gleichfalls die Zwischendeck-Fahrpreise. — Geburtstag des ältesten deutschen Veteranen. — Die Kampagne gegen die Christliche Heilwissenschaft wird ernst. — Schwere Bestrafung einer Heilerin.

Berlin, 15. März. Die Kampagne gegen die Christlichen Heilwissenschaftler, wenigstens gegen das geschäftliche „dicke Ende" der Bewegung, hat zu dem ersten positiven Ergebniß geführt! In Darmstadt wurde die Christliche Heilwissenschaftlerin Margarete Schweighofer zu nicht weniger als 3 Jahren Gefängniß verurtheilt! Sie hatte sich „metaphysische Heilerin" genannt und ein enormes Geschäft in den „besten Gesellschaftskreisen" gemacht.

Der größere Theil des Publikums hält diese Strafe zwar für sehr hoch, aber, alle Umstände in Betracht gezogen, nicht für ungerecht. Sind doch neuerdings wieder in Kirchenrode, Hannover, fünf Personen, welche erkrankt waren und sich Christlichen Heilwissenschaftlern anvertraut hatten, gestorben, obwohl sie keine Krankheiten hatten, welche tödtlich zu verlaufen pflegen. Die Polizei-Untersuchung ergab, daß alle diese hätten gerettet werden können, wenn sie ärztliche Pflege gehabt hätten.

In amtlichen Kreisen dahier bedauert man es sehr, daß unmittelbar auf Prinz Heinrich's Besuch in den Ver. Staaten, sozusagen um dem vorzüglichen Eindruck desselben einen widrigen Nachgeschmack zu geben, die Sensation der Witte'schen „Enthüllungen" gefolgt ist, in denen bekanntlich der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, gegenüber den Amerikanern so arg verdächtigt wurde. Man meint hier, vielleicht wisse die britische Botschaft in Washington mehr über die betreffenden Intriguen, obwohl man nicht recht glauben will, daß Lord Pauncefote mit einem Individuum, wie Witte, sich ernstlich eingelassen haben sollte. In dem ganzen Witte'schen Klatsch steckt weiter nichts Thatsächliches, als daß seinerzeit v. Holleben den Witte angewiesen hatte, als „Preß-Attaché" der deutschen Botschaft die zahllosen falschen oder lügnerischen Angaben, die längere Zeit in amerikanischen Blättern über die amerikanisch-deutschen Beziehungen erschienen, richtigzustellen. Als dann später die amerikanischen Zeitungen es mit solchen Dingen genauer nahmen, wurde Witte von Holleben entlassen, einfach weil man keinen Preß-Attaché mehr brauchte. Seitdem begann dann Witte, seine Ränke anzuspinnen und mit angeblichen Geheimnissen zu hausiren, hinter denen gar nichts steckt. (Es war schon vor längerer Zeit einmal flüchtige Notiz von Witte's belanglosen Intriguen genommen worden.)

Wie aus Kiel gemeldet wird, erwartet Prinzessin Irene nebst ihren Kindern begierig die Rückkehr des Familienoberhauptes, des Prinzen Heinrich. Waldemar, der älteste Sohn, ist (wie schon erwähnt) nicht wohl und ist unter besondere Behandlung gestellt worden. Sonst aber ist das Befinden der Familie ein ausgezeichnetes. Prinz Hinrichs Ankunft muß an einem der nächsten Tage erfolgen. Man weiß noch nichts Bestimmtes über die Art seines Empfanges durch den Kaiser; sicher aber ist, daß dieser auf die direkten, vertraulichen Mittheilungen seines Bruders über seine amerikanischen Erfahrungen sehr gespannt ist.

Mehrere Hamburger Blätter sagen, der Kaiser werde an Bord des Schlachtschiffes „Kaiser Wilhelm II." in der Nähe von Kuxhaven die Ankunft seines Bruders mit dem Schnelldampfer „Deutschland" erwarten. Letzterer werde dann vom Schlachtschiff bis nach der Landungsbrücke geleitet werden, und dort werde der Kaiser aussteigen und den Prinzen Heinrich am Gestade bewillkommnen, jedoch darauf wiederum das Schlachtschiff besteigen.

Die Situation betreffs der Zoll-Vorlage im Reichstag ist für die Regierung und das Land so unbefriedigend, wie nur möglich! Ja, der Fortschritt der diesbezüglichen Verhandlungen rechtfertigt die schwarzseherischsten Erwartungen. Von 940 verschiedenen Posten in der Vorlage sind bis jetzt, nach dieser langen Zeit, erst 43 von der Reichstags-Kommission erörtert!

Der Bundesrath hat die Ausführungs-Bestimmungen für diejenigen Theile des Fleischbeschau-Gesetzes genehmigt, welche noch nicht in Kraft getreten sind. Dieselben bleiben aber vor der Hand amtliches Geheimniß.

Der Reichskanzler Bülow hat gegen die beabsichtigte Fahrt deutscher Studenten nach Paris, um dort Vorstellungen zu geben, sein Veto eingelegt. Die deutsche Regierung fürchtet, daß die französischen Nationalisten die Anwesenheit der Studenten in Paris zu Demonstrationen benutzen würden, welche die Interessen beider Länder schädigen könnten.

Dem erwähnten Beispiel des Norddeutschen Lloyd folgend, hat auch die Hamburg-Amerika-Linie eine Erhöhung des Preises für Zwischendecks-Fahrten nach New York um 10 Mark angekündigt.

Zu Lengerich bei Münster, Westfalen, feierte der Zimmermann Wellmeyer, der älteste deutsche Kriegsveteran, welcher 1822 in das 13. westfälische Infanterie-Regiment trat, seinen 100. Geburtstag. Das Dorf gab ein großes Fest zu seinen Ehren, und Wellmeyer machte mit, als wäre er einer der Jüngsten!

Aus bester Quelle verlautet jetzt, daß die Frage, ob der Kaiser Frl. Alice Roosevelt, die älteste Tochter des Präsidenten Roosevelt, zum Besuche Berlins einladen solle, niemals auf's Tapet gebracht wurde, weder auf diplomatischem Wege noch in sonstiger Weise.

Die „Kölnische Zeitung" stimmt in einem halb-amtlichen Artikel den jüngsten Aeußerungen des Reichs-Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhrn. v. Richthofen, im preußischen Abgeordnetenhause bei, welche den Rath enthielten, auf die britische Empfindlichkeit, die durch General Methuen's Mißgeschick neuerdings wieder vergrößert worden sei, Rücksicht zu nehmen. „Aber dafür," fügt das Blatt hinzu, „sind auch wir berechtigt, gleiche Rücksichtnahme bezüglich unserer nationalen Gefühle zu verlangen, wo dieselben sich offenbaren, wie im Falle der Wiederannäherung zwischen Deutschland und Amerika."

Von jener Richthofen'schen Rede spricht man übrigens noch immer viel, und es wird vermuthet, daß hinter dem britenfreundlichen Charakter derselben mehr stecke, als es anfänglich schien. Wird doch heute eine, von anscheinend guter Quelle kommende Mittheilung gemacht, welche andeutet, daß Deutschland wieder damit beschäftigt ist, eine gütliche Vermittlung behufs Herbeiführung des Friedens in Südafrika zu versuchen. Die Ankündigung lautet wörtlich: „Als Staatssekretär v. Richthofen seine Rede betreffs der Boeren im preußischen Landtag hielt, war eine deutsche Vermittlung in Südafrika nicht ausgeschlossen; die einleitenden Verhandlungen jedoch hatten keinen Erfolg gehabt." Sollte inzwischen etwas Weiteres in dieser Angelegenheit geschehen sein?

Südafrikanisches.

Das sogenannte Burgher-Korps der Briten verkrümelt sich.

Kapstadt, 16. März. Wiederholt haben die Briten bekanntlich großes Wesen von dem Burgher-Korps gemacht, aus Boeren bestehend, die angeblich allen Ernstes auf Seiten der Briten gegen ihre Landsleute kämpfen wollten. Dieses Korps hat sich jetzt ganz verkrümelt, und es stellt sich heraus, daß viele gefangene Boeren sich nur zu dem Zwecke in das Korps aufnehmen ließen, damit sie nicht wegtransportirt wurden, aber dann bei der ersten Gelegenheit mit ihren Pferden und Waffen desertirten.

Kapstadt, 16. März. Ein Bulletin, das um Mitternacht ausgegeben wurde, besagt, daß der schwer kranke Cecil Rhodes wieder ein wenig stärker geworden ist.

Rom, 16. März. Der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, begründete in der italienischen Depurtirtenkammer die Weigerung der italienischen Regierung, ihre Vermittlung zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika anzubieten, damit, daß die holländische Regierung mit ihrem diesbezüglichen Versuch keinen Erfolg gehabt habe.

Der ängstliche Sultan.

Er wittert überall Spione.

Konstantinopel, 16. März. Das Spionenfieber, das hier in neuerer Zeit wie eine Epidemie wüthet, nimmt nachgerade eine komische Gestalt an. Jedermann wird „überwacht", nicht zuletzt die Zeitungskorrespondenten, und eine Menge Verhaftungen ist erfolgt. Das Alles macht nur Reklame für die großtürkische Bewegung. Irgend ein Empörungs-Ausbruch ist indeß nicht wahrscheinlich. Der Sultan hat sich aber entschlossen, seiner Leibwache von 6000 Mann ihren Sold vollständig auszuzahlen.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 15. März. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter im Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Viel kälter am Sonntag; Schnee im südlichen und Regen oder Schnee im nördlichen Theile. Am Montag schön und kalt. Lebhafte bis starke Südwinde, welche aber in westliche oder nordwestliche umschlagen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Etruria von Liverpool; Mannheim von Rotterdam.

Londoner Streiflichter.

Früchte des jüngsten Boerensieges. — Die Boeren sind jetzt mit Munition und Proviant besser versehen, als seit langer Zeit. — Erhalten auch neue Rekruten-Zuzüge. — Was Lord Wolsleys Sendung nach Südafrika bedeuten soll. — Der todtkranke Erzfeind der Boeren. — Der japanisch-russische Konflikt. — Was man in London über Wittes „Enthüllungen" zusammenfaselt. — Will England die Irländer zum Aufstand reizen?

London, 15. März. Die Absendung des Feldmarschalls Lord Wolsley nach Südafrika wird jetzt allgemein als ein Nasenstüber seitens des Königs Edward für den Kolonialsekretär Joseph Chamberlain angesehen, welcher mit dem Premierminister Salisbury verhandelt hatte, ehe der Entschluß getroffen wurde, Englands leitenden Feldmarschall auf den Kriegsschauplatz zu senden. Wolsleys Mission bedeutet allerdings keine Zurückweisung für Kitchener, mit dessen Kriegsführung sowohl König Edward wie das Kabinet ganz zufrieden sind. Vielmehr ist Wolsleys Mission ein Versuch, durch eine unabhängige Quelle — welche über allen militärischen oder zivilen Einfluß am Kap erhaben ist — die Gründe für die außerordentliche Beharrlichkeit der Boeren und die Ausdehnung der Unzufriedenhit in Südafrika festzustellen und so beurtheilen zu können, ob Aussicht besteht, den dortigen Kampf zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

König Edward soll sehr befürchten, daß seine Krönungsfeier durch irgend ein besonders schweres britisches Kriegsunglück verdorben werden könnte! Alle Hoffnung, den Krieg noch vor der Krönungsfeier zu beenden, hat man jetzt aufgegeben, und man erwartet, daß, wenn es nicht noch vor diesem Ereigniß zu einer gütlichen Verständigung kommen sollte, die Boeren dasselbe in einer, für die Briten sehr unangenehmen Weise denkwürdig machen werden. Seit der Gefangennahme Methuens würde nichts Derartiges mehr in England sonderliche Ueberraschung hervorrufen, selbst nicht die Gefangennahme Kitcheners! Das englische Publikum hat den Glauben an das Kriegsamt verloren, und es wird schon ein Mann von Lord Wolseleys unangefochtenem Ruf erforderlich sein, um über die Verhältnisse in Südafrika einen vertrauenerweckenden Bericht zu erstatten.

Eine spätere Depesche aus Südafrika meldet, daß die Boeren den verwundeten General Methuen freiließen, weil sie ihm nicht die ärztliche Pflege geben konnten, die er bedurfte, und daß Gen. Delarey in dieser Sache auf Weisung des Obergenerals Botha gehandelt habe.

Ueberdies ist es den Boeren mehr um die Erlangung materieller Kriegs-Hilfsmittel, als um Gefangene zu thun, mögen die Letzteren noch so hervorragende Persönlichkeiten sein. Sie machen Gefangene, einfach weil es unmenschlich sein würde, dies nicht zu thun, aber sie lassen dieselben nachher frei, ob es Offiziere oder gemeine Soldaten sind. Sie haben Methuen geradeso behandelt, wie Tausende anderer Briten vor ihm, — ihre Uebergabe angenommen, ihnen alles Werthvolle abgenommen und sie dann wieder laufen gelassen. Dank dem Methuen'schen Vorraths-Train, sind die Boeren jetzt besser mit Kriegsmunition und Proviant versehen, als zu irgend einer Zeit seit dem Fall Pretorias, und es strömen den Boeren-Kommandos massenhaft Rekruten von anderen Kolonien zu, von Natal und sogar von Portugiesisch-Südafrika. Man berichtet auch, daß es in neuerer Zeit wieder manchen Irländern gelungen sei, sich De Wets und Delareys Streitkräften anzuschließen.

* * *

Als Präsident Krüger vom kritischen Zustande des früheren Kap-Premier-Ministers und Minen-Millionärs Cecil Rhodes in Kenntniß gesetzt wurde, las er eine Bibelstelle vor, mit welcher er auf's Neue seinen festen Glauben bekundete, daß Gott der Herr auf der Seite der Boeren sei und an ihren Feinden Vergeltung üben werde.

Rhodes, der noch ein verhältnißmäßig junger Mann ist — etwa 50 Jahre alt — hat Südafrika, mit Ausnahme der Boeren-Republiken, mit einem Absolutismus beherrscht, welcher ohne Gleichen in der Neuzeit dasteht, und zwar unter der britischen Flagge. Um sein großes Diamanten-Monopol zu schützen, wurden sogar die Grundprinzipien des britischen Gesetzes umgestoßen, und es war und ist ein Verbrechen in Südafrika, ungeschliffene Diamanten im Besitz zu haben, ohne daß man positiv beweisen kann, daß man gesetzmäßig in den Besitz derselben gelangt ist. Die Verfolgung hat weiter nichts zu beweisen, als den Besitz selbst!

Es war nun Rhodes' Absicht, auch die Transvaal-Republik und den Oranje-Freistaat unter seine Herrschaft zu bekommen, und lediglich zu diesem Zweck haben er und seine Agenten den jetzigen Krieg heraufbeschworen. Rhodes weiß, daß er in England für den furchtbaren Verlust an Menschenleben und Eigenthum verantwortlich gehalten wird, und er ist schon lange ein sehr unglücklicher Mann. Die Enthüllung seiner Beziehungen zur Prinzessin Radziwill hat sein Elend noch vergrößert. Er war diesem Weib ergeben; aber dennoch überlieferte er sie lieber der Schande und der gerichtlichn Bestrafung als Fälscherin, als daß er eine verhältnißmäßig geringfügige Summe zahlte, um die gefälschten Obligationen einzulösen. Vorher hatte man ihn nur gehaßt, jetzt aber verachtet man ihn auch! Die direkte Ursache seiner Krankheit war übrigens — wie versichert wird — daß er sich überfressen hat. Rhodes war stets ein starker Esser und auch ein großer Weinpichler, obwohl kein Trunkenbold. Er hatte so viel Geld gemacht, wie nur je, und brauchte sich in dieser Hinsicht keine Sorgen zu machen. Aber sein Schicksal ist nunmehr besiegelt, und die noch immer kämpfenden Mannen der südafrikanischen Republiken werden wahrscheinlich ihren größten Feind überleben.

* * *

Die Depeschen aus Amerika über die sensationellen Spionage-Anschuldigungen Wittes gegen den deutschen Botschafter in Wasihngton sind natürlich für manche Kreise in England „ein gefundenes Fressen". Man erklärt in diesen Kreisen, es sei gar nichts Ueberraschendes an Wittes Angaben; denn Deutschland habe stets das vollkommenste Geheimdienst-System gehabt, das jemals existirt habe, und dasselbe bilde einen so wesentlichen Theil von Deutschlands Militär-System, wie seine Armee selbst. Bismarck habe dieses Spionage-System begründet, und seine Vervollkommnung habe vieles mit dem Erfolge Preußens im 66-er Krieg sowie mit demjenigen Deutschlands im 70er Krieg zu thun gehabt. Bismarck habe weit mehr über französische Festungen und die französische Armee gewußt, als Kaiser Napoleon selbst. Auch nach Bismarcks Rücktritt sei diese Einrichtung beibehalten worden, und die deutsche Regierung habe genaue Karten und sonstige Informationen über die Befestigungen und die Militär- und Flotten-Hifsquellen jeder Macht, mit der Deutschland möglicherweise einmal in Zusammenstoß kommen könnte. Dreyfus würde schon lange vor seiner Begnadigung ehrenvoll freigelassen worden sein, wenn man es sich in Berlin leisten könnte, den wirklichen Verräther der französischen Militärgeheimnisse und die Methode, durch welche Deutschland dieselben erlangte, bekannt werden zu lassen. Auch habe man — so kannegießern diese Herren Briten weiter — in Deutschland schon lange an die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Ver. Staaten wegen Südamerikas gedacht, und Deutschland habe daher keine Mühe gespart, mit den amerikanischen Hilfsquellen zu Land und zur See gründlich bekannt zu werden. Wenn der Botschafter v. Holleben spionirt habe, so sei er einfach der Politik seiner Regierung treu geblieben, welche schon die Politik Bismarcks und Wilhelms des Ersten gewesen sei.

Ein Mitglied des britischen Amtes des Auswärtigen soll gesagt haben — aber „unamtlich" — der Besuch des Prinzen Heinrich in den Ver. Staaten sei einfach deswegen erfolgt, weil die deutschen Agenten in Amerika berichtet hätten, daß die Ver. Staaten jedem Gegner Trotz bieten könnten, und daher die einzig sichere Politik Deutschlands nach dieser Seite eine Versöhnungspolitik sei!

Ueber die Unwahrscheinlichkeit, daß man einen temporären Preß-Attachee einer deutschen Botschaft in solche Spionage-Geheimnisse, wenn sie existiren würden, gründlich einweihte und ihn dann einfach vor die Thüre setzte und ihn mit seinen „Geheimnissen" hausiren gehen ließe, zerbrechen sich die britischen Faselhänse „natürlich" nicht weiter den Kopf!

(Vergleiche das Betreffende im Berliner Kabelbriefe des heutigen Blattes!)

* * *

Die englischen Blätter äußern sich auffallend wenig über die Lage zwischen Japan und Rußland, welche von Tag zu Tag bedrohlicher wird. Das britisch-japanische Bündniß würde es für England nothwendig machen, sich in einem Kampfe zwischen den Japanern und den Russen Japan anzuschließen, während andererseits das russisch-französische Bündniß auch Frankreich in den Krieg verwickeln würde! Die Japaner haben ihre Flotte auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht, und auch ihre Armee ist in vorzüglichem Zustand. Sie sind bereit, Krieg anzufangen, sobald sich eine angemessene Provokation bieten sollte, und daraus mag ein allgemeiner europäischer Krieg werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der russische Zar persönlich ein Mann des Friedens ist, und daß, wenn sein Einfluß Blutvergießen verhindern kann, er es verhindern wird. Obwohl der Zar dem Namen nach ein Autokrat ist, hat es sich schon früher gezeigt, daß die russischen Heeres-Offiziere selbst gegen die Wünsche des Zaren einen Krieg herbeiführen können, und sollte die Kriegspartei auf einen Krieg mit Japan dringen, so würde es schwer für Nikolaus den Zweiten sein, einem solchen Druck zu widerstehen.

Lord Salisbury, Joe Chamberlain und die Regierungs-Mehrheit im britischen Parlament sind sehr ergrimmt auf die Irländer, weil dieselben die Kunde von der Gefangennehmung des Generals Methuen durch die Boeren mit Jubelrufen aufnahmen. Die irländischen Abgeordneten und ihre Freunde sollen dafür möglichst gezwiebelt werden. Ein Theil der, für Südafrika bestimmten Truppen wird nach Irland geschickt, und die dortige Gendarmeriemacht, welche unmittelbar unter der Autorität der englischen Krone steht, ist schroffer, als jemals, in der Verfolgung von Agitatoren gegen den Landlordismus. Die Regierung würde gern die Irländer zu offenem Aufstand treiben und so eine Gelegenheit erhalten, wieder einmal eine Anzahl Irländer als abschreckendes Beispiel für ihre Landsleute zu hängen.

Sagasta nimmt an.

Wird ein neues Kabinet bilden.

Madrid, Spanien, 16. März. Señor Sagasta hat die Einladung der Königin-Regentin, ein neues Ministerium zu bilden, schließlich doch angenommen. Anfänglich hatte er sich gesträubt, ein Kabinet zu bilden, in welchem auch einige seiner politischen Gegner Mitglieder sein sollen.

Inland.

Der Bostoner Frachtstreik.

Sehr schlecht scheinen die Friedens-Aussichten zu sein.

Boston, 15. März. Die Mitglieder der Gewerkschaften dahier sind in sehr erregter Stimmung. Düster genug sieht die Fracht-Streik-Situation beim Beginn der neuen Woche aus! Sogut wie bedingungslose Uebergabe: Das ist die Antwort der großen Treansportations-Gesellschaften an die Beamten und Ausschüsse der Streiker. Alle Friedens-Bemühungen des Staats-Gouverneurs, der „National Civic Federation" u. s. w. scheinen nichts gefruchtet zu haben. Der Hauptstreit dreht sich um die Wiederanstellung der Ausständigen. Die Boston & Maine-Bahngesellschaft, von der man immer noch das Beste erwartete (da sie nur Leute von anderen Stationen ihrer eigenen Linie an Stelle der Streiker hierher brachte) hat sich durch ihren Präsidenten Tutile erboten, 750 von den betreffenden 800 Streikern zurückzunehmen, aber absolut nicht mehr. Die Streiker erklärten, das ginge nicht, und sie halten in diesem und den anderen Fällen an der Losung fest: Entweder Alle, oder gar keine!

Der General-Betriebsleiter der New Haven- & Hartford-Bahn, Chamberlain, sagte gestern Abend, der Gouverneur Crane habe mit dem Präsidenten dieser Bahn, Hull, über eine Abänderung der Verfügungen betreffs Auf- und Abladens der Fracht gesprochen; aber Herr Hull habe vorerst keine Antwort geben können. Herr Chamberlain sagte ferner, diese Bahngesellschaft habe gestern riesige Geschäfte gemacht, und die neuen Leute (diese Gesellschaft hat etwa 600 Italiener an Stelle der Streiker angeworben) seien jetzt vollkommen an ihre Arbeit gewöhnt.

Was John Glaß sagt.

Wurde angeblich geheißen, zu desertiren.

Des Moines, Ja., 16. März. John Glaß, dessen (vom Kongreß günstig behandeltes) Gesuch um ehrenvolle Entlassung aus der Flotte der Gegenstand von Präsident Roosevelts erster Veto-Botschaft war, ist ein Mulatte und hat hier eine Barbierstube. Er war zu Clarkville, Tenn., als „Powder Boy" in die Marine eingetreten und hatte auf dem Geschwader des Cumberlandflusses gedient. Glaß behauptet, Leutnant Morgan, der Zweitkommandirende, habe ihn am 4. März 1864, sechs Wochen nach der Aufnahme in den Dienst, nach Cincinnati genommen und ihm $11 gegeben und ihm gesagt, er solle verschwinden, weil er Morgan in einer sehr kompromittirenden Position entdeckt habe. Da er, Glaß, soeben erst aus der Slaverei entkommen und ein Junge von erst 16 Jahren gewesen sei, so habe er nichts Besseres gewußt, als zu gehorchen.

Unter drei Anklagen.

Frau Soffel mag 16 Jahre Zuchthaus erhalten.

Pittsburg, 15. März. Die Großgeschworenen erhoben drei Anklagen gegen Frau Katharine Soffel, die Gattin des früheren hiesigen Gefängnißdirektors Peter K. Soffel, welche bekanntlich am 30. Januar d. J. den zum Tode verurtheilten Gebrüdern Biddle, in deren einen sie verliebt war, zur Flucht verhalf. Es wird voraussichtlich einen Monat dauern, ehe der Prozeß gegen Frau Soffel beginnt. Unter den gegen sie erhobenen Anklagen kann ihre Strafe auf 16 Jahre Zuchthaus und $2500 Geldbuße bemessen werden. Frau Soffel befindet sich nicht in Haft, sondern ist unter Bürgschaft bei ihrem Vater, der die Bürgschaft stellte.

Geben allgemein nach.

Sieg der Baumwoll-Fabrikarbeiter in Fall River.

Fall River, Mass., 15. März. Nach einer Reihe Konferenzen zwischen Vertretern der Baumwoll-Fabrikbesitzer dahier und ihrer Angestellten haben alle Fabrikanten nachgegeben. Montag früh tritt die 10-prozentige Lohnerhöhung in sämmtlichen hiesigen Baumwoll-Fabriken in Kraft. Darüber herrscht großer Jubel bei den Arbeitern.

Neues Gesicht

Erhält eine Frau im Hospital.

Cincinnati, 15. März. Im Stadt-Hospital wurde eine Operation vollzogen, die ohne Zweifel eine der interessantesten ist, welche je versucht worden sind. Es handelt sich um einen Fall von wiederherstellender Chirurgie, nämlich um die Schaffung eines thatsächlich neuen Gesichtes für Frau Pauline Fassett. Frau Fassett leidet an epileptischen Anfällen und fiel vor zwei Jahren, als sie sich bei ihren Eltern in Charleston, W. Va., auf Besuch befand, in einem Krampfanfall in einem Kamin, wobei ihr das Gesicht derart verbrannt wurde, daß von den Konturen desselben absolut nichts übrig blieb, und außerdem das linke Auge entfernt werden mußte. Anfangs dieses Monats begann das andere Auge zu schmerzen, und Frau Fassett fand daraufhin Aufnahme im städtischen Hospital, wo ihr Augenleiden gehoben wurde. Zu gleicher Zeit erboten sich die Aerzte, der Bedauernswerthen durch Hautübertragung ein neues Gesicht zu schaffen, ein Anerbieten, das Frau Fassett natürlich mit Freuden annahm. Mit dieser Haut- und Fleischübertragung, die etwa vier Wochen in Anspruch nehmen wird, wurde nun begonnen. Die Hautstücke werden dem rechten Arm der Frau entnommen und in kleinen Stücken auf die ausgebrannten und vernarbten Stellen des Gesichtes geheftet, wo sie nach und nach festwachsen. Dann wird auch in ähnlicher Weise eine künstliche Nase geformt, und auch die Augenlider werden in ähnlicher Weise ersetzt werden. Die ersten Hauttheile, die übertragen wurden, sind am rechten Auge angebracht worden, und wenn diese Hauttheile festgewachsen sind, werden die Aerzte zur Bildung der Augenlider schreiten.

Die Effektenbörse.

Meist geringe Thätigkeit. — Der Banken-Ausweis aber, besser als erwartet, führte zu einem starken Schluß.

New York, 15. März. Wie zu erwarten stand, drehte sich die Erörterung im hiesigen Effektenmarkt hauptsächlich um die Wahrscheinlichkeiten des wöchentlichen Banken-Ausweises bezüglich der Durchschnitts-Bilanzen. Da man allgemein annahm, daß sich entweder eine starke Verminderung oder ein völliges Verschwinden der Ueberschuß-Reserven ergeben würde, so war es natürlich, daß der Umsatz in den Effekten unregelmäßige Neigungen zeigte. Indeß wies der Markt keine entschiedene Geschäfts-Abwicklung auf, welche direkt auf die Ansichten über die Lage der Banken zurückgeführt werden könnte. Abgesehen von einigen wenigen Papieren, die nicht zu den hervorragendsten gehören, zeigte sich heute in jeder Richtung nur sehr geringes Interesse. Einige der Eisenbahn-Spezialitäten, einschließlich Evansville & Terre Haute- und Colorado Southern-Papiere, waren schwer. Andererseits jedoch waren solche Effekten, wie St. Paul-, Missouri-, Pacific- und Southern-Bahnpapiere, entschieden stetig. Die Wabash-Sekuritäten waren stark und im Obligationen-Markt hatten die „Debenture B's" einen großen Umsatz. Die örtlichen Straßenbahn-Papiere wichen etwas von dem gestrigen Steigen zurück. Dagegen waren „Consolidated Gas" und „Brooklyn Union Gas" entschieden stark.

In der industriellen Abtheilung waren die „United States Steel"-Effekten anhaltend stetig, ebenso „American Linseed" und „National Lead". „American Ice"-Papiere waren entschieden schwach, besonders da man im Zweifel darüber war, ob die Gesellschaft die Dividendenzahlung in der jetzigen Höhe weiterbestehen lassen wolle. Zucker-Papiere waren anhaltend thätig, spiegelten aber einigen Druck wieder, anscheinend infolge der Ungewißheit über das Ergebniß der Fraktions-Berathungen im Kongreß bezüglich der kubanischen Zollfrage. Der Umsatz und die Preisbewegungen in Kupfer-Papieren waren verhältnißmäßig beschränkt. Die wöchentlichen Veröffentlichungen der Handels-Agenturen, sowie der technischen Gewerbe- und Finanz-Journale ergaben sehr befriedigende Ausweise.

Die Veröffentlichung des wöchentlichen Banken-Berichtes machte einen guten Eindruck, besonders da man wegen der gestrigen und heutigen großen Obligationen-Einlösungen seitens des Bundes-Schatzamtes einen sehr günstigen Bankbericht für nächste Woche erwartete.

Der Markt schloß in beinahe allen Abtheilungen außerordentlich stark. „Consolidated Gas" und „Brooklyn Union Gas" zeigten weitere Steigungen, da es hieß, daß der Gouverneur heute die Verschmelzungs-Vorlage unterzeichnen würde.

Nach Elgin gebracht.

Die Leiche eines Zeitungsmannes.

New York, 15. März. Die Leiche von Edward S. Doney, welcher Grundeigenthums-Redakteur an der „New York Preß" war, wird Sonntag früh auf dem Schnellzug, der vom Grand-Central-Bahnhof abgeht, nach Elgin, Ill., dem früheren Heim Doney's, gebracht, in Begleitung von Anverwandten, sowie einem Komite des „New York Preß Club".

Die Leichenfeier findet am Dienstag in Elgin statt.

Aus den Kongreß-Hallen.

Annahme der Schiffssubsidien im Senat unsicher.

Washington, D. K., 15. März. Allison von Iowa, der alte republikanische Führer im Senat, verursachte heute spät Nachmittags Bestürzung in den Reihen der Freunde der Schiffssubsidien-Vorlage, als er das Wort ergriff und sich in längerer Rede gegen den wesentlichen Theil der Vorlage erklärte. Seine Rede gilt deswegen für sehr bedeutsam, weil die Minderheit jedenfalls wie Ein Mann gegen die Vorlage stimmen wird, und 20 Republikaner, welche mit der Minderheit stimmen würden, genügend wären, die Vorlage zu Falle zu bringen. Man glaubt zwar nicht, daß die Gegner der Vorlage so viele zusammenbringen können; aber dennoch herrscht heute Abend lebhafte Besorgniß bei den Befürwortern der Vorlage, von der man schon glaubte, daß sie über alle Klippen hinweg sei, bis Allison seine Rede hielt. Als er geendet hatte, gingen mehrere demokratische Senatoren auf sein Pult zu und gratulirten ihm. Der nächste Redner war der Republikaner Spooner von Wiskonsin. Auch er gab der Vorlage ein „schwarzes Auge". Sein Haupt-Einwand aber war, daß die Vorlage nicht genug Prämien zu gewährleisten scheine, um auch nur die angeblichen Unterschiede in den Löhnen und Konstruktionskosten zwischen amerikanischen und im Ausland gebauten Schiffen auszugleichen. Das Wort „Subsidien" selbst, sagte er, habe keinen Schrecken für ihn. Er behaupte aber, daß wenn die, zum Aufbau der amerikanischen Handelsmarine bestimmte Summe nicht genügend sei, um auch nur jenen Unterschied auszugleichen, sie schlimmer, als nutzlos wäre. Denn sie würde den amerikanischen Schiffsbau nicht vergrößern. Zum Schluß sprach Spooner noch seine Unzufriedenheit mit den allgemeinen Bestimmungen der Vorlage aus (über die am Montag abgestimmt werden soll.)

Nach Spooners Rede ging der Senat in Exekutivsitzung über, und um 5 Uhr Abends vertagte er sich.

Flotten-Beförderungen.

In Verbindung mit Admiral Howells Altersverabschiedung.

Washington, D. K., 15. März. Kontre-Admiral John A. Howell, der auch Präsident des „Naval Retiring Board" ist, erreichte heute sein 62. Lebensjahr und wurde, dem betreffenden Gesetz entsprechend, auf die Liste der Dienstverabschiedeten gesetzt. Sein Nachfolger als Präsident der genannten Behörde wird Kapitän James Sands werden.

Howell's Verabschiedung wird Gelegenheit geben zur Beförderung des Kapitäns A. S. Crowninshield (des giftigen Feindes Schleys) zum Kontre-Admiral, des Kommandeurs F. M. Symonds zum Kapitän, des Hilfs-Kommandeurs Charles E. Fox zum Kommandeur, des Leutnants Thomas Carter zum Hilfs-Kommandeur, und des Junior-Leutnants Walter S. Turpin zum Leutnant.

Crowninshield wird das Kommando der europäischen Station erhalten und mit seinem Geschwader an der Flotten-Zeremonie in Verbindung mit der Krönung des Königs Edward von England theilnehmen. An dem Schlachtschiff „Illinois", welches sein Flaggenschiff ist, werden jetzt ausgedehnte Reparaturen und Verbesserungen im New Yorker Flottenbauhof vorgenommen. Dieselben werden einige Wochen in Anspruch nehmen, jedoch rechtzeitig fertig sein, daß dieses Schiff im Juni in englischen Gewässern sein kann.

Kontre-Admiral Henry C. Taylor, gegenwärtig ein Mitglied des „General Board," wird der Nachfolger Crowninshields in dem wichtigen Amt des Chefs des Navigations-Bureaus werden. Diese Veränderung wird aber, wegen des unfertigen Zustandes des Schlachtschiffes „Illinois", wahrscheinlich noch um mehrere Wochen verschoben werden.

Waisenhaus brennt ab.

Aber die Insassen glücklich gerettet.

Denver, Kolo., 15. März. Das St. Vincents-Waisenhaus an West 42. Avenue und Homer Boulevard ist heute Nachmittag durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden. Die Geistesgegenwart der Barmherzigen Schwestern von Leavenworth, Kans., jedoch, welche diese Anstalt unter ihrer Obhut hatten, verhütete eine gräßliche Katastrophe, und alle 200 Kinder wurden wohlbehalten, in Marsch-Ordnung, aus dem Gebäude gebracht. An Eigenthum konnte aber nur wenig gerettet werden, da sich die Flammen zu rasch verbreiteten! Die Anstalt war ein Backstein-Bau und eines der größten Institute seiner Art im Westen. Es ist nicht bekannt geworden, wie das Feuer entstanden ist; dasselbe brannte schon geraume Zeit, als endlich die Feuerwehr eintraf.

In Mexiko gefangen.

Ein wegen Mordes gesuchter Neger.

New Orleans, 16. März. Prince Edwards, der Farbige, dessen Ermordung des Plantagen-Aufsehers John Gray Foster unweit Shreveport voriges Jahr eine dreifache Lyncherei verursachte und zeitweilig ein großes Massakre herbeizuführen drohte, wurde in der mexikanischen Nachbarrepublik verhaftet. Er wird ausgeliefert werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Trave, von New York nach Neapel und Genua.

Antwerpen: Southwark von New York.

Zur letzten Ruhe.

John P. Altgelds Leiche in der öffentlichen Bibliothek von vielen Tausenden besichtigt.

Vorkehrungen für die Grablegung.

Eine imposante Kundgebung zu erwarten.

Gouverneur Yates und sein Stab, die gestern vor dem Trauerhause in Rogers Park Spalier bildeten, während die Leiche des Ex-Gouverneurs Altgeld von dort abgeholt und auf den Leichenwagen gehoben wurde, wiederholten diese Ehrenbezeugung vor dem Bibliotheksgebäude, während der Sarg in dieses hineingetragen wurde, um in der Marmorhalle auf der Nordseite des Gebäudes aufgebahrt zu werden. Tausende von Personen hatten dort schon stundenlang auf das Eintreffen der Leiche gewartet, das programmgemäß um 10 Uhr hätte erfolgen sollen, sich aber bis um 11 Uhr verzögerte. Zwei Wagenladungen mit Blumenstücken, von Freunden und Verehrern des Todten gestiftet, befanden sich im Gefolge der Leiche und wurden um den Katafalk aufgestellt, die Dekorationen wirksam vervollständigend, welche mittels Blattpflanzen aus den Gewächshäusern der öffentlichen Parks, Trauerflor und amerikanischen Flaggen geschaffen worden waren. Am Kopfende des Sarges standen zwei siebenarmige Kandelaber, am Fußende zwei einfache silberne Leuchter mit brennenden Wachskerzen.

In ununterbrochener Reihe zogen in den ersten Stunden Tausende von Personen an der Leiche vorüber, und die Vorsichtsmaßregel, durch welche eine starke Polizei-Abtheilung mit Aufrechterhaltung der Ordnung betraut worden war, erwies sich als durchaus nicht überflüssig. Als Nachmittags gegen 4 Uhr der Regen, welcher bis dahin nur leise herabgerieselt war, in Strömen herunterzuprasseln begann, verringerte sich zwar die Zahl der Besucher, doch kamen immerhin noch in jeder Stunde Hunderte von solchen, und als der Regen um 6 Uhr nachließ, drängte man sich in dichten Massen in das Gebäude und zur Bahre.

Die Stadtverwaltung hatte sich bereit erklärt, für die Säuberung der Straßen zu sorgen, durch welche sich heute der Zug mit Altgelds Leiche bewegen wird. Die Elemente haben ihr vorgegriffen und die Reinigungsarbeit weit gründlicher besorgt, als es eine ganze Brigade von Straßenkehrern hätte thun können. Von der Wetterwarte wird heute kühles Wetter mit scharfem Nordwestwind angezeigt, so daß einer massenhaften Betheiligung an der Trauerkundgebung nichts im Wege steht.

Die Leiche ist über Nacht im Bibliotheksgebäude geblieben, wo die nachgenannten Freunde des Todten bei derselben Wache gehalten haben:

George A. Schilling, Nober Gottlieb, Nicholas R. Finn, Joseph Westover, Jacob E. Labowsky, J. M. Kübler, J. A. O'Donnell, Joseph Laughlin, Charles N. Lark, F. D. P. Snelling und Albert Tyrrell.

Auch heute Vormittag von 8 bis 10 Uhr wird die Leiche noch zur Besichtigung ausgestellt werden. Um 10 Uhr nimmt die Trauerfeier ihren Anfang, deren Hauptbestandtheil die Liedervorträge deutscher Sänger bilden werden. Sänger, welche dabei mitzuwirken wünschen, sind aufgefordert, sich pünktlich um halb 10 Uhr in der Orpheus-Halle, Nr. 49 LaSalle Str., zur Probe einzufinden. Man wolle Noten mitbringen. Gesungen werden, im Bibliotheksgebäude, die Lieder „Bardenchor" und „Still ruht Dein Herz"; auf Graceland: „Unter allen Wipfeln ist Ruh."

Die Zugordnung, wie sie gestern vereinbart worden ist, lautet wie folgt:

Erste Division. — Polizei-Abtheilung; Musik-Kapelle; Groß-Marschall, E. T. Noonan!; Adjutanten — Colonel J. B. Sanborn, Col. J. E. Stuart, Col. E. C. Young, Col. Daniel Moriarity, Col. D. L. Morrell, Lieutenant-Colonel F. O. Lowden, L.-Col. J. R. Clasby, L.-Col. James J. Healy, Major Eddy, Major M. L. C. Funkhouser, Major James Miles, Major James Standfield, Major John J. Garrity, Major McFadden, Major M. J. Foreman, Major T. J. Robson, Major Martin Duhig, Major D. J. Sisk, Major Joseph Foore, Capitän J. C. Wilson, Cpt. S. S. Baker, Cpt. Leopold Wampold, Cpt. J. T. Ryan, Cpt. W. W. Harleß, Cpt. A. J. Simmons und Cpt. J. N. Healy.

(Die Adjutanten haben sich, beritten und in dunkler Kleidung, um 10 Uhr vor der öffentlichen Bibliothek einzufinden.)

Eskorte; Leichenwagen; Sargträger; Bahrtuchträger; Familien-Angehörige; der Gouverneur, der Vize-Gouverneur, der Staats-Sekretär, der Staats-Schatzmeister und der Staats-Auditeur; Mitglieder der Staatsgesetzgebung; Staatsbeamte; Richter von Cook County; Mitglieder des Countyraths und Countybeamte; Exekutivausschuß der republikanischen Partei-Organisation von Cook County; Städtische Beamte und Mitglieder des Stadtraths. — Formirung an der Washington Str., westlich von Michigan Avenue.

Zweite Division. — Turnvereine. — Chefmarschall, Emil Schultz; Adjutanten: Henry Wedow, Georg Nagel und Charles Hauschmann; Gesangvereine unter Dirigent Ottmar Gerasch; North End-Männerchor; Westseite Sängerkranz, R. Stegmann, Marschall. — Formirung in der Madison-Straße, westlich von der Michigan Ave.

Dritte Division. — Cook County Democracy; Demokratisches Staatskomite; Demokratische Wardklubs — Capt. J. H. Farrell, Chef-Marschall; M. C. McDonald, Adjutant. — Formirung an der Monroe-Straße, westlich von Michigan Avenue.

Vierte Division. — Musikkapelle; Arbeiter-Organisationen; Bürgerliche Vereine; Burenfreunde; Frauenvereine; Fortschrittliche Deutsche Freigemeindler; Henry George Association; Harvey Medical College; Illinoiser Loge von Farbigen. — Formirung in der Wabash Avenue, nördlich von Jackson-Boulevard. — Einzelne Bürger, welche sich an dem Zuge zu betheiligen wünschen, sind ersucht, hinter den Arbeiterverbänden einzutreten.

Ist das Wetter günstig, so wird erwartet, daß alle Theilnehmer bis zum Lincoln-Park mitmarschiren. Kutschen, die zur Bibliothek kommen, mögen durch die La Salle Avenue bis zum Park vorausgeschickt werden. Bei ungünstigem Wetter wird die Kutschenfahrt direkt von der Bibliothek aus angetreten.

Die folgende Marschroute wird eingehalten werden: Von der Randolph Straße durch Michigan Avenue bis zum Jackson Boulevard; westlich bis La Salle und in dieser bis Randolph Str.; östlich bis Dearborn Str.; in dieser über den Fluß zur Chicago Ave., dann westlich zur La Salle Ave., in dieser nördlich zur North Ave. und dann östlich zum Lincoln Park.

Von allen Theilnehmern wird erwartet, daß sie diesen Marsch zu Fuß mitmachen. Die Stadtverwaltung wird Sorge tragen, daß die zu benutzenden Straßen vorher einer gründlichen Säuberung unterzogen werden. Am Lincoln Park können Diejenigen, welche die Leiche bis zum Friedhof zu geleiten wünschen, Kutschen besteigen oder die Straßenbahn nehmen.

Gestern haben als Sargträger fungirt die Herren Edward T. Norman, Ex-Kongreßabgeordneter; Capt. Wm. T. Black; Staats-Senator Joseph T. Mahoney; Samuel Alschuler; Ex-Richter William Prentiß; Redakteur Louis F. Post vom „Public"; Wm. Thompson, von der Firma Altgeld, Darrow & Thompson; Staats-Abgeordneter Samuel Calhoun.

Heute werden des Amtes der Sargträger walten: Clarence S. Darrow, Elmer Allen Kimball, Joseph Martin, Martin Becker.

Zu Ehren-Bahrtuchträgern sind bestimmt: William Jennings Bryan, Senator Charles A. Towne, Kongreßrepräsentant John J. Feeley, Kongreßrepräsentant John J. Lentz, Richter Shepard, Richter Kavanagh, Richter Dunne, Richter Tuley, Richter Windes, Richter Hutchinson, Ex-Richter W. H. Barnum, Ex-Richter T. A. Moran, Richter Tarvin, Milton Oliver, Col. John J. Martin, H. W. Glendennis, Thomas Yantis, S. Gregory, Adolph Kraus, Gen. C. C. Hilton, Regdick Ridgeley, Charles A. Williams, Edw. O. Brown, Joseph Errant, W. H. P. Weston, R. L. Allen, J. W. Orr, Dennis J. Hogan, Gen. A. L. Orendorf, R. Michaelis, Charles Mitchell, John P. Hopkins, Walter S. Bogle, James C. Russell, Roger C. Sullivan, J. J. Townsend, John E. Traeger, John Powers, Paul O. Stensland.

* * *

Die Chicago Turngemeinde fordert ihre Mitglieder auf, sich heute Vormittag an der Ecke von Market und Randolph Straße zu versammeln, um von dort aus, zur Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, geschlossen nach dem Bibliotheks-Gebäude zu marschiren.

Präsident Dunne von der Transvaal-Liga ersucht alle Burenfreunde, sich heute Vormittag um halb 11 Uhr an der Kreuzung von Fifth Ave. und Washington Straße, zwecks gemeinsamer Betheiligung am Leichenbegängnisse John P. Altgelds, einzufinden.

Eine Gedenkfeier zu Ehren der Manen Altgelds wird am nächsten Sonntag, Vormittags um 10 Uhr, vom Jüdischen demokratischen Klub in Glickmann's Theater an der Desplaines Straße abgehalten werden. Als Hauptredner für dieselbe ist Herr Samuel Alschuler gewonnen worden.

Sektion 28 vom Gegenseitigen Unterstützungsverein von Chicago nahm in ihrer am Freitag abgehaltenen Geschäftsversammlung den folgenden Beschluß an:

„Durch das Ableben des Ex-Gouverneurs John Peter Altgeld sind die Größe und die Bedeutung dieses Mannes dem Volke von Illinois neu vor Augen geführt worden.

In Anbetracht, daß das Leben und Wirken dieses Mannes ganz der Freiheit und der Volkswohlfahrt gewidmet waren; daß er bis zu seinem letzten Athemzuge eingetreten ist für die Prinzipien seines Lebens und er diese mit seinem Tode besiegelt hat,

Sei es beschlossen, daß die Sektion 28 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago den Tod John P. Altgelds als einen schmerzlichen Verlust für das Volk von Illinois nicht nur, sondern für die ganze Menschheit beklagt.

Beschlossen, diese Erklärung dem Protokoll einzuverleiben und sie abschriftlich der trauernden Wittwe des Todten zuzustellen."

Der Verein beschloß, sich möglichst vollzählig an dem heute stattfindenden Leichenbegängniß zu betheiligen.

Das republikanische County-Zentralkomite und der demokratische Town-Konvent der Südseite haben gestern Abend ebenfalls Beileidsbeschlüsse wegen des Ablebens Altgelds gefaßt. Das Gleiche that der „Turnverein Eiche" schon in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung.

---

* John Raiser hat am 10. März seine Wohnung, 43 West Fullerton Ave., verlassen, und seine Familie befürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist. Wer über den Verbleib des Vermißten Auskunft zu geben vermag, ist gebeten, solche der Familie zukommen zu lassen.

* Um der Ueberfüllung der County-Anstalten in Dunning wenigstens einigermaßen abzuhelfen, wird Countyraths-Präsident Hanberg Schritte thun, zur Ueberführung von 75 Geisteskranken aus Dunning nach der Staats-Irrenanstalt in Peoria. Im Herbst wird die Wählerschaft um ihre Zustimmung angegangen werden zur Aufnahme eines Darlehens von $500,000 für die Errichtung weiterer Gebäude in Dunning.

Die Anstrengung war zu groß.

Unter den Geschworenen, vor welchen der Schadenersatzprozeß von Carrie Reshoft gegen D. McGuire verhandelt wurde, befand sich auch der 64 Jahre alte James B. Walkup, Nr. 4318 Evans Avenue wohnhaft. Nachdem die Geschworenen von dem aushilfsweise hier thätigen Richter Roberts von Cains, Jll., ihre Weisungen erhalten hatten, zogen sie sich am Donnerstag Vormittag 9½ Uhr zu ihrer Berathung zurück. Um 2½ Uhr vorgestern Nachmittag ließen sie dem Richter melden, daß sie sich nicht auf einen Wahrspruch hätten einigen können und Aufklärung über einen Rechtspunkt wünschten, der ihnen unklar sei. Die Geschworenen wurden hierauf in den Gerichtssaal geführt, wo Richter Roberts ihrem Verlangen entsprach und sie dann mit der Weisung entließ, um 6 Uhr Abends einen versiegelten Wahrspruch abzugeben. Den Gerichtsdiener beauftragte der Richter, die Geschworenen zu entlassen, wenn sie sich bis 6 Uhr Abends noch nicht auf einen Wahrspruch geeinigt hätten. Bald darauf wurde der Geschworene Walkup dermaßen krank, daß der Gerichtsdiener sich genöthigt sah, Dr. Spalding vom Gesundheitsamt zu rufen, welcher die sofortige Ueberführung des Kranken nach seiner Wohnung anordnete. Wie die Geschworenen erklärten, hat man ihnen während ihrer 33-stündigen Berathung nicht einmal genügend zu essen gegeben.

Wahrscheinlich Gattenmord.

Eheliche Zwistigkeiten zwischen Archie Gray und seiner Frau mögen den Tod des Ersteren zur Folge haben. Frau Gray schoß auf ihren Mann und die Kugel drang ihm in den Magen. Die Aerzte im Lakeside Krankenhause, wohin der Verwundete gebracht worden, halten es für wahrscheinlich, daß er der Wunde erliegen wird.

Gray und seine Frau sind Neger. Er war als Koch an der 63. Str. und Madison Ave. bedienstet. Es verlautet, daß sich beide in ihrer Wohnung, 6539 Jefferson Ave., gestritten, und daß Gray die Frau mit einem Kruge geschlagen. Diese habe darauf einen Revolver aus einer Schublade genommen und den Schuß abgefeuert. Sie wurde verhaftet und in der Hyde-Park-Polizeiwache eingesperrt.

Die Wasserheiligen.

Die Prohibitionisten haben sich's auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, eine vollständige Kandidatenliste für die bevorstehende Stadtwahl anzumelden. Bemerkenswerth ist die verhältnißmäßig große Zahl von deutschklingenden Namen, die sich auf der Liste befinden. Unter den Stadtraths-Kandidaten bemerkt man: in der 1. Ward, Carl Gezelius; in der 6. Ward, George W. Sommers; in der 10. Ward, Leopold Steiner; in der 16. Ward, Max E. Werber; in der 21. Ward, Samuel F. Jacobs. Unter den Town-Kandidaten befinden sich Gustav E. Henschen (Kandidat für Clerk des Nord-Town) und Ernst L. Nagel (Kandidat für Clerk des Town Lake View).

Läßt sich nicht aus.

Mayor Harrison erklärte gestern ein Gerücht für grundlos, wonach er in der 4. Ward eine Anzahl von Leuten in den städtischen Dienst gestellt haben soll, nur um dem biederen „Billy" Kent bei dessen Kandidatur für die Wiedererwählung zu helfen. Herr Harrison sagt, er wisse von solchen Anstellungen nichts, und falls sie erfolgt seien, so sei das ohne seine Erlaubniß geschehen. Im Uebrigen wollte sich der Mayor aber nicht auslassen, wie er zu der Kandidatur des p. p. Kent und anderer Leute desselben Gelichters steht. — Sheriff Magerstadt steht mit den republikanischen Führern der 5. Ward in Unterhandlung, um dieselben zur Unterstützung eines unabhängigen Gegenkandidaten für den Alderman Martin zu bewegen.

Unfälle.

Beim Mörtelmischen hinter seiner Wohnung Nr. 111 Ost 29. Straße, wurde gestern Nachmittag Harris O'Neill, wie man annimmt, von Krämpfen befallen und stürzte in den Mörtelhaufen, worin er mit dem Kopfe bis über die Schultern versank. Als man ihn herauszog, war er todt, so daß ein rasch herbeigerufener Arzt nur noch die traurige Thatsache feststellen konnte.

Von einem Greifwagen der Milwaukee Avenue-Bahn wurde gestern an Kinzie Straße der 25jährige J. M. Street beim Ueberschreiten der Geleise getroffen und auf die Seite geschleudert. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung, 33 Ashland Ave., wo ein Arzt seine Verletzungen als nicht gefährlich bezeichnete.

---

* Nur acht Personen fanden sich gestern vor der Bundes-Zivildienst-Kommission zur Prüfung für die Stelle eines Schreibers im Unterschatzamt ein. Mit dem Posten sind $1200 Gehalt verknüpft.

* Der vom Wagen eines Postsachen-Einsammlers in der Nähe des Freimaurertempels gestohlene Postsack ist nebst Inhalt, außer etwa 50, anscheinend vom Diebe für werthvoll gehaltenen Briefen, gestern in einer benachbarten Gasse wiedergefunden worden. Der Dieb hatte sich augenscheinlich nicht mit dem Sack auf die Straße getraut.

* Auf der Werfte der „Chicago Ship Building Co.", an der 101. Str. und dem Calumetfluß, wurde gestern der neuerbaute, 370 Fuß lange Frachtdampfer „H. S. Wilkinson" vom Stapel gelassen. Getauft wurde das Schiff von Frl. Lola E. Lowther aus McPherson im Prohibitionsstaate Kansas, die sich dabei statt der üblichen Flasche Schaumwein einer Flasche unverfälschten Wassers bediente.

Dowie zieht um.

Elias der Zweite verlegt sein Hauptquartier nach Zion City.

John Alexander Dowie hat gestern seine Bank und die übrigen geschäftlichen Unternehmungen, welche er in dem Zion-Gebäude an Michigan Ave. und 12. Straße betrieb, nach Zion City verlegt. Er selbst wird seinen Wohnsitz erst in einigen Wochen dort nehmen, da er hier noch wichtige Geschäfte abzuwickeln hat. Auf jeden Fall wird er nicht versäumen, bei dem heutigen Gottesdienst, dem letzten, welchen er im Auditorium abhält, den Klingelbeutel herumgehen zu lassen, denn ein Umzug kostet immer Geld.

Auch eine Familie, welche seit Jahren in Lake Bluff gewohnt hat, traf gestern Vorbereitungen zur Uebersiedelung nach Zion City. Der Anwalt Vischer V. Barnes kündigte am letzten Sonntag auf dem Gottesdienst in der Methodisten-Kirche von Lake Bluff öffentlich an, daß er und die Seinen, welche bislang zur Methodisten-Gemeinde gehört, zum Zionismus übergetreten seien. Nachträglich wurde bekannt, daß Barnes' 18jähriger Sohn am Tag zuvor das Elternhaus verlassen hatte. Er war ein Schüler der Hochschule von Waukegan und fürchtete sich vor dem Spott seiner Mitschüler, dessen Schale sich, wie er wohl wußte, über ihn ergießen würde, sobald sie von dem Uebertritt seiner Familie hörten.

---

* Cornelius A. Olsen, welcher Freitag Nachmittag in der Fabrik der Tarrant Foundry Co., an der Indiana Ave., infolge Explosion eines Preßluft-Behälters schwere Verletzungen erlitt, ist denselben gestern im Passavant-Hospital erlegen. Die Leichenschau-Geschworenen gaben ein den Umständen entsprechendes Urtheil ab.

* Dem Jas. P. Walters von Binghampton, N. Y., stahl ein weiblicher Straßenräuber Freitag Abend an der LaSalle Str., Ecke des Jackson Boulevard, $266. Das Weib sprang in eine von John Vlad gefahrene Kutsche. Vlad jagte davon und Walters verfolgte ihn in einer Kutsche von Eugene Considine. Letzterer weigerte sich angeblich, schnell genug zu fahren, um Vlad einzuholen. Die Polizei hat nun gestern beide Kutscher festgenommen und den Bürgermeister benachrichtigt. Das Frauenzimmer lief in Connell's Wirthschaft, 14. Str. und Wabash Ave., und entkam.

Unnöthige Angst.

Nach der Angabe von Zivil-Ingenieuren, welche sich besonders mit der Konstruktion des Stahlgerüstes für Wolkenschaber beschäftigen, macht sich General William Sooy Smith unnöthige Angst, wenn er glaubt, daß über kurz oder lang hiesige Wolkenschaber einstürzen werden. Ein bekannter Zivil-Ingenieur gab gestern zu, daß das Stahlgerüst an Stellen, wo es für die Feuchtigkeit zugänglich sei, zerfressen werden könne. Gegen eine solche Gefahr sei das Gerüst aber dadurch geschützt, daß es zunächst mit einer Oelschicht überzogen werde und dann einen doppelten Anstrich von Oelfarbe erhalte. Außerdem sei das Stahlgerüst von solidem Mauerwerk umschlossen, so daß es vor dem Zutritt von Feuchtigkeit ziemlich sicher geschützt sei. Bei dem Abbruch des alten Bundesgebäudes und des Baues, welcher auf dem Grundstück des neuen New York Life-Gebäudes stand, habe es sich gezeigt, daß das Stahlgerüst dieser Bauten sich noch in vollständig gutem Zustand befand. Es sei gar keine Frage, daß ein Gebäude mit Stahlgerüst, wenigstens soweit dieses in Betracht komme, Hunderte von Jahren dem Zahn der Zeit trotzen könne. Uebrigens würden solche Gebäude als weitere Sicherheitsmaßregel in regelmäßigen Zwischenräumen von Fachleuten untersucht, welche es sofort entdecken würden, sollte das Stahlgerüst angefressen sein.

Bekennt Farbe. Ein Mann ist immer lobenswerth, welcher, wenn er im falschen Fahrwasser steuert, das Ruder wendet und Farbe bekennt. Dieses ist mit Herrn August Muenchenberg, 949 N. 13. Str. in Elwood, Ind., der Fall. Er erzählt seine Bekehrung folgendermaßen: „Elwood, Ind., den 24. Juni 1901. Werther Herr Doktor! Ich habe nie zu viel Werth auf Medizin gelegt, aber letztes Jahr habe ich ihn ausgefunden, als ich Rheumatismus bekam. Ich hatte zwei der besten Aerzte von Elwood gehabt, die hätten mich verkrüppelt, wenn ich damit fortgefahren wäre. Ich habe sechs Mal die elektrische Maschine gebraucht, hat aber Alles nichts genutzt. Meine Schmerzen haben immer mehr zugenommen. Dann empfing ich Ihren Krankenboten und habe aus diesem ersehen, daß Ihre Medizin auch Rheumatismus kurirt. Sofort habe ich die Doktoren aufgegeben und habe mit Ihrer Medizin angefangen. Von der Zeit an haben sich meine Schmerzen gelindert. Nachdem ich neunzehn Flaschen gebraucht hatte, fand ich aus, was für einen hohen Werth die Medizin hat. Hochachtend, August Muenchenberg." — Forni's Alpenkräuter Blutbeleber entfernt alle Unreinigkeiten und Schärfen aus dem Blut, reinigt die Nieren, den Filtrirapparat des Körpers, weckt die träge Leber und gibt dem ganzen System neue Lebenskraft. Nicht in Apotheken zu haben. Wird nur durch Lokalagenten verkauft. Um nähere Auskunft wende man sich an Dr. Peter Fahrney, 112—118 South Hoyne Ave., Chicago, Jll.

---

* Der Verein der Postgehilfen fordert alle seine Mitglieder und auch die bisher dem Verein noch fernstehenden Kollegen auf zum Besuche der heute Nachmittag um 3 Uhr im Exerzir-Saale des Freimaurer-Tempels stattfindenden Jahresversammlung des Vereins. Postmeister Coyne wird eine Ansprache an die Versammlung halten.

St. Patricks-Tag.

Die hiesigen Irländer werden morgen den Namenstag ihres Schutzpatrons, des heiligen Patrick, zum ersten Mal seit einer Reihe von Jahren ohne eine Parade begehen, dagegen sind Vorbereitungen für eine Reihe von Massenversammlungen und Abendunterhaltungen getroffen worden. Die bedeutendste dieser Versammlungen wird morgen Abend im Y. M. C. A.-Auditorium stattfinden, und zwar werden die englischen Parlamentsmitglieder William H. K. Redmond und Joseph Devlin die Hauptreden halten. Die Irish-American Boer Ambulance Association gibt in der Apollo-Halle an Blue Island Ave. einen großen Ball, dessen Reinertrag den vier Chicagoern zufließen soll, welche seiner Zeit mit dem irischen Ambulanz-Korps ausrückten, später in den Reihen der Boeren kämpften und jetzt Kriegsgefangene in den Händen der Engländer sind. Sie haben sich mit der Bitte um Geld an ihre hiesigen Kameraden gewandt, da es ihnen an Kleidung und anderen nothwendigen Lebensbedürfnissen mangelt. Auch im Hull House und in der St. Bridget-Halle an Archer Avenue und 31. Straße finden morgen Abend Unterhaltungen statt.

Nach vierzig Jahren.

Nach mehr als vierzigjähriger Ehe wurde gestern der Kesselfabrikant Hugh Bradshaw, von Nr. 211 W. Lake Str., der nach Angabe seiner Frau ein Vermögen von $260,000 haben soll, von der Letzteren auf Zahlung der Kosten gesonderten Unterhalts verklagt.

Wie Frau Marie L. Bradshaw in der Klageschrift angibt, ging sie am 29. Sept. 1861 mit dem Verklagten die Ehe ein. Bis zum verflossenen 6. März hat sie mit ihm zusammengelebt, dann sei sie durch Grausamkeit von seiner Seite gezwungen worden, ihn zu verlassen. Die grausame Behandlung, so behauptet sie weiter, habe schon etliche Monate nach der Heirath begonnen. Er habe sie geschlagen und gedroht, sie zu tödten; einmal habe er auch gedroht, die von ihr bewohnte Heimstätte niederzubrennen. Vierzig Jahre lang habe sie das Alles ertragen, nun aber habe sie es nicht länger aushalten können. Acht Kinder sind aus der Ehe hervorgegangen.

Im Schleppnetz der Polizei.

An West Madison- und Morgan Str. verhafteten gestern Abend die Detektives Friel und Mulvihill nach hartem Kampf zwei auf Parole entlassene Sträflinge, welche rückfällig geworden waren und auf welche die Polizei seit längerer Zeit fahndete. George Riley und James Hallen, so heißen die Verhafteten, werden nach dem Staatszuchthaus von Wisconsin, in Waupun, bezw. nach der Reformschule in Pontiac gebracht werden.

In der Person von Patrick Gascon und Alfred McNamara, welche gestern an Wabash Ave. verhaftet wurden, glaubt die Polizei der Verüber einer ganzen Reihe von Raubüberfällen habhaft geworden zu sein.

Unter der Anklage, mehrere gefälschte Checks in Umlauf gesetzt zu haben, wurde gestern Charles F. Pezolt, der Geschäftsleiter des Coronada-Hotels, an 23. Str. und Indiana Ave., festgenommen.

Streitige Amtsdauer.

Col. Fred H. Bango von der Westseite- und Fred H. Gansbergen von der Lincoln-Parkverwaltung erheben Anwartschaft auf die Ernennung zum Nachfolger für Richter Sears, für den Fall, daß gerichtlich entschieden werden sollte, daß dessen unerledigter Amtstermin schon im kommenden Herbst abläuft. Die hierüber schwebende Frage ist dem Richter Tuley zur Entscheidung vorgelegt worden, und dieser hat gestern die Herren E. M. Ashcraft, Frank A. Johnson und John B. Payne beauftragt, die erforderlichen Erhebungen anzustellen und ihm über das Ergebniß zu berichten. — Nach einer Auffassung hätte Richter Sears noch bis zum Jahre 1906 zu dienen gehabt. Die gleiche Streitfrage besteht in Bezug auf die Amtsdauer der Richter Gary, Kavanagh und Ball.

---

* H. Canter, 3547 Prairie Ave., erwarb unlängst von S. A. Friend, der sich für einen Agenten eines Juwelengeschäftes ausgab, Schmucksachen, für die er $300 bezahlte. Dieselben sollen sich später als minderwerthig erwiesen haben, infolge dessen Friend gestern Nachmittag im Great Northern Hotel verhaftet wurde. Ein Fluchtversuch mißlang Friend infolge der Geistesgegenwart eines Fahrstuhlwärters im Hotel.

* Frau Kate M. Ferguson, von Nr. 160 Osgood Str., hat Dr. Levi L. Funk, einen Zahnarzt im Bedford-Gebäude, gestern auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Wie sie behauptet, brach, als der Verklagte die Klägerin behandelte, ein von ihm benutzter Stahlbohrer ab, und ein Stück davon blieb in einem ihrer Zähne stecken. Diesen ließ sie sich von einem anderen Zahnarzt ziehen. Der Zahn wird als Beweisstück dienen.

* Der 60. Geburtstag des früheren Polizei-Leutnants Charles Rehm wurde gestern Abend auf dessen alter Station, Summerdale, durch einen Empfang gefeiert, der zu Ehren des Geburtstagskindes von seinen früheren Untergebenen veranstaltet wurde. Eine goldene Uhr und Kette mit diamantenbesetztem Anhängsel wurde Herrn Rehm von seinem Nachfolger im Amte, Leutnant Henry Juenger, feierlich überreicht. Eine große Anzahl von Freunden des Gefeierten hatte sich eingefunden und nahm an dem, später auf der Station bereiteten Festmahle theil. Auch eine Schaar Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren stellte sich ein und überbrachte einen riesigen Geburtstagskuchen mit 60 brennenden Wachslichtern.

Aus den Zivilgerichten.

Zur Zahlung von $10,000 an August Wallin wurde gestern in Richter Chetlains Gerichtshof die Stadt Chicago verurtheilt. Wallin hatte auf Entschädigung geklagt auf Grund von Verletzungen, welche er am 18. Januar 1900 durch Herabstürzen vom Bürgersteige an Buffalo Ave. und 19. Straße erlitten hatte. Nach seinen Angaben hatte der Bürgersteig kein Geländer, trotzdem er sich 12 Fuß über der Straßenfläche befand. Die erlittenen Verletzungen sollen dauernde körperliche Schädigung zur Folge gehabt haben.

Frau Caroline Leupold hat im Circuitgericht eine Bittschrift eingereicht um Auslegung des Testamentes ihres Vaters, Ludwig Haas, des einstigen Eigenthümers des Grundstückes an Franklin und Washington Str., das jetzt von der Chicago Telephone Co. benutzt wird. Haas starb im Jahre 1872 und hinterließ seiner Frau Salome Haas ein Vermögen, das auf $60,000 geschätzt wurde. Frau Haas ist am 3. Januar d. J. gestorben und hat der jetzigen Klägerin nur $1000 vermacht. Diese will nun beweisen, daß laut des väterlichen Testaments die Mutter nur lebenslängliche Nutznießung des Nachlasses hatte und daß nach dem Tode ihr, der Klägerin, die Summe von $15,000 hätte zufallen sollen.

Richter Chetlain ließ gestern das Schlußdekret in dem Prozeß der Continental National Bank gegen Samuel Levy, Isidor Berkenfield u. A. eintragen. Danach haben die Beklagten, außer mehreren kleineren Beträgen, der Bank binnen fünf Tagen die Summe von $29,846.81 zu zahlen, den Betrag, welchen die Firma Samuel Levy & Co. im Jahre 1898 auf eine Note hin von der Bank geborgt hatte.

Die Automatic Machinery Co. verklagte gestern W. S. Bogle, Präsident der Crescent Coal & Mining Co., sowie W. T. Dwire und George Wells von Quincy, Jll., auf Zahlung von $150,000. Die klägerische Gesellschaft hatte einen Kontrakt mit der Cornell Machinery Co. abgeschlossen, deren Bürgen die Beklagten waren. Später übertrug die Cornell Machinery Co. den Kontrakt an die Ellington M'f'g. Co. von Quincy, Jll., und diese soll, zum Schaden der klägerischen Gesellschaft, den Kontrakt nicht den Bestimmungen gemäß ausgeführt haben.

John Butterworth, ein Mitglied des Chicagoer Zweiges Nr. 1 der „Amalgamated Society of Engineers", sucht im Circuitgericht darum nach, daß Frank Sutherland, Sekretär, William Fitzgerald, Schatzmeister, und Henry Drane, Thomas Carington und Malcolm Baxter, Trustees des genannten Zweiges besagter Gesellschaft, gezwungen werden, ihm $600 auszuzahlen, welche Summe die Gesellschaft ihm angeblich auf Grund einer Unfallversicherungs-Police schuldet. Butterworth behauptet, das Geld sei vom Hauptquartier der Organisation in London an die Beamten des hiesigen Zweiges geschickt worden mit dem Auftrage, es ihm auszubezahlen, wessen sich die Betreffenden jedoch geweigert hätten.

---

* Im Grand Pacific Hotel begingen gestern 19 ehemalige Zöglinge der Militärakademie von West Point das 100-jährige Bestehen ihrer Anstalt durch ein Bankett. Ansprachen wurden u. A. von General William Sooy Smith, General Charles King, Ex-Gouverneur Upham von Wisconsin und Major P. T. Turnley gehalten.

* Ein Italiener beschimpfte gestern Abend die 18 Jahre alte Julia Nasar und die 16 Jahre alte Rosa Harro auf der Straße vor ihrer Wohnung, Nr. 126 Sherman Straße. Die beiden Mädchen liefen in das Haus und gossen von oben einen Krug Wasser auf den noch unten stehenden Italiener herab. Der Kerl zog einen Revolver und jagte ein paar Kugeln durch die Scheiben, glücklicher Weise ohne eines der Mädchen zu treffen.

Zu gut, um wahr zu sein.

Dies ist, was hunderte von Damen sagen werden, wenn sie lesen, was diese wunderbare Entdeckung bewirkt.

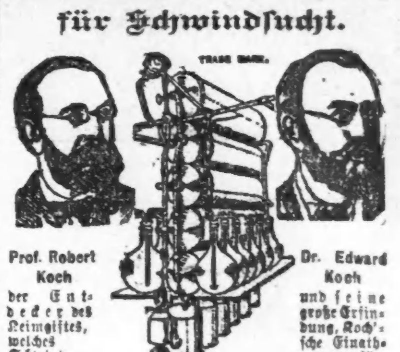
Wir wollen nicht, daß Ihr unseren Worten glaubt, sondern schickt Namen und Adresse wegen Frei-Packet.

Keine Dame sollte verzagen, wenn ihre Hautfarbe unschön ist. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an Mme. M. Ribault, 4237 Elsa Gebäude, Cincinnati, Ohio, und sie wird Euch portofrei in einfachem

Frau Alberta Riley.

Umschlag ein Probe-Packet ihrer wunderbaren Mittel, welche absolut eine vollständig klare Haut erzielen, kostenfrei zuschicken. Es ist kein Gesichts-Puder, Cream, Kosmetik oder Bleach, sondern ist absolut rein, und Ihr könnt es privat bei Euch zu Hause anwenden. Es entfernt dauernd Mottenflecke, Röthe, Krähenfüße, Pickel, Mitesser, Fleischwürmer, bleiche Farbe, Flecken, Sommersprossen, Sonnenbräune und alle anderen Hautentstellungen. Frau Alberta Riley, 413 Scott Str., Covington, Ky., erhielt ein freies Probe-Packet, und dies ist, was sie sagt: „Ich bin vollständig zufrieden mit dem Resultat. Es hat meine Haut gereinigt und Ihr könnt Euch denken, wie glücklich ich bin. Es wirkt wie ein Wunder." Und was noch angenehmer und überzeugender ist: Mme. Ribault, die dieses große Geheimniß entdeckte, verschickt frei an jede Frau, die danach schreibt, eine genügende Quantität dieses Verschönerungsmittels, um zu zeigen, wie leicht es ist, Schönheit zu erlangen, wenn man nur die einfache Wahrheit und die richtigen Mittel weiß.

Die Koch-Behandlung für Schwindsucht.



Prof. Robert Koch der Entdecker des Keimgiftes, welches Schwindsucht verursacht und von dem Koch-Tuberculine, welches die Keime tödtet und Lungen-Krankheiten heilt.

Dr. Edward Koch und seine große Erfindung, Koch'sche Einathmung für Verwandlung von Koch'scher Tuberculine in heilende ölige Dämpfe, die direkt in die Luftröhren eingeathmet werden können.

Von den besten Aerzten empfohlen.

Dr. Koch, welcher letzten Herbst aus Deutschland und dem Tuberkulose-Kongreß in London zurückkehrte, brachte das neueste Heilmittel und das einzige, welches von diesem Kongreß gutgeheißen wurde, mit sich.

Alle anderen Behandlungen haben sich als Fehlschläge erwiesen. Die neuesten und wunderbarsten Apparate, um die neueste Behandlung für Schwindsucht, Katarrh und Asthma zu verabfolgen, sind jetzt hier in 151 Michigan Ave., Chicago.

Dr. Koch und seine Aerzte in der Koch Lung Cure haben eine Lebenszeit dem Studium dieser Krankheiten gewidmet. Sie berechnen nichts für Konsulationen oder Probe-Behandlung und sind immer gerne bereit, mit den Leidenden zu sprechen. Diese Aerzte haben sich in 151 Michigan Ave., Chicago, etablirt. Ihre Methode, die Krankheitskeime zu zerstören, besteht in dem Einathmungsprozeß, durch welchen die heilenden öligen Dämpfe in die Lungen dringen und nicht in der alten Methode durch Einnehmen von Medizin in den Magen; und sie war wunderbar erfolgreich. Sie haben hunderte von Patienten kurirt und sind bereit, die Namen und Adressen Allen zu liefern, welche deßwegen in der einzigen Koch Lung Cure in 151 Michigan Ave., Chicago, vorsprechen.

Kandidaten-Ernennungen.

Der republikanische Town-Konvent für Downers Grove hat gestern Kandidaten aufgestellt, wie folgt: Supervisor, C. B. Blodgett; Einschätzer, F. A. Rogers; Einnehmer, C. F. Davis; Clerk, Nelson Webster; Wegekommissär, Peter Leibundguth.

Im Konvent der Republikaner der 9. Ward wurde gestern Abend Hermann Miller, wohnhaft 748 Jefferson Str., ohne Widerspruch zum Alderman-Kandidaten ernannt.

Der Konvent der Republikaner der 10. Ward wurde bis Montag Nachmittag 2 Uhr verschoben und wird Nr. 636 Center Ave. abgehalten werden.

Die Republikaner der 11. Ward hielten gestern Abend ihren Konvent und ernannten Herrn Dreszpinski einmüthig zu ihrem Kandidaten für das Alderman-Amt. Er wohnt 598 Blue Island Ave. und betreibt ein Kleider-Geschäft.

In der 27. Ward hielten Anhänger von Alderman Henry Wulff in der Columbia Halle, Cortland und Hancock Str., eine Versammlung ab und stellten ihn als Kandidaten für die Neuwahl in's Feld. Emil Hichinger war der Vorsitzer und Charles Aeppli der Sekretär der Versammlung.

Die Demokraten des Town Cicero hielten ihre Konvention im Morton-Park ab und nominirten die folgenden Kandidaten: Frank Spoir, Präsident; C. J. Mynten, Supervisor; M. Brennan, Clerk; George Minne, Assessor; Henry Cromton, Kollektor; H. Steinke, Al. Staffan, J. P. Ritchie und J. Benner, Trustees.

Die Republikaner des Town Cicero, welche ihre Konvention in Clyde abhielten, stellten die nachgenannten Kandidaten auf: W. W. Weare, Präsident; S. Cousin, Clerk; J. Larney, Supervisor; C. Smith, Assessor; C. W. Young, Kollektor; M. Mojeski, Trustee auf 4 Jahre; Joseph Stapiner, Trustee auf 3 Jahre; John Wrisley, Trustee auf 2 Jahre; Charles Woodstock, Trustee auf 1 Jahr.

Die Demokraten der 33. Ward haben noch immer keinen Alderman-Kandidaten gefunden. Sie hielten gestern Abend eine weitere Konvention in Rehberg's Halle ab, keiner der in Vorschlag gebrachten Kandidaten hatte aber Lust, eine Nomination anzunehmen. Wahrscheinlich wird A. S. Rehberg als unabhängiger Kandidat in seiner Ward auftreten.

Im Konvent der Republikaner der 5. Ward, welcher gestern abgehalten wurde, indossirten sie den Leihstallbesitzer Robert Sloan, einen unabhängigen Demokraten, als Alderman-Kandidaten.

Im Town Thornton haben gestern die Republikaner als Kandidaten aufgestellt: Wm. F. Tropper, Supervisor; James Ellis, Clerk; James Pettigrew, Einschätzer; John Schilling, Steuer-Einnehmer; J. C. Goulevens, Wegekommissär. Die Kandidaten der Demokraten des Bezirkes sind: Henry Gottschalk, Supervisor; George H. Schaffer, Clerk; J. C. Blodgood, Einschätzer; Dr. M. R. Weidner, Steuer-Einnehmer; A. G. Pierce, Wegekommissär.

Jubiläums-Konzert.

Die Vorbereitungen für das Jubiläums-Konzert, das zu Ehren des Hrn. F. A. Kern am Ostersonntag, den 30. März, in der Nordseite-Turnhalle stattfindet, machen die besten Fortschritte. Heute Nachmittag 4 Uhr findet in der „Sozialen Turnhalle", dem Hauptquartier des „Heine Männerchor", eine Sitzung des Fünfzehner-Komites statt. Die Eintrittskarten sind vertheilt und finden bereits guten Absatz.

Das Programm für den Männerchor, welcher 300 Stimmen zählt, ist beinahe vollständig neu.

---

* In einem Hause an 15. Straße und Wabash Avenue wurde gestern Abend das Frauenzimmer Bessie Brown verhaftet, welches angeklagt ist, James O. Walters von Binghamton, N. Y., vor dem Gebäude der Illinois Trust & Savings Bank um mehr als $200 beraubt zu haben.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Heute deutsche Vorstellung.
Studebakers. — Montag, „The Sultan of Sulu".
Dearborn. — „At the White Horse Tavern".
McVickers. — „Jim Bludso".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in „Beaucaire".
Great Northern. — „Fiddle DeeDee".
Hopkins. — Baudeville.
Illinois. — Anna Held in „The Little Duchess".
Academy. — „The Great White Diamond".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Gestrige Vereins-Festlichkeiten.

Der Arion-Männerchor ist zwar kein an Mitgliedern reicher Verein, aber was ihm in dieser Beziehung abgeht, wird mehr als reichlich aufgewogen durch die gesanglichen Leistungen der 32 Sänger und die urfidele Stimmung, welche unter den Vereinsmitgliedern herrscht. Der gestern Abend in Kuehl's Halle an der Lincoln Ave. und Paulina Straße abgehaltene Bauernball erbrachte dafür von Neuem den Beweis. Die Halle war mit Mitgliedern des Vereins nebst ihren Familien gefüllt. Diejenigen, welche nicht schon echte, fröhliche Stimmung mitgebracht hatten, wurden in solche nach ihrer Ankunft versetzt. Mitten durch den Saal waren zwei Seile gezogen, an denen in buntem Durcheinander delikate Nüsse, Aepfel, Apfelsinen und andere den Gaumen erfreuende Sachen hingen und manch eine verwegene Hand streckte sich danach aus. Aber wehe dem Thäter! Im nächsten Augenblick hatten ihn die beiden, die Schätze mit Argusaugen hütenden Büttel oder die Nachtwächter beim „Schlafittchen" und dann kam er in das in einer Ecke errichtete Verließ, hinter dem man beständig ein oder zwei „Inkulpaten" sah. Diese mußten bald darauf vor dem voll versammelten Gemeinderath erscheinen und dann setzte es Strafen ab. Wer nicht gleich mit dem Mammon bei der Hand war, der saß, ehe er's sich versah, schon wieder im Loch. Die Mitglieder des Gemeinderathes waren sämmtlich in echter schwäbischer Tracht erschienen; auch die „Mannen des Gesetzes" trugen solche. Die Verhandlungen erfolgten in schwäbischer Mundart und waren so urkomisch, daß sie regelmäßig stürmische Heiterkeit erregten. Die Mitwirkenden waren:

Bürgermeister (Emil Hochhaus) .... And. Groeihl
Richter (Ernst Käselack) .... Aug. Thies
Gerichtsschreiber (Aug. Buttermilch) .. E. F. Steging
Ortspfarrer (Fritz Sanftmuth) .... Frank Kramer
1. Gemeinderath (Franz Knauferich) .... Frank Dolde
2. Gemeinderath (And. Armstengel) .... Nic. Macherey
3. Gemeinderath (Georg Hungertuch) .... Chas. Miller
4. Gemeinderath (Theo. Muffibuffi) .... Nic. Drusch
1. Büttel (Jos. Dreckschleuderer) .... Geo. Woermann
2. Büttel (Jos. Rudelsieder) .... Theo. Fix
1. Nachtwächter (Wm. Wolkenschieber) .... Fritz Braun
2. Nachtwächter (Theo. Monddreher) .... Jos. Falk
Bauern und Bäuerinnen.

Die Herren Frank Dolde, Aug. Thies und Nic. Drusch waren die Festordner.

Daß der Arion Männerchor auch mehrere Lieder vortrug und daß flott getanzt wurde, versteht sich wohl von selbst. So währte das schöne Fest bis zu später Stunde und Alle bedauerten, daß es „schon" zu Ende sei.

Unter Mitwirkung der Badischen Sängerrunde und der Konkordia Liedertafel veranstaltete gestern Abend der Schönhofen Edelweiß-Männerchor ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball in der Thalia-Halle, an 18. und Allport Straße. Wie alle Festlichkeiten dieses beliebten Vereins, so war auch die gestrige vorzüglich besucht, und da das Programm ebenso gediegen zur Ausführung kam, als es ausgewählt worden war, so unterhielten sich die Anwesenden auf das Beste. Der Schönhofen Edelweiß-Männerchor, welcher mit drei Nummern auf dem Programm stand, bewies durch seine Darbietungen auf's Neue, daß er nicht nur zu den leistungskräftigsten, sondern auch den strebsamsten Gesang-Vereinen der Stadt zählt. Auch die Vorträge der mitwirkenden Vereine wurden sehr beifällig aufgenommen, nicht minder eine von den Herren Wendt und Strauch aufgeführte humoristische Szene. Nach dem Konzert wurde flott getanzt. Die Vorbereitungen hatte in der umsichtigsten Weise der folgende Ausschuß getroffen: Tob. Hagenbucher, Präsident; Theo. Fehr, Vize-Präsident; Louis Hagenbucher, Finanz-Sekretär; H. Rathmann, Schatzmeister; Phil. Arnold, Prot. Sekretär.

Des Ballordner-Amtes walteten die Herren Louis Holzkamp und Max Zanders. Das Empfangs-Komite bestand aus den Herren Wilhelm Buhmann und Wilhelm Sutterlein.

Die Beamten des Schönhofen Edelweiß-Männerchors sind: T. Hagenbucher, Präsident; Theo. Fehr, Vize-Präsident; O. Krause, prot. Sekretär; H. Rathmann, Finanz-Sekretär; Philip Arnold, Schatzmeister; G. Berndt, Dirigent, R. Dreß, Vize-Dirigent und M. Zanders, Archivar.

Der Klub „Freundschaft" feierte gestern Abend in der Clifton-Halle, Nr. 1227 Belmont Ave., sein Stiftungsfest, auf dessen Erfolg er mit Recht stolz sein kann. Verstehen es doch wenige Vereine wie er, Humor, Geselligkeit und Gemüthlichkeit zu pflegen. Da war es denn kein Wunder, daß die geräumige Halle sich für die zahlreichen Gäste, die von nah und fern herbeigeströmt waren, um der Alltagssorgen ledig, einige frohe Stunden unter gleich gesinnten Seelen zu verleben, fast zu klein erwies. Die Wogen der Fidelität schlugen bald hoch, wozu nicht wenig die zündenden Couplets und humoristischen Vorträge der Herren F. Kicker, A. Hasenbalg und Ph. Martin beitrugen, die jubelnd aufgenommen wurden und den Vortragenden stürmischen Beifall einbrachten. Im Uebrigen wurde flott getanzt, und nur unter allseitigem Bedauern trennte man sich, nachdem schon längst der erste Hahnenschrei verklungen war. Die Arrangements der genußreich verlaufenen Festlichkeit, die zweifellos allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben wird, lagen in den Händen folgender Ausschüsse: Arrangements-Komite: Frau Martin, Frau Hasenbalg, Frau Polley. Empfangs-Komite: Frau Blohm, Frau Koehne und Frau Mandercolt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Unter den zahlreichen Arbeiter-Vereinigungen, welche anläßlich des Ablebens von John P. Altgeld Trauerbeschlüsse gefaßt und beschlossen haben, sich heute an dem Leichenbegängnisse des dereinstigen Gouverneurs zu betheiligen, befindet sich auch der Rath der Geschäftsagenten von Baugewerkschaften, die Union der Brückenbauer und Bauschmiede, der Distriktsrath der Maschinenbauer, die Union der Bauschlosser u. a. m.

Die Holzvermesser der verschiedenen Holzhöfe wollen einen Versuch machen, sich durch Organisirung eines Fachvereins bessere Löhne zu sichern, und haben zu diesem Zwecke auf heute Nachmittag eine Versammlung nach dem Hallenlokale Nr. 939 Robey Straße einberufen.

Um sich vor schlechter Kundschaft zu schützen, beabsichtigen die Kleidermacherinnen einen Fachverband zu organisiren.

Die Unterhandlungen, welche zwischen der Royal Tailors Co. und der Schneiderunion gepflogen worden sind, haben zu keinem Ergebniß geführt. Die Royal Tailors Co. wollte sich dazu verstehen, mit fünf Kontraktoren in Verbindung zu treten, welche Unionleute beschäftigen, die Union bestand aber darauf, daß die Firma ihre Waaren ausschließlich bei solchen Kontraktoren solle herstellen lassen.

Die Waggonbauer-Union Nr. 7,547 hat ihr Mitglied John Radiger zum Geschäfts-Agenten erwählt und wird große Anstrengungen machen, in nächster Zeit alle Fachgenossen zu bewegen, sich ihr anzuschließen.

Die Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses der American Federation of Labor haben, weil ihre Zeit im Frühjahr anderweitig zu stark in Anspruch genommen wird, ihre für den April geplant gewesene Zusammenkunft in San Francisco bis zum Oktober verschoben.

Mit biblischem Text.

Sprecher Crane von der Volkskirche wird heute in der Predigt, welche er in McVicker's Theater hält, in den Feldzug gegen Caughlin und Genossen eintreten, und zwar an der Hand des folgenden Bibeltextes aus dem Propheten Jesaias, Kapitel 28, Vers 14 bis 17:

„So höret nun des Herren Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dies Volk, so zu Jerusalem ist.

„Denn ihr sprechet: Wir haben mit dem Tode einen Bund gemacht und mit der Hölle eine Vereinbarung getroffen; wenn eine Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen, denn wir haben die Lügen zu unserer Zuflucht gemacht und die Heuchelei zu unserm Schirm.

„Darum spricht der Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der fliehet nicht.

„Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gerichtmachen; so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen, daß euer Bund mit dem Tode loswerde, und eure Vereinbarung mit der Hölle nicht besteht. Und wenn eine Fluth dahingehet, wird sie euch zertreten; sobald sie dahingehet, wird sie euch wegnehmen."

Bryan und die Boeren.

Im Vortragssaale des Christlichen Jünglings-Vereins fand gestern Abend eine Zusammenkunft von Boerenfreunden statt, in welcher Herr Wolmarans, der Abgesandte der um ihre Freiheit kämpfenden Afrikanders über den Mißerfolg berichtete, welchen er in Washington mit seinem Versuche erzielt, die Bundesregierung zu einem Protest gegen die Methoden der Kriegführung zu bewegen, welche England gegen seine Volksgenossen in Anwendung bringt. Herr Wm. Jennings Bryan, der frühere Präsidentschafts-Kandidat, wohnte der Versammlung bei und gab seiner Mißbilligung Ausdruck, daß man sich durch die höfischen Gepflogenheiten des internationalen Verkehrs in Washington davon abhalten lasse, John Bull die Meinung der großen Mehrheit des amerikanischen Volkes zu sagen.

Ein geschäftiger Arbeiter.

Kaffee berührt verschiedene Stellen.

Häufig verursacht Kaffee Rheumatismus, wenn er nicht gerade mit anderen Theilen des Körpers beschäftigt ist. Ein Mann in St. Joe, Mo., P. V. Wise, sagt: „Vor ungefähr zwei Jahren wurden meine Knie steifer und meine Füße und Beine schwollen so, daß ich fast nicht im Stande war, zu gehen und dann nur mit großen Beschwerden, denn ich hatte fortwährend Schmerzen.

Ich konsultirte Dr. Barnes, einen der hervorragendsten hiesigen Aerzte, und er machte die Diagnose des Falles und fragte „Trinken Sie Kaffee?" „Ja". „Sie müssen das sofort aufgeben," antwortete er. Ich that es und begann statt dessen Postum zu trinken.

Das Geschwulst an meinen Füßen und Knöcheln und die rheumatischen Schmerzen verschwanden schnell und während der letzten 18 Monate habe ich mich bester Gesundheit erfreut, und obgleich ich den 68. Meilenstein passirt, habe ich mich meines Lebens nie besser gefreut.

Gute Gesundheit bringt uns den Himmel hier auf Erden. Ich weiß hier von vielen Fällen, in welchen wunderbare Heilung von Magen- und Herzleiden einfach durch das Aufgeben des Kaffees und den Gebrauch von Postum erzielt wurden."

Deutsches Theater.

Heute: „Die große Glocke", Lustspiel von Oskar Blumenthal.

Die Redensart „Klappern gehört zum Handwerk" würde den Inhalt des trefflichen Blumenthal'schen Lustspieles, das am heutigen Sonntag in Powers' Theater zur Aufführung gelangt, vielleicht besser und treffender ausdrücken, als der vom Verfasser gewählte Titel es thut — jedenfalls ist es dem geistreichen Oskar aber in seiner Bühnendichtung gut gelungen, das Nothwendige und Zweckmäßige des Klapperns und Läutens darzuthun. Es ist schon verschiedene Jahre her, daß das flotte Stück hier nicht mehr gegeben wurde, man wird sich deshalb gern von Neuem daran ergötzen, besonders wenn die Besetzung der Rollen eine so vielversprechende ist, wie nachstehendes Verzeichniß andeutet:

Baronin Erna von Solden .... Clairette Clair
Konsul Edward Gundermann .. August Meyer-Eigen
Konstanze, seine Gattin .... Hedwig Beringer
Elly, seine Tochter .... Milly Krause
Ottilie, ihre Stieftochter .... Marga Lauen
Martin Murner, Zeichner .... Hermann Werbke
Theobald Vogt, Bildhauer .... Otto Pahlau
Eberhard Wilfried, dito .... Robert Hartberg
Mathilde, Eberhard's Mutter .... Anna Gerlach
Sanitätsrath Dr. Huschke .... Adolf Mann
Professor Ludowici .... Fritz Linder
Edgar Walkenburg, Tenor .... Hans Schenk
Lisbeth .... Lotte Reinecken
Anna .... Clara Lapping
Ein Diener .... Albrecht Knuepfer

Zum Verkauf der Sitze wird die Theaterkasse heute von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Der Ehefesseln müde.

Die Verhandlung in dem von David Drenning, wohnhaft No. 518 West Van Buren Straße, gegen seine Frau anhängig gemachten Ehescheidungsverfahren wurde gestern von Richter Goodwin auf eine Woche verschoben, um dem Kläger Gelegenheit zu geben, weitere Beweise dafür zu erbringen, daß die Beklagte ein sträfliches Verhältniß mit dem Gerber-Millionär Charles G. Marshall, No. 523 Jackson Boulevard, unterhalten hat. Marshall wohnte der gestrigen Verhandlung bei, betheuerte seine Unschuld, und behauptete, daß die Scheidungsklage nur eingereicht worden sei, um Gelder von ihm zu erpressen. Kläger gab im Verhör an, daß er eines Tages, als er nach Hause kam, Zigarrenasche im Aschbecher bemerkte. Er habe seine Frau gefragt, wer sie in seiner Abwesenheit besucht hätte. Sie hätte geantwortet, Herr Louis Mitchell sei dagewesen. Ein anderes Mal fand er Hundehaare auf dem Sopha. Zur Rede gestellt, erklärte seine Frau, daß Herr Mitchell mit seinem Hunde dagewesen sei. Er hätte dann erfahren, daß der angebliche Mitchell kein Anderer als Charles G. Marshall gewesen sei. Er habe seiner Frau wiederholt jeglichen Umgang mit dem Herrn verboten. Sie hätte ihm einst erzählt, daß Marshall ihr $10 pro Woche zahlte als sie krank war.

Frl. Mattie Langworthy sagte zeugeneidlich aus, daß sie Frau Drenning längere Zeit nach deren Hochzeit als Frl. Vera Cooney kannte. Letztere habe häufig den Besuch eines Herrn erhalten, der sich Mitchell nannte, und habe ihr vorgeschlagen, bei ihr in einer Wohnung zu wohnen, die Mitchell ihr miethen würde.

Marshall sagte auf dem Zeugenstande aus, daß er eine Frau Drenning nicht kenne, wohl aber ein Frl. Vera Cooney, und zwar seit 15 Jahren. Er gab zu, daß er Frl. Cooney im vorigen Jahre an Adams Straße gesehen habe. Er wurde keinem Kreuzverhör unterworfen.

Bewies seine Unschuld.

Die Kontrol-Listen von Marshall Field & Company mußten durchgesehen werden, um zu ermitteln, ob Joseph M. Mayer am 1. März gegen halb 7 Uhr Abends den Schankwirth Louis Hofler, No. 1928 Lincoln Ave., mit einem auf die Hibernian National Bank gezogenen, gefälschten Check über $13 hineinlegte. Der Angeklagte, welcher gestern dem Richter Maloney vorgeführt wurde, betheuerte, daß er im Detail-Geschäft der Firma Marshall Field & Company beschäftigt sei und an dem fraglichen Tage den Laden um halb sechs Uhr verließ, also unmöglich kaum eine Stunde später in der Wirthschaft des Klägers hätte sein können. Es wurden im Laufe des letzten Monats noch zwei andere gefälschte Checks von einem jungen Manne bei Schankwirthen auf der Nordseite gegen Baar eingewechselt. In sämmtlichen Fällen behauptete der junge Mann seinen Opfern gegenüber, daß er erst gegen sechs Uhr Abends abgelöhnt wurde, und keine Zeit mehr hatte, den Check in der Stadt umzusetzen.

Hofler war überzeugt, daß er von dem Arrestanten hineingelegt wurde, die beiden anderen Wirthe konnten aber in dem Arrestanten nicht mit Bestimmtheit den Gauner erkennen, der sie gerupft hat. Richter Maloney hat persönlich die Kontrol-Listen bei Marshall Field & Co. in Augenschein genommen und dabei Mayers Angabe bestätigt gefunden. Die Anklage wurde darauf niedergeschlagen.

Der Koeller-Prozeß.

Auf morgen ist die Verhandlung des Prozesses des Polizisten Edward Koeller und seines Bruders Wm. Koeller vor Richter Dunne anberaumt worden. Ein Antrag der Angeklagten um gesonderte Verhandlung wurde unlängst abgewiesen und ein weiterer Aufschub dürfte schwerlich erfolgen.

Die Angeklagten sind beschuldigt, die Gattin Edward Koellers in ihrem gemeinsamen Heim an der Racine Ave. durch Fußtritte und Schläge derartig mißhandelt zu haben, daß die Unglückliche infolge der Verletzungen starb. Frau Koeller war angeblich dem Trunk ergeben und aus Wuth darüber soll, laut der Annahme der Staatsanwaltschaft, der verhängnißvolle Angriff erfolgt sein. Polizist Koeller war in der Stadthalle stationirt.

Verkauf solid gold. Ringe, 50c

Eine große Auswahl von solid goldenen fancy Stein Set Ringen für Damen und Mädchen, und fancy eingravirte Band-Ringe für Kinder zu zwei großen Bargain-Preisen — 95c und 50c.

95c 50c

MANDEL BROTHERS.

Verzierte Saucen-Teller, 5c.

Oesterreichische Porzellan Saucen-Teller in einer Auswahl v. hübschen Verzierungen — alle mit Gold-Verzierungen — sehr hübsche Porzellan-Sachen — 5zöllige Saucen-Teller — wth. wenigstens 15c, unser Basementpr.

5c 5c

Wunderbarer Verkauf feiner Rugs zu den allerniedrigsten Preisen.

2. Floor, Wabash Ave.

Erstaunliche Rug-Bargains — Tausende von ausgezeichneten Mustern in hochfeinen Wiltons, Brussels, Axminster und Smyrna Rugs zu positiv den niedrigsten Preisen, die je quotirt wurden. Seltene Spargelegenheit in Rugs von jeder Sorte.

2.3 bei 5.3 feine Axminster Rugs — prächtige französische geblümte Effekte und orientalische Muster — **2.25.**
3.0 bei 6.0 feine wendbare Smyrna Rugs — reiche orientalische Farben, roth, blau, grün — Medaillon-Muster — **3.15.**
3.0 bei 6.0 feine Wilton (gewebte) Rugs — alle prächtigen feinen orientalischen Farben — sehr hübsche Muster — **5.75.**
4.0 bei 7.0 feine wendbare Smyrna Rugs — alle hübschen reichen orientalischen Farben und Mustern, roth, blau, grün — **7.50.**
4.6 bei 7.6 Fuß feine Body Brussels Rugs — in allen hübschen schönen persischen Mustern (gewebt) — **8.50.**
6 bei 9 Fuß feine Smyrna Rugs — wendbar — neue Muster — gute dauerhafte feine Farben — **10.75.**
4.6 bei 7.6 Fuß feine Wilton Rugs (gewebt) — prächtige hochfeine Qualität und die Muster sind die besten — **$12.**
7.6 bei 10.6 Fuß feine Smyrna Rugs — wendbar, hochfein, schöne rothe, blaue, grüne, Kameel Farben — **16.75.**
9 bei 12 Fuß feine Smyrna Rugs — wendbar, hochfein, hübsche braune, blaue, schwarze, rothe, Gold — **$23.**
9 bei 12 Fuß feine Body Brussels (gewebt) — hochfein, schöne türkische und französische Muster und Schattirungen — **$21.**
9 bei 12 Fuß feine Axminster Rugs (gewebt) — hochfein, sehr prächtige Schattirungen, die Farben sind die besten — **23.50.**
9 bei 12 Fuß feine Smyrna Rugs — wendbar, hochfein, sehr feine Schattirungen, die Muster sind die hübschesten — **$30.**
9 bei 12 feine Wilton (gewebte), Nachahmungen der feinsten orientalischen — **$35.**
9 bei 12 feine Axminster Rugs (gewebte) — weiche prächtige Louis XIV. Effekte — hübsche anatolische Farben — **37.50.**

Unvergleichliche Bargains in feiner Seide. $1.25 Foulards, 59c.

Main Floor.

59c

Der wunderbarste Seidenverkauf des Jahres — 25,000 Yards von feinen 24-zölligen Meteor und Satin Finish Foulards — das ganze Lager von zwei der besten Seidenfabrikanten Amerikas — kein Ausschuß, sondern alles frische, tadellose Sorten — 68 verschiedene prachtvolle Muster — schwarz mit weiß, weiß mit schwarz, Turquoise, Old Rose, Reseda, rosa, navy, lohfarbig, blau, braun, Gobelin, Cardinal, chinablau, Helio und grau — reguläre $1.25 und $1 Staple Seide in einer riesigen Anhäufung von unvergleichlichen Bargains zu 59c. — Wir haben mehr Raum geschaffen, mehr Verkäufer angestellt, und alles in unseren Kräften stehende gethan, um unseren Kunden prompte und vollständige Zufriedenheit geben zu können.

59c

Aus den Polizeigerichten.

Die Thatsache, daß er ehrenvoll aus dem Bundes-Militärdienst entlassen war, ersparte T. E. Jordan, der erst kürzlich aus den Philippinen zurückgekehrt ist, eine Fahrt im blauen Wagen nach der Bridewell. Er wurde gestern dem Richter Hall vorgeführt. Ein Polizist sagte aus, daß er den Angeklagten, sinnlos betrunken, an State-, nahe Polk Str., vorgefunden habe.

„Ich bin ein Soldat, Ew. Ehren," bemerkte der Angeklagte. „Ich habe ein wenig zu stark geladen gehabt und brach im ersten Feuer zusammen."

„Sind Sie ehrenvoll aus dem Militärdienst entlassen worden?" fragte ihn der Richter.

Der Angeklagte machte ein Honneur und erwiederte: „Zu Befehl!"

„Wenn Onkel Sam Sie entlassen hat, werde ich es gleichfalls thun, doch seien Sie in Zukunft etwas vorsichtiger!"

Jordan machte Kurzkehrt und marschirte ohne Zeitverlust aus dem Gerichtssaale.

Aus Furcht, daß ihr Gatte sich von ihr scheiden lassen würde, wenn er erfahre, daß sie verhaftet gewesen sei, weigerte sich Frau Mary Braun, dem Richter Hall ihre Adresse zu nennen. Die Angeklagte war angeklagt, Waaren aus einem Allerweltsladen gestohlen zu haben.

„Wenn ich meine Adresse nenne", erklärte die Angeklagte schluchzend, wird mich mein Mann für untreu halten und sich scheiden lassen!"

Der Richter sagte, er kenne ihre Adresse für die nächsten sechs Wochen, und verurtheilte sie zu $25 Strafe, die sie in der Bridewell abzuarbeiten Gelegenheit haben wird.

Effie Walner erzählte gestern dem Richter Hall, daß sie das Opfer böswilliger Verfolgung sei. Sie habe sich mit einer Freundin unterhalten, als ein ungalanter Polizist sie verhaftet habe. Der Richter fragte, ob sie arbeite. „Gewiß doch", antwortete die Angeklagte. „Da Sie so neugierig sind, will ich Ihnen gestehen, daß ich mich an einem Strohwittwen-Wettbewerb in einem Dime-Museum betheilige. Ich hoffe, den Preis als die schönste und meistverheirathete der Wettbewerberinnen zu erhalten." Der Kadi strafte sie um $5. Sie zahlte die Strafe und eilte nach dem Museum.

Der Farbige W. Johnson und die 17jährige Minnie Smith wurde gestern dem Richter Hall vorgeführt. Johnson wird beschuldigt, seine Mitangeklagte entführt zu haben. Deren Vater bat den Richter, die ungerathene Tochter dem Jugendgericht zu überweisen. Das geschah denn auch, obgleich die Angeklagte großes Geschrei erhob und betheuerte, über 18 Jahre alt zu sein. Johnsons Verhör wurde auf Montag verschoben. Er behauptet, daß er mit Minnie verheirathet sei, und versprach, Beweise dafür beizubringen.

Der Preiskämpfer Marty McEllen, unter den „Sportmännern" als Kid McEllen bekannt, wird seinen, auf den 18. März anberaumten Preiskampf, welcher an der Hoyne Avenue und 25. Straße stattfinden sollte, „unerwarteter Hindernisse wegen" verschieben müssen, und daran ist nur die Neugier von Herrn Florence McCarthy, einem Beamten der Illinois Malleable Iron Works Co., 26. und Rockwell Str., Schuld!

Dieser Herr hatte nämlich verschiedentlich vernommen, daß sich namentlich am Zahltage vor der Fabrik ein Fremder einzufinden und die jugendlichen Arbeiter zu verleiten pflege, mit ihm „Craps" zu spielen. Dabei habe er, wenn er auch mitunter verliere, in der Regel ein ganz unglaubliches Glück, und mancher der jugendlichen Mitspieler habe seinen ganzen Wochenlohn eingebüßt. McCarthy kam zu der Ueberzeugung, daß der Mann mit gefüllten Würfeln spiele, und hielt ihn fest, bis Geheimpolizist Schröder eintraf und ihn verhaftete. Auf der Maxwell-Str.-Polizeistation erkannte man in dem Manne den „angehenden" Nationalhelden Marty McEllen und in seinen Taschen fand man gefüllte Würfel. „In der Lehmgrube der Bridewell können Sie sich für den Preiskampf trainiren", höhnte gestern der Richter und verurtheilte den Schwindler zu $10 und den Kosten. Der Kerl hatte täglich $5 bis $10 auf die angegebene Weise „verdient".

Vor Polizeirichter Mahoney erschienen gestern als Beschwerdeführer Albert Heyden, 1541 Lill Ave.; Joseph Schäfer, 2142 Ashland Ave.; Joseph Enzweller, 932 Barry Ave.; E. E. Hartley, 2218 Ashland Ave.; William Kobiter, 2204 Ashland Ave.; August Jordan, 1299 Southport Ave.; Joseph Warnecker, 657 School Str.; Fred. Nolde, 1141 Lincoln Ave., und Frank Kaiser, 2075 Ashland Ave. Dieselben waren von vier jugendlichen Burschen bestohlen worden. Infolge ihrer Aussagen wurden John Basner und Wm. Harder dem Jugendgericht und Geo. Kiesgen und Bert Hayes dem Kriminalgericht überwiesen. Einer der Burschen trug einen, aus einem Schulhause gestohlenen Ueberzieher, den er, bei der Erinnerung an die draußen herrschende Kälte, nur entlehnt haben wollte; da er jene Schule nicht besuchte, nützte ihm die Ausrede nichts.

Geschieden.

Frau Louise Frederick wurde durch Richter Chytraus gestern von dem Juwelier Wm. Frederick geschieden. Die Dame ist eine Tochter von John Logeman, einem Pionier von Chicago, und eine Schwester des Postamts-Superintendenten E. Logeman.

Frederick hatte zuerst ein Scheidungsverfahren eingeleitet. In seiner Klageschrift bezichtigte er seine Gattin, ihn geschlagen, gekratzt, mit den Füßen gestoßen und einst gar sein Leben bedroht zu haben. Bei dieser Gelegenheit soll sie ihn mit der Faust in's Gesicht geschlagen und ihm einen Fußtritt versetzt haben. Im Juni 1901 verließ sie den Gatten.

Frau Frederick beschuldigt in der Gegenklage den Gatten, sie gegen den Magen getreten und einst am Haar, als sie krank war, von ihrer Ruhestatt geschleift zu haben. Der Richter sprach der Frau die Obhut über den vier Jahre alten Sohn des Paares zu. Frau Frederick wird zu ihrem Vater ziehen. Dieser ist sehr reich und wohnt in Lake View.

Kinder-Maskenfest des „Vorwärts"

Der Turnverein Vorwärts wird heute Nachmittag in der neuen Vorwärts-Turnhalle, 1168 bis 1170 West 12. Str., nahe Western Ave., einen Kindermaskenball abhalten; der Eintritt beträgt für Kinder 15 Cts. und für Erwachsene 25. Der Vergnügungs-Ausschuß hat es sich angelegen sein lassen, für das Wohlergehen der Gäste des Vereins auf dem bevorstehenden Feste nach besten Kräften zu sorgen und er hofft, daß seine Bemühungen durch großen Besuch der Vereinsmitglieder mit ihren Familien, sowie von Freunden des „Vorwärts" belohnt werden, was wohl in Erfüllung gehen dürfte, denn die Festlichkeiten des genannten Vereins „Vorwärts" erfreuen sich eines vortrefflichen Rufes.

* Kommander Lucien Young von der Bundesmarine traf hier gestern ein, um den bisherigen Inspektor des 9. Bezirks des Leuchtthurm-Departements, Kommandeur E. K. Symonds, abzulösen, nachdem er sich mit seinen Dienstobliegenheiten vertraut gemacht hat. Herr Symonds hat vorerst noch kein neues Kommando erhalten. Herr Young hat sich dadurch ausgezeichnet, daß er vor mehreren Jahren an der atlantischen Küste von dem alten Kriegsschiff „Huron", mit einem Tau ans Ufer schwamm und eine große Anzahl Menschenleben rettete. Er ist im Wellington-Hotel abgestiegen.

Ein böser Schnitzer.

Leutnant Burdick von der Revierwache in Hyde Park kam gestern zu Polizeichef O'Neill, um sich von diesem die Versetzung nach Englewood auszubitten, wo er — weil die Kapitänsstelle daselbst nicht besetzt ist — ein verhältnißmäßig unbeschränktes Kommando führen würde. Chef O'Neill sah sich seinen Besucher von oben bis unten an, dann wetterte er los. „Ein unabhängiges Kommando verlangen Sie? Sie wären mir der Rechte! Sie vergehen sich ja selbst in diesem Augenblick gegen verschiedene Dienstvorschriften. Sie kommen im Regenmantel zu mir, statt in der Uniform; Sie tragen einen Hut, statt der Dienstmütze. Ein schönes Vorbild würden Sie für Ihre Untergebenen sein." — Burdick zog mit langem Gesichte wieder ab.

Man bemerkt beiläufig neuerdings, daß die älteren Herren unter den Polizei-Leutnants, welche befürchten, daß sie vom Polizeichef den blauen Brief erhalten könnten, in diesen Tagen stark bemüht sind, sich so jugendlich zu geben wie nur möglich. Sie färben ihre Kopf- und Barthaare, und in Gegenwart ihrer Vorgesetzten geben sie ihrer Gangart einen elastischen Schwung, der ihnen für den gewöhnlichen Lauf der Ereignisse längst abhanden gekommen ist.

Freiwillig oder gezwungen.

Um der Nothwendigkeit zu entgehen, gegen 300 Polizisten entlassen zu müssen, werden sich sämmtliche Mitglieder der Polizeimacht wohl oder übel dazu verstehen müssen, während der neun Monate vom 1. April bis zum 31. Dezember dreißig Tage Urlaub zu nehmen und zwar ohne Bezahlung fordern zu dürfen. Der Sicherheit halber wird man sie sämmtlich auffordern, eine Verzichtleistung auf ihr Gehalt für den fraglichen Zeitraum zu unterzeichnen, da man nicht Gefahr laufen will, daß die Herren das ihnen nicht gezahlte Gehalt später einklagen. Sollten Einzelne sich weigern, die Erklärung zu unterzeichnen, so wird ihnen das auch nichts helfen. Chef O'Neill wird die Betreffenden für 30 Tage vom Dienst suspendiren, und außerdem würden die Widerspänstigen natürlich auf die Schwarze Liste Derer gesetzt werden, die beim ersten, besten Anlaß über die Klinge springen müssen.

Es wird appellirt.

Richter Tuley ließ gestern sein Urtheil in Bezug auf die Einwände eintragen, welche von der Lake-Straßen- und der Northwestern-Hochbahngesellschaft sowie von der Ringbahn-Gesellschaft gegen ihre Steuereinschätzung durch die lokale Revisionsbehörde erhoben worden sind. Der Richter erkennt bekanntlich die fraglichen Einwände als begründet an und entscheidet, daß die lokalen Einschätzungsbehörden nicht berechtigt gewesen seien, die Verkehrsanlagen oder die Sicherheiten der Hochbahngesellschaften zur Besteuerung heranzuziehen, da das lediglich Sache der staatlichen Ausgleichungs-Behörde sei. Hilfs-Countyanwalt Shepard hat die Berufung gegen das Urtheil angemeldet.

Blatternkranker aufgelesen.

Auf dem Seitenwege an Waldo Pl., gegenüber der Polizeistation an der Desplaines Straße, fanden Polizeibeamte gestern den 26 Jahre alten Arbeiter Martin Roß liegen. Er sagte ihnen, er leide an schwerem Fieber, und der Stadtarzt Dr. John Riley, welcher gerufen wurde, erkannte, daß der Mann blatternkrank ist. Er ließ ihn daher sofort nach dem Isolir-Hospital bringen. Roß wohnt 28 West Madison Straße, will aber seit 14 Tagen von hier abwesend gewesen sein. Er ist nie geimpft worden.

Geheimnißvolle Ladendiebinnen.

Frau Carrie Smith, die angeblich in Binghampton, New York, wohnhaft ist, und ihre Tochter, die sich Rena Coleman nannte, wurden unter der Anklage verhaftet, von einem Verkaufsstande eines Allerweltsladens Taschentücher gestohlen zu haben. Die Arrestanten, deren Personalien in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt sind, wurden gestern dem Richter Hall vorgeführt. Die Mutter weigerte sich, der Polizei betreffs ihrer persönlichen Verhältnisse irgendwelche Aufklärung zu geben. Ihre Tochter gab an, daß sie Mitglied einer in einem hiesigen Musentempel auftretenden Theatergesellschaft sei und No. 363 Superior Straße wohne. Frau Smith bekannte sich schuldig, mehrere Taschentücher stibitzt zu haben, betheuerte aber, daß ihre Tochter an dem ihr zur Last gelegten Vergehen unschuldig sei. Es wurde ermittelt, daß sich an der Innenseite des Jaquets der Tochter eine größere Tasche befand. Rena erklärte, daß ihre übrigen Taschen kleiner seien, und daß sie die große Tasche benöthigte, um erstandene Kleinigkeiten unterzubringen. Der Kadi strafte beide Angeklagten um je $25. Die Tochter verließ unter Obhut eines Gerichtsdieners das Gericht und versetzte einen Ring, worauf sie ihre Strafe bezahlte und verschwand. Die Mutter mußte in der Polizeiwache an Harrison Str. Quartier beziehen. Beide sind elegant gekleidet und ihre Geheimthuerei läßt vermuthen, daß sie einer angesehenen Familie angehören.

„Rienzi".

In Herrn Gaschs elegantem Vergnügungslokal „Rienzi", Ecke von Nord Clark Str. und Diversey Boulevard, finden heute wieder zwei Konzerte statt, ausgeführt von dem rühmlichst bekannten „Rienzi-Trio". Für das heutige Nachmittagkonzert ist das nachstehende Programm aufgestellt:

1. Marsch, „Belle of the Regiment" ...... Stafford
2. Ouverture, „Fra Diavolo" .... Auber
3. Auswahl, „Robin Hood" .... DeKoven
4. Walzer, „Etinzelles" .... Waldteufel
5. Quartett aus „Rigoletto" .... Verdi
6. Ungarische Phantasie .... Tobani
7. Potpouri, „Cotton Blossoms" .... Tilzer
8. Ouverture, „Wilhelm Tell" .... Rossini
9. Walzer, „Estudiantina" .... Waldteufel
10. Auswahl, „Il Trovatore" .... Verdi
11. „Salome" .... Lorraine
12. Marsch, „Katzenjammers" .... Fulton

Gleich interessant ist auch das Abend-Konzert. Dasselbe Orchester konzertirt an jedem Abend der Woche.

Polizeileutnant Golden todt.

Im Alexianer-Hospital starb gestern Mittag Polizei-Leutnant Luke Golden, welcher seit einiger Zeit an Drüsenanschwellung und Magenbeschwerden litt, die ihn vor mehreren Tagen zwangen, jenes Krankenhaus aufzusuchen.

Golden war 44 Jahre alt. 1885 wurde er zum Polizisten ernannt, 1889 zum Sergeanten und kaum ein Jahr später zum Leutnant befördert. In den letzteren Jahren that er in der Harrisonstraßen-Polizeistation Dienst.

* Der demokratische Konvent der 2. Ward hat davon Abstand genommen, die Wiedererwählung des Ald. Dixon durch Aufstellung eines Gegenkandidaten zu bekämpfen. Als demokratische Townkandidaten für die Südseite sind aufgestellt worden: Einschätzer: Jacob N. Richards; Einnehmer: Henry Horner; Clerk: John Bloechinger; Supervisor: Michael Schoenwald.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Sorenson, Carl S., 65 J., 5412 LaSalle Str.
Anderson, Christina, 41 J., 5001 Aberdeen Str.
Juhnke, Mathilde, 52 J., 313 N. Winchester Ave.
Geischefsky, Anna, 66 J., 1161 Sacramento Ave.
Bruno, Samuel, 30 J., 390 Clark Str.
Dzur, Carl, 86 J., 1049 Leavitt Str.
Kallbom, Edward L., 10 J., 486 N. Park Ave.
Hanse, Robert L., 23 J., 812 Washtenaw Ave.
Martwick, Marie, 58 J., 146 Fullerton Ave.
Diesel, Rudolph, 78 J., 445 LaSalle Str.
Thill, Cornelius, 83 J., 534 George Str.
Albrecht, Maria, 7 J., 108 Orchard Str.
Schalber, Jakob, 85 J., 3452 Indiana Ave.
Wegner, Charles, 31 J., 1057 N. Ridgeway Ave.
Pfeffer, Victoria, 29 J., 605 Kedzie Ave.
Schaper, Alfred, 40 J., 509 Union Str.
Effinger, John R., 651 Lexington Ave.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Geschmäcker" und Begriffe.

Die Geschmäcker sind verschieden, das weiß man schon lange, denn der Plattdeutsche sagt, „Dem Ee'n sin Uhl is dem Annern sin Nachtigall", und der Eine liebt die Mutter, der Andere die Tochter. Das ist gut so, denn sonst dürfte der süße Volksmund nicht sagen, „für jeden Topf gibt's einen Deckel", und die Erde wäre öde und leer; es wäre niemals was aus ihr geworden; es gäbe auf ihr keine Verschiedenheit im Pflanzen- und Thierleben, und der Mensch wäre gar nicht da. Und wenn heute die Geschmacksgleichheit eingeführt würde, dann wäre es bald Matthäi am letzten mit diesen. Die Männer würden sich gegenseitig todtschlagen, gerade die Eine zu erlangen, die dem allgemeinen Geschmack entspräche, und die Damen würden auf ihre Weise die Nebenbuhlerinnen umzubringen suchen; und die Ueberlebenden würden sich schließlich selbst umbringen aus Langeweile oder unter dem Druck der fürchterlichsten Eintönigkeit eines jämmerlichen Todes sterben. Denn Abwechslung ist der Reiz des Lebens, das Salz, das die Mehlsuppe genießbar macht.

Aber auch die Begriffe sind verschieden, und das ist nicht so ganz gut, denn zur Fixirung der „Begriffe" müssen wir uns der Worte bedienen, und es ist bekannt, daß ein großer Theil alles Streites der Welt dadurch entsteht, daß verschiedene Menschen bei denselben Worten sich ganz Verschiedenes denken. Wenn beispielsweise Lord Kitchener „mit Bedauern" meldet, freut sich die ganze ruchlose außerenglische Menschheit; wenn im Kongreß von „Gerechtigkeit für Kuba" gesprochen wird, denken die Hochzöllner an ihre Tasche, und wenn junge Eheleute von Liebesbeweisen reden, denkt der Gatte an die Hosenknöpfe, die sein Täubchen ihm annähen wird, während sie dabei den süßen Hut in Gedanken hat, den der liebe Adolar ihr zu Ostern als Liebesbeweis schenken soll. Diese so häufige Begriffsverschiedenheit erklärt sich zum Theil aus mangelnder Definition, denn sollen die Begriffe den Zwecken des Erkennens dienen, so muß vor Allem Klarheit und Uebereinstimmung über den Gehalt dieser „Marken des Denkens" herrschen, und das eben wird nur erreicht durch die Definition; wo diese unterblieb, werden Mißverständnisse immer vorkommen. Aber zum Theil kann auch eine auf Begriffsverschiedenheit beruhende Meinungsverschiedenheit durch das Vorausschicken einer Definition nicht vermieden werden. Das heißt, die bekannten Worte genügen nicht, den Begriff richtig zu fixiren, und wir müssen deshalb neue Wörter finden, soll nicht eine ganz falsche Anschauung oder Auffassung entstehen. Das ist selbstverständlich schwere Denkarbeit, und es ist nur natürlich, daß die große, plumpe Masse dem hohen Gedankenflug nicht oder nur langsam folgen kann und in der Unschuld ihres unentwickelten Begriffsvermögens sagt, ach, das ist ja gar nichts Neues oder Besonderes, nur der Name ist neu; etwa so, wie der Bauer zu des Herrn Professors Erklärung, „Melolontha — ein höchst interessantes Thier," nur ein verächtliches „Jh, dat's ja een Maikäber" hat. Solch' feine Begriffsunterscheidungen kann eben nur der höhere Verstand verstehn.

* * *

Nachdem dies festgestellt ist, sollten alle Register der Orgel aufgezogen werden, damit es mächtig brausend und jubelnd hinausklinge. Hurrah, es ist erreicht! — denn es war schwere Arbeit, so weit zu kommen — ein neuer Beweis für die Ueberlegenheit des amerikanischen Geistes ist erbracht! Warum? — weil wir hierzulande im Erfinden neuer Wörter für wundersam feine Begriffsunterschiede Großartiges leisten, weil solche neue feine Begriffe in unserm Lande so schnell allgemeines Verständniß und Benutzen finden, und weil diese neuen Bezeichnungen in der Regel so viel feiner und gebildeter sind als die alten, und zarte Ohren und Gemüther nicht verletzen mit hartem Klang. So haben wir für eine gewisse Art Unmäßigkeit das Wort Temperenz, für eine besondere Art Besteuerung die Bezeichnung Zollschutz, für die amerikanische Art Unterwerfung den Ausdruck „wohlthätige Anähnelung" erfunden. Zwischen die Begriffe „Geldverdienen" und „Gelderschwindeln" haben wir einen neuen: „Geldmachen" hineingeschoben, und statt wie früher, wenn etwas gestohlen wurde, einfach brutal von Diebstahl zu sprechen, nennen wir das heute schön nachsichtig und gebildet Kleptomanie- und „Souvenirjagd".

* * *

Die Kleptomanie ist schon allbekannt; sie ist der „vornehme" Diebstahl und schändet nicht, weil die Kleptomanen das Stehlen ja eigentlich „nicht nöthig" haben. Es gibt zwar immer noch Leute — Rückständige — die meinen, jene sollten gerade deshalb erst recht bestraft werden, aber im Allgemeinen urtheilt man milder, und unsere Gerichte stellen sich auf den Standpunkt, daß die armen Leute, die nur durch die Lust am Stehlen und nicht durch die Noth zum Diebstahl getrieben werden, zu bemitleiden sind und nicht zu bestrafen, wie diejenigen, die vielleicht nur stehlen, um einen ganz gemeinen Hunger zu stillen. Die Souvenirjagd oder Souvenirsucht ist noch nicht so bekannt, wenigstens hat man noch nicht so viel von ihr gehört, wie von jener, aber auch ihr können nur Leute aus den „besseren" Kreisen zum Opfer fallen, denn beim gewöhnlichen oder armen Menschen heißt auch sie wie die Kleptomanie einfach brutal Diebstahl, und Diebstahl muß natürlich bestraft werden — der von der Souvenirsucht Befallene hat aber nichts zu befürchten, er wird nicht einmal bemitleidet wie der Kleptomane, man macht nicht einmal den Versuch, ihm seinen Raub wieder abzujagen, und er brüstet sich wohl noch damit. Aus New York wird gemeldet, der Restaurateur, welcher die Lieferungen für das große Bankett nach der Taufe der Kaiserjacht „Meteor" übernommen hatte, habe seinen Bankerott ankündigen müssen, weil von den Theilnehmern an dem Bankett silbernes Tischgeräth in schwerer Menge gestohlen wurde. Das wird aber nicht Diebstahl genannt und man sagt beileibe nicht, es seien Spitzbuben unter den Gästen gewesen, denn die 2000, welchen die Ehre wurde, zusammen mit dem Präsidenten und dem Prinzen zu speisen, gehörten ja zweifellos zu den Besten der Besten und da wäre die Benutzung solch' brutaler Worte wie „Diebstahl" und „Spitzbube" Sünde — in der Meldung wird nur von „Souvenirsüchtigen" und „Andenkenjägern" geredet. Und das ist das Bemerkenswertheste. Die ganze Meldung mag sich als falsch erweisen; es mag nur wenig gestohlen worden sein und diese kleinen Diebstähle mögen dem Unternehmer nur als Vorwand dienen — dann bleibt aber immer die Thatsache bestehen, daß man sofort ein neues schonendes Wort zur Hand hatte, um ja keine zarten Gefühle zu verletzen von Leuten, die ja nicht stehlen, weil sie's etwa nöthig hätten, sondern nur aus Liebhaberei sozusagen.

Man sieht, die Begriffsverschiedenheit nimmt zu — schön ist sie aber nicht; und es ist nur gut, daß die Geschmäcker auch darin verschieden sind und sehr Viele sich nicht für diese feinen Unterschiede erwärmen können — sonst könnten wir wirklich zur Verschiedenheit der „Geschmäcker" und der Begriffe auch die Rechtsverschiedenheit bekommen — das Klassenrecht, das nach der Ansicht Vieler gar nicht mehr fern und wohl gar in seinen Anfängen schon da ist.

Politik.

Die Morgensonne leuchtet freundlich in's Zimmer und lockt helle Reflexe von der blankgeputzten Kaffeekanne, von Messern und Gabeln und den vierfach plattirten Kaffeelöffeln, welche die sparsame Hausfrau letzte Woche am „Bargain-Counter" erstand zu 49 Cents das Dutzend; es ist hell und freundlich im Zimmer, wie nur je, aber auf den Gesichtern der Familienglieder fehlt der warme Sonnenschein, der sonst am Sonntagmorgen dort zu Hause ist, ob's auch draußen stürmt und braust. Mama ist „böse", das zeigt der strenge Zug um ihren Mund, und die Art, wie sie die Zeitung studirt — hastig, oberflächlich; es fehlt das behagliche Sichversenken in die lockenden Anzeigen. Der aufgeweckte Knabe hat's gleich gemerkt als er in das Frühstückszimmer trat, und sein Benehmen danach eingerichtet. Als rücksichtsvolles Kind ist er besonders still und artig gewesen, denn er weiß aus Erfahrung, daß in solcher Stimmung der Mama die Hand recht locker sitzt, aber auch, daß für den Klugen dabei leicht ein Extra-Stück Kuchen abfallen mag. Er hat auch gleich bemerkt, daß der Papa Mama's Zorn erregte; er hatte den vernichtenden Seitenblick gesehen, welchen Mama ihm — dem Papa — zuwarf, als er sich in merkwürdiger Zerstreutheit Syrup in den Kaffee goß, und als der Papa gleich darauf von dem Kaffee auf das blendend weiße Tischtuch schüttete, da erschrak er ordentlich, als die Mama ganz stumm blieb und nur die Zeitung heftig herumriß, daß sie rauschte — da wußte er, daß es sehr, sehr schlimm war, denn sonst zankte die Mama ob solchen Frevels ganz gewaltig. Er hatte auch schon lange heraus, warum; der Papa sah sehr angegriffen aus, und er, der brave Knabe, hatte ihm schon zwei Glas kaltes Wasser holen müssen — durch Zeichen hatte der Papa ihm den Auftrag gegeben, wohl um die Mama im Lesen nicht zu stören. Als Willie, so heißt der artige Knabe, später auf der Straße seine Gespielen traf, da rief er ihnen freudig zu: „Say fellers, ich bin ein Katzenjammer-Kid heute! Mein Alter hat gestern einen Großen gehabt und heute geht's ihm schlecht." — Doch das war vorgegriffen. Jetzt sitzt Willie noch am Frühstückstisch und denkt und sinnt, wie er etwas profitiren kann bei der Sachlage.

Der Papa hat schon verschiedentlich Versuche gemacht, ein Gespräch anzuknüpfen, aber die Mama hat ihn keiner Antwort gewürdigt. Er versuchte es schon mit dem alten Mittel, selbst angriffsweise vorzugehen und zu tadeln — zum kräftigen Schimpfen fühlte er sich zu schwach — um so die theure Gattin aus ihrer eisigen Ruhe aufzurütteln, aber auch das war ihm nicht geglückt. Er hatte das Frühstück getadelt, sie hatte aber nur mit schneidender Kälte erwidert: „Du wirst Dir den Magen verdorben haben mit dem vielen kalten Wasser, das Du getrunken hast. Da gehören wahrscheinlich Häringe dazu, aber die hab' ich nicht." Dann ist der Papa eine Weile still gesessen und hat mit sehr niedergeschlagenem Gesicht vor sich hingesehen, dann hat er auf einmal mit der Hand auf den Tisch geschlagen und ausgerufen: „'s ist doch eigentlich himmelschreiend, nicht einmal das darf man, und 's ist doch eigentlich jedes guten Bürgers Pflicht und Schuldigkeit. Na, da mag's der Schmidt haben, meinetwegen. Der Kerl wird sich zwar wieder gewaltig was einbilden und meinen, ich hätte ihm weichen müssen, aber — na, mir soll's gleich sein."

Die theure Gattin hatte erst anscheinend kein Wort gehört, als aber der Name Schmidt fiel, hatte sie die Zeitung in den Schooß sinken lassen, und als er mit seiner Rede fertig war, frug sie fast eifrig: „Was soll der Schmidt haben? Wovon sprichst Du eigentlich?" „Wovon ich spreche? Na, doch natürlich davon, daß die gestrenge Madame Einem nicht einmal mehr erlauben will, in eine politische Versammlung zu gehen, und daß man dann natürlich auch auf kein politisches Ehrenamt Anspruch machen darf." — „In einer politischen Versammlung warst Du gestern? Ich dachte, Du wärst in Deinem liederlichen Kegelklub gewesen." — „Ja, nein, das heißt, wir haben nach dem Kegeln einen politischen Klub gegründet; es ist doch jedes guten Bürgers heilige Pflicht, sich um die Politik zu kümmern . . ." Jetzt glaubte der aufgeweckte Knabe seine Zeit gekommen. „Ja, Mama", sagte er, „das hat unsere Lehrerin uns auch gesagt; es ist eine Sünde und Schande, hat sie gesagt, daß unsere Eltern sich so wenig um die Politik kümmern . . ." — „Na, siehst Du," rief der Papa dazwischen, „Sünde und Schande — ja, aber wenn man 'mal ausgehen will, und wenn man nicht um 10 Uhr zu Hause ist und in's Bett kriecht, gibt's acht Tage Regenwetter. Deine Lehrerin hat das gesagt, Willie? Doch ein vernünftiges Frauenzimmer." — „Ja, Papa, und sie hat noch mehr gesagt; sie hat gesagt . . . — „Schweig' jetzt, Willie," rief da die Mama, und zu dem Papa gewendet fuhr sie ein wenig höhnisch fort: „Also einen politischen Klub habt Ihr gegründet — der wird 'was Schönes sein — und was hat der Schmidt dabei zu thun?" — „Ja, der will mit aller Gewalt Präsident werden, und wird's nun wohl werden, wenn ich nicht zur nächsten Versammlung gehe. Dann wird er triumphiren, und sie erst — aber ich geh' nicht, zu Hause als Dank für die Aufopferung ein schiefes Gesicht — da dank ich schön." — „Wer soll denn sonst Präsident werden?" — „Na, ich natürlich!" — „Du? — da mußt Du hin!" — „Fällt mir gar nicht ein!" — „Ach doch, Du mußt. Die Schmidten würde ja unausstehlich werden, wenn ihr Mann Präsident wird, und 's ist doch Deine Pflicht. Nicht wahr, Männchen?" Sie war zu ihm hingetreten und streichelte mit ihrer runden weichen Hand seine heiße Stirn, und da zog es wie heller Sonnenschein über sein Angesicht, und er rief ein feierliches: „Ja, ich gehe!"

Jetzt war's schön, die Sonne lachte in's Zimmer hinein und der sonntägliche Sonnenschein strahlte nun auch von den Gesichtern. Die liebende Gattin setzte sich auf des Gatten Schooß, denn sie hatte in der Zeitung gelesen, daß „Cheap Bargain & Co." die elegantesten und neuesten Frühjahrshüte zu 50 Prozent vom Kostenpreis verkaufen, und man kann ja nicht wissen, ob sie nicht doch noch einen kriegen kann. Also wollte sie großes Interesse zeigen für des lieben Gatten politische Thätigkeit, und sie frug: „Welcher Partei gehört Dein Klub denn an?" „Partei? Wo denkst Du hin! wie sind unabhängig. Wir wählen uns den besten Mann und gehen nur nach Verdienst und Können." „Ja, für welchen Kandidaten wollt Ihr denn aber arbeiten?" „Das wissen wir noch nicht; wir haben uns noch nicht entschieden." „Ich weiß, Papa!" rief da der aufgeweckte Knabe dazwischen, „für den Jones mußt Du stimmen!" „Mußt Du? Wie kannst Du zu Deinem Vater so reden und wie kannst Du dummer Junge es wagen, in politischen Fragen mitzusprechen?! . . . . He?" Dabei kriegte der Papa den klugen Willie beim Ohr und drehte es, daß es schmerzte, und da schrie der Willie laut: „Leggo, die Lehrerin hat's uns gesagt, wir sollen unsere Väter beeinflussen, daß sie gut und richtig wählen und der Jones ist gut — er hat mir neulich einen Quarter geschenkt, weil ich einem Hund einen Blechkessel vom Schwanz losgebunden hatte und das ihn so freute." „So, das ist ja recht nett, und die Lehrerin hat Euch gesagt, Euren Vätern zu sagen, wie und für wen sie stimmen sollen? Das einfältige Frauenzimmer das — mach', daß Du nauskommst!" . . .

Papa erhielt die Erlaubniß, so oft er will, in seinen politischen Klub zu gehen, und so lange zu bleiben, wie's ihm gefällt. Mama kriegte $20 für den neuen Hut und der arme Willie kriegte nichts. Er hat sich aber dafür auch vorgenommen, nie mehr zu thun was die Lehrerin ihm sagt, hingegen oft einem Hund wieder einen Blechkessel an den Schwanz zu binden; vielleicht kommt dann wieder ein Dummer dazu, der ihn für das Ab binden reich beschenkt.

Nachklänge.

Eine Postfestum-Plauderei von Dorothea Boettcher.

„Ein Prinzenflug durch die Vereinigten Staaten in zehn Tagen", wäre ein ausgezeichneter Titel für eine Beschreibung von Prinz Heinrich's Besuch unserer Republik. Daß eine solche Beschreibung, wahrscheinlich aus der Feder eines der Prinzenbegleiter, in nächster Zeit veröffentlicht werden wird, steht mit Sicherheit zu erwarten, und ebenso sicher ist, daß sie Leser und Käufer findet. Wie interessant ein solches Buch ausfallen wird, hängt natürlich sehr von der Auffassung und Darstellungsweise des Verfassers ab. Die Thatsachen sind ja bereits allgemein bekannt — auf die Beleuchtung käme es an.

Jedenfalls hat der für uns Deutsch-Amerikaner so besonders schmeichelhafte Prinzenbesuch neben seiner ernsten, feierlichen und zeremoniellen, auch eine sehr humoristische Seite, welche wahrscheinlich Niemand mehr würdigen wird als der Prinz selber. Schade, daß ihm so manches, was d'rum und d'ran hängt und besonders — was nachschleppt, verborgen bleibt. Manche werden diesen Umstand vielleicht als ein Glück bezeichnen, mit der Begründung, daß es nicht weise ist, zu tief hinter die Kulissen zu blicken, wenn man die Illusion aufrecht erhalten will. Das stimmt. Wer es aber gewohnt ist, sich auch hinter der Szene zu bewegen und sich dort auskennt, für den hat das Treiben und die illusionerzeugende Maschinerie denselben Reiz, wie das Werden und Treiben in der Natur für den Forscher, ehe sie ihr Werk auch nach außen hin in die Erscheinung treten läßt.

Mir ist es immer als ein gewagtes Unternehmen erschienen, wenn eine fürstliche Persönlichkeit von wirklicher Bedeutung — die Menge derer ohne Bedeutung kommt nicht in Betracht — eine Republik bereist, besonders eine solche wie die unsere, mit ihrer Mischbevölkerung, allwo der Respekt vor der angeborenen Hoheit, ja selbst vor der Herrscherwürde, gänzlich unausgebildet ist, wogegen das erhebende Bewußtsein mit dem Motto: „Ich bin jetzt so gut wie Du!" oder „Mir kann keener wat!" oder „Ich bin ich und setze mich selbst!" in höchster Blüthe steht, sodaß für die Träger solchen Bewußtseins andere Gesichtspunkte gar nicht in Betracht kommen. Auf diese paßt das Heine'sche Wort von den „Gleichheitsflegeln" — und meistens auch das von dem „ohne Spucknapf spucken".

Prinz Heinrich wird jedenfalls einigermaßen vorbereitet gewesen sein auf das, was ihm möglicherweise passiren könnte und wovor ihn selbst seine Würde als Vertreter eines mächtigen Monarchen nicht zu schützen vermocht. Die Gefahr eines fanatischen Angriffs auf sein Leben mag ihm gering erschienen sein, während er sich sicherlich auf manchen Verstoß gegen Takt und gute Lebensart gefaßt gemacht hat.

Solche Verstöße sind, wie zu erwarten war, auch nicht ausgeblieben, aber sie haben jedenfalls mehr zum Amüsement des Gastes als zu seinem Unbehagen beigetragen. Aus seinen Ansprachen ging verschiedentlich hervor, daß er Sinn hat für Humor und gewisse Vorkommnisse, welche im monarchischen Europa zu den Unmöglichkeiten gehören, von der humoristischen Seite aufgefaßt hat und sie später, im Familienkreise, jedenfalls als Anekdoten — typisch amerikanisch zum Besten geben wird.

Daß verschiedentlich, aus dem Volkshaufen familiäre und respektwidrige Zurufe an sein Ohr drangen, wie er sie jedenfalls noch nie zuvor vernommen, wird kaum Eindruck auf ihn gemacht haben, daß aber der Gouverneur eines großen Staates — wie erzählt wird — ihm auf die Schulter schlägt mit den Worten: „Ich freu' mich, Sie zu sehen, Prinz. Hoffe, Sie werden unseren Staat auch einmal besuchen, Sie und Ihr Bruder!", wird den guten Heinrich doch einigermaßen überrascht haben — wenn's wirklich passirte. (Gesehen hat's aber Niemand, ausgenommen der Berichterstatter eines bekannten Sensationsblattes in seiner Phantasie.)

Fast noch komischer müssen die Bemühungen jener befrackten Herren und beschleppten Damen auf die Gäste gewirkt haben, welche glauben machen wollten, daß sie mit allen Regeln der Hofetiquette vertraut seien, als wären sie unter lauter Prinzen und Prinzessinnen aufgewachsen. In gewissen Kreisen wurde förmlicher Unterricht im höfischen Benehmen ertheilt, und es flossen sogar Thränen aus schönen Augen, als die ungeübten Glieder den graziösen Hofknix nach Wunsch der Instruktoren fertig brachten.

Aber dafür haben wir jetzt auch eine wirkliche Aristokratie! Alle diejenigen, welche den Vorzug hatten, dem Prinzen vorgestellt zu werden und ein paar Worte mit ihm zu wechseln, sind künftig der Menge entrückt, und grollend ziehen sich jene zurück „in ihrem nichtsdurchbohrendem Gefühle", welche künftig, unbeschienen von der königlichen Gnadensonne, ihr Leben vertrauern müssen. Es ist schmerzlich, zu berichten, daß sich unter diesen Letzteren früher anerkannte und vielbeneidete gesellschaftliche Größen befinden, welche jetzt, verblassenden Sternen gleich, in das Dunkel zu versinken drohen, aus welchem sie, oder wenigstens ihre Erzeuger, hervorgegangen sind.

Manche suchen den verlorenen Glanz wieder zu gewinnen, indem sie sich von den Berichterstattern englischer Sensationsblätter „interviewen" lassen und so wenigstens ihr bedrücktes Gemüth durch Mittheilung erleichtern. Zu den Letzteren gehört Frau Astor in New York. Sie war bisher als die „erste Dame" der New Yorker Gesellschaft der oberen Zehntausend anerkannt. Sie glaubte sich vollständig sicher auf ihrer stolzen Höhe — und jetzt muß es ihr, beim Besuche dieses deutschen Prinzen, passiren, daß ihr eine Vanderbilt den Rang abläuft. Man denke; eine Vanderbilt!

Ich bin nicht genügend bewandert im New Yorker Hofkalender, um angeben zu können, um wie viele Stufen niedriger die Dame von holländischer Abkunft unter der von deutscher Abkunft, bisher auf der gesellschaftlichen Leiter gestanden hat, aber ich nehme unbedingt Partei für die aus bravem deutschen Handwerker-Geschlechte stammende Frau Astor.

Wahr ist ja, daß Prinz Heinrich bei ihrer Rivalin mit dem holländischen Namen gefrühstückt, während er an dem Hause derer von Astor vorübergegangen ist, aber es wäre Unrecht, behaupten zu wollen, daß hier saure Trauben im Spiel waren. O, nein! Frau Astor selbst gab, als sie, dem Zeitungsmanne gegenüber, ihrem gepreßten Herzen Luft machte, eine Erklärung ab, welche an Glaubwürdigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und welche, zu gleicher Zeit, der staunenden Welt verkündet, auf welchen unerreichten Höhen das stolze Geschlecht der Astors thront.

Frau Astor konstatirt hier, ein für alle Mal, daß sie keinen Ausländer in ihrem Hause empfängt, der nicht mit einem Empfehlungsbrief versehen ist, und folglich auch Prinz Heinrich von Preußen nicht empfangen konnte!

Wem das nicht imponirt, an dem ist Malz und Hopfen verloren. Auf mich hat diese Erklärung einen so kolossalen Eindruck gemacht, daß mir fast der Athem verging. Ich habe mich nie durch übermäßige Devotion ausgezeichnet — aber hier beuge ich mich in Ehrfurcht und Bewunderung. Mir fällt dabei eine Stelle aus dem Märchen von der „Prinzessin auf der Erbse" ein: „Nun sahen sie ein, daß es eine wirkliche Prinzessin war, weil sie durch die zwanzig Matratzen und die zwanzig Eiderdunenbetten hindurch die Erbse verspürt hatte. So empfindlich konnte niemand sein als eine wirkliche Prinzessin".

Ja, sie hat recht, die Frau des früheren Pelzhändlers in New York, sie konnte den Prinzen von Preußen nicht ohne Empfehlungsschreiben in ihrer „Residenz" empfangen — da könnte Jeder kommen! „Der Bruder des deutschen Kaisers und Königs von Preußen?" sagte Frau Astor; „Ei, das kann Jeder sagen, aber beweisen, schwarz auf weiß, das ist eine andere Sache." Und Madame Astor hüllte sich in den Mantel plutokratischer Unnahbarkeit.

So kam es, daß der Bruder des deutschen Kaisers, als unbeglaubigter Prinz, nicht im Hause des New Yorker Multimillionärs Astor Antrittsvisite machte, denn er hatte es, unverzeihlicher Weise verabsäumt, sich von den verschiedenen, noch in Deutschland lebenden Anverwandten des stolzen Geschlechtes — eines braven Schustermeisters in Ritzebüttel, eines tapferen Schneiders in Kotzenau, und eines Sicherheitswächters der Nacht in Daldorf, die erforderliche Bescheinigung seiner Hoffähigkeit und sonstigen guten Betragens zu erbitten. Der Prinz soll ungehalten gewesen sein, weil er von hier aus nicht von der Nothwendigkeit eines schriftlichen Ausweises in Kenntniß gesetzt wurde, und Schwarzseher wollen sogar wissen, daß aus dieser Unterlassungssünde möglicherweise eine Botschafterkrise entstehen könne.

Wie ernst die Sachlage ist, geht daraus hervor, daß die ganze amerikanische Gesellschaft sich in zwei Lager getheilt hat: Die Astorgegner und Prinzenfreunde schlagen sich auf Seite der Frau Vanderbilt und proklamiren diese als die „erste" Dame in New York, während die konservative Astorpartei die Nase rümpft über alle Prinzen, Könige und Kaiser der Welt.

Auch in anderen Städten, z. B. in Chicago, ertönt der Schlachtruf: Hie Astor, hie Vanderbilt! Ob die Angelegenheit schließlich im Forum des hiesigen Frauenklubs zum Austrag kommen wird, ist noch unentschieden, aber so viel kann ich schon jetzt verrathen, daß Frau Potter Palmer auf Seiten der Astorianer kämpfen wird. Auch sie bestand auf ihrem Schein und erwartete mit Bestimmtheit, daß Prinz Heinrich bescheidentlich, wie es einem deutschen Prinzen zukommt, an ihre Thür klopfen und eine schöne Empfehlung von ihrem Freunde, dem König Leopold II. von Belgien (der eine saubere Pflanze sein soll und der der „Königin" von Chicago schon längst einen Besuch versprochen hat) überreichen und um freundliche Aufnahme bitten würde. Als daraus nichts wurde und Prinz Heinrich flott an ihrem Kastell an der Lakefront vorbeifuhr, soll die Schloßherrin vor Zorn so gezittert haben, daß durch die Erschütterung wieder ein Stück Balustrade in den See gestürzt ist, gerade vor dem Palmer'schen Palast. Der Stadtrath, der hiervon gehört und der gerne den ganzen morschen Mauerschwindel kostenlos in den See stürzen möchte, soll jetzt mit der Idee umgehen, auch an anderen Stellen des Seeufers Zitterversuche anzustellen, und wenn sie gelingen, der Erfinderin des Systems eine Medaille zu stiften, zwölf Zoll im Durchmesser. Sollte diese Drohung Thatsache werden, so würde das einen Sieg der Astorianer bedeuten, wie er glänzender nicht gedacht werden kann.

Im Vertrauen gesagt — man munkelt: Herr Van Sant, der Gouverneur von Minnesota, und Frau Astor von New York, beabsichtigen ihre Ansichten über die Regeln der Etiquette bei Prinzenempfängen in Amerika in einem gemeinsam verfaßten Werke niederzulegen. Das Buch soll dann dem Kongreß vorgelegt werden und durch denselben Gesetzeskraft für alle Zukunft erlangen. Damit wäre einem im amerikanischen Volke tiefgefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Ein Werk aus so berufenen Federn kann nur zur Hebung des Ansehens der Nation beitragen. Es wird fremde Völker darüber belehren, daß die exklusive amerikanische Gesellschaft weiß, was sich schickt, und daß etwaige Potentaten und deren Vertreter sich mit den Vorschriften und Satzungen gut amerikanischer Sitte bekannt zu machen haben, ehe sie den Fuß auf Yankeeboden setzen.

Die hiesige „Vereinigung der Colonels und Judges", welche gegen 100,0000 Mitglieder zählt, soll eine Entrüstungsversammlung abgehalten haben, in der es in vielen zündenden Reden auf's Schärfste getadelt wurde, daß republikanische Bürger den Prinzen mit „königliche Hoheit" angeredet hätten. Die hierauf hinzielenden Beschlüsse wurden von Colonel (spr. Körnel) O'Leary, einem Straßenbahn-Conduktuer, verlesen und fanden begeisterte Zustimmung. Ob diese Beschlüsse das Astor-Van Sant'sche Buch beeinflussen werden, darüber ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, und ob das amerikanisch-europäische Gleichgewicht dadurch in's Schwanken gerathen wird, wage ich nicht zu entscheiden; doch hoffen wir, daß die liebenswürdige Persönlichkeit des Prinzen Heinrich, welcher sich alle Herzen im Sturme erobert hat, den Sieg über die wenigen Nörgler davontragen, sein Abschiedswort: „Lassen Sie uns Freunde sein", warmen Widerhall in Aller Herzen finden wird und — der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erhalten bleibt.

Lokalbericht.

Für die „Sonntagpost".

Die Woche im Grundeigenthums Markte.

Mit jeder Woche mehren sich die Anzeichen, daß die Zunahme im Geschäfte vom dicken Ende, d. h. vom zentralen Geschäftseigenthum, kommen wird. Die verflossene Woche war keine Ausnahme in dieser Beziehung. So übernahm z. B. die Merchants' Loan & Trust Co. die Liegenschaft 163 bis 165 Fifth Ave., 40 bei 90 Fuß, mit fünfstöckigem Gebäude, für $85,000, wie es heißt, für C. W. Marks, welcher kürzlich sein Geschäftsgrundstück an Montgomery Ward & Co. verkaufte.

Die Fifth Ave., südlich von Madison Str., kann übrigens neuzeitliche Veränderungen für Zwecke des Großhandels und der Industrie sehr gut vertragen. Mit wenigen Ausnahmen, darunter das Heim der „Abendpost", sind die Gebäude alt und größtentheils ohne Aufzüge. Die Hochbahnschleife hat in dieser Beziehung viel zu verantworten. Allein jetzt ist die Zeit gekommen, da für das wachsende Geschäft im Großhandels-Distrikt mehr Raum geschafft werden muß, und die Fifth Ave. folgt der Lake Str. in der Verwischung des Einflusses des Hochbahngerüstes.

Washington Porter, dessen Erwerbung von 45 bei 100 Fuß an der Südwest-Ecke von Fifth Ave. und Congreß Str. für $77,500 viel Aufsehen erregte, erklärt, daß Fifth Ave. und deren Seitenstraßen die natürliche Gegend für die Ausdehnung des Geschäftsbezirkes sind, und er hat während der Woche die Liegenschaft No. 22 Charles Place, 20 bei 107 Fuß, mit minderwerthigem Gebäude, für $16,000 gekauft, nach der Rate von $800 per Frontfuß. Das Grundstück ist an derselben Straße, an deren Fifth Ave.-Ecke Wilson Bros. ihren $300,000 kostenden Neubau errichten lassen. Herr Porter wird an seiner Ecke ebenfalls bauen, und zwar, falls sich innerhalb eines Monates ein Pächter für den ganzen Neubau findet, nach den Bedürfnissen des betr. Geschäfts. Andernfalls wird das Gebäude für Großhandelsfirmen eingerichtet werden, und etwa $150,000 kosten.

* * *

Auch in anderen Theilen des Geschäftsbezirkes regt es sich. Francis M. Gray kaufte die Liegenschaft No. 115 Plymouth Place, 24 bei 101 Fuß, für $20,000. Er hat jetzt eine Gesammtfront von 74 Fuß, zwischen Harrison und Polk Str., und ist bereit, für Druckerei- und verwandte Zwecke zu bauen.

Die Verwalter des Henry W. King'schen Nachlasses sicherten sich durch den Kauf des Rollins'schen Antheiles an der Liegenschaft 298 Dearborn Str., 25 bei 66 Fuß, eine Gesammtfront von 125 Fuß, mit derselben Straßenfront an Custom House Place. Hier wird sich ebenfalls innerhalb dieses Jahres ein neuer Geschäftsbau, und zwar ein „Wolkenschaber", erheben. Für das Grundstück No. 298 wurde nach der Rate von $100,000, also $4000 per Frontfuß, bezahlt.

Die leere Baustelle 1425 Wabash Ave., 29½ bei 171 Fuß, wurde für die Sercomb Co. angekauft, welche darauf eine Fabrik für plattirte Waaren errichten wird. Der Kaufpreis war $20,000, oder $678 per Frontfuß.

An der River Str. kauften John H. Graham und Sarah L. Crawford, die Hauptinteressenten der Graham & Morton-Dampferlinien, die Liegenschaft Nos. 26—28, welche 32 bei 106 Fuß mißt, für $58,500, und kontrolliren dadurch eine Dockfront von zusammen 332 Fuß, wovon 112 Fuß innerhalb Jahresfrist gekauft wurden.

Wie man sieht, ist keiner der halb Dutzend Käufe von Geschäftsgrundeigenthum an sich von großer Bedeutung, allein die dadurch geschaffene Abrundung größerer Komplexe und naturgemäße Entwickelung derselben durch Neubauten meint sehr viel. Nach oberflächlicher Schätzung werden diese Neubauten etwa anderhalb Millionen Dollars kosten, und den verschiedensten Zwecken, wie Großhandel, Fabriken, Offices und der Schiffahrt dienen. In dieser Vielseitigkeit liegt die Bedeutung, denn, wie schon oft betont, sind 100 Käufe von je $1000 von ungemein größerer Wichtigkeit für den Markt als ein Einzelkauf von $100,000.

* * *

Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe waren:

Letzte Woche	467	$2,118,097
Vorhergehende Woche	530	4,031,361
1901	320	2,451,151
1900	391	1,937,174
1899	486	1,908,377
1898	400	1,915,779
1897	483	2,080,191

Die Lake View Brick Co. kaufte für die Vergrößerung ihrer Ziegelei einen Komplex von 13¼ Acres an Irving-Park Avenue und dem Nordarm des Flusses für $27,022.

Der Besitztitel für die Liegenschaft an der Nordwestecke von Calumet Ave. und 37. Str., 113 bei 54 Fuß mit Flatgebäude, ging durch gerichtliches Zertifikat an Frau Harriet Blair Borland für $34,500. Frau Borland ist die Schwester von Chauncey Blair, dem Präsidenten der Merchants National-Bank, und macht durch diesen große Kapitalanlagen in Grundeigenthum.

John P. Hopkins, der bekannte Politiker, erschien als Käufer in einem Tauschgeschäft von ziemlicher Bedeutung. Er übernahm von Maurice Curran, einem Bauspekulanten, die Liegenschaft an der Südost-Ecke von Calumet Avenue und 58. Straße, 99 bei 125 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, für $72,000. Von dieser Summe war $42,000 eine Belastung, und für den Restbetrag überschrieb Herr Hopkins seine Kensingtoner Ladenliegenschaft, 150 bei 210 Fuß an 115. Straße, östlich von Prairie Ave.

Kate E. Fellows verkaufte an Harry G. McCartney, 52 bei 96 Fuß an Madison Avenue, nördlich von 49. Straße, mit Flatgebäude für $22,000.

Andere Flatverkäufe von Interesse schlossen ein: Dreistöckiges Steinfrontgebäude mit 26 bei 179 Fuß, 2229 Calumet Avenue, $35,000; dreistöckiges Gebäude mit 49 bei 137 Fuß an Calumet Avenue, südlich von 44. Str., $28,000; dreistöckiges Laden- und Flatgebäude mit 50 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Ashland Ave. und Taylor Straße, $20,000; dreistöckiges Gebäude mit 63 bei 200 Fuß an Lake Avenue, südlich von Oakland Boulev., $25,000.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Louisa Proß

im Alter von 54 Jahren heute Morgen um 1:30 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause No. 203 Dayton Str. nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Pieper, Anna Bartels und Helene Fischer, Töchter.
Hermann Proß, Sohn, nebst Enkeln.

sa,so

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Louis J. Scheu

im Alter von 21 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1358 75. Straße, nach Oakwoods statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis E. und Caroline Scheu, Eltern.
Bertha und Hedwig, Schwestern.
George Sprengen, Schwager.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Catharina Friedrichsen, geb. Stortenbecker,

am Samstag, den 15. März, Morgens 12 Uhr 42 Minuten, im Alter von 39 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen nach langem, schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause No. 1034 Otto Straße nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Daniel, Emil, Rosa, Kinder.
Catharina Stortenbecker, Mutter.
Henry, Peter, Theodor, Brüder.
Gertrud Schmidt, Dora Kaden, Agnes Kiesken, Schwestern.

a,so

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Victoria, geb. Cooper,

gestern Abend um 10 Uhr im Alter von 29 Jahren 9 Monaten und 14 Tagen nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 605 S. Kedzie Ave., aus nach Waldheim.

Fritz Pfeffer, Gatte.
Rudolf Pfeffer und Baby, Kinder.
Fred. Cooper, Bruder.

sa,so

Deutsches Theater in POWERS'

Direktion .... Leon Wachsner
Geschäftsführer .... Siegmund Selig

Sonntag, den 16. März 1902.
26. Abonnements-Vorstellung

Die Große Glocke

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.
Sitze jetzt zu haben. dosason

Großes Konzert

gegeben zu Ehren des Hrn. F. A. Kern, zu seinem 25jährigen Jubiläum
Oster-Sonntag, den 30. März 1902,
....in der....
NORDSEITE - TURNHALLE
von den von ihm dirigirten Vereinen „Harugari Liedertafel," „Schiller Liedertafel," „Turner Männerchor," „Heine Männerchor," „Senefelder Liederkranz." — Eintritt 50c. — Anfang 8 Uhr Abends. — Kassenеröffnung 7 Uhr. — Nach dem Konzert Ball!

Brauer-&Mälzer-Union No. 18.

Alle Mitglieder versammeln sich Sonntag, den 16. März, 10½ Uhr Vormittags, an der Ostseite von Michigan Boulevard, nördlich von Jackson Str., um am Leichenbegängniß des Ex-Gouverneurs
John P. Altgeld
theilzunehmen.
Ad. Hübner, Sekretär.

Großes Konzert und Ball
— der —
Liedertafel Eintracht
Sonntag, den 23. März 1902,
in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Anfang 3 Uhr Nachm.
Tickets 25c die Person. 13,15,19mz

Geschäfts-Eröffnung!
OSKAR SCODOCK,
Musikhaus,
368a Wells Str., Chicago.
Spezialität: Deutsche Musik!

Etablirt 1885.
Im Musik-Geschäft thätig seit 1877.

Umzug
nach unserem neuen Gebäude
337 & 339
Wabash Avenue
im April 1902.

Um den Umzug zu erleichtern, werden wir bis dahin alle Pianos, Orgeln und Musik-Instrumente zu großer Preisermäßigung verkaufen. Kleine Abzahlungen.

Henry Detmer,
Piano-Fabrikant und Musik-Geschäft,
261 Wabash Ave.
Tel. Harrison 265.

Umgezogen!
Dr. Carl Wagner
(74 Lincoln Ave.) nach
625 La Salle Avenue, Ecke North Ave.
Tel. N. 1134. 18fblmX

Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. ... Telephon: Central 2804.

BASKET COMPANY
..Aktien zu 50 Cents..

Wahrheit über die kürzlichen Steigerungen.— Gründe weshalb eine weitere Steigerung bis und über Pari unvermeidlich ist.

Aktien in der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company sind auf 50 Cents gestiegen (Pari-Werth $1.00, voll einbezahlt, und non-assessable).

Die Steigerung ist die Folge allgemeiner Würdigung der Gelegenheit.

Solche Gelegenheiten gehen gewöhnlich zu Syndikaten von Kapitalisten.

Diese wurde direkt dem Publikum geboten und das hat schnell zugegriffen. Es ist zum „Volks-Monopol" geworden.

Als die Ankündigungen der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company zuerst erschienen, fanden sich Viele, die sich für die angeführten Thatsachen interessirten, und ein großer Prozentsatz der sich Interessirenden zeichnete für die erste Partie von Aktien. Eine weitere große Anzahl zeichnete auf die zweite Partie, und bei beiden Gelegenheiten gab es Viele, die durch Unentschlossenheit und Uebersehen ihre Zeichnungen nicht rechtzeitig einreichten, um sich Aktien zu sichern.

Sehr viele (fast 1500) Zeichnungen für die erste Partie der Aktien, die am 28. Februar schlossen, trafen an dem Tage nicht ein, da die Post durch Sturm und Ueberschwemmungen verspätet war, und alle Zeichner, die nicht die Vorsicht gebraucht hatten, der Company zu telegraphiren, wurden benachrichtigt, daß die Listen geschlossen seien. Dies wurde von manchen Leuten als eigenwilliges Auftreten betrachtet, aber es geschah, weil die ersten Partien bereits etwas überzeichnet waren, und die Direktoren die Pflicht hatten, alle Zeichnungen zu den Preisen der ersten Partie von dem Augenblick an zurückzuweisen, als die festgesetzte Zeit um war.

Hierdurch sahen sich die Direktoren der Gesellschaft genöthigt, bei der Ankündigung der zweiten Partie sich das Recht vorzubehalten, die Zeichnungen zu irgend einer Zeit nach ihrem Gutdünken zu schließen. Dadurch wurden Viele enttäuscht, aber ein Jeder wußte, daß die Direktoren die Vollmacht hatten, ihre Zeichnungen zurückzuweisen.

Direkt an das Publikum.

Als die Aktien der Gesellschaft dem Publikum zuerst offerirt wurden, wurde damit gerechnet, daß kein Kapitalisten-Syndikat existirte, das große Beträge von Aktien verschlingen würde, und deshalb war es möglich, die ersten Aktien zu einem niedrigen Preis zu verkaufen, um Mittel für weitere Schritte zu verschaffen, um die weitreichenden Pläne der Gesellschaft in Angriff zu nehmen. Dies gab den ersten Zeichnern den Vortheil, zu dem sie berechtigt waren, als die Einsammlung des Kapitals fortschritt. Deßhalb wurde eine bestimmte Anzahl Aktien zurückgelegt für die erste Partie und die zweiten Partie wurde zu einem höheren Preise offerirt.

Die zweite Partie ist jetzt geschlossen und mit solchem Erfolg, daß die Einheimsung der großen Profite, die sich aus dem Betrieb der automatischen, Arbeit-sparenden, Korb-fabrizirenden Maschinen der Gesellschaft ergeben, zu einer geschäftlichen Gewißheit wurden.

Mit solchem Besitz, wie diese einzige je erfundene Korb-Maschine, geschützt durch grundlegende Patente und alle Verbesserungen patentirt, ist es eine einfache Geschäftssache, daß Kapital und Betrieb riesigen Erfolg haben werden. Dieses Kapital wird vom Publikum in immer größeren Mengen geliefert; und diese Geschäfts-Verwaltung, breit und modern wie sie sein muß, ist von der Erfahrung des eigenen Direktoriums der Company, Geschäftsleuten, die zuerst die große Gelegenheit erkannt und zugriffen, diktirt worden.

Die Offerte.

Die Offerte der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company ist eine von automatischer Maschinenarbeit gegen Handarbeit, und keine der bekannten arbeitersparenden Maschinen, die Jeder kennt, können an Wirksamkeit und praktischer Arbeit mit der Korbmaschine verglichen werden, die diese Company eignet und kontrollirt.

Die Mergenthaler Linotype, welche die Arbeit von vier oder fünf Männern verrichtet, bezahlt fortwährend eine Dividende von zwanzig Prozent an einem Kapital von zehn Millionen.

Die Ernte-Maschinen, welche das Getreide des Landes schneiden, brauchen zwei Pferde und einen Mann, um die Arbeit von sechs Männern zu verrichten, aber diese Maschinen brachten dem McCormick Millionen.

Die Nähmaschine, welche fünf Mal so schnell als die Näherin arbeitet, errichtete Paläste und unterhält mit ihrem Einkommen ganze Ortschaften.

Aber die Korb-machenden Maschinen der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company sind derartig eingerichtet und so fehlerlos automatisch, daß an einer derselben ein Mädchen die Arbeit von zwölf Männern verrichtet.

Die Gesellschaft kontrollirt ihr eigenes Feld.

Außer der großen Ersparniß an Arbeit, welche diese Maschinen zu einer Geldanlage für jeden Geschäftsmann und jeden denkenden Menschen machen, ist noch die wichtigste Thatsache hervorzuheben, daß die Mengenthaler-Horton Basket Machine Company absolut die Industrie kontrollirt, welche die Maschinen anwendet. Sie verrichtet die Arebeit selbst. Ihre musterhaften Fabriken, die errichtet werden sollen, werden an Größe in demselben Verhältniß stehen, wie die große Ausdehnung des Arbeitsfeldes der Gesellschaft und werden von Rohmaterial jeden Korb fabriziren und an den Obstzüchter abliefern, der für den Transport und die Verpackung jeder Unze von Obst, das gezogen wird, erforderlich ist.

Auf diese Weise wird die volle Kontrolle über Preise, Produkt und Profit von dieser riesigen Organisation, welche das Volk ist, beibehalten und welches die Vortheile einer Offerte kennt die besser ist als irgend eine, die je dem Publikum zur allgemeinen Zeichnung unterbreitet wurde.

Ein Unternehmen, welches eine Industrie kontrollirt von welcher die gegenwärtigen

Profite über $4,000,000 pro Jahr betragen

und die Nachfrage nach Obstkörben aller Art wächst um 150,000,000 per Jahr.

Es sind bereits sechstausend Aktien-Inhaber in dieser großen Korporation.

Die Pläne der Gesellschaft nehmen bereits eine deutliche Gestalt an in dem Unternehmen, welches sich seiner Vollständigkeit nähert, und welches, wenn angekündigt, den Kaufspreis der Aktien höher und höher steigen läßt.

Thatsachen, die zählen.

Der jährliche Verbrauch übersteigt zwei Billionen Körbe.

Werth im Wholesale elf Millionen Dollars.

Der Netto-Profit an dieser Menge war im vorigen Jahre $1,387,000.

Die Körbe waren alle bei Hand gemacht.

Jede Mergenthaler-Horton Company Maschine verrichtet die Arbeit von zwölf Männern.

Die Ersparniß an Arbeitslohn durch die Mergenthaler-Horton Korb-Maschinen beträgt jährlich über zwei Millionen Dollars.

Dies stellt den Gewinnst der Company auf über drei Millionen drei hundert tausend Dollars, oder über dreiunddreißig Prozent des gesammten Kapitals nach dem augenblicklichen Geschäfts-Umfang.

Die Maschinen sind im Betrieb zu sehen in der Robinson Basket Company's Fabrik, Painesville, O., wo über dreißig aufgestellt sind; in Elmira, N. Y., in den Maschinen-Werkstätten von Emmet Horton, einem der Erfinder, und in Sodus, N. Y., wo sie auch in Betrieb sind.

Die praktische Arbeit der Maschine ist jetzt zu sehen in jeder der untenstehenden Officen der Company.

Die Company verkauft oder vermiethet keine Maschinen, sondern wird Körbe-Fabriken im ganzen Lande selbst einrichten.

Verdoppeln ihr Geld.

Verfolgt die Schritte, welche die Mergenthaler-Horton Basket Machine Company eingeschlagen hat, und Ihr werdet finden, daß sie genau im Einklang mit ihren Ankündigungen stehen. Frühe Zeichner von Aktien sehen jetzt ihre Aktien im Werth verdoppelt. Neue Zeichner werden ihre Aktien im Werth verdoppelt sehen, und noch immer ist der Höhepunkt im Preise für diese Aktien nicht erreicht, denn ebenso sicher wie die Linotype-Maschine ihren Aktien-Inhabern zwanzig Prozent an einem Kapital von zehn Millionen bezahlt, ebenso sicher werden die Korb-Maschinen, welche drei Mal mehr Arbeit ersparen, als die Linotype, Dividenden abwerfen, welche die Preise der Aktien der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company über alle Erwartungen in die Höhe treiben werden.

MERGENTHALER-HORTON BASKET MACHINE CO.

Kapital $10,000,000.

Beamte.

Präsident . . . . H. H. Warner
Schatzmeister . . . . . Charles R. Barlow
Sekretär . . . . Sidney B. Whitlock.

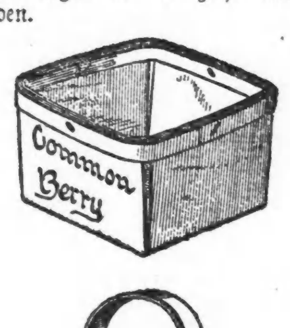
Transfer-Agenten.

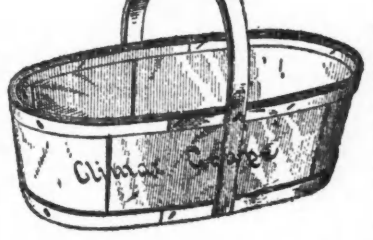
THE CORPORATION TRUST CO. OF NEW YORK.

Continental Nat. Bank Bldg., 218 La Salle Str., Chicago.

New York: 287 Broadway.
Boston: Atlantic National Bank Building, State Straße.
Philadelphia: Mutual Life Insurance Building, 1001 Chestnut Straße.
Washington: Van Doren Building, 1331 F Straße.

Buffalo: 937 Ellicott Square.
Cleveland: New England Building, 129 Euclid Avenue.
Pittsburg: 201 Empire Building.
St. Louis: Bankers' Finance Co., 507 Union Trust Building.





Alle Aktien sind gleich.

Alle Aktien der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company sind Stamm-Aktien. Niemand hat irgend welchen Vorzug vor Anderen. Es gibt keine Bonds, keine Schulden, keine Prioritäts-Aktien. Jeder Aktien-Inhaber hat dieselbe verhältnißmäßige Stimme in der Leitung der Company und denselben verhältnißmäßigen Profit aus dem Gewinnst. Die Gesellschaft wird mit Recht ein Trust des Volkes genannt.

Zum Vergleich.

Maschine gegen handgemachte Körbe.

Fünf Pfund Trauben-Basket.

Ein Mann kann bei Hand 350 Körbe in zehn Stunden machen.

5-Pfd. Trauben-Korb, Handarbeit, ...	$2.50	per 1,000
Nägel	1.00	"
	$3.50	

Maschine u. Mädchen können 4000 Körbe in 10 Stunden machen.

5-Pfd. Traubenkorb, Maschinenarbeit	$ .40	per 1,000
Draht	.60	"
	$1.00	
Ersparniß bei Maschine, ...	$2.50	per 1,000
Verkaufspreis, ...	$12 bis $16	"

Acht Pfund Trauben-Basket.

8-Pfd. Trauben-Korb, Handarbeit	$3.00	per 1,000
Nägel	1.10	"
	$4.10	
8-Pfd. Trauben-Korb, Maschinenarbeit . . .	$ .40	per 1,000
Draht	.70	"
	$1.10	
Ersparniß bei Maschine, ...	$3	per 1,000
Verkaufspreis	$18 bis $22	"

Beeren-Baskets.

Mädchen kann bei Hand 1,200 in zehn Stunden machen.

Quart Beerenkörbe kosten bei Handarbeit . .	$1.00	per 1,000
Draht und Holz	.60	"
	$1.60	

Maschine und Mädchen können 12,000 in zehn Stunden machen.

Dasselbe mit Maschinenarbeit	$ .15	per 1,000
Draht und Holz	.60	"
	$ .75	
Ersparniß bei Maschine	85c	per 1,000
Verkaufspreis . . . von $2.20 bis $4		per 1,000.

Zeichner von Aktien in der Mergenthaler-Horton Basket Machine Company können ihre Zeichnungen an irgend eine Office der Gesellschaft einschicken. Anweisungen, Wechsel, Money Orders sollten auf Charles R. Barlow, Schatzmeister, ausgestellt werden. Keine Zeichnung für weniger als 50 Aktien.

Für Musikfreunde.

Wandlungen in der Auffassung der Musik und ihrer Aufgaben. — Unterschied zwischen den musikalischen Schöpfungen aus vergangenen Jahrhunderten und der modernen Zeit. — Das fünfte Konzert der historischen Reihe im „Auditorium". — Deutsche Kapellmeister in Paris.— Am 31. März Eröffnung der zweiwöchigen Chicagoer Opernspielzeit. — Konzertankündigungen.

Mehr als die der Werke jeder anderen Kunst muß und wird die Auffassung der musikalischen und das Urtheil über sie immer nur ein ganz persönliches sein können. Die Schöpfungen der bildenden Künste lassen sich allenfalls nach ihrem Werth oder Unwerth durch den Vergleich mit der Natur abmessen und bestimmen. Die Musik nur ist ganz aus der inneren Anschauung der schaffenden Persönlichkeit hervorgegangen. Darin nimmt sie eine Sonderstellung unter den Künsten ein. Das Werk jeder anderen ist fertig, so bald es sein Schöpfer vollendet hat. Der musikalische Komponist aber kann es allein nicht fertig stellen. Er bedarf dazu des Geistes, der Stimme, der Hände Anderer. Die Notenschrift ist nicht den Worten zu vergleichen. Jene zeigt nur die Höhen und Tiefen der einzelnen Töne, aber nicht Klangfarben an. Und aus Noten, und gar aus denen einer Partitur, vermag nur der Phantasie des eingeweihtesten Lesers das Bild des Gesammtklanges des Orchesters und des Gesanges aufzugehen. Je mehr der Komponist der Vermittler, der Ausführer seines Werkes bedarf, desto schwieriger wird es, das von ihm Geschaffene wirklich in's Leben zu rufen. Dazu kommt die Flüchtigkeit des Eindrucks. So erklären sich manche sehr eigenthümliche Erscheinungen in der Entwickelungsgeschichte der Musik. Jede ihrer Epochen hält ihre Auffassung der Musik und ihrer Aufgaben als die richtige und bewährteste von den vergangenen Zeiten. Jeder Neuerer galt noch immer, und gilt immer wieder, zunächst als Tempelschänder, jeder neu eingeschlagene Weg als verwerflicher Irrweg, und die Klagen über den Verfall der musikalischen Kunst erklingen schon bei den alten Griechen und bei den römischen Tonsetzern, noch viel mehr aber bei den Komponisten des Mittelalters. Wer innerhalb einer gewissen Art des Systems steht, betrachtet jeden, der von anderen Anschauungen ausgeht, als Eindringling.

Die Urtheile auch der bedeutendsten Musiker über andere Kunstgenossen sind immer ungerecht. Das liegt nicht in ihnen, sondern in der Art ihrer Kunst. Jeder, der das Neue abweist, hat recht, und der es annimmt, hat gleichfalls recht. Von vorbildlicher Natur nicht am Zügel und in festen Schranken gehalten, schweift die Phantasie des Musikers frei und fessellos. Um so schneller veralten seine Schöpfungen. Von der Musik der Griechen, auch wenn sie sich so wiedergeben ließe, wie sie vor deren Ohren erklang, würden wir keinen künstlerischen Eindruck mehr empfangen. Gänzlich fremdartig würde uns selbst die Musik des 16. Jahrhunderts erscheinen. Wir können sie auch nicht so zu hören bekommen, wie sie vor ihren Zeitgenossen erklungen ist. Bis fast in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein gaben die Komponisten wenig mehr als das Skelett, welches die Instrumentisten und Sänger erst mit warmem Leben und Schönheit zu umkleiden hatten, den Kanvas, den sie mit den Blumen und Ranken ihrer eigenen Erfindung zu besticken hatten.

Wir können die Musik alter Meister auch nicht mehr so hören, wie ihre Zeitgenossen sie gehört haben, weil unsere Instrumente nicht mehr dieselben sind und weil es von unsern Instrumentisten und Sängern unmöglich zu verlangen ist, daß sie sich jenes selbstständige Koloriren und Umranken der Kompositionen alter Meister zu eigen machen, das bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts eine ihrer Hauptaufgaben war. Erst mit Beethoven hört diese alte Kunstweise völlig auf. Nun ist alles Umranken mit willkürlichen Kadenzen und Konturen verworfen und verbannt. Die Komponisten sind endlich Herren im eigenen Hause geworden. Dafür haben sich die das Werk reproduzirenden Musiker nun desto tiefer in dessen Innerstes zu versenken, die Dirigenten die Absichten des Musikers zu erkennen und, was er hineingeheimnißt hat, herauszuholen. Nun möchten sie vor allem ihre eigene Anschauungen davon aller Welt offenbaren. Vorschreiben läßt sich da nichts. Jedes moderne Musikwerk gibt dem es Reproduzirenden ein Problem auf. Der Vortrag läßt sich weder lehren noch lernen. Aus der eigenen, mit dem Werk genau vertrauten Seele muß es in seiner eigensten Anwesenheit wieder erzeugt werden. Die Gedankenarbeit muß vorausgehen, aber sein Nachschaffen muß ihm vergessen werden. Der Reproduzirende muß das Werk ganz in sich aufnehmen und dann durch dessen Wiedergabe die Hörer zwingen, es in des Nachschaffenden eigenem Sinn anzuschauen und es ihm nachzuempfinden. So hat der Orchesterdirigent und, fast noch mehr wie er, der Gesangskünstler und auch der Instrumentalsolist zu verfahren. Durch die fünf historischen Programme, die Theodor Thomas dem Spielplan der dieswinterlichen Symphoniekonzerte eingereiht und deren letztes gestern Abend in der bekannten feinkünstlerischen Weise zur Durchführung gelangte, wurde den Besuchern der Unterschied zwischen der Zeit vor und nach Beethoven wie auch innerhalb der einzelnen Entwickelungsperioden der Orchestermusik überzeugend zu Bewußtsein geführt. Unzweifelhaft hat diese „historische Serie" den von Theodor Thomas beabsichtigten Zweck erreicht und auf die Konzertbesucher Aufklärung verbreitend und den musikalischen Geschmack veredelnd gewirkt.

* * *

Wie Pariser Zeitungen melden, hat Felix Mottl mit der Leitung des Colonne-Konzertes vom 23. Februar neuerlich einen großen Triumph in Paris gefeiert. In diesem Konzerte wirkte auch Mottl's Gattin Henriette mit, die mit ihrem gesanglichen Vortrag einer Arie aus Gounods unvollendeter Oper großen Beifall erntete. Zu gleicher Zeit mit „dem Meister der dramatischen Musik", wie Mottl von der Pariser Musikkritik genannt wird, triumphirte als „Meister der Konzert-Musik" an der Spitze des Pariser Lamoureux-Orchesters Felix Weingartner. Er brachte in einem Konzert drei Symphonien, die Jupiter-Symphonie von Mozart, eine Symphonie von Schubert und die zweite D-Dur-Symphonie von Brahms. Auch die für Franzosen etwas schwer verdauliche Brahms'sche Symphonie wurde andächtig bis zu Ende gehört und lebhaft applaudirt.

* * *

Das hiesige Gastspiel der Großen Oper unter Leitung von Maurice Grau wird am Montag, den 31. März, eröffnet und am Samstag Abend, den 12. April, zum Abschluß gebracht. In den sechzehn Vorstellungen, sechs Opernabenden und zwei Matinees in jeder der beiden Wochen, sollen folgende Opern zur Aufführung gelangen: „Lohengrin", „Aida", „Tosca", „Carmen", „Zauberflöte", „Le Cid", „Faust", „Manru", „Hugenotten", „Tannhäuser", „Rheingold", „Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung", „Figaros Hochzeit", „Othello", „Regimentstochter", „Cavalleria Rusticana" und „I' Pagliacci." Die vier Musikdramen der Nibelungentetralogie, welche in Deutsch gegeben werden, sind auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abend der zweiten Woche angesetzt. Das Solistenpersonal besteht aus den Damen: Sembrich, Calve, Ternina, Eames, Gadski, Breval, Adams, Van Cauteren, Bauermeister, Margilli, Reuß-Belce und Scheff, Soprane; Schumann-Heink, Bridewell, Homer, Altistinnen; den Tenören Alvarez, Bars, Bandrowski, Dippel, Van Dyke, De Marchi, Reiß, Salinac und Vanni; den Bassisten Blaß, Journet, De Reszke, Segurola, Campanari, De Clery, Dufriche, Gilbert, Mühlmann, Van Rooy, Scotti und Tavecchia; als Dirigenten fungiren die Herren Walter Damrosch, Flon und Seppill.

* * *

Am nächsten Mittwoch Abend und Samstag Nachmittag wird der berühmte Klaviervirtuos Ignaz Paderewski, Komponist der Oper „Manru", im hiesigen Auditorium mit Konzerten vor die hiesigen Musikfreunde treten.

Das vollständige Repertoire der ersten Woche lautet wie nachstehend:

Montag, 31. März: „Aida", mit Emma Eames, Frl. Homer, De Marchi und Scotti in den Hauptpartien.

Dienstag: „Tosca", mit Ternina, De Marchi in den Hauptpartien.

Mittwoch Matinee: „Lohengrin", mit Gadski, Schumann-Heink, Van Dyck, Bispham und De Reszke; Abend: „Carmen", mit Calve, Scheff Alvarez und Journet.

Donnerstag: „Zauberflöte", mit Sembrich, Ternina, Eames, Homer, Scheff, Dippel, Campanari und De Reszke in den Hauptrollen.

Freitag: „Le Cid", mit Breval, Alvarez und De Reszke.

Samstag Matinee: „Faust", mit Calve, Dippel, Campanari und Journet; Samstag Abend: Zum ersten Male in Chicago Ignaz Paderewskis neue Oper „Manru", mit Sembrich, Homer, Bandrowski, Blaß und Bispham in den Solopartien.

* * *

Am nächsten Dienstag Abend veranstaltet das „Chicago Musical College" in der Vortragshalle der Anstalt ein Konzert, das dazu bestimmt ist, die neueste Errungenschaft dieser vielbewährten Musikschule — ein sechzig Instrumente starkes Orchester — zum ersten Male selbständig vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Hr. Felix Borowski, Lehrer der Harmonie und Komposition, ist der Organisator und Dirigent dieses nur aus Schülern der Anstalt bestehenden Orchesters. Als Solisten werden Frl. Alma Cole-Youlin (Sopran) und Hr. Karl Cochems (Bassist) mitwirken. Die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Nummern des Programms zur Durchführung gelangen, ist:

1. Ouverture, „Mireille" ....Gounod
2. Valse = Caprice ....Kretschmar
3. Arie aus „Jesus von Nazareth"........Gounod
   Herr Karl Cochems.
4. Symphonie (Die Unvollendete)........Schubert
5. a) „Der Jungfrau letzter Schlummer"..Massenet
   b) „Trauermarsch einer Marionette"....Gounod
6. Lied. „Sogno D'Amor"...................Gregh
7. Mazurka, Czardas, a. d. Ballet „Coppelia" ....Delibes

* * *

Für das heute Nachmittag im „Grand Opera House" stattfindende Konzert ist ein im hohen Grade genußversprechendes Programm vorbereitet. Außer dem Tenoristen Hrn. George Hamlin werden die Herren Leopold Kramer, erster Konzertmeister des Thomas-Orchesters, Karl Brückner (Cello), Bruno Kühn (zweite Geige) und Frederick Stock (Bratsche), mitwirken. Diese vier Instrumentalisten — auch die anderen drei sind Mitglieder des Symphonie-Orchesters — haben sich vor Kurzem zum „Kramer-Streichquartett" vereinigt, um hier die edle Kammermusik zu pflegen. Sie stehen mit zwei derartigen Nummern auf dem Programm verzeichnet.

* * *

Die „Columbia School of Music" gibt am nächsten Freitag Abend in der Kimball-Halle ein Konzert nach genußversprechendem Programm. Die Pianistinnen Ethel Post, Edith Kellogg, die Sängerin Edith Monica Graham und der Violinist James Pinedo sind die Mitwirkenden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Im Hypothekenmarkt geht es lebhaft zu. Nicht allein hält die Nachfrage nach kleineren Sicherheiten ungeschwächt an, sondern es herrscht auch große Nachfrage nach Geld für Bauzwecke. Durch diese zwei Faktoren wird der bereits drohenden Ermäßigung von Zinsraten so ziemlich die Stange gehalten, denn die Darleiher übernehmen lieber das die Ausleiher übernehmen lieber das größere Risiko einer Bauanleihe, als Häuser unter 5 Prozent verkaufen. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag registrirter Pfandbriefe ist:

Letzte Woche	318	$1,450,015
Vorhergehende Woche	269	1,209,364
1901	214	1,347,851
1900	282	932,435
1899	265	1,620,479
1898	294	1,098,605
1897	338	1,149,235

Fabriken und Geschäftshäuser — $90,000 für zehn Jahre zu 4½ Prozent, auf 110 bei 159 Fuß, an Canal Str., nördlich von Harrison Straße, mit achtstöckigem Gebäude; $50,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 114 bei 100 Fuß an der Südwest-Ecke von Michigan Straße und La Salle Ave., mit sechsstöckigem Gebäude; $30,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf 135—137 Van Buren Straße, 53 bei 86 Fuß, mit achtstöckigem Gebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent, auf 535—537 State Straße, 40 bei 165 Fuß mit dreistöckigem Gebäude.

Flats und Wohnhäuser — $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 261 bis 262 Michigan Boulevard, 25 bei 173 Fuß mit dreistöckigem Wohnhaus; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 76 bei 111 Fuß an der Nordost-Ecke von Plum und Laflin Straße, mit vierstöckigem Gebäude; $15,000 für fünf Jahre (Sicherheit für einen Bond von gleichem Betrage), auf die Liegenschaft 482—484 Wells Straße, 50 bei 162 Fuß; $12,500 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 48 bei 12 Fuß an der Südost-Ecke von 29. und Wallace Str., mit vierstöckigem Gebäude.

Bauanleihen — $31,000 für drei Monate zu 6 Prozent, auf 60 bei 190 Fuß an der Nordost-Ecke von Washington Avenue und 63. Place mit $45,000-Flatgebäude; $60,000 für zehn Jahre zu 5 Prozent, auf 100 bei 225 Fuß an der Nordost-Ecke von Pine Grove Ave. und Addison Straße, mit $100,000-Apartmenthaus; $30,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 55 bei 138 Fuß an der Nordost-Ecke von Greenwood Avenue und 46. Straße, mit $50,000-Apartmenthaus; $23,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 Fuß, Westfront, an Sheffield Avenue, nördlich von Newport, mit gleicher Front an Nord Clark Straße, mit $35,000-Flatgebäude.

Andere Anleihen — $22,000 für zwei Jahre zu 6 Prozent, zur Sicherung des Kaufgeldes von 16 Baustellen in Reynold's Columbian Addition zu Oak Park; $30,000 für zwei Jahre zu 6 Prozent, auf drei Komplexe von zusammen 15 Acres an Avenues N und O, 99. und 100. Straße, in South Chicago; $15,000 für drei Jahre zu 6 Prozent, auf 275 Fuß, Ostfront, an der Chicago & Northwestern, zwischen West Division Straße und Tell Court.

Im Felde der Bauthätigkeit herrschen nach dem großen Anlauf in der Wolkenschaber-Branche die Flats und Apartments vor, doch werden auch, besonders auf der Westseite, Fabrikgebäude in Angriff genommen. Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind nach Stadttheilen:

Südseite	59	$ 256,100
Südwestseite	35	197,900
Nordseite	25	91,500
Nordwestseite	56	176,550
Zusammen	175	$ 722,050
Vorhergehende Woche	122	995,850
1901	130	452,480
1900	47	63,150
1899	79	343,150
1898	148	485,750
1897	136	1,263,750

Das als Jung's Halle weitbekannte Grundstück an der Kreuzung der Lincoln und Belmont Ave., welches bisher ein ziemlich primitives Sommertheater hatte, soll ein neues substantielles Theatergebäude erhalten, und zwar durch die Howard Theater Co., in welcher C. L. Howard, John Heim und Wm. L. Kane die Hauptinteressenten sind. Für den Zweck ist eine Aktienausgabe von $30,000 vorgesehen, von welcher der größte Theil bereits gezeichnet ist. Das Grundstück selbst wurde vor längerer Zeit von Mathias Jung an Herrn Howard für $45,000 verkauft, und dann für denselben Preis an W. A. Wieboldt übertragen. Herr Wieboldt wird einen Theil der beiden Straßenfronten für Ladenzwecke benutzen, und das Theater soll in dem ehemaligen Sommergarten erbaut werden.

Rabbi Hirsch, Frank O. Lowden und E. P. Rosenthal sind dabei, einen Baufonds von $25,000 zu sammeln, mit welchem die jüdische Handfertigkeitsschule an Jefferson Straße und 12. Place vergrößert werden soll.

Die Goß Lithographic Co. läßt an 140—148 West 61. Straße eine neue Anlage von feuerfesten Gebäuden aufführen, die $45,000 kosten wird.

Für Rechnung des bekanten Kapitalisten Wm. Borden ward an 60—74 West Adams Straße eine sechsstöckige Fabrik, 150 bei 82 Fuß, mit einem Kostenaufwand von $75,000 erbaut.

KIMBALL PIANOS

Pfeifen-Orgeln, Reed-Orgeln und Selbstspielende Instrumente

Zu Fabrikpreisen.

Ohne Unkosten für Euch, wenn unser Experte vorspricht, um den Werth eines alten Square oder Upright Pianos abzuschätzen, um dieses gegen ein neues Instrument in unserem Lager umzutauschen, welches Ihr nach Eurem Belieben auswählen könnt und

Ohne Nachtheil für Euch, unsere Waaren sind mit deutlichen Zahlen markirt, welches die Verkaufspreise für Jedermann sind.

Ihr spart dadurch die Kosten der Beförderung, Reinigung und Ausbesserung der alten Instrumente und könnt das neue haben, wenn Ihr wünscht. Abzahlungen, während Ihr es besitzt, wenn gewünscht.

Unser Lager umfaßt:

Gebrauchte Pianos, Squares und Uprights, **$25** und aufwärts.

300 neue Pianos, einige östliche Fabrikate zum niedrigen Preise von **$140.**

W. W. KIMBALL CO.

Etablirt 1857.

Wabash Avenue und Jackson Boulevard.

Leset die „Sonntagpost".

Zoa Phora heilt Lebenswechsel.

Das großartigste bekannte Heilmittel für Leucorrhea, Lebenswechsel, schmerzhafte Menstruation, Nieren-, Leber- oder Blasenleiden.

Es ist das einzig sichere, positive und immer fertige Mittel für die drei Gefahr-Perioden der Frau.—Große Probeflasche frei.

Frau Mary A. Blount, Montpelier, Ind.

Zoa Phora heilt Leucorrhea, schmerzhafte oder unterdrückte Menstruation, Fließen, Loslösungen, Nieren-, Leber- oder Blasenleiden, Vorfall und Verschiebungen und Lebenswechsel.

Es ist das wunderbarste der modernen Mittel, reicht dem schwachen und kränklichen Mädchen eine sichere Hand, um sie durch die gefahrvolle Periode zu führen, welche ihr den unbetretene Pfad der Weiblichkeit öffnet. Es erweist sich in der schweren Zeit der Mutterschaft als ein „Frauen-Freund" im wahren Sinne des Wortes, stimmt fröhlich, stärkt und richtet auf, nachdem alle Aerzte und andere Mittel fehlschlugen; wenn sie in die letzte Periode des weiblichen Lebens eintritt, ist Zoa Phora noch immer ihr Freund und Beschützer — denn es bringt sie sicher und gesund durch den dritten gefährlichen Wechsel im Leben einer Frau. Tausende von Frauen legen Zeugniß ab über die wunderbare Wirkung von Zoa Phora auf ihre allgemeine Gesundheit, wie auch über seine wunderbare Kraft in der Beseitigung und dauernden Heilung von Schwäche.

Die Geschichte von Frau Mary A. Blount, von Montpelier, Ind., wird Euch interessiren. Sie sagt: „Als bei mir der Lebenswechsel eintrat, war ich gezwungen, Aerzte zu Rathe zu ziehen. Ich versuchte einen nach dem anderen, ohne Linderung zu erhalten. Dann griff ich nach Patentmedizinen. Vier oder fünf Jahre lang blieb ich dabei und wurde immer schlechter. Da wurde mir Zoa Phora empfohlen, und ohne daran zu glauben, beschloß ich, es zu versuchen. Das Resultat war wirklich wunderbar. Ich begann mich sogleich zu bessern und war bald vollständig geheilt. Zoa Phora that es. Persönlich weiß ich, was für ein großer Segen Ihr Zoa Phora für junge Mädchen während des Wechsels ist, und ich werde mich freuen, allen Müttern, die mir schreiben, Auskunft zu ertheilen."

Zoa Phora wird von Apothekern verkauft, aber wird auch direkt verschickt, portofrei, nach Empfang des Preises, ein Dollar per Flasche. Wenn Ihr leidet, begeht Ihr keinen Irrthum, wenn Ihr Zoa Phora sogleich versucht. Falls Ihr Euch dafür interessirt oder eine leidende Freundin habt, laßt Euch ein Buch schicken, welches Euch sagt, weshalb Zoa Phora heilt. Es wird frei verschickt, wie auch Rath, auf Ersuchen von unserer Aerztin. Alle Briefe durchaus vertraulich.

Wir sind gerne bereit, Euch eine große Probeflasche kostenfrei zuzusenden. Adressirt: Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Thomas Orchester.
Studebakers.—„The Sultan of Sulu".
Powers.—„A Royal Rival".
Dearborn.—„Greater Than King."
McVickers.—„Tom Moore".
Grand Opera House—Richard Mansfield in „Beaucaire".
Great Northern.—„The Governor's Son."
Hopkins.—Vaudeville.
Illinois.—Anna Held in „The Little Duchess."
Coliseum. — Hunde-Ausstellung.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (901).
(Dreisilbig.)
Von Theo. C. Goebel, Chicago.

Wirst emsig meine ersten Beiden
Aus meiner Dritten Du bereiten,
Dann wirst Du erst das Ganze haben,
Dich, nach Geschmack, daran zu laben.

Gleichklang (902).
Eingesch. von P. Reuter, Plano, Ill.

Das Brot, das ich am Bahnhof essen wollte,
das war es.
Der Tisch, an dem ich es verzehren wollte,
der war es.
Und meine Stimme, als ich schimpfen wollte,
die war es.

Räthsel (903).
Von C. L. Scharien, Chicago.

Ein Mann, der kühn für Freiheit stritt,
Für's Vaterland den Tod erlitt,
Der steht vor Dir in meinem Wort,
Doch — sonderbar! — sobald er fort,
Such' ihn beim Farmer auf dem Land
Und an der Saale hellem Strand,
Am blassen Mond in stiller Nacht;
Auch in der Residenz, voll Pracht,
Da hält der Fürst ihn sicherlich.
Sag', Räthseleck', wen meine ich?

Kreuzräthsel (904).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

	1	
2	3	4
	5	

(1, 2, 3 und 4 haben je zwei Buchstaben; 5 hat deren drei.)
1—5 Waffe.
2—5 Gibt es gute und schlechte im Leben.
3—5 Beförderungsmittel.
4—5 Macht naß.
2—1 Behälter.
3—1 Körpertheil.
4—1 Vortrag.
5—4 Fremdwort für Art.
1—2—3—4 Staat.

Königzug (905).
Eingesch. von Frau F. L., Davenport, Ja.

	man	wenn	ren	ne	kan	Thee	
ist	•	weiß	lo	die	ne	•	ihre
nein	sie	wo	mir	der	der	sil	über
du	narr	aus	eben	che	Sa	rn	big
hand	der	nun	so	sie	ganz	ne	et
fiel	ist	da	sei	en	Ma	tro	ist
sie	•	un	re	Ka	ein	•	se
	ten	im	Mee	pi	kain	rief	

(Der König geht immer nur einen Schritt — auf ein anstoßendes Feld — aber er darf sich auf in der Diagonale bewegen, also beispielsweise vom ersten Felde links der oberen Reihe auf das dritte Feld in der zweiten Reihe von oben ziehen — von „man" auf „weiß".)

Bilderräthsel (906).
Von George Rüdiger, Chicago.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Eingesch. von C. E. Winckler, Chicago.

Mit „t" hält's,
Mit „r" fällt's.

2. Räthsel.
Eingesch. von Frau Anna Huber, Chic.

Dem Menschen, der des Räthsels Wort nicht hielt,
Hat's, kopflos, oft schon übel mitgespielt.

3. Quadraträthsel.
Von Mathias Straka, Chicago.

E	E	E	E
E	F	F	L
N	N	N	O
R	R	U	U

Sind die Buchstaben in dem Quadrat richtig geordnet, so nennen die wagerechten Reihen dasselbe wie die entsprechenden senkrechten und zwar:
1. Eine Zahl.
2. Einen Waldgeist.
3. Was jedes Gewäser hat.
4. Einen römischen Kaiser.

4. Räthsel.
Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

In jedes Kaufherrn Niederlage
Verhält es artig sich und still;
Dem Fremden aber schafft es Plage,
Wenn unser Deutsch er lernen will.

5. Versteckaufgabe.
Eingeschickt von R. Ramelow, Chicago.

Nachfolgenden Hauptwörtern sind Silben (jedem Wort eine) mit je zwei bis vier Buchstaben zu entnehmen, die, nebeneinander gereiht, den Anfang eines altbekannten Volksliedes ergeben.

Lübeck — Parchim — Hammer — Treuenbreitenstein—Hundsrück—Gegenrede
Lichtenstein — Empfindlichkeit.

6. Räthsel.
Eingesch. von J. Fr. Luedemann, Chic.

Bin stärker schier als Mann und Pferd
Und Keiner meiner sich erwehrt.
Trau' Du nur mir, ich thu' Dir gut,
Bring' Stärke Dir und neuen Muth.
Doch oft der Lehrer warnend spricht:
„Mein Kind, laß ihn, ergib Dich nicht.
Selbst umgedreht ist er nicht fein
In Wort und That, im Ton und Reim."

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (895).
Rumpf, Trumpf, Strumpf.
Richtig gelöst von 103 Einsendern.
Zwei Preise.

Gleichklang (896).
Etikette.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Ergänzungsaufgabe (897).
Emma — Amme; Mais — Siam; Grab — barg; Esel — lese.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Kreuzräthsel (898).
1. Ku; 2. chen; 3. Na; 4. gel.
Richtig gelöst von 90 Einsendern.

Quadraträthsel (899).
Geck, Erie, Niel, Tell.
Richtig gelöst von 90 Einsendern.

Bilderräthsel (900).
Marktkram.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Scheitel, eitel.
2. Räthsel. — Kirsche.
3. Quadraträthsel. —„Fur", Uhu, Ruf.
4. Gleichklang. — Verlegen.
5. Buchstabenräthsel. — Nachenpartie.
6. Scherzaufgabe. — 99 99/99.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Paul Reuter, Plano, Ill. (4 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); Frau C. Runge, Austin, Ill. (6—2); M. Wollerding (5—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—2); Marie Furthmann (3—1); Frau Emma Kredler (4—2); C. E. Winckler (6—5); Frau Bertha Janz (6—4); Ernst Theodor (5—4); Frau L. Mueller (6—5); Frau Elise Neu, Hammond, Ind (6—3); Henry Langfeldt (5—3); Frau Henry Freese (5—2); Frau L. Leopold (2—0); George Briel, Peru, Ill. (3—2); „Hummel", Oak Park, Ill. (6—3); Frau Minnie E. Pause (4—3); Frau Antonia Niehoff (1—2); Julius Plambeck (6—0); Ferd. Joggerst (4—3); J. C. Weigand (5—4); Wm. Becker (5—2); Frau Else Haman (6—3); Mich. Roeschlein (6—2); Frau Luftman, Melrose Park, Ill. (3—0).

H. Timm, (6—3); Louis Mueller (2—0); Mathias Straka (6—4); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—0); Henry Meyer (5—5); N. Ziegerhagn, Kensington (4—1); Frau Schmidt (6—2); C.F.Scharien (5—3); John Geiger, Homestead, Ja. (5—2); H. Draeger, Davenport, Ja. (6—5); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—5); H. Jessen, Racine, Wis. (6—4); Carlten Bartels (2—0); Frau B. Nickel (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—4); „Meta" (5—0); Herm. Meiners (5—5); Frau E. L. (3—0); Frau Emilie Frickow (5—1); H. Kornrumpf (6—2); Frau Sophie Schaefer (6—4); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (6—3); Louis Lievens (6—0); Herta Heuser (6—6); Frau Minna Mundt, Clinton, Ja. (4—1).

Fritz Allner (6—0); „Riekchen" (5—3); Chas. Baumann (6—2); Frau Anna Huber (6—4); Frau Klara Wagner (4—1); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (6—5); Franz A. Müller (6—3); Ed. Schmidt (4—0); Frau Martha Rogge (4—3); Frau Wiebke Freymann, Davenport, Ja. (4—3); Frau E.Lomberg (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (6—2); Theo. C. Goebel (6—3); John Pinger (5—0); Frau Dora Eberhard (6—5); M. L., Irving Park, (5—3); Frau K. Mueller (6—3); Frau Anna Petersen, Davenport, Ja. (6—5); Wm. Barth, South Bend, Ind. (6—1); Frau Laura Meier (5—0); John Endreß (6—2); Frau B. Bornoviel (3—2); Willie Jacobs (5—2); Frl. Anna Consoer (5—0); T. O. (4—2).

Wm. Schaper (6—4); R. Wampler (6—5); Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—0); A. F. Hintze (6—0); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau L. Schnitzler (6—1); Rudolf Schweitzer (6—5); Frl. Alma Brehme (6—5); Frau R. Stuke (5—2); Fritz Kirchherr (4—1); E. A. Wagner (4—1); A. Basener (6—4); Frau Louise Schon, Davenport, Ja. (4—3); Cäcilia Wilkin (5—3); Frl. Johanna Boseck (6—1); Sam. Drucker (3—0); Frl. Helene Delle (3—1); G.Bieleck (5—2); Frau John Wiesen (6—4); A. Z., Irving Park (3—0); Richard Ramelow (3—2); John Plier (5—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—4); Frau Pauline Schoepfer (6—2); A. Blauel (4—0). Frau A. B., Davenport, Ja. (6—3); Wm. Deubel (6—0); Carl Hoffmann, Toledo, O. (4—1); Ella Steckel, Peoria, Ill. (3—2).

Prämien gewannen:

Räthsel (895). — Loose 1—103. Frau Dora Eberhard, 460 School Str., Chicago; Loos No. 63.
Ella Steckel, Peoria, Ill.; Loos No. 103.
Gleichklang (896). — Loose 1—85. J. C. Weigand, 385 W. Wellington Str., Chicago; Loos No. 18.
Ergänzungsaufgabe (897). — Loose 1—63. Carl Desebrock, Milwaukee, Wis.; Loos No. 27.
Kreuzräthsel (898). — Loose 1—96. Herta Heuser, 12 S. Elizabeth Str., Chicago; Loos No. 45.
Quadraträthsel (899). — Loose 1—99. Frl. Johanna Boseck, 62 Bedder Str., Chicago; Loos No. 81.
Bilderräthsel (900. — Loose 1—66. Frau H. Fröhlich, —— Chicago; Loos No. 54.

Räthsel-Briefkasten.

P. Reuter, Plano, Ill.; F. Joggerst; Sam. Drucker; Herta Heuser; C. L. Scharien. — Aufgaben erhalten. Dank.

Theo. C. G. — Ihr Schreiben wurde dem „Unvergleichlichen" unterbreitet; er versprach sich zu bessern; dergleichen der Andere.

Frau W. F., Davenport. — Ihr Brief mit den letztwöchentlichen Lösungen kam erst am Montag in des „Onkels" Hände.

?? — Zwei Briefe mit Lösungen aber ohne Namensangabe!!!

Heilt Kropf.

Große medizinische Entdeckung, die diese gefährliche und entstellende Krankheit im Hause ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten heilt.

Ein Versuchs-Packet frei versandt.

Ein wohlbekannter Arzt in Cincinnati hatte wunderbaren Erfolg mit einem Mittel, welches immer Kropf oder dicken Hals schnell im Hause heilt. Und

Frau Ellen A. Glaynor, Covington, Ky., wurde geheilt, nachdem sie 28 Jahre gelitten hatte; falls Ihr wünscht, so steht es Euch frei, an sie zu schreiben.

wegen der Thatsache, daß die meisten Leidenden glauben, daß Kropf unheilbar ist, verschickt er ein freies Probe-Packet seiner Entdeckung, damit die Patienten es versuchen und ersehen mögen, daß Kropf positiv im Hause geheilt werden kann, ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder irgend welche Unannehmlichkeiten.

Doktor Haig kann jeden Kropf schnell und sicher in Eurem eigenen Hause heilen. Ganz gleich wie schlimm er auch sein mag, schreibt ihm heute, gebt Euer Alter, die Größe Eures Kropfes, an welcher Seite des Halses er sich befindet und wie lange Ihr ihn habt, und er wird Euch umgehend ein freies Versuchs-Packet portofrei zuschicken von einem Mittel, welches Euch positiv kuriren wird.

Zögert nicht, sondern schreibt heute Euren Namen und Adresse an Dr. John P. Haig, 2378 Glenn Gebäude, Cincinnati, Ohio, und er wird Euch eine Behandlung portofrei zuschicken. Versäumt nicht, Euch dieses wunderbare Mittel kommen zu lassen. In Bombay, Indien, wurden 60,000 Patienten in diesem verpesteten Distrikt mit demselben Mittel geheilt, und wo es auch gebraucht wurde, der Erfolg war wunderbar. 16fbul6mz

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, 15. März 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82½—83½c; Nr. 3, roth, 78½—80½c; Nr. 2, hart, 74½—75½c; Nr. 3, hart, 74—75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75½—77½c; Nr. 2, 74½—76c; Nr. 3, 70½—75½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.50—$3.70; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 3, 59½—59½c; Nr. 3, gelb, 60½c.

Hafer, Nr. 2, 45½—45½c; Nr. 2, weiß, 47—47½c; Nr. 3, 45½c; Nr. 3, weiß, 46½—47c; Nr. 4, weiß, 45½—46c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 75½c; Juli 75½c; September 75⅝c.
Mais, Mai 62½c; Juli 62½c; September 60.c.
Hafer, Mai 45½c; Juli 36½c; September 30½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai $9.40; Juli $9.50, September $9.62½.

Rippchen, Mai $8.42½; Juli $8.52½c; September $8.65.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai $15.45; Juli $15.55.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1000—1200 Pfund, $7.00—$7.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.40—$6.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.30—$5.80; gute, fette Kühe, $3.50—$4.75; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.35—$6.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.20—$6.40; ausgesuchte für Fleischer, $6.25—$6.45; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.90—$6.25.

Schafe: Export Muttons. Schafe und Jährlinge. $5.00—$5.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.85—$5.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.25—$5.10; Lämmer, gute bis beste, $5.90—$6.65; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.75.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 49,899 Rinder, 3696 Kälber, 184,411 Schweine, 61,613 Schafe. Von hier verschickt wurden: 16,169 Rinder, 236 Kälber, 50,458 Schweine, 12,484 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.25 —0.25½
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.19
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.18½
„Ladles", per Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, frische, per Pfund	0.18½—19
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11 —0.11½
„Young American", per Pfund	0.12 —0.12½
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.12⅝
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.13
Limburger, per Pfund	0.09 —0.11½
Brick, per Pfund	0.10 —0.13
Eier—	
Eier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.15
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.10½—0.11
Truthühner, per Pfund	0.11
Enten, per Pfund	0.10 —0.11
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11
Kapaunen, per Pfund	0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, beste, per Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.13 —0.14½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09 —0.09½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	2.50 —3.25
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend	3.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.08
Plover, per Dutzend	2.00
Opossum, das Stück	0.20 —0.25
Wilde Truthühner, per Pfund	0.12½
Bärenfleisch, per Pfund	0.10 —0.13
Kaninchen, das Dutzend	0.30 —0.60
Hasen, das Dutzend	0.90 —2.50

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", beste, per Faß	4.50 —5.50
„Ben Davis", per Faß	3.00 —3.75
„Baldwins", Nr. 1	4.00 —5.00
„Jonathans"	4.50 —6.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —3.00
Messina, per Kiste	2.75 —3.25
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.00 —2.25
California Navels, per Kiste	2.50 —3.40
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, per Crate	4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß	5.50 —8.00
Trauben—	
Malaga, per Fäßchen	4.50 —5.50
Erdbeeren — per Quart	0.15 —0.35

Sichere Besitztitel.

Ein Titel, der von den Advokaten der Chicago Title & Trust Company untersucht und von der Company garantirt ist, ist sicher für alle Zeit und spätere Garantie-Polizen werden gegen sehr kleine Prämien gewährt. Die Ersparniß ist möglich, weil die wiederholten Untersuchungen, wie sie unter anderen Systemen nöthig sind, hier vollständig in Wegfall kommen.

CHICAGO TITLE and TRUST COMPANY
Kapital - - $5,000,000
mz9,12,14,16,19,21

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Farmarbeiter. Höchster Lohn bezahlt.—Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben.

Verlangt: Ein erfahrener Tag-Porter. Zu erfragen beim Superintendent von A. M. Rothschild & Co.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 447 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann; guter Lohn. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein energischer, erfahrener Flaschenbier-Treiber, sofort. Adr.: P. 671, Abendpost. sonmodi

Verlnagt: Mann im Saloon zu arbeiten. 1243 Lake Str. somo

Verlangt: Junger Mann als Lunchmann und Porter für Down Town Platz. Adr.: P. 631 Abendpost. somo

Verlangt: Custom Cutters ebenfalls Choppers an Country Orders. Hoher Lohn und stetige Stellung; 8 Stunden per Tag. Edward E. Strauß & Co., 246 Market Str. somo

Verlangt: Alle ledigen Männer und Eheleute, die wir erhalten können, für Stock- und Dairy-Farmen, zu großen Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 10mz,1mX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Männer, welche Arbeit suchen, möchten vorsprechen. Stellungen für Männer besorgt in jeder Branche. Männer für allgemeine Office-Arbeit, Kollektoren, Kassirer; Männer für Eisenbahnen, Grocery-Gehilfen, Verkäufer, Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Heizer, Oeler, Truck-Helfer, Treiber, Männer in Fabriken, junge Männer für Handwerke. Reliance Agency (lizensirt), 209 State Str., Zimmer 57. 9,16mz

Verlangt: Knaben in einer Kistenfabrik. Ostende von Illinois Straße.

Verlangt: Bushelmen. Edward E. Strauß & Co., 246 Market Str. somo

Verlangt: Erfahrener Mann im Hosen Shop. Ed. E. Strauß & Co., 246 Market Str. somo

Verlangt: Ein junger tüchtiger Blumengärtner.—548 W. Madison Str.

Verlangt: Knaben, die außer Stellung sind, können sich gute Plätze sichern bei der American Can Co., Maywood. 16mz1wX

Verlangt: Ein zuverlässiger Kutscher für Geschäfts- und Privat-Fuhrwerke. Lohn $10. 548 West Madison Str., im Blumenladen.

Verlangt: Mann um Accordeons zu repariren. Muß sein Geschäft gründlich verstehen. Adr.: P. 640 Abendpost.

$3 per Tag und dauernden Verdienst garantiren wir Jedem, der eine Agentur für Jagd-, Landschafts-, religiöse, patriotische u. s. w. Bilder übernimmt. Kein Risiko. O. & S. Silbermann, S. 13, St. Paul, Minn. 10no—6ap,son

Verlangt: Deutscher flinker Junge, 18 Jahre alt, muß gut empfohlen sein und muß mit Eltern vorsprechen. Globe Knitting Mill, 243 Clybourn Ave. sasomo

Verlangt: 2. Hand an Brot. 1748 — 35. Str. saso

Verlangt: Ein erfahrener Mann, der mit Pferden umgehen kann, Gartenarbeit versteht und sich im Hause nützlich machen kann. Adr., mit Referenzen: L 422, Abendpost. fason

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 16 Jahren in Apotheke. 841 W. Division Str. saso

Verlangt: Guter Schneider in Färberei. Carl Bloedorn, 525 N. California Ave. sa,so,mo

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosen-Schneider. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. sa,so

Verlangt: Erfahrener Blumengärtner; lediger; guter Lohn; stetige Arbeit; etwas englisch. A. J. Peterson, 636 College Ave., Wheaton, Ill. sasonn

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und -Bücher, für Chicago und umliegende Städte; festes Gehalt und hohe Kommission. Mai, 146 Wells Str 9mz,1m&X

Verlangt: Ein tüchtiger, lediger, gelernter Gärtner, der in der Gemüsegärtnerei und Blumenzucht bewandert ist, für Privatplatz. Zu erfragen 255 Michigan Ave. fason

Verlangt: Kollektor, junger aktiver Mann (englisch sprechend); muß $200 Baar-Sicherheit stellen können; völlig gesichert; permanente Stellung; guter Lohn. Adr.: P 615, Abendpost. misason

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 189 Madison Str., nahe Waldheim. (Harlem.) fason

Verlangt: Ein erfahrener Cleaner findet Beschäftigung bei Henry Wink, 2546 Cottage Grove Ave. frsason

Verlangt: Arbeiter an Nähmaschinen, um Awnings und Zelte zu machen. E. C. Cook & Bro., 40 Ost Kinzie Str. frsason

Verlangt: Erfahrene Spotters und Dry Cleaners, guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen sofort: Twin City Dye Works, 420 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. frsasonmodi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar, in mittleren Jahren, um auf's Land zu gehen; der Mann muß unbedingt gut mit Pferden umzugehen verstehen, Kühe und Federvieh besorgen und etwas von der Gärtnerei verstehen; die Frau muß in der Haushaltung helfen. Nachzufragen Morgens zwischen 10 und 12 Uhr in 613 West 12. Str. saso

Verlangt: Erfahrene Männer- und Damen-Schneider. Zu erfr.: Superintendent des „Hub". 16Mz1wx

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Bartender mit Empfehlungen sucht stetigen Platz. J. P., 13 N. Elizabeth Str. somo

Gesucht: Junger kräftiger Mann sucht irgend welche Arbeit. Ehegartner, 298 Seminary Ave.

Gesucht: Ein anständiger älterer Mann sucht leichte Arbeit; zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Emil Lefevre, 92 Wells Str. sonmo

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle, 25jährige Erfahrung. Beste Empfehlungen. Brewer, 232 N. May Str., Telephone 615 Monroe. dofrsamo

Gesucht: Zwei Wiener Kunstgärtner suchen Beschäftigung. Nachzufragen: 495 N. Western Ave. 14mz,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Energische Dame von gutem Auftreten, um die Mme. McCabe Korsets und Gesundheits-Waists zu verkaufen. Diese Waaren sind mit rostfreien Stahlstäben versehen, gewähren die größte Zufriedenheit und sind leicht verkäuflich; bezahle gut für gute Arbeit. Schreibt wegen Bedingungen. St. Louis Corset Co. St. Louis, Mo. didoson,11mz,1m

Verlangt: Zehn zuverlässige Damen für lohnende Arbeit zu Hause; keine Erfahrung nöthig; stetig. 40 Dearborn Str., Zimmer 527. sodiedo

Verlangt: Mädchen für Table-Arbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. dofrsason

Verlangt: Gutes Handmädchen an Coats. 517 N. Winchester Ave., nahe Division Str. frsaso

Verlangt: Nähmädchen in Damenschneiderei, bei Wm. Fischl, 899 12. Str. Boulevard. 14mz,1wX

Verlangt: 20 erfahrene Blumenmacherinnen. Chicago Flower and Feather Co., 209 State Str. sason

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden in drei Monaten gründlich zu erlernen; sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 15mzsasomolm

Verlangt: Mädchen, welche bei Hand nähen können; leichte und gut lohnende Beschäftigung. C. F. Baum Co., 220—222 Madison Straße, Ecke Franklin. saso

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren als Stütze der Hausfrau. 239 E. Erie Str.

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 2343 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder junge Frau; gutes Heim, aber kleiner Lohn. 807 Noble Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 91 Potomac Ave., 2. Flat. frso

Verlangt: Kindermädchen, 14 bis 15 Jahre alt, für 2jähriges Kind aufzupassen. 1404 Rokeby Str.; nehmt Northwestern Hochbahn bis Grace Str. ssomo

Verlangt: Mädchen für leichte oder allgemeine Hausarbeit; gute Heimath. 483 Potomac Avenue. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Empfehlung verlangt. 4534 Woodlawn Ave. sa,so,mo

Verlangt: Ein junges Kindermädchen in kleiner Familie. 1457 Addison Ave. frsasonmodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 993 Kimball Ave. frsaso

Verlangt: Busineßlunch-Köchin. 798 W. Madison Str. frsaso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kinder. Ein älteres vorgezogen. 4322 Vincennes Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn. 29 Lane Place. sa,so

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1633 Aldine Ave. sa,so

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Ost Chicago Ave. sasomodi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine frischeingewanderte, ungarische, junge Frau, spricht auch deutsch, sucht Stelle als Haushälterin in einem besseren Hause oder auf ein Kind aufzupassen. Salay Lid.y, 58 Evergreen Ave., Basement, hinten.

Gesucht: Perfekte Haushälterin sucht bessere, stetige Stelle, gleichviel Stadt oder Land. Adr.: P. 695 Abendpost. sa,so

Gesucht: Junge Haushälterin sucht Stelle bei einem besseren Herrn. 156 O. 18. Str., hinten. sason

Gesucht: Junge gebildete Dame, geprüfte Lehrerin, spricht deutsch und englisch, musikalisch, wünscht Stelle als Erzieherin in feinem deutschen Haus. Adr.: G. H., 553 N. Clark Str., 2. Flat. dosason

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—6; Sonntags 9—3. Banks

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vertauschen: Für Chicago Flat Property (Nordseite vorgezogen), der beste Grocery-Store in Hudson, Mich., mit schönem Brickhaus, werth $6000; schuldenfrei. Kann etwas Baar zahlen oder übernehme Mortgage. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str., Zimmer 803.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels. Saloons, Restaurants, Bäckereien, Geroceries, Milchgeschäfte usw. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 3mz1mX

$600—Eck-Saloon, Fulton-Market-Platz; Tages-Einnahme über $30. Abends und Sonntags geschlossen. Viel Stock an Hand. Krankheitshalber. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Drug Store zum halben Preis für Cash. Adr.: P. 672 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Grocery und Market; gut für einen Deutschen; billig für Cash. Zu erfragen 1908 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Gute Butter- und Kaffee-Route.—156 Bissell Str. 16mz1wX

Zu verkaufen: Billig, Saloon, mit vollständiger Einrichtung, mit oder ohne Stock. 126 S. Clinton Str., G. Romanus, Eigenthümer. dofrsasonmo

Zu verkaufen: Beinahe neue, vollständige Printing Office; kostete $1200, für weniger als die Hälfte, Theil auf Zeit. 920 W. Lake Str. 11mz1wX

Zu verkaufen: Guter Saloon an Lake, nahe Desplaines Str., billig. Adr.: P 616, Abendpost. saso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Für ein seit 20 Jahren bestehendes Grundeigenthums- und Anleihe-Geschäft ein thätiger, deutscher Partner. Derselbe muß fähiger Geschäftsmann sein und einige Tausend Dollars besitzen, die er als Betriebskapital, gleichbedeutend mit dem seines Kompagnons, im Geschäfte benutzen kann. Vergrößerung des Geschäfts bis zum 1. Mai d. J. Referenzen gegeben und verlangt. Diskretion selbstverständlich. Adr.: A. 149, Abendpost.

Tüchtiger fleißiger Mann, der etwas von Eisenarbeit versteht, möchte sich an irgend einem ehrlichen Geschäft in oder außerhalb Chicagos mit $4—$5000 betheiligen. Adr.: P. 618, Abendpost. saso

Verlangt: Durchaus erster Klasse tüchtiger Bäcker mit $500 bis $1000, um als Theilhaber in bestgelegene Bäckerei einzutreten in Hot Springs, Ark. — Adr.: F. Piercy, Hot Springs, Ark. somodi

Verlangt: Partner mit $3000. Grundeigenthums-Sicherheit. Kein Schwindel. F. F. Schaefers, Zimmer 71, 163 Ost Randolph Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Wohnung. 924 Southport Ave.

Zu vermiethen: Store in guter Geschäftsgegend. 1857 N. Robey Str., Groß Park. sa,so

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer an zwei deutsche Herren. 143 West Van Buren Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stable—75 bis 100 Second-Hand Pferde und Stuten, passend für Stadtarbeit, Contracting, Kohlenwagen, Farmen und Zuchtzwecke; 5 Paar Farm-Stuten, $55 bis $85; alle Arten von Second-Hand Geschirren; doppelte Farm- und Expreß-Geschirre, $10. — Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block von Stockyards-Eingang. Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags den ganzen Tag.—Telephone Root 491. 23fb,1mX

Zu verkaufen: Doppel-Team, mit oder ohne Wagen. Carl Sander, 160 Orchard Str.

Pferde, welche mit Quitters und Corns behaftet sind, werden von Prof. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., kurirt; Pferdebeschlagen. 7mz1mX

Zu verkaufen: Alle Sorten neue und gebrauchte Wagen. 109 W. Division Str. 11mz1wX

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen und guter Lumberwagen. Nachzufragen 8446 Mackinaw Ave., South Chicago. fasonmodi

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5mz,1mX

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine neue Flat Stickmaschine, werth $25 für $12.50. W. Gottschalk, 1100 Milwaukee Ave. — 100 Damen- und Herren-Uhren, 14 kar., goldgefüllt, 5jährige und 20jährige Garantie, $3.50 und $5.50; werth $25.00; passend für Konfirmanden.

Zu kaufen gesucht: Verschiedene Bienenkörbe.—102 Irving Park Blvd. sa,so

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: $250 werth Schilder in Umtausch für ein $400 Piano. Adr.: P. 691 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, Mobiliar von 6 Zimmern, Flat zu verrenten. 1623 Melrose Str.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen, Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: $2500 zu 5 Proz. Interessen, oder in kleineren Summen auf Grundeigenthum auf der Nordseite. Briefe, mit Beschreibung des Eigenthums, werden prompt beantwortet. Adr.: L. 460, Abendpost.

Geld zu leihen gesucht von Privatleuten, $1800, ohne Kommission, gutes Brickhaus, werth $5000, oder verkaufe billig. Adr.: P. 687 Abendpost. frsason

Geld-Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 5½%. Keine Unkosten. Zahlung vor Ablauf verringert die Zinsen. Rose, Quinlan & Co., 70 Dearborn Str. 27fb,1mX

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24bzX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Mortgages. Adr.: K 524 Abendpost. 13mz,1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton persönlich geführte Exkursionen fahren jeden Dienstag und Donnerstag ab von Chicago via der „Scenic Route" durch Colorado, bieten Passagieren nach California und der Pacificküste eine Fahrt ohne Wagenwechsel, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland in verschiedenen Perioden während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alten Excursions. 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 857 Hudson Ave., 1. Flat. 25fb,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,X*

Der Seifensieder Hermann Tietze kann sich melden bei Bramlow. Daselbst ist Mettke. 47 Mohawk Str. fason

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Ein Maschinenbauer mittleren Alters in einer Lebensstellung, der das Polytechnikum in Deutschland absolvirt hat, wünscht, da unbekannt, die Bekanntschaft einer gebildeten, häuslichen Dame mit etwas Vermögen, zwecks Heirath zu machen. Offerten an F. Oswald, 24 S. Broadway, St. Louis, Mo.

Heirathsgesuch. — Bin Dienstmädchen und erst 1½ Jahre im Lande, habe etwas erspartes Geld; ich will einem guten ehrlichen Mann eine gute Frau machen. Alle Briefe werde ich beantworten. Adr.: P. 600 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 75 Acker, $2200; dunkler Lehmboden, alles gerodet, nur 5 Acker Holzland, gutes Haus und Stall und zwei feine Quellen, Bach durchquert die Farm, gute Nachbarschaft und gute Wege nach der Schule. Herman Berndt, Breedsville, Mich. saso

Günstige Gelegenheit! — Drei Stücke leeres Land nahe der südlichen Stadtgrenze, schön und hoch gelegen, nahe Bahnstation und Straßenbahn, äußerst günstig für Gärtnerei etc, sind wegen Ausverkauf eines Nachlasses billig zu haben. Man versäume diese Gelegenheit nicht. Näheres zu erfahren bei Wm. R. Hildebrand, 97 Washington Str., Chicago. 18,22,26fb,2,4,8,12,16mz

Zu verkaufen: 100 Acker Sommer-Resort, 1 Meile Boulevard, 1 Meile Lake Front, 1½ Stunde Fahrt von Chicago, ½ Meile vom County Sitz. Adr.: P. 682 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Wisconsin Farmland; $5 per Acre und aufwärts; auf Abzahlung. Kaiser, 428 S. California Ave.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12ofX*

Nordseite.

Verlangt: Geschäfts-Property an Division und Wells Str., Clybourn und North Ave. Habe Baar und 80 Acker des schönsten Holzlandes, mit großem, schönem Haus, nahe Hot Springs, Ark., werth $3000; schuldenfrei; herrliches, gesundes Klima. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str., Zimmer 803.

Zu verkaufen: Lot, 50 Fuß an Newport Ave., nahe Clark Str.; Lot, 29 Fuß an Fullerton nahe Racine Ave.; Eck-Haus, 10 Zimmer, moderne Einrichtung, in Ravenswood, nahe dem Northwestern-Bahnhof; 20 Lotten in La Grange. Adr.: P. J. Rockin, 241 Hampton Ct. fasonn

Zu verkaufen: Lot, 56 bei 125, mit dreistöckigen Häusern. 49 Cleveland Ave., nahe Clybourn. fason

Nordwestseite.

Zu verkaufen:—

Ein ideales Zwei-Flat Gebäude.

Mit hübschen, mosaikausgelegten Küchen.

$1500 Baar und $30 per Monat.

Wenn Ihr ein 2-Flat Gebäude sucht, das die Abgeschlossenheit und Annehmlichkeiten eines privaten Heimes besitzt, so kommt hierher und seht Euch dieses Gebäude an und Ihr werdet sehr zufrieden gestellt sein; es hat eine elegante und solide Stein-Front mit hübschem Schnitzwerk; ebenso eine schöne Porch mit zwei schweren Säulen und soliden Steintreppen. Das Gebäude ist freistehend und dauerhaft gebaut. Es hat Dampfheizung mit separater Heißwasser-Einrichtung, großartige Baderäumlichkeiten, alle mosaikausgelegt; ebenso hübsche, mosaikausgelegte Küchen, offene Plumber-Einrichtung, Hartholz-Finish und die neuesten und allerbesten Verbesserungen. Es ist schön gelegen und die Verkehrsmittel sind die besten in der Stadt. Nehmt Metropolitan „L" bis Logan Square, und geht einen Block bis nach 114 Catalpa Place. Eigenthümer und Erbauer: J. C. Crate & Co., 160 Washington Str. 16mz1Msomisa

Achtung, Geschäftsleute! Wenn Ihr Euch verbessern wollt, kommt und überzeugt Euch, verpaßt die Gelegenheit nicht. Ein Haus mit Store und gutem Stall in blühendster Geschäftsgegend, Nr. 869 W. North Ave., nahe Humboldt Park, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; gut für irgend ein Geschäft. Zu erfragen beim Eigenthümer, Front, oben.

Zu verkaufen: Das elegante dreistöckige Brick-Haus 932 N. Francisco Ave., je 6-Zimmer Flats, modern, hohes Basement und guter Barn, dicht beim Humboldt Park und Schule; immer gut vermiethet; für nur $6,200; Einkommen $552; Mortgage $3,800 zu 5 Proz. Sichere und feste Geldanlage. Zu erfragen beim Eigenthümer, 746 N. Talman Ave., 2. Flat. frsason

Zu verkaufen: Lots, Straßenverbesserungen. Erster Klasse Nachbarschaft. $5.00 Anzahlung, $5.00 monatlich. Wir liefern Lot und Material an Leute, welche willens sind, Häuser zu bauen. Wir bauen selbst Häuser auf Bestellung. Nehmen leere Lots in Tausch. Häuser zum Verkauf, $1400 bis 2500. Rent-Plan.—1621 Armitage, Ecke Tripp Ave. 15mz1mX

Zu verkaufen: Aeußerst billig, gehe auf Farm: Haus, Lot, Store, seltene Gelegenheit, passend für irgend ein Geschäft. August K. Stein, 1342 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise nach Virginien, mein Haus mit Store. Beste Geschäftslage, passend für irgend ein Geschäft, sehr billig, größter Bargain. Charles Groß, 707 Armitage Ave. dfsson

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortey, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Straße, zwischen Robey und Leavitt Straße, zu $800 jede. Alle Straßen gepflastert. Wm. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 22feb,4wX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24bzX*

Zu vertauschen: Eine Eck-Lot, 96 Fuß Front an Elston Ave., nahe Western Ave., für ein Haus. Adr.: L. 416 Abendpost. sa,so

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Südwestseite, privat, auf leichte Anzahlung oder Baar: 50x125 Fuß an 68. Str., 50 F. westlich von Robey, Nord-Front, $650. 50x125 Fuß Ecke Leavitt und 67. Place, Süd-Front, $700. 25x125 Fuß an Western Ave, zwischen 68. und 69. Str., Ost-Front, $700. 48x125, Ecke 81. und Lincoln Str., Preis $600. Diese Real Estate-Lotten sind mit 69. Str.- und Western Ave. elektrische Car und C. R. J. u. P. R. mit nur 1½ Block Entfernung zu erreichen. 24 Züge täglich hin und zurück. Zu erfragen 4207 S. Halsted Str.

Südseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 10 Lotten in Hyde Park, billig. Adr.: L. 441, Abendpost.

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, leere Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10—12 Uhr. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12bzX*

Vorstädte.

Zu verkaufen: Grundeigenthum in Austin, Oak Park und Maywood. Geld auf Grundeigenthum geborgt. Feuerversicherung. Sprecht vor oder schreibt an Henry Thiele, 5735 Chicago Ave., Austin, Chicago. 1mz2Msaso

Zu verkaufen: Billig, gutes Haus; ebenfalls feine Lotten in Elmhurst. 131 Lake Str., Midget. frsason

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jaX*

Brauchen Sie Geld?
Wir machen Anleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhaus-Quittungen, zu den niedrigsten Raten der Stadt. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Wir sind die älteste Gesellschaft der Stadt und können mehr für Sie thun, als irgend Jemand Anders, da wir längere Frist gewähren. Liberale Behandlungsweise und strikteste Verschwiegenheit für Alle. Kommt und erhaltet unsere Zahlungs-Bedingungen. (Deutsche Angestellte.)
Illinois Investment Company,
Zimmer 405 Old Inter Ocean Bldg.,
130 Dearborn Str., Nordwest-Ecke Madison Str. 23feb,1mtX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4bzX

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8mz,1mX

Löhne prompt kollektirt; Gerichtskosten vorgestreckt; Rath frei. Philipps, Zimmer 639, 225 Dearborn Straße. 15mz1mtX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 22—23 McVicker Theater-Gebäude. 19fbX

Outing Flanell. In dunklen und mittleren Farben, die 6c Sorte, Yard 3½c und... 2c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Shaker Flanell. Cream weißer Shaker Flanell, welche Appretur—6c werth—Yard für... 2½c

Eine große Auswahl von Oster-Moden

Montag, Dienstag, Mittwoch, bei unserer

Frühjahr Putzwaaren-Eröffnung.

Eine entzückende Ausstellung, die die sorgfältige Beachtung jeder Liebhaberin von geschmackvollen und modischen Putzwaaren verdient — die Pariser Hüte, die Londoner Hüte, die New Yorker Hüte und unsere eigenen Erzeugnisse — elegante Nachahmungen der geschmackvollsten importirten Modelle, große Hüte, Toques, runde Hüte, Bonnets, — eine wunderbare Harmonie von Farben, die mit unbeschreiblicher Grazie zu hübschen Oster-Hüten verarbeitet wurden und außerdem ist wetteifernd für die Sparsamkeit mit der Mode, denn ganz gleich, wie sehr Euch ein Hut auch gefallen mag, den Ihr Euch aussucht, der Preis wird Euch sicherlich ebenso gefallen.

Importirte Pattern Hüte, prachtvolle Erzeugnisse von Paris, Wien und Berlin, sie sind die Perlen der Erzeugnisse und die Importationskosten betragen $20.00 bis $45.00 — Eröffnungs-Preis $20, $15, $12 und... $10.00

Eine ungeheure Auswahl von garnirten Hüten, genaue Nachahmungen v. Muster-Hüten, all die neuesten Effekte in Mousseline, Maline, fancy Braid, Blumen, Spitzen, Sammetband, Perlen- und Jet Ornamenten, so gut in der Facon und Arbeit wie $10 und $15 Hüte—Eröffnungs-Preis $8.00 und... $5.00

Eröffnungs-Spezialität, 500 kunstreich garnirte Hüte u. Turbans von dem neuen Chrysanthemum Braid, usw., prachtvoll garnirt mit Spitzen, Rosen, Laubwerk, weichappretirtem Band, Pearl Ornamenten usw. — es ist nicht nöthig, deren Werth anzugeben, man braucht sie nur zu sehen... $2.50

Hüte Frei garnirt.

Fertige, garnirte Hüte—ein großes Assortiment von den neuesten Facons, unübertreffliche Werthe—Eröffnungs-Preis $2, $1.50 und... 98c

Fertige Hüte und Dreß Shapes, auf Draht-Gestellen gemacht, ein Tisch voll zu diesem Eröffnungs-Preis... 39c

100 Dutzend assortirte Stahl- und Gilt-Ornamente, die 10c und 15c Sorten—Montag—Auswahl... 2c

10,000 Yards von Maline, alle Farben, jetzt in so großer Nachfrage—speziell, Yard... 10c

Eine prächtige Auslage von Rosen, Blätterwerk, Juni-Rosen, American Beauties, Poppies, Maiglöckchen, Vergißmeinnicht, Geraniums und Kirschen, etc.

Crushed Rosen (3 im Bund), gut 48c werth — Montag... 10c | Großer Bund von Veilchen, die reg. 19c Sorte—Eröffnungs-Preis... 5c | 3,000 Bündchen von import. und hiesigen Blumen—Montag—Eröffnungs-Preis... 3c

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Sind Mittelpunkte von besonderem Interesse für Damen, welche ihren Oster-Suit noch nicht gekauft haben. Ihr spart Zeit und manchen Dollar, wenn Ihr morgen hierher kommt.

Neue tucked französische Etamines.

45zöllig., in lohfarbig, blau, braun, grau, Creams usw., — die allerneueste Facon in dünnen Sheer Stoffen, überall im Retail für $1.50 verkauft — speziell, Yard... 89c

38zöll. englische Storm Serges, in schwarz und allen Farben, die 35c Qualität — Montag, die Yard... 19c

44zöll. wollene Pebble Cheviots, ganzwollene Homespuns und Melrose Suitings, in jeder beliebten Farbe und schwarz, sollte 50c sein, die Yard für... 29c

54zöll. ganzwollener dunkelgrauer Homespun — ein feines schweres Tuch, gut 50c werth—Montag, die Yard... 39c

48zöll. ganzwollene franz. Etamines, in lohfarbig, grau, grün, Cadet, marineblau, Royal, Castors, braun, roth und Cream usw. — überall für $1 die Yard verkauft — speziell, die Yard nur... 69c

„Neue englische Suitings".

50- und 54 Zoll breite, in den neuen Karrirungen, Basket Geweben, Mischungen, Camels Hair —sie kommen in neuen lohfarbigen, grünen, grauen, blauen, Castor usw. Schattirungen, bis zu $2.50 die Yard werth, speziell, die Yard

89c, 98c, $1.19, $1.29

40- bis 46zöll. schwarze ganzwollene sehr feine Nuns Veilings, Batiste, Crepes und Albatroß—Werthe bis zu $1.50—für 69c, 59c, 48c, 39c und... 35c

Schwarze ganzwollene Granites, 42 bis 50 Zoll breit, bis zu $1.50 werth, die Yd. für 79c, 69c, 59c, 48c und... 39c

46zöll. schwarze, ganzwollene Etamines, elegante Qualität, wären billig zu $1.00, Montag, Yard... 48c

46zöll. schwarzer ganzwollener Mohair und Seide und Wolle, allerfeinste importirte einfache und gestreifte Etamines und Mistrals — die $2.00 bis $3.00 Sorten anderswo — hier die Yard für $1.59, $1.48, $1.19 und... 98c

Kleider. Habt Ihr Euern Oster-Anzug gekauft? Seht diese Items.

Dauerhafte schwarze Cheviot-Anzüge für Knaben, doppelknöpfig, Größen 7 bis 15—wären billig zu $1.50 — morgen... 89c

3 Stück kurze Hosen-Anzüge f. Knaben, ausgezeichnet v. feinen, ganzwoll. Cheviots u. fancy Mischungen gemacht — Alter 9 bis 16—gewöhnl. $3 und $4 Werthe — $2.29 und... $1.98

18 Unz. blaue Serge Blouse Anzüge für Knaben, hübsch mit Soutache Braid besetzt, Größen 3 bis 9 Jahre — gewöhnl. $5.00—morgen... $2.89

Lange Hosen Konfirmations-Anzüge f. Knaben, von schwarzen u. blauen Clay Worsteds, Größen 13 bis 19—wirklich $11 werth — Montag für $6.98 und... $5.98

Geschäfts-Anzüge für Männer, hübsch gemacht Cheviots und Cassimeres, Größen 34 bis 42, von ganzwoll. grauen u. schwarzen Tweeds, Cheviots und Cassimeres, Größen 34 bis 42, gute $6.00 und $7.00 Werthe — Montag $3.98 und... $2.98

PEOPLES OUTFITTING Co.
171 & 173 WEST MADISON ST. NEAR HALSTED ST.

Eine Woche von Bargains.

Eine noch weitere Woche auffallender Bargains.

Es ist die dritte Woche dieses unerhört erfolgreichen **März-Verkaufs.** Dies sind **Rekord brechende Tage**—eine Saison wunderbarer Bargain-Gelegenheiten. Morgen wird alle früheren Erfolge übertreffen—größere Bargains—**großartigere Bargains**—im ganzen Laden.

Jeder hier aufgeführte Artikel oder jeder Artikel in diesem großen Laden offerirt zu den Bedingungen von

nur $1.00 Anzahlung und $1.00 per Monat

Das leichteste Abzahlungs-Geschäft in der Welt. Wir haben nicht unseres Gleichen.

Rugs.
500 Velvet Rugs, auf Auktion gekauft, 84 Zoll lang, werth 3.50, speziell zu... 1.75
190 Carpet wendbare Rugs, Größe 9x12 Fuß, 5.75; in Größe 9x9 Fuß, jetzt unter wahrem Kostenpreis, nur... 4.75
85 Brussels Rugs, Größe 8¼x10½; feine Qualität, hübsche Muster, speziell... 9.75
280 Kashmir Rugs, Größe 9x10½ Fuß, wendbar, garantirt, waschbare Farben... 10.50

Nur 8.75 für dieses feine 3 St. Parlor Suit.

Dies ist ein riesiger Bargain — Gestelle aus schönstem handpolirtem Mahagony Finish, handgeschnitzt, feinste Polsterarbeit, Bezüge von den schönsten importirten Velours... 8.75

Teppiche.
28 Misfit Brussels Carpets, Saison-Räumung, werth von $13 bis $20 das Stück, Auswahl jetzt... 9.75
65 Misfit Ingrain Carpets für große Zimmer, werth von $9 bis $15, Auswahl... 7.85
280 Rollen extra Qual. Ingrain, wendbar, 66 Muster, sehr schwer, Yd... 24c
112 Rollen feinste Qualität Velvet Carpets, 16 feine Muster, einige mit Einfassungen, Yard... 59c

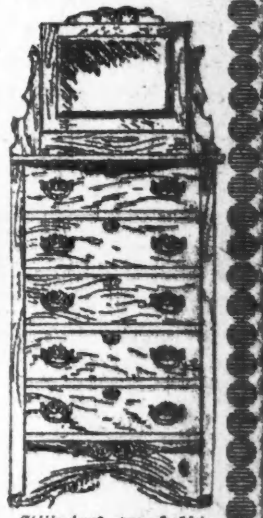
Fancy Rockers, äußerst stark und sehr hübsch, prächtiger Golden Oak Finish, Braced Arms, speziell für nur... 85c

Kredit für Alle.

Eiserne Bettstellen, sehr hübscher Entwurf mit hübschen messingenen Verzierungen. Dies ist unzweifelhaft die beste Offerte in eisernen Bettstellen, die Euch noch je gemacht wurde. Ein riesiger Bargain. Preis nur... 2.75

Die leichtesten jemals gemachten Bedingungen.

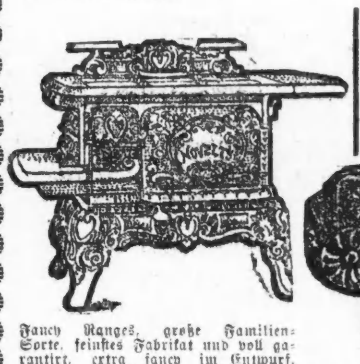
Go-Carts, noch einige mehr von diesen speziellen Bargain Go-Carts, notirt zu ungefähr der Hälfte ihres wirklichen Werthes, neue hübsche Entwürfe, mit allen neuen Verbesserungen, Sleeper Attachment und andere Patente—mit Sonnenschirm, $5.75; ohne Sonnenschirm... 3.75



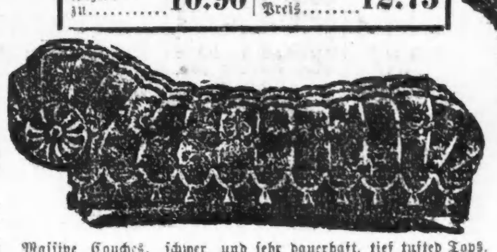
Chiffoneres von hochfeinem Polish, Golden Oak Finish, mit 5 großen Schubladen, ausgezeichnete Tischlerarbeit, mit geschliffenem Spiegel, 4.85 — ohne Spiegel für nur... 3.75

Side Boards, sehr massiv und sehr elegant, massives Eichen, hübsch geschnitzt, großer französischer geschliffener Plate-Spiegel, speziell zu... 10.90

Kombinations Bücherschränke und Schreibtische, massives Eichen, handgeschnitzt fancy geschliffener französischer Plate-Spiegel, werth $25.00 — Preis... 12.75



Fancy Ranges, große Familien-Sorte, feinstes Fabrikat und voll garantirt, extra fancy im Entwurf, zahlreiche Nickel-Verzierungen, ein regulärer $25.00 Ofen, nur... 12.75



Massive Couches, schwer und sehr dauerhaft, tief tufted Tops, tiefe Fransen rund herum, feinste importirte Bezüge, leicht $7.50 werth — jetzt... 3.25

Auszziehtische, massiv und elegant, Oak Finish, elegant polirt, werth jeden Cent von $10.00 — zu... 3.75

Naturkunde und Technik.

Das Erdbeben von Schemacha.

Ueber die in telegraphischen Berichten der „Abendpost" vom 18. Februar bereits geschilderte Zerstörung der Kreisstadt Schemacha, im östlichen Kaukasus, wurden der Petersburger „Nowoje Wremja" unterm 20. Februar noch folgende Einzelheiten gemeldet: Durch das Erdbeben sind im tatarischen Stadttheil etwa 4000 Häuser in Trümmerhaufen verwandelt worden, unter denen etwa 2000 Personen der muhammedanischen Bevölkerung, zum größten Theil Frauen und Kinder, begraben wurden. Die beiden ersten zerstörenden Erdstöße erfolgten zu einer Zeit, als die Frauen und Kinder, einem muhammedanischen Brauche zufolge, gerade badeten. Im Ganzen wurden 11 Badestuben zerstört; in jeder befanden sich durchschnittlich 42 Frauen und Kinder, von denen sich beim Eintritt der Katastrophe nur wenige retten konnten. In der russisch-tartarischen Schule kamen der Lehrer und zwölf Schüler um's Leben. Bei der Leiche zweier am Tage vor dem Erdbeben verstorbener Tartaren hatten sich gegen 50 Frauen zu der Trauerzeremonie eingefunden, welche sämmtlich unter den Trümmern des eingestürzten Gebäudes den Tod fanden. Im Tartarenviertel der Stadt herrschen Trauer und Muthlosigkeit; Alles ist von panischem Schrecken ergriffen und sieht einer Wiederholung der Katastrophe entgegen. Es gibt kein Haus im unteren Theile der Stadt, unter dessen Trümmern nicht Leichen zu Tage gefördert worden wären, wobei sich herzzerreißende Szenen abspielten. — Im Kreise Schemacha sind 34 Dörfer vom Erdbeben betroffen worden; von diesen sind neun im Kabristaner Distrikt bis auf den Grund zerstört. Acht Werst von dem Molokanendorfe Maras bildete sich am ersten Tage des Erdbebens eine große Erdspalte, welche bis jetzt Feuer ausströmt und aus welcher Eruptionen erfolgen. — Die Stadt Schemacha selbst wurde im Laufe des vorigen Jahrhunderts mehrfach von starken Erdbeben heimgesucht und hat deren Schrecken also schon wiederholt erfahren müssen. Die ersten starken Bodenerschütterungen spürte Schemacha im August 1828. Obwohl dieselben im Verlauf von etwa acht Tagen nur fünfzehn Sekunden täglich anhielten, bewirkten sie doch den Einsturz vieler Häuser und riefen eine Senkung des ganzen Bodens um Schemacha hervor. Erst am 23. Juli 1856 trat ein stärkerer Erdstoß auf, der einige hundert Menschenleben beim Einstürzen von etwa zwanzig Häusern forderte. Schon im Juni 1859 wiederholte sich das Erdbeben bei Schemacha und zerstörte 741 Häuser, wobei 287 Personen getödtet und über 300 schwer verletzt wurden. Diese Bodenschwankungen zogen sich in jenem Jahre bis nach Erzerum, wo gegen 600 Menschenleben unter den Trümmern von fast 2000 Häusern begraben wurden. Nach diesem Erdbeben kehrten die Bodenschwankungen immer häufiger wieder. So im Jahre 1869, wo in Schemacha 987 Häuser zerstört und mehrere hundert Menschen unter den Trümmern erdrückt wurden; alsdann 1872, wo ein Erdbeben 118 Menschenleben forderte und außer den Kirchen und einigen öffentlichen Gebäuden nur gegen zwanzig Privathäuser unversehrt blieben. In den neunziger Jahren wurden die Erdstöße, namentlich vom Jahre 1894 an, immer stärker, gleichsam als wenn sie die Bewohner von Schemacha vor allzu großem Vertrauen warnen wollten. Doch verzogen sich die Erdbeben schließlich gegen Ende der neunziger Jahre von Schemacha und entluden sich mehr westlich bei Achalkalaki, welches damals fast gänzlich zerstört wurde. Die neuere Forschung hat für Transkaukasien drei ziemlich abgegrenzte Gebiete festgestellt, in denen die Erdbeben immer wieder periodisch auftreten: im Osten den Schemacha-Rayon im Westen den Erzerum-Bezirk und zwischen diesen das Eriwan-Ararat-Gebiet. Uebrigens reichen die Bodenerschütterungen auch nach Ziskaukasien hinüber, wo sie aber ihre verheerende Wirkung bereits verloren haben.

Schemacha, das an der alten, von Tiflis über die Vorberge des Kaukasus nach Baku führenden Fahrstraße liegt zwischen den engen Thalrändern des Flüßchens Pirsagat, war früher, in persischer und auch in russischer Zeit, seit 1806, die Hauptstadt der an das Kaspische Meer grenzenden Provinz; erst 1859, als ein Erdbeben die Bewohner vertrieben hatte, wurde der Verwaltungssitz nach Baku verlegt. Es wurde später bei dem Dorfe Achsu am Fuße der Berge westlich von Schemacha der Ort Neu-Schemacha gegründet, indessen die meisten Flüchtlinge kehrten schließlich in ihren alten Wohnort zurück. Die letzte Katastrophe, die sich dort am 17. Februar abgespielt hat, war jedenfalls die schrecklichste und zu gleicher Zeit eines der größten Naturereignisse vieler Jahrzehnte. Es wird schwer, das Elend zu schildern, das die Bewohner betroffen hat — so wird von dort berichtet —; die ganze, aus 3000 Häusern bestehende Stadt ist mit Ausnahme von 20—30 Gebäuden völlig zerstört; die Häuser sind in formlose Trümmerhaufen verwandelt, unter denen mehrere Tausend Menschen umgekommen sind; vorderhand ist es unmöglich, die Zahl der Verunglückten festzustellen. Schon sind 800 Leichname ausgegraben. An den Ausgrabungsarbeiten betheiligen sich die Truppen unter Leitung ihrer Offiziere sowie auch Privatpersonen. In einigen Badstuben fand man Verschüttete noch nach zwei Tagen am Leben, einige starben bald, andere befinden sich in Behandlung. In einer Badstube erkannte ein Vater seine noch lebende Tochter, aber in demselben Augenblick fand ein neuer Erdstoß statt und beide wurden verschüttet. In der Stadt macht sich ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar. Auf den Straßen liegen die Kadaver von Thieren. Auf dem Platze ist eine Verbandstation eingerichtet; es wird unausgesetzt gearbeitet; fünf Aerzte nebst Feldscheren amputiren und legen Verbände an. Der Anblick ist entsetzlich. Eine hölzerne Baracke ist errichtet worden und ein Operationstisch aus Brettern zusammengezimmert. Die Zahl der Verstümmelten ist groß. Die Mehrzahl der Bevölkerung wohnt auf den Straßen, in Zelten und Scheunen und leidet durch Hunger und Kälte. Das Erdbeben dauert fort, wenngleich abgeschwächt. Wer vermag, flüchtet aus der Stadt mit der zusammengerafften Habe. Auf dem ganzen Wege von Schemacha bis Baku und zur Station Kiurdamir ziehen sich Fuhren mit Hausgeräth beladen, man trifft Kranke und Verstümmelte. Auf dem Bazaar sind viele Läden durch Feuer vernichtet. Viele haben ihr Vermögen, bis zu Hunderttausenden im Werthe, verloren. Der Gesammtschaden beläuft sich auf Millionen."

Schlammvulkane und „ewige" Feuer.

Die Erdbeben-Katastrophe von Schemacha steht nicht vereinzelt in der Region der südöstlichen Ausläufer des Kaukasus da. Die Nachrichten über ähnliche Naturereignisse im menschenleeren Hinterlande der Halbinsel Apscheron sind eben spärlich, wenn nicht ein größerer Ort betroffen wird.

Schemacha bildet ein Glied in der gewaltigen Kette der Naphtha-Vorkommnisse, deren Anfänge in den Oelfeldern Galiziens und Rumäniens zu suchen sind. Ostwärts von den Karpathen kann man zuerst in der Krim einige Naphthaquellen konstatiren; diese mehren sich dem Kamme des Kaukasus entlang von Anapa-Novorossiesk bis Schemacha-Baku.

Die Katastrophe von Schemacha ist zweifellos auf die unterirdische Thätigkeit der Naphthagase zurückzuführen.

In den Oelgebieten des Kaukasus strömen diese Gase allenthalben aus der Erde hervor, Naphtha und Mergelschlamm mit sich führend. Es bilden sich allmählich konische Mergelhügel mit kraterförmigen Vertiefungen, die mit Wasser und Naphtha gefüllt sind; in der Flüssigkeit findet ein fortwährendes Aufbrodeln von Gasblasen statt. Bald sind diese Erhöhungen nicht größer als ein Ameisenhaufen, bald erreichen sie die Dimensionen eines stattlichen Berges.

Diese seltsamen Gebilde — man nennt sie Schlammvulkane — sind ein Wahrzeichen der unterirdischen Thätigkeit der Naphthagase. Wie überall in den Oelregionen des Kaukasus sind sie außerordentlich zahlreich um Schemacha vertreten und erst unlängst ist ein Vulkan beim Dorfe Marasa unweit von Schemacha in heftige Thätigkeit getreten. Sie lassen auf das Vorhandensein eines heftigen Gasdrucks in nicht zu großer Tiefe und ausgedehnter Hohlräume in der Erdkruste schließen. Der Zusammenbruch solcher Hohlräume, sei es durch Eruption, sei es durch unterirdische Gasexplosionen, führt zu Schwankungen der Erdkruste, wie sie in Schemacha beobachtet wurden.

Nur selten findet man Gelegenheit, den gewaltigsten Schlammvulkan des Kaukasus, den Lok-Batan, der etwa 20 Kilometer südwestlich von Baku gelegen ist, zu besteigen. Gegenwärtig ist der Lok-Batan unthätig. Vor einigen Jahren fand aber ein merkwürdiger Ausbruch desselben statt. Ganz plötzlich entquollen dem Berge gewaltige Massen von Mergelschlamm. Gleichzeitig vernahm man ein starkes, unterirdisches Getöse, gefolgt von gewaltigen Gasexplosionen und minutenlangem Schwanken des Erdbodens. Die ausströmenden Gase entzündeten sich; die gigantische Feuersäule war weithin sichtbar.

Die Besteigung des Lok-Batans ist nicht ganz mühelos, wenngleich der Vulkan nur einige hundert Meter hoch ist. Man folgt dem ausgetrockneten Strom von Mergelschlamm, der sich vom Krater in die Ebene hinabzieht, riskirt aber dabei, bis an den Hals in die weiche Masse zu versinken. Der Name des Berges weist übrigens auf die unangenehme Beschaffenheit des Bodens hin. Lok-Batan bedeutet in der Sprache der Nomaden „Das Kameel ist versunken," weil hier öfters den vorüberziehenden persischen Karawanen der Zufall begegnet, daß ein Kameel im grundlosen Mergelschleim versinkt.

Vom Gipfel eröffnet sich eine ausgedehnte Fernsicht auf das tief unten brandende Kaspimeer, die gelbbraune Wüste und die grauen, erstarrten Wellen des Schlammstromes. Erst hier erhält man einen Begriff vom Umfang und der Gewalt der Eruption.

Nicht die Schlammvulkane allein, auch die „ewigen" Feuer, die man in den Oelregionen des Kaukasus antrifft, erinnern den Reisenden an die unheimlichen Kräfte, die in der Tiefe walten. Unweit der Stadt Baku erhebt sich in typischer Wüstenregion der Berg Ataschka. Hat man nach müheseliger Wanderung den Gipfel erklommen, so schlagen Einem hochflackernde Flammen entgegen. Wo immer eine Flamme durch den Wind verlöscht wird, hört man deutlich die Kohlenwasserstoffgase mit Zischen den Bodenspalten entströmen, bis sie sich wieder entzünden. Von diesem Punkte aus sieht man deutlich die weltberühmten Oelfelder von Balachani-Sabuntschi; in weiter Ferne schimmern die weißen Häuser von Surachany. Man ahnt den Zusammenhang der großen unterirdischen Naphthal-Reservoire mit den berühmten „ewigen" Feuern letzteren Ortes, mit den Flammen, die uns umflackern, und den häufigen Schwankungen der Erdkruste jener Regionen.

Eine aerotechnische Neuerung.

Der Riesenballon des brasilianischen Aëronauten Augusto Severo, der sich in diesem Jahre den 100,000 Francs-Preis in Paris holen will und vorher mit dem „Paz" eine Rundfahrt um die Seinestadt beabsichtigt, ist vor Kurzem fertiggestellt worden. Außer durch den Besitz von sieben verschiedenen Schrauben unterscheidet sich Severos Ballon von seinen vorhergegangenen „Dirigeables" dadurch, daß Ballon und Gondel nicht zwei von einander getrennte und nur durch ein System von Seilen verbundene Organe, sondern mit einander eng verbunden sind. Die Ballonhülle des „Paz" schließt den Rahmen der Gondel derart ein, daß der obere Theil des Bambusbauwerks in einen Einschnitt des Ballons eingreift. Ueber den Vorzug dieser aërotechnischen Neuerung hat sich nun der Erfinder, wie wir der Zeitschrift „Nature" entnehmen, folgendermaßen ausgesprochen: Diese Anordnung in der Montirung meines Ballons, die Vielen als seltsam erscheinen mag, hat ihren guten Grund. Sie bezweckt vor Allem, daß sich an meinem Luftschiff nicht verschiedene Kräfte entgegenarbeiten. In den meisten Fällen wurde von den Erfindern die vorwärts arbeitende Luftschraube an der Gondel befestigt. Sobald sie in Aktion trat, bewegte sich natürlich die Gondel vorwärts, während sie den über sich befindlichen Ballon, der verhältnißmäßig nur lose mit ihr verbunden war, mitschleppen mußte, obwohl er ja auch selbst bei günstiger Windrichtung eine Eigenbewegung besaß. Die Oberfläche des dem Ziele zugewendeten Ballontheiles bietet aber in jedem Falle der widerstrebenden Luft eine so große Angriffsfläche, daß die treibende Kraft der an der Gondel befestigten Luftschraube zu einem großen Theil absorbirt wird und bei der Vorwärtsbewegung nicht mitwirken kann. Daher habe Severo bei seinem „Paz" die Anordnung getroffen, daß Ballonhülle und Gondel ein Ganzes bilden, so daß die letztere nicht erst den Ballon gewissermaßen nachzuziehen braucht, sondern, weil mit ihm fest verbunden, ohne sonderlich großen Kraftverbrauch ihn mitführen kann.

Heilt schwache Männer frei.

Bringt Liebe und ein glückliches Heim für Alle.

Wie viele Männer können sich schnell selbst heilen nach jahrelanger geschlechtlicher Schwäche, verlorener Kraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w. und kleine schwache Organe zu ihrer vollen Größe und Kraft wiederherstellen. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an Dr. Knapp Medical Co., 2920 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie werden Euch gerne das Rezept frei zuschicken mit voller Gebrauchs-Anweisung, so daß sich jeder Mann leicht selbst im Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine großmüthige Offerte, und der folgende Auszug aus der Daily Mail zeigt, was Männer über die Großmuth denken:

„Werthe Herren! — Genehmigen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihr kürzliches Schreiben. Ich habe Ihre Behandlung einer gründlichen Probe unterworfen und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich vollständig aufgerichtet. Ich bin ebenso kräftig, als in meinen Knabenjahren, und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin."

„Werthe Herren! — Ihre Methode wirkte wunderbar. Das Resultat war, was ich suchte. Kraft und Stärke sind vollständig wiedergekehrt und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Werthe Herren! — Ihr Schreiben erhalten und es machte mir keine Mühe, das Rezept der Anweisung gemäß zu gebrauchen und ich kann ehrlich sagen, daß es ein Segen für schwache Männer ist. Ich habe mich bedeutend gebessert in Größe, Kraft und Stärke."

Alle Briefe durchaus vertraulich, versandt in einfachem, versiegeltem Kouvert. Das Rezept ist frei auf Nachfrage, und sie wünschen, daß jeder Mann es haben soll.

Weshalb fett bleiben

Wenn es ein neues Heilmittel gibt, welches das Gewicht auf das Normale reduzirt, ohne Diät oder Medizin, und absolut sicher ist.

Ein Probe-Packet kostenfrei per Post

Bleibt nicht zu fett; keucht und pustet nicht, bringt Euer Leben nicht in Gefahr durch eine Uebermasse von Fett, und noch mehr, ruinirt Euren Magen nicht mit einer Menge nutzloser Droguen und Patent-

Medizinen. Schickt Euren Namen und Adresse an Prof. F. J. Kellogg, 419 W. Main Straße, Battle Creek, Michigan, und er schickt Euch ein Probe-Packet seiner wunderbaren Behandlung, welche das Gewicht normal macht, kostenfrei. Fürchtet Euch nicht, daß es böse Folgen zeitigt. Die Behandlung ist vollständig sicher, ist natürlich und wissenschaftlich und gewährt so viel Erleichterung, daß Diejenigen, welche unter der Last von übermäßig vielem Fett keuchen, erstaunt sein werden. Es beseitigt den schweren Bauch, gibt dem Herzen Freiheit, ermöglicht es den Lungen, sich natürlich auszudehnen, und Ihr werdet Euch hundert Mal besser befinden gleich am ersten Tage, an dem Ihr dieses wunderbare Hausmittel versucht.

Schickt Euren Namen und Adresse wegen eines freien Probe-Packets, welches gut versiegelt in einem einfachen Umschlag verschickt wird, mit voller Gebrauchsanweisung, Bücher und Zeugnisse von Hunderten, die kurirt wurden.

Schreibt heute wegen eines freien Probe-Packets. Es wird Euch den Rest Eures Lebens erhellen.

Lokalbericht.

Dr. Gray's Prozeß.

Als im Prozesse gegen Dr. Robert E. Gray aus Garden City, welcher beschuldigt ist, durch eine verbrecherische Operation den Tod von Frl. Irma Brown verursacht zu haben, gestern der Frauenarzt, Dr. Leininger, den Zeugenstand betrat, wurde eine Photographie der Verstorbenen vorgelegt, die anscheinend ein hübsches Mädchen war. Sie war in ihrer Heimathsstadt sehr beliebt und ein eifriges Kirchenmitglied. Ihr Ruf war so makellos, daß die Nachricht von ihrem in Chicago unter so eigenthümlichen Umständen erfolgten Tode sensationell wirkte. Dem Dr. Gray wäre es wahrscheinlich übel ergangen, wenn er sich zurück nach Garden City gewagt hätte.

Dr. Gray soll der Frau Huey gegenüber angegeben haben, daß er nur der Bitte von Frl. Brown nachgab, die ihn beschwor, ihren guten Ruf zu retten. Als sie erfuhr, daß er nach Chicago gehe, hätte sie ihn gebeten, sie mitzunehmen. Er soll an Freunde geschrieben haben: „Das Mädchen narrte und täuschte mich."

Als Frau Huey ihm gegenüber ihrer Verwunderung Ausdruck gab, wie ein erfahrener Arzt sich von einem Mädchen täuschen lassen könne, hätte er erklärt, daß sie doppeltes Spiel mit ihm getrieben habe, und als er zu dieser Erkenntniß gelangte, hätten ihre flehentlichen Bitten ihn bewogen, ihr seinen Beistand zu leihen. Er stellte aber der Frau Huey gegenüber entschieden in Abrede, daß er sich irgend welchen Verbrechens schuldig gemacht habe. Zur Verhandlung waren gestern des Angeklagten Mutter und Schwager erschienen, die aus Indianapolis hierhergekommen sind. Sie verließen aber auf Anrathen des Vertheidigers Marsten den Gerichtssaal, ehe der Angeklagte vorgeführt wurde.

Frau Gray, die angeblich Beweise sammelt, um eine Scheidungsklage gegen ihren Mann anhängig zu machen, wohnte der Verhandlung bei.

Der Anwalt des Angeklagten hielt keine Eröffnungsansprache. Die Vertheidigung wird den Nachweis zu liefern suchen, daß die Verstorbene fiel, und daß der Angeklagte sie behandelte, um womöglich ihr Leben zu retten.

In seiner Ehre gekränkt.

E. Nordstrom hat im Superior-Gericht die Warren Manufacturing Company wegen Verleumdung auf $5000 Schadenersatz verklagt, weil Fred O. Baumann, der Superintendent der Anlage, angeblich geäußert hatte, er sei zu langsam und arbeite nicht genug. Nordstrom, der sein eigener Anwalt ist, hat die Klageschrift selbst aufgesetzt. Er brandmarkt darin Baumanns Aeußerung als Lüge und erklärt, daß er viermal so viel leiste, wie irgend ein anderer Arbeiter in der Anlage. Er war dort vier Monate als Tischler beschäftigt, wurde aber am 5. März unter der Begründung entlassen, daß er zu langsam sei. In der Klageschrift, die ziemlich konfus gehalten ist, gibt Nordstrom als wirklichen Grund seiner Entlassung an: daß die Firma aus Unfähigkeit und Haß gegen die Arbeiter handelte, oder weil ein schlecht behandelter, ärgerlicher Arbeiter den Versuch machte, am 9. Januar 1902 die Anlage niederzubrennen, was nur durch die Wachsamkeit anderer Personen vereitelt wurde. Er habe sich, da die Firma keine Anstalten dazu traf, bemüht, den Thäter zu ermitteln, sich dadurch aber das Mißfallen der Firma zugezogen und sei deshalb entlassen worden. Nordstrom hat früher schon einmal Schadenersatzklage auf Schadenersatzklage gegen die Stadt anhängig gemacht, weil er angeblich von einem Polizisten widerrechtlich verhaftet wurde.

Abschaffung der Towns.

Countyrichter Carter gab gestern dem Ansuchen der Civic Federation statt, daß bei der kommenden Wahl — im Einklange mit dem einschlägigen Gesetze, das im vorigen Jahre von der Legislatur erlassen worden ist — darüber abgestimmt werden solle, ob die gesonderten Verwaltungen der vollständig innerhalb der Stadtgrenzen Chicagos liegenden Towns abgeschafft und mit der Stadtverwaltung verschmolzen werden sollen. Die betreffende Frage wird auf Veranlassung des Richters an die Spitze des Wahlzettels gestellt werden. Wird sie von einer Mehrheit der Wähler bejahend beantwortet, so kommt dadurch die Townverwaltung für North Chicago, South Chicago, West Chicago, Hyde Park, Lake, Lake View und Jefferson für die Folge in Wegfall.

* Gläubiger beantragten gestern im Bundesdistriktsgerichte die Verhängung des Bankerottverfahrens über den Zigarrenhändler Edward S. Fogg, Monroe und Dearborn Straße, und über den Milchhändler Adolph Wessel, 432 W. 60. Pl. Ersterer soll einem Gläubiger einen Theil seines Lagers abgetreten und letzterer einen Gläubiger in den Zahlungen bevorzugt haben.

Regenmäntel für Damen.

$1.90 für einen ganzwoll. Cashmere gewebten gefütterten Madintosh, doppeltes Cape — perfekt geschneiderte Madintoshes — Werth $3.75 — Herausforderung **$1.90**

Nur noch ein Herausforderungs-Tag.

Spezielle Photo-Offerte.

1 Dutz. unserer besten Cabinets und unsere 9x12 Vergrößerung, schön eingerahmt — Alles für **$2.50**

Bringt die Babies. Kein Treppen-Erklettern.

48c Glace-Handschuh-Verkauf.

Dressed und undressed Glace-Handschuhe für Damen, in guter Facon und Farben — mit 2 und 3 Clasp Fasteners— Foster Haken — wirkl. Werth $1.00 — Herausford.-Preis . . **48c**

Promenaden-Handschuhe für Männer, englische Out-Seam Suedes, Dent Cut, 5-Needle Stickerei, die neuen grauen u. Reindeer Schattirungen. Auch Kid u. Mocha Männerhandschuhe — Pique u. in-Seam genäht, wirklicher Werth $1.00— Herausforderungspreis **48c**

25c Fabric Handschuh-Verkauf—Import. Lisle Thread Damenhandschuhe, gem. mit 2-Clasp Fasteners, bestickte Rücken, Spitzen Lisles für Damen, ungefähr zehn Facons um davon zu wählen — Finger Tip Seidenhandschuhe für Kinder, alle neuen Frühjahrswaaren — Herausforderung, Auswahl **25c**

SIEGEL-COOPER & CO.

Toilette-Artikel, Seifen, Droguen.

Großes Assortment gute Qualität Seife	3c	Sozodont oder Rubifoam — regulär 25c	15c
Buttermilk Seife, Craddock's Blue Soap, Kirk's Shandon Bells Seife	5c	Malvina Cream oder Lotion — 50c Größe	24c
Beste 50c Qual. Beef, Iron and Wine	17c	Hospital Malt Whisky	69c
Pozzoni's Gesichtspuder, jede Farbe, 50c Gr.	24c	Graves' Zahnpulver, 25c Größe	10c
Benzoin u. Almond Lotion, 50c Größe	19c	Honduras $1.00 Sarsaparilla, Frühjahrs-Tonic	39c
Sherman's Egg Shampoo, regul. 25c per Unze	9c	2-Qt. Fountain Syringe — werth $1.50	75c
Danderine — 50c Größe	25c	Emulsion Cod Liver Oil, regul. 50c Größe	19c
Volles Quart bestes Witch Hazel	25c	Liebigs Extract of Beef, regul. 50c Größe	25c
		Yale's $1.00 Präparationen	61c

Montag oder nie—denn Montag schließt einen der größten jener Verkäufe, die den Großen Laden zum „ersten in den Augen des Chicagoer Publikums" gemacht haben. Neunundsechzig Departements fordern die Konkurrenz heraus ähnliche Werthe zu bieten, und während wir hier ungefähr aus der Hälfte, Sachen aufzählen, bedenkt, daß die übrigen durchaus nicht zurückstehen. Jeder Bedarf in Kleidern oder Haushaltungs-Gegenständen—kann hier am Montag gedeckt werden mit einer Ersparniß von Cents oder Dollars—je nach dem Werth des Artikels.

Montag wird—wie wir guten Grund zu glauben haben—den größten Geschäfts-Umsatz bringen, den der Große Laden je an einem Tage zu verzeichnen hatte. In fast allen Departements sind neue Sendungen von saisongemäßen Frühjahrswaaren hinzugefügt und für den Tag mit Herausforderungs-Preisen versehen. Wenn Ihr versäumt, das Geld zu sparen, das Ihr bei diesem Verkauf sparen könnt, so liegt die Schuld nicht an uns. Die Werthe sind handgreiflich — und sind hier. Eine solche Offerte kann nur einmal in einer Saison kommen.

Regenschirm-Herausforderung

Regenschirme für Damen und Männer, 26- und 28-zöll., mit Stahlstange, fest gerollt, reinseidenes Etui und Troddel, große Auswahl von fancy importirten Horn- und Naturholz-Griffen, Werth $1.50 — Herausford. Auswahl...... **85c**

Regenschirme für Damen und Männer, 26- und 28-zöll. Stahlstange, großes Assortiment von Congo-Griffen, werth 75c — Herausforderung **45c**

Bänder, Fächer.

Ostern ist so nahe — Herausforderungs-Preise gehen der Eröffnung zuvor, und die Montags Werthe werden unübertroffen dastehen.

Haar Bows, speziell... **15c**

Weiße Taffeta-Bänder 3 u. 4 Zoll, Yard.. **19c**

3- u. 4zöll. Satin Taffetas, Yd. **19c**

Nr. 40 und Nr. 60 fancy weißes Band, speziell — 19c u. **12c**

Fächer — Weißes Gauze, einfach oder verziert. **59c**

Fächer mit einfachen oder fancy Knochenrippen — ein sehr spezieller Werth — seid nicht ohne einen.. **98c**

Kleiderbesatz, Knöpfe.

Wir kauften direkt von den Fabrikanten 500 Stücke feinen Kleider-Besatz, solche wie Spangled Bands und Insertions, Chiffon Appliques, seidene Guimpes, meistens alle in Schwarz — meistens gangbarer Kleider-Besatz — werth $1.00 bis $1.50 die Yard — wir offeriren alle zu einem Herausforderungs-Preis — per Yard. **25c**

Aeußerst speziell — Tausend Gros weiße handgemachte Perlmutterknöpfe, Self Shank — die Sorte, die so viel gebraucht wird für Shirt Waists und Kleider — Ihr könnt all Größen haben — werth bis zu 25c das Dutzend — Herausforderungs-Preis, per Dutzend.......... **8c**

Kleider-Futterstoffe.

Sehr oft sind es gerade die Futterstoffe, die ein Kleid zu theuer machen — spart, derweil Euch die Gelegenheit dazu geboten wird — die Herausforderungs-Preise bleiben noch in Kraft für Montag.

Schwarze 36zöll. Taffetas und Percalines — die 12½c Sorte.......... **4c**

Silesia Waist Futterstoffe, in Schwarz und Grau, keine Rester, alle bei der Yard, 12½c.... **5c**

Rhadame Taffetas — neue Band Streifen, echt schwarz, 15c Sorte, Montag zu.......... **6c**

Ganzleinener Tailor Canvas — 20c Qualität — Herausforderung, Montag.......... **8c**

Silesia Waist Futterstoffe mit schwarzer Rückseite — neue Designs — 20c Sorte.......... **9c**

25c fancy Seide gestreifte Futterstoffe — schwarzer Untergrund mit farbigen Streifen — Montag für.......... **10c**

40c schwarze und weiße merzerisirte Skirtings — ebenso Metallic Skirtings — in allen Farben — für.......... **19c**

Geldbörsen, 10c.

Portemonnaies können jetzt gekauft werden, ohne daß Ihr die Portemonnaies, die Ihr im Besitz habt, zu leeren braucht.

Eine große Partie von Portemonnaies und Purses, in verschiedenen Styles und Facons, 25c werth — Herausforderungs-Preis.......... **10c**

Herausforderungs-Verkauf von Lederwaaren, 39c.

Echte Seal und Alligator Chatelaine Bags—ganz m. Leder gefüttert, dazu passende Straps und Haken, große und kleine Sorten.

Eine feine Auswahl von Kombination-Portemonnaies, in echtem Morocco, Seal, Alligator und fancy Ledersorten — einfach u. mounted—in all den neuesten Facons und Farben; bis zu $1 werth. Neue Frühjahrs Gürtel, in all den neuesten Facons und Mustern, schwarz u. farbig, mit verschied. Schnallen, Damen-Wrist Bags in echtem Seal, Walrus und Suede—in schwarz und farbig—augenblicklich in so großer Nachfrage.......... **39c**

Seide—Dollars für 40c—Sensation der Saison.

Seit Jahren ist den Chicago Damen keine solche Seide-Gelegenheit geboten worden. Montag ist es gerade wie die Ausgabe von Dollars für 40 Cents in der Seide-Abtheilung. Lauter neue, frische populäre Frühjahrs- und Sommer 1902 Seidenstoffe — Auswahl von hunderten von Farben, Schattirungen, Streifen, fancy Muster in hochfeinen Seidenstoffen. Das ganze Lager von einem hervorragenden ausschließlichen Jobber in Seide wurde von uns aufgekauft zu 40 Cents am Dollar. Wie gekauft, so verkaufen wir — eine jede Yard des ganzen 35,000 Yard Einkaufs wird bei diesem Verkauf offerirt — eine verstärkte Würze des letzten Tages des erfolgreichsten Herausforderungs-Verkaufs seit dem Bestehen des Großen Ladens.

Farbige Seide—Dollars für 40c.

150 Stücke neue Sendung von reinseidenen bedruckten Foulards, volle Auswahl von Farben und Mustern, wth. 50c—Herausforderungspreis . **19c**

20zöll. reinseidene Warp Print, Taffeta, orientalisches bedrucktes Taffeta — neueste hochfeine Novelties, für Frühjahr 1902 — garantirt $1.50 in der regulären Weise werth zu sein — per Yard **58c**

88 Stücke reinseidenes feinste Sorte Oil-Boiled Taffeta, schlicht farbiges Corded Taffeta, schlichtes reinseidenes volle Partie von Farben Louisine, reinseidenes Satin Liberty, werth bis zu 85c, zu **39c**

20zölliges ganz reinseidenes farbiges Peau de Soie, beste Sorte reinseidenes Satin Duchesse, Gold Brocade auf weißem Grund, werth bis zu $1.25 — Herausforderungspreis **49c**

21zöllige Pompadour Streifen, Pointelle und Arabic Streifen — die prächtigste Seide, welche gerade jetzt gemacht wird — $2.00 würde nicht zuviel dafür sein — wir verlangen für diese Novität nur **75c**

Schwarze Seide—Dollars für 40c.

19zölliges schwarzes reinseidenes Oil-Boiled Taffeta, reguläre 59c-Sorte — Herausforderungspreis **30c**

34zölliges schwarzes ganz reinseidenes Moire Francaise, schwarzes reinseidenes Peau de Soie, schwarzes reinseidenes Gros Grain, schwarzes reinseidenes Armure, gebraucht für ganze Kleider, Skirts, Waists etc., werth bis zu $1.00, zu **49c**

22 Stücke schwarzes ganz reinseidenes Peau de Soie, Rustle Taffeta — gerade das Passende für Skirts, Unterröcke, Waists etc., werth bis zu 85c **39c**

27zöll. schwarzes reinseid. hohlgesäumtes Taffeta, 27zöll. Corded Taffeta, 27zöll. schwarzes echtfarbiges (Dauerhaftigkeit garant.) Taffeta, schwarzes reinseid. Brocade Satin, wth. bis $1.25 . . . **59c**

24zölliges schwarzes reinseidenes importirtes Peau de Soie, werth bis zu $2.00 — so lange diese Partie vorhält **75c**

Mädchen-Coats und -Kleider.

Alter 6 bis 14.

Waschbare Matrosen-Anzüge aus Percale für Mädchen, besetzt mit Braid in rosa und blau, Alter 6 bis 12 — speziell...... **$1.00**

Neuer Frühjahrs Box Coat aus Broadcloth f. Mädchen, neuer Kragen, neue Farben, Alter 6 bis 14.......... **$2.90**

Matrosen-Anzüge aus Serge für Mädchen, Matrosenkragen Shield und Manschetten, besetzt mit Reihen von Braid in roth, blau und braun, Alter 6 bis 10 — speziell.......... **$4.90**

Korrekte Korsets.

Herausforderungs-Preise Montag.

Gute Formen — alle Formen — werden Bequemlichkeit, und Muster finden — und der Herausforderungs-Preis steht immer noch unübertroffen da.

Gerade Front American Lady Korsets in weißem Batiste mit Strumpfband - Vorrichtung — lange, kurze und mittlere Sorten — neue Modelle für korpulente und schlanke Figuren — Speziell...... **89c**

Kabo Korsets in kurzen u. mittleren Sorten — weiße, schwarze und Drab — hübsch besetzt.......... **49c**

Gerade Front Korsets in netten blauen und weißen Batistes — 4 Haken Längen — oben und unten mit Spitzen und Band besetzt.......... **39c**

Muster-Korsets in Drab und schwarz — alle Längen — alle Größen — nett appretirt.. **33c**

Herausforderungs-Verkauf von Kleiderstoffen.

Wir haben gerade 10 Kisten der modernsten und saisongemäßesten Waaren erhalten, welche für die Verkäufe am letzten Montag bestimmt waren — also eine Woche zu spät. Wir beabsichtigen jetzt, dieselben zu einer der stärksten Herausforderungs-Offerten des Großen Ladens zu machen.

Farbige Kleiderstoffe.

125 Stücke reinwoll. Flanell Granite Suitings in den beliebtesten Frühjahrs-Schattirungen; 100 Stücke fancy wollene Prunella Suitings u. woll. Cheviots, schöne, reiche Farben—sie werden nirgendswo unter 50c Yd. verkauft, morgen nur **19c**

5 Kisten speziell feine reinwoll. 50- und 54zöll. französische Vigoreaux Suitings und Melanges, in grau, Castor, blau, grün und lohfarbig; sowie 46zöll. seidegemischte Bengalines und fancy Ottomans, in grau, lohfarbig, blau, grün und Old Rose Schattirungen—regu. Verkaufspreis $1.25 und $1.00 Yd.— Montags Welt-Herausforderung **39c**

54zöll. reinwoll. wendbares franz. Cheviot, 52zöll. Seide Shot Matelasse Suitings, 50zöll. farb. reinwoll. englische Serges, reinwoll. farbige Prunellas, reinwoll. farbige Soleil Suitings, reinwoll. franz. Poplins, reinwoll. farbige Armures und franz. Hopsackings, 1½ Yds. breit—gewöhnl. verkauft zu $1.25 b. $1.50 Yd.—Montags Herausford. . **69c**

Schwarze Kleiderstoffe.

Noch 100 Stücke reinwoll. schwarze engl. Cheviots, 38 Zoll breit; sowie schwarze seideappretirte Brilliantines, hübsche, glänzende Stoffe—59c-Sorte — Montags Herausforderung **29c**

100 Stücke Partie—so lange sie vorhalten Montag—reinwoll. 54zöll. schwarze Cheviots, wendbar und Zibeline Finish; sowie 54zöll. schwarze reinwoll. Venetian Suitings und schwarze Sicilian Cloths — $1.00-Werthe in der ganzen Welt — unser Herausforderungspreis morgen **50c**

50 Stücke schwarze franz. Etamines, 25 Stücke schwarze Mistrals, 30 Stücke schwarze reinwoll. franz. Poplins, 40 Stücke 54zöll. feine Twilled Doppel Warp Cheviots, 15 Stücke reinwoll. Prunella u. seideappretirte Soleil Cloths—gewöhnl. $1.25—Montag . . . **69c**

Importirte Waschstoffe.

300 Stücke feine reinwollene französische Challis, neue Scrolls, Streifen und geblümte Effekte — 50c französische Challis zu **27c**

100 Stücke reinwollene seidegestreifte Challis, in den neuen Pariser Mustern — sonstwo 85c — Montags Herausforderung **50c**

350 Stücke feine reinwollene und seidegestreifte fancy französische Waistings—nicht halb so schöne Muster kosten anderswo $1.00 die Yard — Auswahl für diese neue Partie, Montag **69c**

40 Stücke feine import. 46zöll. creamweiße reinwoll. Taffetas und Seide Sicilians, für Waists u. Kleider—dieser $1.50-Stoff Montag **95c**

Suits, separate Skirts, Jackets.

Verschiedene Modelle fancy schneidergemachte Suits, in Blouse, kragenlosen Etons, fancy Etons, Basket Cloths, Venetians und Broadcloths, Jackets ganz mit Taffeta gefüttert — Herausforderungs-Preis, **$8.90**

Wir offeriren am Montag eine Sammlung von Eton, Gibson und Blouse Suits, die in jeder Beziehung ungewöhnlich sind— Facon, Qualität, Besatz und Arbeit— schwarz und farbig mit Taffeta gefüttert, Atlas gefütterte Jackets — unsere größte Offerte für...... **$10**

Die neuen Gibson Suits die populärsten von allen—neue Eton, neue Blouses in modernen Broadcloth besetzten Effekten—fancy besetztes Basket Cloth — effektreich besetzte Etamines—farbig und schwarz. Waists mit Taffeta gefüttert, Rock mit Percaline; Seiden Drop.......... **$15.00**

Skirts.

Neue Kleider-Stoffe von Basket-Gewebe, nur schwarz, Tucked Graduated Flounce garnirt mit Straps, m. Percaline gefüttert, Herausf. **$1.90**

2 neue Modelle in Kleider-Röcken—Basket Cloth u. Venetian Cloth, All-over Tucked Graduated Flounce, Taffeta Seide Band garnirt, gut gefüttert, schneidergesteppt, Herausford.-Pr **$3.90**

Ein neuer Taffeta Seide Skirt, voll Circular Schnitt, Graduated Flaring Flounce garnirt, 3 tiefe Ruffles, gefinished in Liberty Seide Ruche **$6.75**

Jackets.

Seidegefütterte Etons, seidegefütterte Blouses, seidegefütterte Castor Coverts, seidegefütterte Castor Kerseys, seidegefütterte Box Back Coats, — ungefähr 300 Jackets verschleudert zu . **$1.90 und $2.90**

Seide Taffetas, sowie seidene satin-gefütterte kurze Frühjahrs-Jackets, engpassender Rücken, außerordentlicher Bargain **$3.90**

Seidegefütterte Box und halbpassende modische Frühjahrs-Coats, in lohfarbig, braun oder Castor **$3.75**

Neuer wasserdichter 60 Zoll langer Raglan, mit dreifachem Cape, halbpassend, von reinwollenen Stoffen, in grauen, braunen und Oxford Farben—Herausforderungspreis . . . **$6.75**

Leinen, Weißwaaren.

Frühjahrs-Waaren—für das Badezimmer, Schlafzimmer und Gardinen, können am Montag beim Herausforderungs-Verkauf billig gekauft werden.

Muslin, feine Qualität, yardbreit, schwerer Sea Island Muslin, werth 7c, Herausforderungsverkauf, Yard **4c**

Crash, 17 Zoll breit, ganzleinen, karrirtes Glas-Handtuchzeug, Herausforderungspreis, per Yard **5c**

Bade-Handtücher, extra große, schwere ungebleichte türkische Bade-Handtücher, werth 12c, Herausforderungs-Verkauf **7½c**

Weiße Stoffe, 32 Zoll breit, feine Sheer fancy corded weiße Irish Dimities, großer Werth zu 12c—Herausforderungspreis, die Yard, zu **7½c**

Betttuchzeug, gute Qualität, 2¼ Yards breit, ungebleichte Betttücher, werth 18c, Herausforderungspreis, Yard **12c**

Getupfter Swiß, yardbreit, fancy getupfter und gestreifter weißer Swiß, Herausforderungspreis, Yard **9c**

Damast, 72 Zoll breit, Cream Leinen Tafeldamast, Yd. **33c**

Taschentücher—speziell.

Extra spezielle Werthe für diesen Herausforderungs-Verkauf in dem Taschentuch-Departement.

Bestickte, gezackte, Spitzenkanten—echte Bargains — alles was Ihr zu thun braucht, ist sie anzusehen — Auswahl, das Stück . . . **5c**

Eine große Partie von reinleinenen Männer- u. Damen-Taschentüchern —alle Breiten Säume — jeder Faden garant. reines Leinen—sie kommen 6 in einer Schachtel verpackt u. sind 25c d. Stück werth—Ihr könnt sie Montag erhalten zu 6 für 79c; das Stück . . . **14c**

Shirt Waists, Seidene Waists.

Wir offeriren eine sehr feine Qualität Madras gestreifte Waists, nach dem neuen engl. Damen Shirt Modell gemacht, werth bis $1.25 — Herausforderungspreis **65c**

Wir offeriren drei neue weiße Sheer Lawn Waists, solide Tucked hohlgesäumt, Cluster Tucked, 2 Reihen von Stickerei, Tucked niedriger Yoke-Effekt, mit dazu passenden Inserting Cuffs und Kragen — Herausforderung **75c**

Zwei außerordentliche Seide Waist-Bargains—Quantität beschränkt. Wir rathen zu früher Auswahl.

Eine reinseid. Taffeta Waist in Cluster von Tucks, hohlgesäumt, in allen Farben—Herausford.-Preis . **$1.50**

Mehrere hochfeine Seide Waists, allerneueste Facons—eines Fabrikanten ganzes Lager zu weniger als halb ihres wirklichen Kostenpreises—Herausforderung **$3.90**

Putzwaaren-Spezialitäten.

Beachtet sorgfältig die Preise für die Verkäufe nächsten Montag — wir versprachen größere Werthe — hier sind mehr und genügend davon.

25 Dutzend Hüte, gemacht auf Draht-Gestellen, schön überzogen mit Stroh u. Seide und Spitzen — einige davon beinahe vollständig garnirt und fertig zum Tragen. Ihr könnt ein Bündel unserer Bargain-Blumen hinzufügen und habt einen so hübschen Frühjahrs-Hut wie Ihr wünscht. Der wirkliche Retail-Werth dieser Hüte ist $1.50 u. $2.00 das Stück. Wir kauften diese kleine Partie, und können Euch deshalb einen großen Bargain bieten. (Gerade wie wir es mit den Chiffon-Hüten thun.) Ihr könnt einen kaufen zu **69c**

Sucht Euch jetzt ein Bündel Blumen aus zu 19c—die wunderbarsten je offerirten Werthe, wenn Ihr bedenkt, daß es dieselben Qualitäten und Moden sind, die überall in Chicago für 50c bis $1.00 per Bündel verkauft werden—es bezahlt sich, bei uns zu kaufen.

Wir offeriren Euch jetzt in dem letzten Verkauf diese $1.50- u. $2-Chiffon-Hüte (so lange sie vorhalten) zu **89c**

Unmöglich, diesen Preis weiterzuführen, da das zu ihrer Herstellung gebrauchte Material rar ist.

Wir haben ein außerordentlich begehrenswerthes Sortiment von Hüten für frühen Frühjahrs-Gebrauch vorbereitet. Viele derselben sind genaue Kopien von Hüten von den besten Fabrikanten fertiger Putzwaaren, deren Preise von $8.00 bis $15.00 das Stück betragen.

Die Originale sind unter unseren Kopien und wir haben sie zu **$3.50**, **$4.50** und **$5.00** markirt. Warum solltet Ihr dieselben nicht besehen?

Uebersehet diese Thatsache nicht. Wir können Euch jetzt garnirte Hüte zeigen, wenn Ihr sie sehen wollt, von **$5.00** bis zu **$65.00**.

Einheimische Waschstoffe.

Wird es nicht klug sein, am Montag einen Frühjahrs-Bedarf zu kaufen, solange Euch diese Herausforderungspreise offerirt werden?

Ginghams—Gute Qualität blau und weiß karrirte Schürzen-Ginghams **2½c**

Challis—200 Stücke gemusterte hell- u. dunkelfarbige Baumwoll Kleider-Challis . . . **3½c**

Percales—Kurze Längen yardbreiter Shirting- und Kleider-Percales, werth bis 10c, Yard. . **4c**

Batiste—120 Stücke allerfeinster import. gewebter, gestreifter u. getupfter netter rosa und blauer Batiste Madras, leicht fehlerhaft an der Kante — würde sonst 35c kosten — Herausforderungs-Verkauf **10c**

Kleiderlängen—Kleiderlängen, 10 Yards lang, fancy gestreifte und gemusterte Corded Kleider-Dimities, werth 6c per Yard — Herausforderungs-Verkauf, per Länge . . . **39c**

95c erspart an einem Hut

Wir bezweifeln die Behauptung, daß jemals zuvor hier oder anderswo solche Werthe geboten wurden in neumodischen Hüten zu 25c.

Weiche und steife Männer-Hüte in ganz neuen Frühjahrs-Facons — kein Hut in der ganzen Partie ist weniger als $1.50 werth — Herausforderungs-Preis...... **55c**

Frühjahrs-Mützen für Männer, Knaben und Kinder — ein riesiges Assortiment von Mustern liegt zur Auswahl auf — jede einzelne ist 25c werth, Herausforderungs-Preis........ **5c**

Schuhe—Herausforderungs-Verkauf

Kid Boudoir Slippers für Damen—lohfarbig, roth und schwarz — regul. Preis 50c — Herausforderungs-Preis.......... **19c**

Erste Qualität Gummischuhe für Damen — jedes Paar garantirt und in neuester Facon — regul. Preis 50c — Herausforderungs-Preis..... **17c**

Feine Kid Damen-Schuhe—Lace, Kid und Patent Tips — regul. Preis $2—Herausforderungs-Preis.......... **98c**

Frühjahrs-Schuhe für Knaben — regul. $2.00 und $2.50 Schuhe—in Enamels, Box Calf und Calf — Herausforderungs-Preis nur.......... **$1.48**

50c Vici Kid Kinderschuhe mit gearbeiteten Knopflöchern — Herausforderungs-Preis.......... **25c**

Handgewendete Kinder-Schuhe, Größen 5 bis 8 — regul. Preis 75c — Herausforderungs-Preis.......... **39c**

Kid-Schuhe für Mädchen und Kinder, zum Schnüren und Knöpfen, mit graden Sohlen, regul. Preis $1.50—Herausforderungs-Preis. **69c**

Feine neue Frühjahrs-Schuhe für Misses und Kinder — P. Cox, Fabrikant — Patentleder — regul. Preise $2.00 und $2.50 — rothes Kid, handgewendet, regul. Preis $2.50 — feines Vici Kid, regul. Preis $2.00 — Herausforderungs-Preis nur.......... **$1.29**

Reguläre $3.50 und $5.00 Damen-Schuhe, handgewendete und Welts, Patent Kids, Patentleder und Kid, Louis XV. und kubanische Absätze, Rope gesteppte Sohlen — extreme Facons und hübsche Frühjahrs-Novitäten — Herausforderungs-Preis $2.45 und.......... **$1.95**

Reguläre $3.50 Goodyear Welt Männer-Schuhe — in Patent Kid, Patent Calf, Box Calf und Kid — lauter Union Label Schuhe — mit vorstehenden Sohlen und Rope Stitch — hübsche, kleidsame Facons — Close Edges — neue Schuhe in den neuesten Frühjahrs-Facons — Herausforderungs-Preis.......... **$1.95**

Strumpfwaaren niedriger markirt als die Fabrikanten berechnen.

1,000 Dutz. schwarze u. fancy hiesige vollständig nahtlose Damen-Strümpfe, gekauft v. einem Philadelphia Fabrikanten zu einem Preis, der es uns ermöglicht, reguläre durchaus erste Klasse 15c-Strümpfe zu verkaufen, p. Paar zu **8c**

Zwei Bargain-Partien—3,000 Dutz. echtschwarze import. Damen-Strümpfe, voll regul. gemacht, Hermsdorf Farbe, kosten $2 bis $4 d. Dutz. zu importiren — kauft dieselben beim Dutzend.

Partie 1—Schwarze baumwoll. Damen-Strümpfe, schlicht oder gerippter Top, gemacht mit doppelten Sohlen und hoch Spliced Fersen . . . . Damen, schwarze baumwoll. mit Split Sohlen. Damen, hiesige Spitzen Lisle, neue Muster. Damen, rosa, rothe und Sky baumw. Strümpfe — **18c**, 3 Paar für **50c**. Wth. 25c Pr.

Partie 2 — Schlichte oder Ingrain Lisle Damen-Strümpfe . . . . Richelieu oder Rembrandt gerippte Ingrain Damen-Strümpfe . . . . Schwarze od. weiße Spitzen Lisle Damen-Str. Damen, fancy bestickte Spitzen-Effekte . . . . Damen, fancy Lisle gestreifte u. Extract Muster. Schwarze gerippte Outsize Lisle Damenstrümpfe — **25c**, 6 Paar für **$1.40**. Wth. 50c Pr.

Groceries, Provisionen und Fleisch.

Füllt Eure Vorrathskammer auf — zu diesen Preisen bezahlt es sich, Vorrath für einen Monat zu kaufen — Guthaben-Konto, schneller Telephon-Dienst, Harrison 3630. Schickt uns Eure Postbestellungen.

Zucker—H. & E. Standard fein granulirt, per Pfd., 4⅞c; 21 Pfd. für **$1.00**

Speck—Armours Best Star Brand — Hazel Extra Selected Mild Cured; 2 bis 3-Pfd. Streifen, per Pfd. **14c**

Cottolene — Fairbanks berühmtes Shortening; kleiner Eimer, 20c; mittlerer Eimer 39c; großer Eimer . . **95c**

Kartoffeln—Feine große Rurals, (volles Gewicht), 60 Pfd. auf den Bushel, für **98c**

Gelbe Zwiebeln — oder rothe Sorten, reine, gesunde Waare, Peck . . **45c**

Zwetschen — Oregon Orchard Co.'s reife, süße Frucht, — 2½-Pfd. staubsichere Kartons **25c**

Rosinen—Feinste lose Muskatels, Pfd. 11c; 5-Pfd. Packet **50c**

Jordan Mandeln—In vielen Läden zu 75c per Pfd. verkauft, Herausforderungspreis, Pfd. . . **48c**

Frische Butter—Hazel Extra Fancy Jersey Creamery — die so schwer zu bekommende Sorte, 3 Pfd. netto, in Pail . . . **85c**

Malta Vita—Eine gründlich gekochte Malz-Nahrung, per Packet 12c; 6 Packete **70c**

Quaker Oats oder Hazel sterilized weiße Oats, 3 Packete 25c; 6 Packete **50c**

Eierfarben—8 Farben, oder Papier Eierfarben, 16 Farben, Packet 4c; 3 Packete . . . **10c**

Kondensirte Milch— Bordens Challenge Brand, — per Büchse, 8c; per Dutzend **90c**

Kaffee—Private Growth Java und Arabian Mocha. Kauft diese Sorte, wenn Ihr den besten wünscht — 2¾ Pfd. $1.00, per Pfd. **38c**

Java u. Mocha Kaffee—unsere beliebte Mischung, — 4 Pfd. 1.00, per Pfd. **28c**

Wheat Kaffee—Die berühmte alte Grist Mill Sorte, von Aerzten empfohlen vor allen anderen Sorten, große Packete 20c; 6 Packete . . **$1.10**

Feine Theesorten — Gemischt oder ungemischt, Auswahl von allen unseren regul. 48c Sorten, 3 Pfd. $1.30; per Pfd. . . **44c**

Gemischter Thee — Ausgezeichnete Trink-Qualität, — gewöhnlich zu 38c p. Pfd. verkauft, 3 Pf. **98c**

Frühstücks-Cocoa— Lowney's, Baker's oder Menier französischer Cocoa — ½-Pfd. Büchse . . . **23c**

Soda Crackers — Bremners A B C Qualität, 3-Pfd. Carton **20c**

Tafel-Sirup— Santel Brand, jeder der diesen Syrup einmal gebraucht hat, wünscht ihn wieder — per Büchse **10c**

Holländische Häringe — Die berühmte Flag Sorte, alle Milchners — 7-Pfd. Fäßchen . . . **60c**

Schinken — Armour's Best Star Brand, Hazel Mild Sugar Cured—durchschnittliches Gewicht 10 b. 12 Pfd., Pfd. **11½c**

Rothe Kidney Bohnen—Joan of Arc Brand, per Büchse 8c; 6 Büchsen für **45c**

Zuckerkorn — Milford, Fancy Maine Pack, Dutzend 90c; per Büchse **8c**

Marmelade—Hartley's feine importirte, 1-Pfd. Steintöpfe 17c; 3 Töpfe . . . **50c**

Root Beer Extrakt— Hire's, ein gutes Frühjahr- u. Sommer-getränk, per Flasche **12c**

Molasses—Duff's Refined Open Kettle, Quart-Büchsen **17c**

Cornmeal— Bestes granulirtes, weißes oder gelbes, per Pfd. 2½c; 10-Pfd. Packet **20c**

Kuchen- u. Pastetenmehl— Hazel Pure Food Co.'s, gibt die besten leichten, schmackhaftesten Kuchen und Pasteten, 10-Pfd. Sack **35c**

Marrowfat Erbsen—Milford mittelgroße süße Erbsen, Büchse, 8c; Dutzend . . **90c**

Reis—Hunters bester japanischer — per Pfd. 8c; 5-Pfd. Packet **35c**

Reisstärke—Hoffmans Nr.1 Qualität, in Deutschland gemacht— 1-Pfd. Karton, oder 5-Pfd.-Papierpacket, per Pfd. **6c**

Seife—Fairbank's Chicago Family oder Hazel Best Family Seife, 10 Stücke 43c; 25 Stücke **$1.00**

Blumen und Saamen.

Oster-Lilien— wohlriechende blühende Pflanzen — per Stück 50c und **75c**

Daffodils und Tulpen, assortirte Farben, in 5-zöll. Töpfen, per Stück . . . **15c**

Samen, Knollen etc.— Ein vollständiges Assortment zur Hälfte der Samenhändler-Preise.

Lawn Grassamen — Die feinste Mischung — 1-Pfd. Packet 14c; 5-Pfd. Sack für **60c**

Blumen- und Gemüsesamen, alle Sorten — Dutzend Packete **10c**

Setz-Zwiebeln, rothe und gelbe, Quart **15c**

Notions—Kleine Ersparnisse

„Spart Eure Pennies," Ihr wißt, „die Dollars sorgen schon für sich selbst." Herausforderungs Penny-Ersparnisse für Montag.

Belding Bros. Corticelli 100 Yd. Spule Seide, regul. 10c die Spule, nur schwarz,— 3 Spulen für.......... **10c**

Hayes' wasserdichtes Binding, schwarz und alle Farben, Yard.......... **2c**

Excelsior Kombination Velveteen und Brush-Binding, 10c die Yard werth, alle Farben u. schwarz, Yd... **3c**

DeLong Hump Haken u. Oesen, per Karte.......... **5c**

Fancy Side Elastics, bis 10c das Paar werth, Auswahl 10c und.......... **5c**

Rester von fancy Seiden-Elastic, 25c die Yard werth, ⅜ Yd. Längen........ **10c**

Strick-Seide, 30 Yard kaufs die feinsten Tap Spulen, alle Farben, 5c die Spule werth, für........ **2c**

Puritan Stecknadeln, 7c werth, speziell für Montag...... **3c**

Puritan Bank Pins, 25c die Schachtel werth — ¼ Pfund-Schachtel....... **12c**

Safety Pins, gute Qualität, Karte.... **1c**

Cotton Tape, ass. Breiten in Bünden, 5c wt., Stück.... **2c**

Kerrs Lustre Twist, regulär für 12c verkauft, Spule **9c**

Schweißblätter, gute Qualität mit doppeltem Muslin überzogen, Größen 2, 3 u. 4 Paar.......... **9c**

...Frei...

Unterricht in Fancy-Arbeit.

Unterricht frei in Sticken, Spitzenmachen, Häkeln und Pyrography.

Draperien — Seiden in den neuen orientalischen, persischen und Blumen-Entwürfen.. **39c**

Gestempelte Leinen, 18zöll. irgend ein Blumenmuster.......... **10c**

Wäsche-Beutel aus Art Denim — Blumen-Effekte.......... **29c**

Schuh-Beutel.......... **10c**

Arabisches Braid.......... **3c**

Ganzleinenes Battenberg Braid, 36 Yards...... **10c**

Battenberg-Muster neue und schöne, Größen bis 24 Zoll.......... **3c**

Beste Stickerei-Seiden — Filo und Roman Floß — Stein.......... **1c**

Herausforderungs-Verkauf von Bettzeug.

Kissen-Bezüge, reguläre Größe, gutes Muslin, 9c werth — Herausforderungs-Verkauf.......... **5c**

Kissenbezüge, 45 bei 36, guter schwerer Muslin — 18c werth — Herausforderungs-Verkauf.......... **9c**

Bett-Decken, 11-4, extra schwer gehäkelt, elegante Marseille Effekte, gesäumt oder 6zöllige Franse — $1.50 werth — Herausforderungs-Verkauf.......... **1.15**

Bett-Kissen, 6 Pfd., ganz Feder, rein, frei von Staub und Geruch, bester deutscher Atlas gestreifter Ticking-Ueberzug, billig zu $1.00 das Paar—Herausforderungs-Verkauf.......... **55c**

Bett-Decken, 11-4, volle doppelte Bett-Größe, gehäkelte Marseille Muster, gesäumt, $1.85 werth—Herausforderungs-Verkauf.......... **65c**

Betttücher, 8-4, 72 bei 90, gutes schweres Muslin, gut gemacht und finished, billig zu 55c — Herausforderungs-Verkauf.......... **37½c**

Comforters, volle Größe, Cream Cheese Cloth Covering, mit reiner weißer Watte gefüllt, bei Hand gebunden, 95c werth—Herausforderungs-Verkauf.......... **69c**

Comforters, elegante, feine, fancy Silkoline Ueberzug, in Frühjahrs- und Sommer-Schwere, mit extra guter weißer Watte gefüllt, $1.39 werth—Herausforderungs-Verkauf.... **85c**

Frühjahrs-Tapeten-Herausforderung.

Nie vorher zeigten wir ein solch prächtiges Lager von Tapeten, wie dieses Jahr, zu den niedrigsten Preisen, die jemals von irgend einem Laden quotirt wurden.

12½c per Rolle für extra Qualität Embossed und Gold-Tapeten für Parlors, Hallen und Eßzimmer — mit hübschen dazu passenden Borten und Decken — wurden gemacht, um für 20c und 25c verkauft zu werden—jede einzelne ein großer Bargain.

6½c per Rolle für Auswahl von 75 Mustern von eleganten Tapeten in allen hübschen Schattirungen von roth, lohfarbig und grün—passend für irgend ein Zimmer.

2c per Rolle für gute starke Küchen- und Schlafstuben-Tapeten.

5c per Rolle für Gilt und Glimmer-Tapeten—100 Muster zur Auswahl—mit 9 oder 18zölligen Borten.

14c p. Rolle für unsere feinsten gestreiften u. geblümten Tapestries, gemacht um zu 25c und 35c verkauft zu werden.

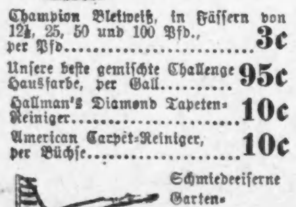
Unser Lager von Haushalt-Artikeln war nie vorher so vollständig.

Gute Qualitäten vorherrschend, nur begehrenswerthe Waaren werden in diesem Verkauf offerirt, zu Herausforderungspreisen, die alle anderen Bargain-Verkäufe übertreffen.

Unsere Clipper Holzrahmen-Wringers, 10zöllige Rollen, doppelte Top Schraube...... **95c**

Nr. 8 volle Größe schwere Zinn-Waschkessel, mit Kupfer-Rand und -Boden.......... **69c**

Bissell's echte Standard Carpet Sweepers, Besen ganz Borsten...... **$1.69**



Champion Bleiweiß, in Fässern von 12½, 25, 50 und 100 Pfd., per Pfd.......... **3c**

Unsere beste gemischte Challenge Hausfarbe, per Gall.......... **95c**

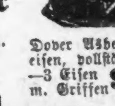
Hallman's Diamond Tapeten-Reiniger.......... **10c**

American Carpet-Reiniger, per Büchse.......... **10c**

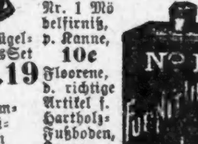
Ovale Firniß Pinsel, ganz Borsten.......... **10c**

Runde Sash Tool Bürsten.......... **3c**

2½zöll. flache Paint-Pinseln, ganz Borsten.. **15c**



Geneva Bügeleisen, — hochfein polirt, per Pfd....... **3c**

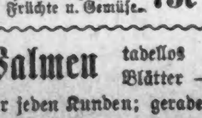


Lackirte Brot- und Kuchen-Boxes **25c**

Lack. Salz Boxes, m. innerer Glas Jar..... **10c**

6x12 Fuß echte No-Sag Folding Gardinen-Strecker........ **45c**

6 Fuß Tritt-Leitern.......... **25c**



10-Qt. tiefe doppeltverzinnte Geschirrschüsseln.... **10c**

Nr. 0 L. F. & Co. Universal Frucht Choppers, zerkleinern alle Arten rohes oder gekochtes Fleisch, Früchte u. Gemüse.. **75c**

2-Qt. Granit-Reiskocher.......... **39c**

Nr. 8 volle Größe Granit-Theekessel. **45c**

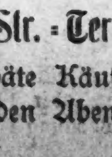
10-Qt. Granit-Geschirrschüsseln.. **25c**

Schmiedeeiserne Garten-Harke, **10c**

Individual Gas-Oefen.......... **10c**

Mohair überzogenes Gas-Tubing, Patent End, per Fuß.......... **3c**

Dover Asbestos Bügeleisen, vollständiges Set —3 Eisen m. Griffen **$1.19**



Competition Toilet Papier, 1000 Bogen Rolle, **5c**

Nr. 1 Möbelfirniß, p. Kanne, **10c**

Floorene, d. richtige Artikel f. Hartholz-Fußboden, Kanne, **40c**

Clinton Wire Cloth Co.'s galvanisirtes Geflügel Netting, Nr. 19, 2 Zoll Maschen, Rolle mit 150 Fuß.......... **59c**

Unvergängliche Palmen

tadellos präservirt, 5 Blätter — eine hübsche Parlor-Verzierung; nur 2 für jeden Kunden; gerade das Passende für Palm-Sonntag; Andere verlangen dafür 75c— unser Herausforderungs-Verkaufspreis für Montag nur **15c**

Siegel Cooper & Co

Congreß Str.-Terminus wiedereröffnet.

Züge für späte Käufer um 6:05, 6:12 und 6:17 jeden Abend.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 16. März 1902.

(Für die „Sonntagpost.")

Glück im Unglück.

Novelette von Albert Weiße.

Der Ball des Kriegervereins war vorüber. Das Schlachtfeld, auf dem der Tanzmeister das Kommando führt, war von den Truppen geräumt. —Nur an der Bar hatte noch ein kleinesHäuflein Nachzügler Posto gefaßt. Das war die alte Garde, die man auf jedem Balle findet. Sie trinkt, aber sie tanzt nicht. Ihre einzige Existenzberechtigung ist ihre Verpflichtung, den Rückzug der Truppen zu decken, d. h. die Ihrigen nach Hause zu geleiten. Doch wenn die Mama das Zeichen zumAbzug gibt, so schlägt sich der eine oder der andere dieser alten Garde, der zwar zu viel, aber immer noch nicht genug getrunken, seitwärts in die Büsche, um nach Abzug der Truppen sich über den Tanzsaal wie eine Hyäne des Schlachtfeldes zu schleichen und mit Gleichgesinnten oder richtiger gesagt, Gleichgekehlten an der Bar Rendez-vous zu machen. Die eigentliche Fidelität für den alten Ballgardisten — oder Ballstatisten — beginnt erst jetzt, denn wenn er sich auch wohlweislich während der ganzenNacht immer sehr ferne vor dem Auge seines Feldwebels — welchen Rang seine Frau in dem langen Ehekriege erworben — und sehr nahe an der Bar gehalten hat, so hat's doch nicht so recht geschmeckt. Er hat beständig in Furcht geschwebt, daß sein Vorgesetzter ihn hier aufsuchen und ihm vor versammeltem Kriegsvolk eine gehörige Standrede halten werde.

Einer dieser biederen alten Herren, der Bauunternehmer Holz, war besonders fidel. Es war ihm nicht nur gelungen, seine Frau und Tochter mit einer anderen Familie aus derselben Nachbarschaft nach Hause abzuschieben und selbst zurückzubleiben, sondern auch seinen Regimentskameraden festzuhalten. — In ganz Chicago hatte er nur diesen einen; aber er war stolz auf ihn, denn Otto v. d. Graevenitz war Leutnant bei der 10. Kompagnie des vierten Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 5 gewesen, bei der er ebenfalls gedient, es allerdings dabei nur bis zum höheren Grad der Gemeinheit, zum Gefreiten gebracht hatte. Graevenitz hatte zwar fünfundzwanzig Jahre später bei dem Regiment gedient, als er selbst, das that aber der kameradlichen Zuneigung keinen Abbruch. Graevenitz war ein Fünfer; er hatte auf dem Bischofsberge in Danzig im Quartier gelegen, er kannte den Hauptmann v. Wenkstern, der die Soldaten immer mit Kehrrrrrrls angeredet hatte und jetzt Oberst bei den Vierern war. Graevenitz hatte als Avantageur, gerade so gut wie er, fünfundzwanzig Jahre früher, in der Kantine beim alten pensionirten Feldwebel Schickedanz die berühmten Knoblauchwürste mit Mostrich gegessen. Kurz, Grävenitz war sein Kamerad, und Grävenitz behandelte ihn selbst auch stets wie einen älteren Kameraden, obwohl er doch als früherer Offizier und Herr „von" dem ehemaligen Gemeinen gegenüber hätte den Geschwollenen spielen können. Aber das war nicht seine Art, denn so etwas wieStolz kannte Graevenitz überhaupt nicht. Sie standen sogar Du auf Du, nur daß Holz es sich nicht nehmen ließ, aus dem ihm vor Jahren eingebrillten Respekt vor dem Offiziersstand immer hinter das „Du" noch den „Leutnant" hinzuzufügen.

Sie tranken eins, und noch eins, und verschiedene Male noch eins mit einander, undHolz wurde immer lustiger, während Grävenitz gegen seine Gewohnheit, je mehr sie tranken, schweigsamer und nachdenklicher wurde. Das fiel sogar dem stark angeheiterten Kameraden auf. „Du Leutnant", sagte er, „Du gefällst mir heute gar nicht. Bist doch sonst solch' ein fideles Haus und hast den Kopf immer voller Streiche; aber jetzt machst Du ein Gesicht, als hätten Dir die Hühner das Butterbrot aufgefressen. Das versteh' ich nicht. Amüsirt mußt Du Dich doch haben, wie ein Schneekönig, sollt' ich meinen, denn Du hast ja die ganze Nacht so flott getanzt und mit den Mädchen charmousirt, daß man Dich hier unter uns vernünftigenMännern an der Bar kaum zu sehen gekriegt hat! —

„Holz," erwiderte Grävenitz, „komm' laß uns da hinten am Tisch Platz nehmen, ich habe etwas Wichtiges mit Dir unter vier Augen zu besprechen."

„Ach was! Das Wichtigste ist, daß das Bier hier getrunken wird und seinen Zweck nicht verfehlt, wie Schiller sagt, oder wer es sonst war" .... remonstrirte der ältere Krieger, folgte aber doch seinem jüngeren Kameraden, als dieser die beiden, vor ihnen stehenden, vollen Gläser ergriff und nach dem Tische trug. —

„Na, was gibt's denn so Wichtiges, Leutnant?" lachte Holz; „kann mir's schon denken. Genir' Dich nicht! Hat Dir ziemlich Geld gekostet, dieser Ball! Bist kurz an Cash! Willst 'ne kleine Anleihe? Wie? Einige Zeit ...."

„No, no, no," wehrte Grävenitz ab.

„Na, was ist's denn? Schieß' los! Raus mit der Sprache!"

Grävenitz antwortete nicht. Er drehte verlegen an seinem Schnurrbart und sah in sein Bierglas.

„Wird's bald?" drängte Holz, der bereits sein Glas geleert und sehnsüchtige Blicke nach der Bar warf.

„Holz" platzte der Leutnant heraus, „was denkst Du eigentlich von mir?"

„Was soll ich von dir denken, Leutnant? Du bist mein lieber Kamerad und ein famoser Kerl. Hast vielleicht noch von draußen her ein Bischen großartige Rosinen im Kopf und kannst Dich bei Deinem kleinen Einkommen nicht so recht nach der Decke strecken— aber, wenn Du die tollen Hörner abgestoßen hast und ein Bischen mehr solide geworden bist, wie ich zum Beispiel, na, dann kann kein Mensch was an Dir aussetzen, Leutnant. Solide sein, nüchtern — Kellner, bring 'mal Bier her — das ist die Hauptsach' hier im Lande — na, wie gesagt, im Uebrigen, Leutnant, bist Du all right."

„All . . .right", wiederholte er, und streckte ihm zur Bekräftigung seine Hand über den Tisch hin. Der Leutnant ergriff sie zögernd. Obwohl die Kritik über ihn günstig ausgefallen, so entmuthigten die „Wenns" und „Aber" ihn doch, mit seinem wichtigen Anliegen herauszurücken. — Er sah wieder in sein Bierglas und schwieg verlegen.

„Hm", machte Holz, „Du fragst mich, was ich von Dir denke? Das ist immer so dieEinleitung, wenn man von Einem etwas will. Was willst Du eigentlich? Anpumpen will Du mich nicht — zum Donnerwetter, rathen kann ich nicht ...."

„Ich will Dich um eine sehr große Gunst bitten," sagte Grävenitz ernst werdend, „und ich würde diese Bitte nicht aussprechen, wenn ich nicht von Deinem Wohlwollen und Deiner Freundschaft für mich überzeugt wäre; Du bist ein wohlhabender Mann und ich ein armer Schlucker ..."

„Na ja, das dachte ich doch," sagte Holz lächelnd, „genir' Dich doch nicht so lange. Wie viel brauchst Du? Mit Vergnügen ..." Und er griff nach seiner Brusttasche.

„Nicht doch!" wehrte der Leutnant ab. „Es ist noch viel etwas Wichtigeres ..."

„Geld ist das Wichtigste auf dieser Welt!"

„Und doch will ich Dich um mehr bitten, als Geld. — Hast Du nicht bemerkt, daß ich Deine Tochter Annie liebe?"

„Nein," sagte Holz erstaunt, „wie konnte ich mir so etwas einbilden? Du bist ja der reine Don Juan! Du poussirst jede junge Dame, das ist Alles, was ich bemerkt habe."

„Nun ja," gab Grävenitz zurück; „gegen alle Damen liebenswürdig zu sein, das liegt nun einmal von früher her noch in mir drinn; aber lieben, wirklich lieben kann ich nur Eine, und das ist Deine Anna, die, wenn mich nicht Alles täuscht, diese Liebe erwidert."

„Hm," machte der Alte wieder, „die Anna wird wohl keine Ausnahme von den Mädchen hierzulande sein, und sich die Poussirerei von einem hübschen jungen Kerl, wie Dir, gefallen lassen; aber ob sie Dich liebt oder gar heirathen will, weiß ich am Ende doch nicht, denn Du, Leutnant, die Mädel hier sind ungeheuer praktisch, die kriegen es fertig, mit einem armen jungen Mann, der hübsch ist, herumzutändeln, und nachher einen alten Ekel zu heirathen, wenn er nur recht viel Geld hat ...."

„Du kennst Deine eigene Tochter nicht," erwiderteGrävenitz eifrig, „wenn Du so denkst; ich bin fest überzeugt, daß sie mein Weib werden will, wenn ich ihr mein Herz zu Füßen lege — aber ehe ich den Schritt thue, halte ich es für meine Pflicht, als Ehrenmann, Dich zu fragen, ob ..."

„Ich damit einverstanden bin," fiel ihm Holz in die Rede.

„Natürlich! Natürlich bin ich, denn weißt Du, Leutnant, ich habe Dich gleich vom Anfang unserer Bekanntschaft an in's ... ja ... in's Herz geschlossen ... Bist zwar noch ein Bischen windig und kneipst zu viel — Kellner, zwei Glas Bier! — aber es ist ein guter Kern in Dir ... wirst auch in Amerika später ganz gut fortkommen ... na, ich kann Dir ja auch mit ein paar Dollars unter die Arme greifen ... und Du bist ein alter Kamerad von den Fünfern ... na, ja, ich bin ja ganz einverstanden, versteht sich, vollständig einverstanden ..."

Grävenitz war glücklich. Er drückte seinem alten Kameraden die Hand und dankte ihm in herzlichen Worten. Er versicherte ihm, daß er es nie bereuen solle, wenn er ihm die Annie zum Weibe gebe, und fügte halb scherzend hinzu: „Du sollst Deine Freude an mir als Schwiegersohn haben!"

Während dieses Freudenausbruchs des Schwiegersohnes in spe war der Schwiegervater in spe trotz seiner gehobenen Stimmung merkwürdiger Weise ernst und nachdenklich geworden. „Schwiegersohn," murmelte er für sich, „Schwiegersohn!" Natürlich, natürlich, es wäre ja Alles recht, wenn ich blos allein was zu sagen hätte — doch da ist meine Frau ..."

„Aber, lieber Holz, wenn Du mit der Partie einverstanden bist, wird doch Deine liebe Frau ..."

„Natürlich wird sie, sehr bedeutend wird sie was dagegen haben ..." sagte Holz, und seine Stimme sank zum Flüstertone ... „ich bin zwar Herr im Hause, weißt Du, Leutnant, und mein Wille muß geschehen ... aber sie ist die Frau im Hause und ihr Wille muß **auch** geschehen ... und bei solchen Heirathsgeschichten, wenn ich **so** will und sie **so** will, dann geschieht es, wie **sie** will, das habe ich bei der Heirath meiner ältesten Tochter ausgefunden..... Da haben die Weibsleute auch ihren Willen durchgesetzt." Er hielt verlegen inne, denn er ärgerte sich, daß ihm in seiner Bierlaune das Geständniß seiner Schwäche entschlüpft war. Um den Fehler einigermaßen wieder zu verbessern, machte er ein möglichst martialisches Gesicht und sagte: „In allem Uebrigen aber bin ich „Boß," und ein Donnerwetter sollte drein schlagen, wenn nicht Alles nach meiner Pfeife tanzte!"

Das war ein schwacher Trost für den verliebten Krieger, denn er erkannte, daß sein Bundesgenosse nur renommirte, um seine vollständige Machtlosigkeit gegen den stärkeren Feind in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

„Lieber Holz," sagte Grävenitz zögernd, „Du bist so positiv, daß Deine Frau Gemahlin eine Heirath Deiner Tochter mit mir nicht zugeben wird. Hast Du für Deine Annahme bestimmte Anhaltspunkte oder sprichst Du bloße Vermuthungen aus, die Dir erst im Laufe unserer Unterhaltung gekommen sind? Ich muß das Letztere annehmen, denn Du schienst ja bisher gar nichts von meiner Absicht auf die Hand Deiner Tochter gemerkt zu haben, folglich wirst Du doch wohl nicht mit Deiner Frau über ein solches Projekt gesprochen haben?"

Holz war in Verlegenheit. Sein Kopf war durch das viele Trinken zu wüst, als daß er im Stande wäre, sich durch geschickte Winkelzüge hier aus der Klemme zu ziehen; er kapitulirte also und sagte:

„Du Leutnant, das ist eine dumme Geschichte! Ich habe erst da eine Eselei begangen, als ich Dir durch meine freudige Zustimmung Hoffnung machte. Weißt Du, ich habe heute viel getrunken, und da geht einem das Herz über — hätt' Dich gar zu gern zum Schwiegersohn gehabt und dacht' im Augenblick nicht daran ..."

Er blieb einen Augenblick stecken, dann fuhr er fort:

„Will Dir aber die ganze Wahrheit sagen. Ich habe allerdings keine Ahnung von Deiner Absicht gehabt, aber meine Frau ... die Weiber haben in solchen Sachen viel feinere Nasen ... hat diese Absicht schon längst bemerkt und hat sehr eingehende Erkundigungen über Dich eingezogen .... Zu verdenken ist ihr das am Ende gerade nicht ... jede Mutter will ihr Kind gut versorgt wissen ... und was sie da erfahren hat, hat ihr gar nicht gefallen ... Daß Du hin und wieder mal ein paar Glas über den Durst trinkst — Kellner, zwei Glas Bier — darum würde sie am Ende nicht viel geben, das thue ich ja auch ... aber daß Du bloß 8 Dollars die Woche verdienst ... das hat ihr gar nicht imponirt ... und sie hat mir gesagt, daß sie ihre Olga solch einem armen Schlucker nie geben würde, na, und so weiter. Ich hab ihr dann vorgestellt, daß es doch eigentlich eine Ehre für sie wäre, wenn ihre Tochter einen früheren Offizier und einen Herrn „von" heirathete, aber sie ist eine Hiergeborene, und das imponirt ihr noch viel weniger, als Deine 8 Dollars pro Woche; sie sagt, wenn Du was getaugt hättest, wärest Du Offizier geblieben, und von dem „Von" könnte ihre Tochter auch nicht satt werden ... Du siehst also, lieber Kamerad, an mir liegt es nicht, aber meine Alte ..."

„Und was sagt Fräulein Aennie?" fragte Grävenitz. Er glich dabei dem Ertrinkenden, der nach dem Strohhalme greift.

„Die sagt „Yes", wenn die Mutter „Ja", und „No", wenn die Mutter „Nein" sagt. — Sie hat sie sich so erzogen, einen eigenen Willen hat das Mädchen überhaupt nicht!"

„Dann ist also absolut jede Hoffnung auf eine erfolgreiche Werbung um die Hand Deiner Tochter für mich ausgeschlossen?"

Grävenitz machte bei der Frage ein solch verzweifeltes Gesicht, daß es dem guten Holz ordentlich durch die Seele schnitt. — Er beschloß daher, ihn so gut wie möglich zu trösten, und sagte:

„Alle Hoffnung brauchst Du deswegen nicht aufzugeben. Dein schneidiges Wesen und Deine Liebenswürdigkeit gegen die Damen und so weiter, gefallen meiner Frau ja ganz gut ... wenn Du bloß auf andere Weise, durch etwas, was ihr imponirte, ihr eine gute Meinung von Dir beibringen könntest ... dann wollte ich Dir schon den Rücken decken und das Meinige dazu thun, sie herumzukriegen ..."

Grävenitz starrte ihn eine Weile verständnißlos an. „Womit kann ich ihr imponiren?" fragte er dann düster. „Etwa dadurch, daß ich mir eine Kugel durch den Kopf jage? Nur schade, daß das Imponiren mir dann nichts mehr nützen wird", fügte er bitter hinzu.

„Dummheiten!" schalt Holz. „Allen Respekt vor dem Offizierstand, aber ich kann nicht anders, als es Dummheiten von Euch zu nennen, daß Ihr Offiziere Euch bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit todtschießt, auch wenn Ihr später in's bürgerliche Leben übergetreten seid!"

Trotz seiner verzweifelten Stimmung mußte Grävenitz über den fürchterlichen Lapsus, der seinem Bundesgenossen passirt war, lächeln. Holz sah in seinen umnebelten Begriffen dieses Lächeln als Zeichen der wiederkehrenden guten Stimmung seines Tischgenossen an und rief: „So ist's recht. Nur nicht den Muth sinken lassen. — Heut hast Du und auch ich vielleicht — Kellner, zwei Glas Bier — zu viel getrunken — da haben wir keinen vernünftigen Gedanken — aber später, verlaß Dich drauf, werden wir schon etwas aushecken, womit Du der Alten imponiren kannst. Und mein Schwiegersohn wirst Du doch! Prosit!" —

Drei Tage später saß Holz in seinem Schuppen, der als Stapelplatz für alle möglichen Baumaterialien und Geräthschaften diente, von ihm aber pompös als „Office" bezeichnet wurde, und sann über den Inhalt eines Briefes nach, den er soeben empfangen. „Vielleicht geht's", sagte er zu sich, aber ich glaube kaum, denn die Seitenhiebe, die Mutter in ihrer Gardinenpredigt dem Leutnant gegeben, bewiesen nur zu deutlich, wie sie auf ihn zu sprechen ist. Versuchen kann man's immerhin; vielleicht läßt sie sich doch wider Erwarten Sand in die Augen streuen. Unangenehm ist mir die ganze Geschichte. Aber da ich einmal meinem Kameraden mein Wort gegeben, auch wenn's im Rausch war, so muß ich's halten. Sein Wort bricht ein alter Fünfer seinem Kameraden nicht. Wort ist Wort! Wenn er doch nur käme, um mir die Sache ein Bischen besser zu erklären. Doch da ist er ja schon." — Grävenitz trat in diesem Augenblicke ein.

„Du kommst wie gerufen, Leutnant", begrüßte er den Erwarteten; „soeben habe ich Deinen Brief gelesen."

„Was denkst Du über den kühnen Plan, den ich entworfen," fragte Grävenitz.

„Hm", machte Holz, „ich sehe noch nicht ganz klar!"

„Gut, gut", unterbrach ihn Grävenitz, „laß mich Dir den ganzen Feldzugsplan im Detail entwickeln. Die Hauptbedingung, den Widerspruch Deiner Frau Gemahlin zu brechen, wäre erfüllt, sagtest Du doch Sonntag früh, wenn es mir gelänge, ihr zu imponiren. Wie dieses Kunststück bei 8 Dollars Gehalt fertig bekommen, war mir ein Räthsel, das ich niemals lösen zu können fürchtete, doch jetzt ist mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen und ich glaube etwas gefunden zu haben, womit ich ihr imponiren kann, vorausgesetzt natürlich, daß Du mir Deine Zustimmung und Hilfe nicht verweigerst."

Gestern besuchte ich einen Herrn Weinstock, den ich vor einiger Zeit kennen gelernt habe, zum ersten Male in seiner Wohnung. Er schien über meinen Besuch sehr erfreut und stellte mich seiner Gemahlin vor, sprach aber gleichzeitig sein Bedauern aus, daß wir erst so spät mit einander bekannt geworden. Er werde nämlich in Folge eines Kabelgramms, das ihn zur Erhebung einer bedeutenden Erbschaft nach Deutschland beruft, schon in zwei bis drei Tagen Chicago verlassen. Ich gratulirte ihm zu seiner Erbschaft, und er theilte mir seinen Reiseplan mit. Im Laufe des Gesprächs fragte ich ihn auch, was er mit seinem Haushalt anfangen wolle.

Ja," sagte er, „das ist eine dumme Geschichte! Hätte ich Zeit, so könnte ich vielleicht für die Sachen, die mich praeter propter 800 Dollars gekostet haben und alle so gut wie neu sind, 400—500 Dollars herausschlagen. — Da ich aber unbedingt mit dem nächsten Dampfer abreisen muß, so bleibt mir weiter nichts übrig, als sie an einen Händler in altenMöbeln loszuschlagen. Was wird mir derselbe bieten? Fast nichts. Es thut mir fast wehe, meine schönen Sachen an einen dieser Halsabschneider sozusagen für einen Butterbrod zu verschachern — ich glaube, wenn ein anständiger Mensch käme, dem ich einen Gefallen damit erweisen könnte, und er legte mir einhundert baare Dollars auf den Tisch—ich würde sagen: „Fort mit Schaden!" schon bloß, um mich nicht mit den Juden herumärgern zu müssen."

Ich sah mich in der Wohnung um! Alle die schönen Möbel, die ganze Wirthschaft für einhundert Dollars. Die Sachen waren dafür ja fast so billig, wie gefunden. Und während ich die ganze Einrichtung so betrachtete, kam mir der Gedanke, wie schön es doch wäre, wenn ich jetzt diese hundert Dollars hätte. Dann malte ich mir aus, wie behaglich es sich in diesem schönen Haushalt wohnen würde — wie etwaige Besucher sich hier heimisch fühlen könnten — wenn z. B. Deine Frau diese Sachen sehen würde, würde ihr das nicht imponiren? — Gewiß, ich hatte gefunden; hier war etwas, worauf ich meine Hoffnung bauen konnte." —

Ich ging sogleich an's Werk. „Herr Weinstock," sagte ich, „ist es wirklichIhr Ernst, daß sie die ganze Einrichtung, wie sie geht und steht, für 100 Dollars verkaufen wollen?"

Weinstock bejahte. „Nun gut," sagte ich, ich möchte die Sachen selbst kaufen und denke, ich werde das Geld bis morgen Mittag auftreiben können, wollen Sie bis dahin warten?"

„Jawohl," erwiderteWeinstock, „aber nicht länger, denn morgen Abend, oder spätestens übermorgen früh, fahren wir fort!"

Grävenitz schwieg und sah sein Gegenüber fragend an.

Holz dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Also mit anderen Worten heißt das, ich soll Dir hundert Dollars leihen?"

Grävenitz nickte.

„Nun ja," zögerte Holz, „das wäre ja am Ende nicht so schlimm; aber, wenn Du jetzt in der schönen Wohnung bist, wie gedenkst Du denn zur Erreichung Deines Zwecks weiter zu operiren?"

„Also, sobald ich in meiner Wohnung bin, trittst Du in Aktion. Du bringst das Gespräch auf mich und lobst mich. Deine Frau widerspricht Dir, sie beruft sich auf die schlechten Berichte, die ihr zugegangen. Du behauptest, das seien Lügen, niederträchtige Lügen alter Klatschschwestern. Ich sei ein höchst moralischer, fleißiger sparsamer Mensch. Du kannst es beweisen. Du hast Dich selbst überzeugt davon. Du hast meine Wohnung gesehen. Du bist erstaunt gewesen, wie ich eingerichtet bin — fürstlich. Und jeden Cent zum Ankauf der Sachen hätt ich mir von den acht Dollars sozusagen am Munde abgespart. — Dieses Lied singstDu ihr täglich vor. Nach und nach wird sie neugierig. Du machst ihr den Vorschlag, einmal mit eigenen Augen sich zu überzeugen, von dem, was Du ihr erzählst. Sie sagt, das schicke sich doch nicht. Du weißt es so einzurichten, daß Du an einem bestimmten Tage in Begleitung Deiner Frau und Tochter die North Avenue heruntergehst. Vor meinem Hause bleibst Du stehen. — „Kinder," sagst Du, „hier oben wohnt der Grävenitz, wollen ihn mal überraschen. Sie sagen „Nein", aber sie folgen Dir doch, wenn Du die Treppe hinaufgehst. Seid Ihr in meiner Wohnung, so bist Du für Deinen Theil fertig, ich trete dann in Aktion und es müßte doch mit unrechten Dingen zugehen, wenn ich Deiner Frau und auch Fräulein Anna nicht imponiren sollte!"

„Du, Leutnant, sagte der alte Krieger zögernd, „der Gedanke ist gut, aber manchmal kommt es anders."

„Es wird schon gut gehen," ermuthigte Grävenitz.

"All right, dann," rief Holz, „ich habe mein Wort gegeben, Dir zu helfen und ich will Deinen Plan ausführen. Hier ist ein Check über hundertDollars. Besorge Alles, wie Du gesagt hast, und am nächsten Dienstag — ich will mich dann mit Frau und Tochter photographiren lassen — kommen wir in Deine Wohnung!"

* * *

Spornstreichs eilte Grävenitz zu Weinstock. Es war die höchste Zeit, denn dieser hatte bereits sein Gepäck, wie er sagte, nach dem Bahnhof gesandt und war eben im Begriff, einen Althändler zu holen. Er nahm die hundert Dollars in Empfang, übergab Grävenitz die Schlüssel und empfahl sich mit seiner Gemahlin.

Unser Freund holte seine Sachen — einen „Muhvwagen" brauchte er nicht; sie füllten kaum seinen Koffer — und hielt seinen feierlichen Einzug. Feierlich, sage ich, denn unserem Freunde war wirklich feierlich zu Muthe, der so lang entbehrte Komfort erinnerte ihn an frühere, bessere Zeiten, und er stieß ein Dankgebet aus, endlich aus den Löchern, die man wie zum Hohne möblirte Zimmer nennt, erlöst zu sein. „Nun aber an's Werk!" sagte er sich, und in den nächsten Tagen putzte, staubte, scheuerte er, als wäre er früher kein Leutnant bei denFünfern, sondern sein Lebtag Scheuerweib gewesen. — Am Dienstag früh war alles blitz und blank in seinen Zimmern, und als er endlich befriedigt, daß die erwartete große Inspektion gut verlaufen werde, den Staubbesen wegstellte, sagte er: „Das m u ß ihr imponiren."

Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. Grävnitz streckte sich behaglich auf das Kanapee, um noch einmal im Geiste die Rolle durchzugehen, die er spielen wollte. Er schnitt Gesichter, um das Staunen, die Ueberraschung, die Freude zu heucheln, die der unerwartete Besuch ihm bereitete. In diesem Beginnen wurde er durch Klopfen an der Thür gestört. Er sprang auf. — Ein Blick in den Spiegel, schnell mit der Bürste über's Haar, dann: "come in!" Seine Studien in der Mimik waren überflüssig gewesen, ganz überflüssig, denn sein Erstaunen war echt und unverfälscht, als auf seinenHereinruf sich ihm ein Konstabler vorstellte und ihm mittheilte, daß er die ganze Einrichtung bis auf den Kanarienvogel mit Beschlag belege und sämmtliche Gegenstände auf den vor der Thür stehenden Möbelwagen laden lassen werde. — Grävnitz war im ersten Augenblicke so erschreckt, daß er nur mit Mühe stottern konnte, er habe die Sachen für 100 Dollars von Mr. Weinstock gekauft.

„Dann sind Sie ebenfalls von dem Hochstapler beschwindelt worden," sagte der Beamte ruhig, „dieser edle Weinstock hat die Möbel auf Abschlag gegen eine kleine Anzahlung gekauft, um eine hohe Mortgage darauf zu erheben, und ihre hundert Dollars konnte er jedenfalls auch noch ganz gut gebrauchen. — Solche Fälle kommen in meiner Praxis alle Tage vor. Die schlechten Kerle werden eben nie alle!"

Das war ein schlechter Trost für den armen Grävenitz. Verzweiflung im Herzen sah er, wie die Gehilfen des Konstablers Stück für Stück forttrugen, bis die ganzen Zimmer leer waren. Nur sein Koffer war noch da — den hatten sie ihm auf seinen Einspruch gelassen — es war ihm zu Muthe, als sei er aus einem schönen Traume erwacht—die lieblichen Phantasiegebilde waren verschwunden, die rauhe Wirklichkeit mit ihrem Elend zurückgekehrt — er sank auf seinen Koffer und — weinte.

Es klopfte an seiner Thür; er hörte es nicht. Jemand trat in's Zimmer. Er bemerkte auch das nicht. „Leutnant, Du Leutnant!" Er sprang auf.

„Wo sind Deine Möbel?"

„Abgepfändet!"

„Und meine hundert Dollars?"

„Verloren! Ja, verloren, aber es ist nicht meine Schuld!" Und nun erzählte er den ganzen Hergang der Sache.

Holz war wüthend, nicht auf den Leutnant, denn der war ja unschuldig, aber auf den verdammten Schwindler, und er fluchte auf ihn, wie einst der Hauptmann v. Wenkstern, als der Zahlmeister mit der Regimentskasse durchgebrannt war. —

Nachdem er sich einigermaßen beruhigt, drückte er Grävnitz wieder auf den Koffer und setzte sich neben ihn. „Du, Leutnant," sagte er, „bei allem Unglück ist doch immer noch ein Glück. Hol' der Teufel die hundert Dollars, die uns der Gauner abgejagt hat — was sind hundert Dollars gegen die Blamage, der wir dadurch glücklich entgangen sind, daß die Weibsleute nicht heraufkommen wollten! Die Geschichte hätte ihnen hier, weiß Gott, nicht imponirt.

Die Kollegin.

Von A. Gaber.

Er hatte es sehr eilig, wie er so durch die Straßen ging. Ja, er lief schon mehr; immer im Geschwindschritt, so daß der Regenschirm in der Rechten wie ein Perpendikel hin und her fuchtelte. Jeder Wagen war ihm im Wege, jeder Passant. Eins der kleinen Schulkinder hätte er beinahe umgerannt.

Er hatte sich verspätet um volle zehn Minuten! Und die waren nicht wieder einzuholen, trotz allen Laufens nicht. Er kam heute zu spät in's Geschäft, er, der sonst die Pünttlichkeit selber war! Wie ihn das ärgerte!

Nicht einmal eine Entschuldigung hatte er für seine Versäumniß. Weder eine Partie Skat noch eine Gesellschaft oder eine kleine Kneiperei hatten ihm die Nachtstunden gekürzt. Er war pünktlich zu Bett gegangen, wie immer, hatte den Wecker auf halb sieben gestellt wie stets und doch am Morgen die Zeit verschlafen, um eine ganze Stunde. Wie ihm das nur passiren konnte!

Irgendwo hatte er einmal gelesen: „Unglückliche Ehemänner sind die pünktlichsten Bureaubeamten." Nun, er war kein Ehemann, noch nicht, Gott sei Dank. Aber das wußte er schon jetzt bestimmt: Seine Pünktlichkeit würde unter seinem Glücke nicht leiden; imGegentheil. Dafür mußte die Frau sorgen; den Kaffee bereit halten, so recht schön temperirt, Kragen, Schlips, Handschuhe, alles an seinem Platze; die spiegelglänzenden Schuhe stets am selben Flecke und den Knöpfer daneben; o, er wollte sie sich schon ziehen!

Das war das Erste, worauf er sehen wollte, wenn er an's Freien ging. Nur keine unpünktliche Frau! Du lieber Himmel, das wäre schrecklich! Er hatte da schon manchmal seine Beobachtungen gemacht, bei Kollegen und Freunden. Immer ließen die Frauen auf sich warten, wenn der Mann schon fix und fertig zum Ausgehen bereit stand. Da war dem Dienstmädchen noch ein letzter Auftrag zu geben, und die Kinder sahen auch noch nicht so aus, wie es sein sollte; und Schränke und Kommoden waren noch abzuschließen. Und dann endlich dachte die Frau an's Fortgehen; aber die Handschuhe hatte sie immer noch nicht an!

Da vor ihm Fräulein Anna zum Beispiel, seine Kollegin, das war auch so eine. Die hatte es auch noch nie fertig gebracht, pünktlich zu sein. Wenigstens kam es höchst selten vor, daß sie einmal vor ihm da war. Dann allerdings ärgerte er sich darüber ebenfalls. Gerade so wie es ihm nicht recht war, wenn Fräulein Anna einmal zuerst Feierabend machte. Die Pünktlichkeit, das war sein Privilegium, in dem ihm kein Anderer über sein durfte.

Mit ein paar raschen Schritten hatte er das junge Mdchen erreicht.

Sie sah ihn erschrocken an, und doch leuchtete es in dem gerötheten Gesichtchen auf wie leise Freude. „Ach Gott," sagte sie, „ich dachte, es wäre schon furchtbar spät!"

„Ist es auch!" wollte er antworten. Aber es lag in ihrer Anrede doch so etwas wie kindliches Vertrauen in seine Pünktlichkeit, und das schmeichelte ihm. So sagte er denn nur:

„Nicht so schlimm, Fräulein. Kann schon mal vorkommen! Verschlafen, was?"

Sie lachte belustigt. „Was Sie denken! Ich bin schon seit Sechse auf!"

„Was?" Da mußte er sich ja schämen, wahrhaftig!

Sie nickte bestätigend. „Punkt Sechs aufgestanden. Aber wie das so kommt. Wenn man erst anfängt mit dem Wirthschaften, hei, da ist eine Stunde weg, ehe man sich's versieht. Sonst werde ich ja auch ganz schön pünktlich fertig, aber heute hatte ich Verschiedenes einzuholen, und dabei mußte ich lange warten. Daher kam's!"

„Hm!" meint Herr Mertens. „Das Letztere läßt sich aber doch Abends erledigen!"

„Manchmal ja — wenn ich noch rechtzeitig nach Hause komme. Dann nehme ich gleich mit, was ich brauche. Wenn ich aber nicht pünktlich gehen kann, dann sind die Läden schon geschlossen. Das ist's ja eben!"

Jetzt sind sie im Kontor angelangt, und schweigend geht Jedes an seinen Platz.

Herr Mertens hat zu rechnen; Konto-Korrent-Zins-Berechnung. Eine langweilige Arbeit. Er kommt auch gar nicht von der Stelle. Immer wieder wandert sein Blick zu Fräulein Anna hinüber; und seine Gedanken weilen bei dem vorangegangenen Gespräche mit dem jungen Mädchen.

Wie vielseitig doch eigentlich solch ein weibliches Wesen ist! Wenn er Abends die Feder hinlegt, ist sein Tagewerk gethan. Dann raucht er seine Zigarre, trinkt sein Bier, liest die Zeitung und ist fertig. Und Morgens schlüpft er in den ausgestaubten Anzug, die blank gewichsten Stiefel und murrt, wenn der Kaffee noch um einige Grade zu heiß ist, so daß er ihn nicht gleich mit gewohntem Behagen trinken kann. Und so ein Mädchen —

Er denkt an zu Hause, an früher, an die Schwestern daheim. Wie die den Bruder bedienen mußten, schon von klein auf. Wie sie aufsprangen, wenn etwas geholt werden sollte! Er hatte nie einholen mögen; das war Mädchensache, wie er stolz sagte. Fräulein Anna dort drüben that es ja ebenfalls. Und die war auch schon Morgens in der Wirthschaft thätig, kein Wunder, wenn sie sich dabei verspätete um einige Minuten. Schließlich — was war's denn auch weiter? Man ist doch kein Maurer, daß man mit dem Glockenschlag die Kelle niederlegt und aufhebt. Ist eine Arbeit mal im Zuge, dann macht man sie eben gern fertig, wenn's auch mal ein paar Minuten über Feierabend dauert! Seine Pünktlichkeit, sein ganzes Wesen kommt ihm auf einmal so recht philisterhaft pedantisch vor. — Und die Konto-Korrente kommen nicht vorwärts; Fräulein Anna muß ihm schließlich noch einige abnehmen. Das ärgert ihn wieder. Er hat es nicht besonders gern, wenn das junge Mädchen seine Arbeit macht, wenn sie zeigt, daß sie dieselbe auch versteht; denn das will er nicht gelten lassen. Er ist erst wieder versöhnt, nachdem er einige kleineMängel in ihrer Berechnung gefunden und tadelnd gerügt hat.

Aber am Abend, als er mit kurzem Gruß das Kontor verlassen hat, erwacht in ihm der Wunsch, noch ein wenig mit der Kollegin zu plaudern. So bleibt er unten stehen und wartet ihr Herauskommen ab.

Noch nie ist ihm der Gedanke gekommen, daß die junge Kollegin neben ihrem Dienst im Kontor noch andere Pflichten haben könne; daß dann, wenn hier die Arbeit gethan ist, Herz und Seele ihr Recht verlangen. Denn wenn sie, müde von dem Treiben des Tages, ihre Ruhe, das wohlverdiente Behagen häuslichen, anderen Arbeiten opfert, so muß sie das doch gern thun, um der Freude willen, aus Liebe. Es kommt ihm plötzlich ein Ahnen von der Opferwilligkeit und Hingabe, die in der Seele des Weibes ihre geheimnißvollen Blüthen treiben; und es ist ihm plötzlich, als werde eine leise Stimme in seiner Brust wach, die auch danach rufe, sich zu bethätigen in selbstloser Liebe. Kann er das eigentlich, wäre er dazu im Stande?

Bis jetzt hat er nur für sich gelebt, für sich gearbeitet. Er hat sich sein Leben eingerichtet nach eigenem Behagen, und er fühlt auf einmal, wie leer es doch eigentlich ist.

Als er dann neben der Kollegin die stillen Straßen entlang schreitet, hört er Vieles, was ihm zu denken gibt. Er erfährt, daß das junge Geschöpf an seiner Seite eigentlich zwei Leben lebt; als seine Kollegin während der Dienststunden im stillen Kontor, und als Hausmütterchen daheim bei dem alten Vater und dem jüngeren, noch schulpflichtigen Bruder. Und daß sie das Alles so gern thut, so recht von Herzen gern.

Von da an geht er meist mit Fräulein Anna ein Stück Weges zusammen, Abends nach Geschäftsschluß. Immer mehr erfährt er von den kleinen Ereignissen ihres häuslichen Lebens; immer tiefer blickt er hinein in das selbstlose, opfermuthige und doch so fröhliche Mädchenherz. Und als die Frühlingsstürme das Land durchbrausen und es wie eine frohe Verheißung baldigen Auferstehens durch die Lüfte zieht, kommt Fräulein Anna einmal sehr verspätet in's Geschäft — um eine ganze Stunde. Still, mit verweintem Gesichtchen sitzt sie über ihren Büchern.

Der alte Vater ist gestorben, ganz plötzlich über Nacht. Den Bruder hat eine entfernte Verwandte zu sich genommen. Nun ist sie ganz allein, nun hat sie nichts mehr, was ihr das Arbeiten zur Freude macht. Eine große schwere Last ist von ihren Schultern genommen, und dennoch —

Nachdenklich blickt Herr Mertens zum Fenster hinaus. Goldiger Sonnenschein liegt auf den Straßen; frohe Menschen, jubelnde Kinder, wohin er schaut. Nur das Mädchen da drüben bleibt verschlossen und still und sieht die Sonne nicht. Die junge Seele harrt, daß der Lenz auch sie rufe. —

Herr Mertens nickt ein paar Mal vor sich hin. Und dann gibt er von seinen Arbeiten so viel an die Kollegin ab, daß sie es kaum zu schaffen vermag. Er weiß, daß er ihr damit den größten Gefallen erweist, wenn es ihm auch schwer wird.

Und am Abend geleitet er sie nach Hause, und sie lehnt sich stolz und glücklich auf seinen Arm. Denn sie hat am Herzen des geliebten Mannes eine neue Heimath gefunden.

Hans und Grete.

Roman von Friedrich Spielhagen.

(2. Fortsetzung.)

Mit Verlaub, Herr Heinz, sagte Hans noch einmal und räusperte sich; ich wollte fragen, ob ich, da Euer August doch nun hat Soldat werden müssen, bei Euch als Knecht ankommen kann?

Der Bäcker schob die breitschirmige Mütze ein wenig aus der Stirn, um bequemer zu dem langen Hans hinaufsehen zu können, und sagte:

Wann sollte das sein?

Gleich, wenn Ihr wollt.

Der Bäcker schob die Mütze noch ein wenig höher; ein böses Lächeln zog um seine Lippen, und langsam sagte er:

Das ist mir zu bald, Hans: Du mußt schon so lange warten, bis ich die größten Semmeln auf dem Walde backe.

Damit ging er in's Haus.

Hans rückte sich die Mütze aus der Stirn, wie vorhin der Bäcker. Er wäre dem Bäcker, der auf seinem Flur stehen geblieben war und die frischen Brode zählte, die der Lehrling aus dem Backhause herbeitrug und neben einander in ein Bört stellte, gern nachgegangen, um ihm die staubige Jacke auszuklopfen; aber dazu fand sich wohl auch später noch die Zeit.

Er machte auf dem Absatze Kehrt und fing an, langsam die Straße hinab zu gehen. Die Hände legte er auf den Rücken und gab sich überhaupt Mühe, ein recht sorgloses Gesicht zu machen; aber so leicht ihm das sonst wurde, heute gelang es ihm nicht. Er fühlte das selbst und sagte, um sich zu entschuldigen: Wenn's nicht um der Grete willen wäre, was machte ich mir daraus? Nun muß ich schon in den sauren Apfel beißen! und die Anderen werden gescheidter sein und einen Kerl, wie mich, nicht von der Thür weisen, und dem groben Heinz, dem will ich's schon eintränken.

Der kurze, krummbeinige Jakob Körner trat eben in seine Thür, als Hans vorbei ging. Hans blickte auf die andere Seite und begann zu pfeifen: „Wenn die Büchsen, Büchsen knallen."

Hans! rief Herr Körner mit seiner pelzigen Stimme.

Was giebt's? fragte Hans mitten auf der Straße stehen bleibend, ohne den Kopf mehr zu bewegen, als wenn im Gliede: „Augen links!" commandirt wird.

Hast Du schon einen Dienst, Hans?

Noch nicht.

Willst Du zu mir ziehen? Ich brauche Einen.

Aber nicht Einen, der immer halb oder ganz betrunken ist.

Als Hans das gesagt, nahm er wieder Augen rechts und schritt weiter, sehr stolz über seine Antwort und zugleich sehr unruhig. Abgetrumpft hatte er ihn, den dicken, aufgeblasenen Kerl, regelrecht abgetrumpft, aber auch zugleich den besten Dienst im ganzen Dorfe ausgeschlagen. Es überkam ihn, wie er so langsam die Straße hinab ging, immer seinem Schatten nach, den die Sonne endlos lang ihm voraus warf, als ob er eben eine Dummheit begangen habe, eine rechte, meilenlange, schwarze, ungeschickte Dummheit. Aber, sagte er dann wieder, warum hab' ich's gethan? Doch nur Grete's halber. Sie wird mir Recht geben, wenn ich es ihr erzähle, und es wohnen ja auch noch mehr Leute im Dorf, außer dem Jakob Körner.

Dies war eine unbestreitbare Wahrheit; leider nur stellte es sich im Laufe der nächsten Stunden heraus, daß unter diesen Leuten kein Einziger war, welcher für das Glück, einen Kerl, wie den Hans, in Dienst zu bekommen, auch nur das geringste Verständniß gezeigt hätte. Jürgen Dietrich's böses Weib warf ihm beinahe den Waschzuber an den Kopf, daß so ein Tagedieb, so ein Allerweltsnarr, so ein Trunkenbold es nur wagte, in ihr reinliches Haus zu kommen; Jakob Lipke meinte, er brauche schon Jemand, aber nicht Einen, der zwei Jahre lang auf der Faulbank gelegen habe; Hans Eisbein, der Schulze, sagte, er sei ein alter Mann, und da möge der Hans entschuldigen, wenn er noch etwas altfränkische Ansichten habe und sich an den Spruch halte, daß der Apfel nicht weit vom Stamme falle. Man wisse in der Gemeinde noch zu wohl, was für eine Sorte Vogel Hansens Vater gewesen sei. Er habe dem Hans freilich nichts zu befehlen; Hans sei ja jetzt großjährig und könne thun und lassen, was er wolle. Wenn er ihm aber einen Rath geben dürfe, so meine er, Hans solle das alte Häuschen am Teich, das ja doch über kurz oder lang zusammenfalle, verkaufen und mit den paar Thalern, die dabei doch wohl noch heraus kämen, sein Glück anderwärts versuchen; hier am Orte sei nun schon einmal nicht der rechte Platz für ihn.

Hans sagte, er sei dem Herrn Schulzen sehr dankbar für den guten Rath, aber da der Herr Schulze selbst zugegeben habe, daß er (der Hans) thun und lassen könne, was er wolle, so wolle er thun, was ihm beliebe, und dem Herrn Schulzen gesegnete Mahlzeit wünschen.

Es war nämlich, da Hans zwischen jedem seiner Gänge hinter einer Scheune oder Hecke oder sonst in einem stillen Winkel stundenlangen Rath mit sich gepflogen hatte, zu wem er demnächst gehen solle, der Mittag heran gekommen. Hans verspürte großen Hunger, denn er war ein gewaltiger Esser und der Magen war ihm von gestern, wo er viel mehr getrunken als gegessen hatte, schrecklich leer; aber er schämte sich, unverrichteter Sache in die Schenke zurückzukehren und den Wirthsleuten erzählen zu müssen, daß kein Mensch im Dorfe den Hans haben wolle.

Aber vor dem Dorf! Hans schlug ein Schnippchen vor Freude über den guten Einfall, der ihm jetzt kam. Vor dem Dorf lag ja noch die erst kürzlich eingerichtete Posthalterei, die der Außenbauer Ernst Repke gepachtet hatte. Der Repke war zwar ein wenig verrufen und hatte es niemals recht mit den andern Bauern gehalten; aber vielleicht gerade deshalb der rechte Mann für einen Burschen, mit dem es die Anderen auch nicht halten wollten.

So ging denn der Hans zum Dorf hinaus, aber nicht auf der großen Straße, sondern hinten herum in dem Wiesengrund, aus dem man, durch einen mit jungen Tannen bestandenen Camp allmählig aufsteigend, zu dem Gehöft gelangte, das wieder an der großen Straße lag. Es war ein sehr großes Gehöft, denn Ernst Repke hatte auch eine Ziegelei und eine Knochenmühle außer seiner Ackerwirthschaft, und nun neuerdings auch die Posthalterei. Vielleicht war es gerade diese Vielgeschäftigkeit, die dem Manne in den Augen der Anderen schadete. Wenigstens redete sich Hans das vor, obgleich es ihm, als er auf den großen Hof trat, ordentlich schwer auf das Herz fiel. So düster und unfreundlich waren die Gebäude, die halbkahlen Pappeln, war Alles; aus dem langen Schornstein der Knochenmühle wälzte sich ein dicker schwarzer Rauch langsam über das Gehöft, die Sonne verdunkelnd. Kein menschliches Wesen ließ sich blicken, nur ein schmutziger Spitz bellte wüthend den Hans an, bis ein häßliches Weib, das sich den Kopf mit einem Tuch verbunden hatte und krank und vernachlässigt aussah, in der Thür erschien und Hans fragte, was er wolle.

Hans brachte sein Anliegen vor.

Es ist möglich, sagte die Frau; aber mein Mann ist in die Stadt gefahren und wird vor Abend kaum wiederkommen.

Ich will auf ihn warten, sagte Hans.

Meinetwegen, sagte die Frau und verschwand wieder in der Hausthür.

Hans ging und setzte sich unter einen offenen Schuppen, wo Tannenholz aufgeschichtet war. Auf dem Sägebock lag ein halb durchgeschnittener Kloben, die Säge stand daneben; es sah gerade aus, als ob Einer hier mitten aus der Arbeit weggelaufen sei.

So war's denn auch, wie Hans von einem Menschen, der mit einer Mulde Ziegelerde auf der Schulter über den Hof geschlürft kam, erfuhr. Herr Repke hatte sich mit dem Knecht, der ihm nicht flink genug gesägt hatte, erzürnt und ihn aus der Arbeit weg vom Hofe gejagt.

Das trifft sich gut, dachte Hans, als der Mann mit der Mulde sich schlürfend entfernt hatte.

Aber freuen konnte sich Hans doch nicht. Wie er so auf dem Haublock saß und einer alten Katze zusah, die in einiger Entfernung von ihm regungslos nur manchmal die Schwanzspitze leise bewegend, auf ihre Beute lauerte, fiel ihm nach und nach Alles ein, was er in den früheren Jahren von den Leuten im Dorf über Herrn Repke hatte erzählen hören: daß er schon die dritte Frau habe und wohl wissen werde, woran die beiden Seligen gestorben seien, daß es auf dem Gehöft umgehe und Gespenster von allerlei Thieren und manchmal wohl auch von Menschen, die am Galgen gestorben, herbei kämen, sich um die Knochen, so in dem Schuppen neben der Mühle aufgespeichert lägen, zu zanken.

Hans blickte sich scheu um; die Katze machte einen Sprung unter das Holz, und ein feines, angstvolles Piepen drang zu seinem Ohr. Unter anderen Umständen würde er darüber gelacht haben, aber es war ihm gar nicht lächerlich zu Sinn; er war, als die Katze sprang, ordentlich vor Schreck zusammengefahren.

Auch der Hunger machte sich wieder geltend; er wollte nicht in's Haus gehen und um ein Stück Brod bitten.

Er nahm die Säge, legte sie in den halb durchgeschnittenen Kloben und sägte ihn vollends durch. Die Arbeit that ihm wohl. Er legte einen anderen Kloben auf und begann von Neuem. Das war wenigstens besser, als so still zu sitzen und sich von den häßlichen Gedanken quälen zu lassen. Es dauerte nicht lange, so hatte er das halbe Klafter, das sein Vorgänger über gelassen hatte, geschnitten, und da er die Arbeit doch nicht halb gethan haben wollte, nahm er das Beil, das er vorhin, um sich setzen zu können, aus dem Haublock gezogen hatte, und begann das Holz zu spalten. Es war keine leichte Arbeit, denn es waren meistens Aststücke; aber gerade das gefiel dem Hans, und es mußte schon ein sehr widerspenstiger Knorren sein, der nicht auseinander gesprungen wäre, wenn der Hans, Beil und Knorren hoch oben in der Luft umkehrend, beide auf den Haublock herabschmetterte.

Dabei ließ sich während all' der Zeit kein Mensch auf dem Hofe sehen. Niemand schien neugierig, zu wissen, wer denn da die Arbeit des weggejagten Knechts so plötzlich wieder aufgenommen habe. Sie müssen das Rumoren hier sehr gewohnt sein, dachte Hans.

Eben hatte er wieder einen Knorren zu spalten, der eigensinniger war, als irgend einer seiner Vorgänger. Hans mußte dreimal ausholen, jedesmal stärker. Beim dritten Male sprang der Knorren entzwei, aber auch der Stiel der Axt und das Eisen fiel klirrend auf den Boden.

Was soll denn das bedeuten? fragte eine mürrische Stimme dicht hinter Hans.

Hans fuhr zusammen, als ob er ein kleiner Knabe gewesen wäre. Er hatte Niemand kommen hören; die Stimme schien aus der Erde zu schallen. Aber es war kein Gespenst, sondern der Besitzer des Hofes, der jetzt, als Hans sich umgedreht hatte, vor ihm stand und die Frage wiederholte.

Ich konnte nicht dafür, stotterte Hans.

Wer zum Teufel heißt Dich ungebeten hier den Knecht spielen? sagte Herr Repke, und dabei schossen seine schmalen grünen Augen funkelnde Blicke unter den buschigen Brauen auf den Hans; ich dulde keine fremde Menschen auf meinem Hof. Ich habe genug von Euch Bauerngesindel; hörst Du?

Ich bin nicht taub, sagte Hans, und Ihr schreit ja laut genug.

Dann schere Dich zum Teufel!

Soll ich ihm vielleicht einen Gruß von Euch ausrichten?

Wirst gehen? kreischte der Andere und erhob drohend seinen Stock.

Nehmt Euch in Acht, sagte Hans. Ihr seht, ich weiß mit groben Klötzen umzuspringen.

Hans schleuderte den Spitz, der sich kläffend auf ihn stürzte, mit dem Fuß ein Dutzend Schritte weit fort und verließ den Hof auf demselben Wege, auf dem er gekommen.

Als er wieder in die Tannen gelangte und sicher sein konnte, daß kein Mensch ihn sah, stand er still, wie Jemand, der etwas vergessen hat. Er hatte nichts vergessen; er wollte nur besser darüber nachdenken, wie dies denn eigentlich so gekommen sei. Aber je länger er darüber nachdachte, je weniger konnte er's finden. Es ist schon gerade, als ob es nicht sein sollte, sagte er bei sich, und ich mache mir auch gar nichts daraus, wenn's nicht der Grete halber wäre.

Weiter konnte er nichts denken, obgleich er noch immer auf demselben Fleck stand und auf dieselben Erdschwämme, die zwischen den jungen Tannen wuchsen, starrte, und es ihm vorkam, als habe er eigentlich eine Menge Dinge zu überlegen. Endlich fiel ihm ein, daß er sich so dumm im Kopfe fühle, das komme nothwendig davon, weil er den ganzen Tag noch nichts Rechtes gegessen habe; dazu die schwere Arbeit des Nachmittags!

Er hatte seit seinen Schultagen nicht wieder daran gedacht, aber jetzt fiel ihm die Geschichte von dem Esau ein, der sein Erstgeburtsrecht für ein Gericht Linsen verkaufte. Da ist nichts Besonders daran, meinte er; er wird eben hungrig gewesen sein. Wenn mir Repke ein Stück Brod gegeben hatte, anstatt mich mit Grobheiten zu reguliren, hätte ich mich ihm auch verkauft. Freilich, es ist ein großes Glück, daß ich es nicht gethan habe.

Hans wiederholte sich mehrmal, daß dies ein großes Glück sei, und zog dabei seine Uhr hervor. Er hatte die Uhr heut Morgen nicht aufgezogen, wie er es sonst zu thun gewohnt war; die Uhr war stehen geblieben. Hast Du auch nichts zu essen gehabt? fragte er die Uhr und schob sie wieder unter die Blouse in die Westentasche.

Hans schritt weiter; wie heut früh die Morgensonne, so warf jetzt die Abendsonne seinen Schatten weit vor ihm her, als er aus den jungen Tannen wieder in den Wiesengrund gelangte.

Ich wundre mich, daß ein Mensch, der nichts im Leibe hat, noch einen Schatten werfen kann, sagte Hans.

Drüben an dem anderen Rande des Wiesenthals trieb der alte taubstumme Kuhhirt die Heere heim; die Sonne stand tief am Horizont, es mußte stark auf sieben Uhr gehen.

Der Tausend, sagte Hans, so spät schon! und beschleunigte seine Schritte, als ob er etwas versäumt hätte und nun wieder einbringen müßte.

Aber in die Schenke zu kommen, wo um diese Zeit immer ein größerer Verkehr stattfand, dazu hatte er noch immer Zeit genug; so ging er denn wieder langsamer und überlegte, wohin, wenn nicht in die Schenke?

Ich brauche ja gar nicht in die Schenke zu gehen; ich kann ja in meinem Hause bleiben; die Giebelstube steht ja leer, und von da kann ich über den Teich Gretchen sehen, wenn sie in den Garten kommt. Daß ich daran nicht früher gedacht habe! Ich weiß auch gar nicht, wo mir heut der Kopf steht. Nun schritt Hans wieder schneller vorwärts, hielt sich aber stets am Rande der Wiese, in der Nähe des Holzes, und lenkte auch nicht, als er so weit war, auf die große Straße ein, sondern machte noch einen Umweg durch ein Stück Waldland und durch die Felder, um in eine kurze Nebengasse des Dorfes zu gelangen, die geradeswegs auf sein Haus führte.

Groß und glänzend war das Haus eben nicht, selbst nicht für die bescheidenen Verhältnisse eines Thüringer Dorfes. Alt war es, sehr alt, der Unterbau vor Allem, welcher aus unbehauenen Feldsteinen aufgeführt und nach dem Teich zu wohl zwölf Fuß hoch war, hatte leicht so ein vier oder fünf Jahrhunderte ausgehalten, freilich nicht, ohne mittlerweile bedenkliche Risse und Spalten bekommen zu haben. Die einstöckige Hütte, die auf diesem ehrwürdigen Fundament stand, war jedenfalls von bedeutend jüngerem Datum, aber dessen ungeachtet in noch viel schlimmerem Zustande. Die dünnen Tannenbalken hatten sich nach allen Seiten gebogen, die Lehmfüllung war zum Theil herausgefallen, und man hatte die Löcher verstopft, wie's eben ging, ebenso wie die zerbrochenen Scheiben in den kleinen, schiefen Fenstern. Zu der Thür führte eine steile steinerne Stiege hinauf, und auf der Schwelle hockte eine Gruppe jämmerlich aussehender Kinder. Ein Junge von etwa zehn Jahren hielt auf dem Schooß ein ganz kleines, vollkommen nacktes Kind, in ein Stück Zeug gehüllt, das früher vielleicht ein Mantel gewesen war. Zwei kleine Mädchen von fünf bis sechs Jahren kauerten daneben. Sie warteten auf die Mutter, die auf dem Felde arbeitete.

Ihr seid auch wohl hungrig? fragte Hans.

Die Kinder antworteten nicht, als ob es sich gar nicht der Mühe verlohne, eine solche Frage zu bejahen.

Hans stieg mit seinen langen Beinen über die Kleinen weg und warf einen Blick in die Stube rechts. Sie kam ihm kleiner vor als vor zwei Jahren, und doch war wenig genug darin: ein Bettchen für das jüngste Kind, eine Schütte Stroh für die größeren, vermuthlich auch für die Mutter, wenigstens war außerdem nichts vorhanden, was einem Bette auch nur entfernt ähnlich gesehen hätte. Dann war noch ein wackliger Tisch da, auf dem eine sorgsam ausgekratzte irdene Schüssel stand, und drei Stühle, von denen zwei umgeworfen waren. Das hatten gewiß die Kinder gethan, ebenso wie sie auch die Strohhalme aus dem Lager über die ganze Stube gezerrt hatten. Was sollten die armen Würmer vor lieber langer Weile machen? dachte Hans.

Auf dem Herde, der den kleinen Hausflur noch mehr verengte, schien lange kein Feuer gebrannt zu haben; eine zerbrochene braune Kaffeekanne lag mitten in der spärlichen Asche — wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, wie sie in Berlin sagen, dachte Hans.

Er stieg die schmale und steile Treppe hinauf, die zu dem Bodenraum führte. Die morschen Tritte knackten unter seiner Last. Auf dem Boden war nichts zu sehen, als oben die Löcher im Dach und unten die Schieferscherben, die aus den Löchern herabgefallen waren. In einer Ecke lag eine kleine zerbrochene Armbrust. Hans erinnerte sich, daß der Vater sie ihm vor langen, langen Jahren gemacht hatte.

Die Thür nach dem kleinen Giebelzimmer war verschlossen; Hans kannte aber noch das Geheimniß, den Riegel auch ohne Schlüssel, vermittelst einer Messerklinge, die man durch eine schmale Spalte einführte, zurückzuschieben. Er hatte das als Junge oft genug exercirt, in früheren Zeiten, als es ihnen noch besser ging, und die Mutter, die damals noch lebte, das Winterobst und sonstige Vorräthe auf der Giebelstube aufzubewahren pflegte. Nach einigen Versuchen gelang ihm das Kunststück auch jetzt wieder.

Auch die Giebelstube war leer, bis auf einen ziemlich großen, bunt angestrichenen Schrank, den man nur stehen gelassen zu haben schien, weil er mit eisernen Klammern an der Wand befestigt war. Die Thüren aber hatte man mitgenommen; es war allerdings weder wenig noch viel in dem Schrank, das des Verschließens werth gewesen wäre. Außerdem war noch ein Schemel mit drei Beinen da, von denen zwei heraus fielen, als Hans ihn in die Höhe hob.

Ein Wunder war's nicht, daß das Ding so zusammengetrocknet war, denn die Kammer lag unmittelbar unter dem Dach und überdies nach Süd-West, so daß vom Mittag bis zum Abend die Sonne auf die dünne Giebelwand und durch die blinden Scheiben des Fensterchens brannte. Hans öffnete es — zum Entsetzen der Spinnen, die hier seit so langer Zeit ungestört gehaust hatten, und nicht ohne einige Mühe, denn es war arg verquollen.

Unter ihm lag der große Teich schon im Schatten, während der Himmel noch rosig angestrahlt war von der Sonne, die hinter den Bergen stand. Dadurch fiel auf die Häuser drüben ein undeutliches Licht. In des Schulmeisters Garten bewegte sich etwas, aber Hans konnte nicht erkennen, ob es Grete war, trotzdem die Entfernung nicht eben groß war, und er sich die Augen mit der Hand gegen die blendende Helligkeit schützte.

Zuletzt verschwamm Alles in einander, ja es wurde ihm ganz dunkel vor den Augen, und in den Ohren entstand ein sonderbares Sausen, wie er es noch nie gefühlt.

Das kommt von dem leeren Magen, sagte Hans, als er den Anfall glücklich überwunden hatte; ich kann doch hier nicht bleiben, wo selbst die Ratten und Mäuse nichts zu knabbern finden.

Er verließ die Kammer und tastete sich die Treppe hinab. Auf dem Flur traf er die Mutter der Kinder, die von der Arbeit gekommen war — ein hohläugiges, schmalbackiges, braunes Weib, das sofort anfing, ihm ihre Noth zu klagen: sie habe seit zwei Tagen schon kein Brod im Hause gehabt, und dabei solle sie noch die schwere Miethe aufbringen: sie wollte, sie läge, wie ihr Mann, im Grabe, und ihre vier Kinder daneben.

Hans zog sein Portemonnaie aus der Tasche — er hatte es einst in einer Spielbude gewonnen. Es enthielt noch einen harten Thaler und ein paar Silbergroschen. Er gab der Frau den Thaler und sagte ihr, sie solle ihm dafür eine Schütte frisches Stroh oben auf die Kammer legen und das Uebrige behalten; er werde in einer Stunde wiederommen. Die Frau nahm das Geld, ohne auch nur zu danken. Hans verließ das Haus und wandte sich nach der Schenke.

Glücklicherweise traf Hans die Gaststube fast leer; nur der Pantoffel-Claus, der von einer Geschäftsreise in die nächsten Dörfer zurückgekommen war, saß in einer Ecke und theilte sich ein Stück Schwarzbrod mit seinen beiden Hunden, so daß jeder umschichtig einen Bissen bekam. Der Pantoffel-Claus war nicht sehr mittheilsam, und Hans zum Sprechen keineswegs aufgelegt. Er hatte sich in der Küche einen Eierkuchen bestellt — ein Gericht, das er immer für sein Leben gern gegessen hatte. Brod und Speck hätten's freilich auch gethan; aber nach einem so schlimmen Tage fühlte er das Bedürfniß, etwas drauf gehen zu lassen und nebenbei mit seiner Baarschaft zu Ende zu kommen. Die paar Groschen gruseln sich ja allein in der Tasche, dachte Hans.

Christel, des Wirths Tochter, brachte den Eierkuchen und ein Glas Bier, stellte beides vor Hans hin und setzte sich zu ihm an den Tisch, die beiden Ellbogen aufstämmend. Hans hatte die Christel eigentlich immer für ein hübsches Mädchen gehalten; seit aber Grete sich gestern Abend über sie beklagte, kam sie ihm durchaus nicht mehr hübsch vor, und daß sie sich gar noch so ungebeten zu ihm setzte, ärgerte ihn.

Nun, Hans, sagte Christel, wie ist's gegangen?

O, gut! erwiderte Hans, indem er ein mächtiges Stück Eierkuchen in den Mund schob.

Bei wem bist Du? fragte Christel weiter.

Bei Dir, antwortete Hans, indem er dem ersten Stück ein zweites folgen ließ.

Das seh' ich.

Warum fragst Du denn?

O Jerum, seit wann bist Du so stolz geworden?

Seit Du Dich in mein hübsches Gesicht verliebt hast.

So, wer sagt das?

Du selbst! Du verwendest ja kein Auge von mir.

So, sagte Christel aufstehend; schaust Du da heraus? Sind wir dem Herrn Soldaten zu schlecht, weil wir nicht, wie Schulmeisters Grete, immer Strümpf und Schuh anhaben? Und nicht thun, als ob wir nicht bis fünf zählen könnten? Aber das laß Er sich nur gesagt sein, Herr Soldat, es ist nicht Alles Gold, was glänzt. Scheinheilig thun, und nach den Mannsleuten ausschauen, das geht ganz gut zusammen, und wer noch vor Weihnachten Jakob Körner seine Frau ist — das weiß ich auch. Ja, die wird so einen Hungerleider von Soldaten heirathen! Und übrigens wirst Du mir meine Röcke bezahlen; ich nehme sie nicht wieder, zum Entzweireißen habe ich sie Dir nicht gegeben.

Damit stürmte Christel zur Thür hinaus.

Das ist eine gute, sagte der Pantoffel-Claus, indem er sein Messer zuklappte und, von den Hunden begleitet, zur Stube hinausschlürfte.

Hans hatte nichts gesagt; er hatte von der Scheltrede Christel's nur das Eine gehört, daß Grete noch vor Weihnachten Jakob Körner's Frau sein werde. Sollte das wirklich möglich sein? Grete war gestern Abend so eigen gewesen, so gar nicht wie sonst. Und heute Morgen Körner's Anerbieten, ihn in Dienst zu nehmen! Natürlich, wenn man die Wahl hat zwischen dem Herrn und dem Knecht, freit man doch nicht den Knecht. Freilich hatte ihm die Grete versprochen, als er unter die Soldaten ging, daß sie nie einen Andern heirathen wolle, lieber wolle sie todt liegen auf dem Grunde des Teiches; aber zwei Jahre sind eine lange Zeit und — —

Hier warf Hans einen flüchtigen Rückblick auf sein Leben während der letzten zwei Jahre, aus dem sich ergeben mochte, daß die Treue für einen Soldaten mehr oder weniger doch ein leerer Wahn ist; aber das ist ganz etwas Anderes, philosophirte Hans weiter, und so, wie die Grete, war doch Keine. Und die sollte ich dem fetten Kerl lassen? Und dahin würd's doch kommen, wenn ich wieder vor hier fort ginge auf wer weiß wie lange. Nein, das geht nicht an; lieber verkaufe ich mich in die Fabrik, lieber —

Guten Abend, Hans! sagte eine dicke, mehlige Stimme.

Hans hob den Kopf, den er in die Hand gestützt hatte, und sah den Bäcker Heinz in der offenen Thür stehen.

Schön Dank, erwiderte Hans.

Nun, Hans, wie ist's gegangen? fragte der Bäcker genau so, wie vorhin die Christel gefragt hatte.

O, gut antwortete Hans, wie er vorhin geantwortet.

Um die breiten Lippen des Bäckers zuckte es ironisch. Er setzte sich auf den Stuhl, den Christel eben verlassen hatte, legte die Arme auf den Tisch, faltete die Hände und sagte langsam, indem er seine kurzen Daumen ebenso langsam umeinander spielen ließ:

Höre, Hans, ich hab's mir überlegt. Ich brauche zwar eigentlich keinen Knecht, obgleich mein August nun bei den Soldaten ist. Es sind schlechte Zeiten, und man muß eben sehen, wie man sich durchflickt. Aber wenn Du keinen andern Dienst hast, so meine ich, Du thust besser, Du kommst zu mir, als daß Du Dein Heil wo anders versuchst und Dir vergeblich die Hacken abläufst. Denn, wie gesagt, Hans, es ist jetzt eine schlechte, hungrige Zeit, und es sind überall hier zu Lande mehr Leute, als man braucht. Viel Lohn kann ich Dir deshalb auch nicht geben. Sechszehn Thaler und zur Kirmeß ein Paar neue Stiefeln und Weihnachten einen neuen Anzug. Wenn Dir das recht ist —!

Hört, Meister, sagte Hans, dem Bäcker steif in die Augen sehend, ich will Euch mal was sagen, was Euch die übrige Rede ersparen kann. Ihr wißt recht gut, daß mich Keiner hat haben wollen, außer Jakob Körner, bei dem ich nicht arbeiten mag; und außerdem wißt Ihr, daß ich nicht gern von hier fortgehe, denn sonst würde ich mir keine Mühe gegeben haben, bei Einem von Euch anzukommen. Deshalb bietet Ihr mir so wenig, zehn Thaler weniger, als sonst der Lohn für einen tüchtigen Knecht ist; aber Ihr habt ganz recht gerechnet: ich will bei Euch anziehen; nur für so auf den Kopf gefallen müßt Ihr mich nicht halten, daß mich einer über den Löffel barbiere, und ich merkte es nicht.

Der Bäcker zwinkerte mit seinen verschwollenen Aeugelchen und fuhr fort, wie wenn Hans einfach Ja gesagt hätte und nichts weiter!

Schön, Hans, da kannst Du gleich morgen früh anziehen, und was ich noch sagen wollte, Hans, schlafen kannst Du nicht bei mir; es ging schon mit dem August kaum noch, und mit meinen Mädels, Hans, laß Dir nichts beikommen, wenn wir gute Freunde bleiben wollen.

Ihr sprecht, als ob Ihr schon der Herr wäret, sagte Hans.

Der Bäcker hatte wieder nichts oder was Anderes gehört.

Schön, Hans, sagte er, und hier, Hans, ist das Draufgeld; und er nahm einen Thaler aus der Westentasche und legte ihn vor Hans auf den Tisch.

Hans sah den Thaler nachdenklich an und steckte ihn dann rasch ein, reichte dem Bäcker die Hand und sagte:

Ich müßt lügen, wenn ich sagen wollte, daß ich gern zu Euch ginge; aber das soll Euer Schade nicht sein; ich will rechtschaffen für Euch arbeiten, und Ihr sollt nicht über mich zu klagen haben. Habt Ihr's aber doch, sagt's mir vernünftig; ich bin ein gutmüthiger Kerl und kann schon einen Puff vertragen.

Schön, Hans, sagte der Bäcker; und nun komm nur gleich mal mit hinüber, damit ich Dir zeigen kann, wo Du morgen anfangen sollst.

4.

So hatte denn Hans, worauf ihm vorläufig Alles ankam, einen Dienst im Dorf, in unmittelbarer Nähe seiner Grete, und das machte ihn so vergnügt, daß es ihm gar nicht schwer wurde, seiner Natur zu folgen und Alles von der guten Seite zu nehmen, zumal die Art seiner Arbeit ihm wohl zusagte. Herr Heinz hatte oben in den Bergen, nicht weit von der Landgrafenschlucht, ein tüchtiges Stück Wald, aus dem er jährlich einen Theil seines Brennmaterials schlug. Die Hauptmasse für dieses Jahr war schon geschlagen und in Kloben aufgeschichtet; es blieben nur noch ein paar Dutzend Bäume zu fällen und zuzurichten und hernach Alles in's Dorf herunterzufahren. Diese Arbeit erforderte einen starken und kühnen Mann, gerade so einen, wie der Hans war, und weil der Hans das selbst recht gut wußte und seine Stärke und Kühnheit jeden Tag auf's Neue erproben konnte, war es ihm so wohl und so leicht um's Herz, wie er sich in den zwei Jahren als Soldat niemals gefühlt hatte, obgleich er keineswegs ungern Soldat gewesen war.

Was ihm aber noch besser gefiel als die Arbeit, war, daß er den ganzen Tag im Walde zubringen durfte. Der Wald hatte es ihm angethan von Jugend auf. Schon als er noch nicht der große Hans, sondern ein kleiner Junge war, hatte er sich nichts Besseres gewußt, als den halben und lieber noch den ganzen Tag im Walde zu sein. Er war noch nicht acht Jahre alt, als er jeden Weg und Steg ringsum in den Bergen kannte, und wußte, wo die Heidel- und Preißelbeeren am dichtesten standen, wo es die besten Brombeeren und Hagebutten gab, wo man nach Brod- und Eierschwämmen zu suchen hatte und die mancherlei Kräuter, aus denen der Bauer seine Hausmittel macht und für die der Apotheker in Fichtenau, wenn man sie ihm in saubern Bündeln brachte, ein gutes Stück Geld gab. Ein paar Jahre später waren die Vögel seine Leidenschaft; es gab keinen geschickteren Finkler weit in der Runde, als den zehnjährigen Hans; dann kamen die Vierfüßler an die Reihe, und kein Revierförster hätte besser, als der Hans, zu sagen gewußt, wo die Hirsche standen, wo sie ihren Wechsel hatten, wo man sicher sein konnte, einen oder ein paar Hasen auf dem Anstand zu schießen, und wo Meister Reinecke vor seinem Malepartus mit dem jungen Wurf in der Sonne spielte.

Das hat der Junge von seinem Vater, sagten die Leute, und eine Schande ist's, daß der alte Taugenichts seinen Sohn auch zu einem Wilddieb macht.

So schlimm war's nun freilich nicht. Von dem Vater mochte der Junge wohl die Leidenschaft für den Wald und die Jagd haben; auch daß er ihm seiner Zeit eine Armbrust geschnitzt hatte, mit welcher Hans nach Sperlingen schoß, war nicht in Abrede zu stellen; aber mit auf seine nächtlichen Streifzüge nahm er den Jungen nicht, und es hatte ihm ja auch nie bewiesen werden können, daß er ein richtiger Wilddieb war, so oft man ihn auch chikanirt und manchmal wochenlang in Untersuchungshaft gehalten, bis er sich zuletzt dem Trunk ergab und Keiner mehr den armen verkommenen Menschen in Verdacht hatte, daß er in hellen Mondnächten seine Büchse oben in den Bergen abschoß.

Hans mußte oft an das Alles bei seiner Arbeit denken, und öfter noch, wenn er sein Frühstück, Brod und Speck, neben sich auf dem Baumstamm liegen hatte und einen Schluck aus der Flasche nahm. Ja, die Flasche, die Flasche! Die hatte den Alten zu Fall gebracht! Und Hans nahm sich vor, sich vor der Flasche zu hüten, um so mehr, als er recht gut seine Neigung kannte, gelegentlich einmal zu tief hineinzusehen. Nein, sagte Hans, das soll mir Keiner wieder nachsagen; ich müßte mich ja vor der Grete in Grund und Boden schämen; daß ich den Hirschen nichts thue, dafür ist schon gesorgt.

Und Hans nahm einen tüchtigen Schluck, legte die Flasche neben sich und horchte. Ein heller, vielfach gebrochener Ton schallte aus der Luft; es waren Kraniche, die gen Süden zogen. Nach dem Geschrei zu urtheilen, mußten sie schon sehr nahe sein und außergewöhnlich niedrig fliegen, vielleicht um in den Bergsumpf zu fallen, der ein paar Tausend Schritte weiter im Wald lag. Hans pochte das Herz, er griff nach dem Klafterstock, der neben ihm lehnte, und hielt ihn, wie eine Flinte, im Anschlage. Jetzt kamen die Vögel herbeigeschwingt — kaum hundert Fuß hoch, man hörte das Streichen der Flügel — ein prachtvoller Winkel, dessen einer Schenkel sich einbog und wieder gerade wurde — und jetzt kam ein Vogel, der etwas zurückgeblieben war, noch tiefer, als die Anderen. Hans drückte den Klafterstock fest an die Backe: Puff! schrie er.

Das gefiel' Dir wohl! sagte eine tiefe Stimme dicht hinter ihm.

Hans drehte sich um. Es war der alte Revierförster Bostelmann, mit Flinte und Jagdtasche, den Hund an der Leine.

Warum nicht? sagte Hans.

Der Revierförster Bostelmann war der schlimmste Feind von Hansens Vater gewesen, kein Wunder also, daß sich die beiden Männer nicht eben freundlich in die Augen blickten.

Also Du bist auch wieder hier? sagte der Förster.

Wie Ihr seht! sagte Hans.

Seit wie lange, wenn man fragen darf?

Seit vierzehn Tagen, wenn Ihr nichts dagegen habt.

Des Alten Gesicht verfinsterte sich zusehends; die grauen Augenbrauen hatte er dicht zusammengezogen, und den dicken Schnauzbart schob er hin und her, als ob er einen harten Bissen kaute.

So, sagte er nach einer Pause, seit vierzehn Tagen? Das stimmt ja ganz vortrefflich.

Was stimmt vortrefflich?

Der Alte lachte höhnisch.

Die Miene kennen wir, guter Freund; aber ich will Euch einmal was sagen, was Ihr Euch hinter Eure jungen Ohren schreiben mögt. Meine alten Ohren sind noch sehr gut und kennen den Knall von Eures Vaters Büchse noch ganz wohl.

Freut mich, daß Ihr ein so gutes Gedächtniß habt, sagte Hans.

Des Alten rothes Gesicht wurde braun vor Zorn.

Freut Euch das? So? rief er. Na, freut Euch immerzu. Die Freude wird hoffentlich nicht lange dauern; ich will Euch das Handwerk bald genug legen — das will ich.

Herr Bostelmann zog das Gewehr, das er an einem Riemen über der Schulter trug, kräftig an, gab seinem Hunde, der unterdessen an Hansens Frühstück herumgeschnüffelt hatte, einen Tritt, stampfte mit seinen kurzen, in Wasserstiefeln steckenden Beinen über die Lichtung davon und verschwand in der Schneise, die von hier aus quer über den Berg nach der Landgrafenschlucht führte.

Hans blickte dem Alten so verwundert nach, daß er ausnahmsweise diesmal gar nicht zu dem Gedanken kam, der bei solchen Gelegenheiten stets sein erster war, ohne daß er ihn jemals ausführte: er hätte den Förster doch eigentlich für seine Grobheit durchprügeln müssen.

Laß den alten Narren laufen, dachte Hans bei sich und glaubte, sich so die Sache aus dem Kopf geschlagen zu haben.

Aber während er mächtig in die Stämme hinein hieb, mußte er immer wieder an die kuriosen Reden denken, die der Alte geführt hatte. Was meinte er nur mit den vierzehn Tagen, die stimmen sollten? und was mit dem Knall von Vaters Büchse, den er noch genau kennen wollte? Ja, wo mag die jetzt sein!

Mit dieser Büchse hatte es eine eigene Bewandtniß. Es war eine sehr schöne kostbare Büchse gewesen, die der Vater, der als der trefflichste Scheibenschütze weit und breit berühmt war, in besseren Jahren einst bei einem Schießen gewonnen hatte. Sie war sein größter Stolz, hatte in der Wohnstube den Ehrenplatz an der Wand, und die einzigen Schläge, die Hans je von seinem durchaus gutmüthigen Vater erhalten zu haben sich erinnerte, hatte er bekommen, als er sich einmal einfallen ließ, die Büchse von der Wand zu nehmen und damit zu spielen. Als der Vater später in den Verdacht kam, ein Wilddieb zu sein, und man ihm schärfer und schärfer zusetzte, verschwand eines Tages die Büchse mit allem Zubehör und kam nicht wieder zum Vorschein. Er sagte aus, er habe sie verkauft, dann, er habe sie in den Teich geworfen, dann, der Teufel habe sie geholt. Mann gab es endlich auf, die Wahrheit heraus zu bekommen, um so mehr, als der Mann, in Folge seiner Trunksucht, zuletzt für unzurechnungsfähig gehalten werden mußte. Als er dann bald starb und über sein Vermögen der Conkurs erklärt wurde, hatte man abermals nach der kostbaren Büchse eifrig gesucht und abermals nicht gefunden. Auch der Hans war eidlich zu Protokoll genommen worden, hatte aber nur, der Wahrheit gemäß, aussagen können, daß er über den Verbleib des Gewehrs so wenig wisse, wie ein Anderer. Man hatte scheel dazu gesehen; der Herr Schulze hatte gemeint, Art lasse nicht von Art und der Apfel falle nicht weit vom Stamm; aber Hans hatte sich das, im Bewußtsein seiner Unschuld, nicht weiter anfechten lassen, und als er bald darauf unter die Soldaten kam, hatte er die Geschichte mit der Büchse ganz vergessen, bis er heut Morgen auf eine so sonderbare Weise daran erinnert wurde.

Was meint der Kerl nur mit der Büchse? wiederholte er sich den ganzen Tag, und ruhte heute öfter, als sonst, von der Arbeit aus und fragte, die aufgestämmte Axt zwischen den starken Händen: Was meinte er nur damit?

Aber noch auf dem Nachhauseweg sollte er über die Meinung der verfänglichen Worte aufgeklärt werden.

Als er nämlich einen jener tief eingeschnittenen Hohlwege passirte, wo der Regen und Wagenräder im Lauf der Jahrhunderte tiefe, unregelmäßige Furchen in den nackten Stein gegraben hatten, begegnete ihm der Pantoffel-Claus, der mit seinem Hundewagen bergauf fuhr. Der Alte hatte sich in den diesmal leeren Wagen gesetzt, und Hans jammerten die armen Thiere, die, so stark sie auch waren, ihre liebe Noth hatten, den ziemlich abschüssigen Weg hinauf zu kommen.

Du könntest auch wohl nebenher gegen, sagte Hans.

Sie sind es so gewohnt, sagte Claus, rappelte sich aber doch aus seinem Fuhrwerk heraus und stand jetzt vor dem Hans — ein kleines, verhuzzeltes Männchen, mit den scharfen Aeuglein zu ihm hinauf blinzelnd.

Na, Hans, wie geht's da oben? fragte er.

Ganz gut, erwiderte Hans, verwundert, daß der Alte, der sonst die Schweigsamkeit selber war, sich auf ein Gespräch einlassen zu wollen schien; denn er stopfte sich seine kurze Pfeife und bot auch dem Hans von dem Tabak an, den dieser, der ein leidenschaftlicher Raucher war, annahm.

Hast den Förster heut oben gesehen? fragte der Alte, indem er den brennenden Schwamm auf den Tabak legte und mächtig zu dampfen begann.

(Fortsetzung folgt.)

— Auch das Staatsschiff braucht Capitän und Steuermann.

Herabgesetzte Drugs.

Armours Witch Hazel oder Wool Seife, 3c Stücke.......... $2\frac{1}{2}$

Phoenix Roach and Rat Paste.......... 7c

Schachtel Seidlitz Powders.......... 8c

½ Pint Witch Hazel.......... 8c

Orange Flower Skin Food oder Cream Marquise, 50c Größe.......... 15c

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Fünfter Floor. Speziell

$3\frac{3}{4}$c Fancy gemust. cord. Dimities, 7c Werth.
Für 12½c Ladies Crash Suitings, so lange 1500 Yards vorhalten.
Fancy Kleider Kalikoes, Fabrikrester — bis zu 7½c werth.

2c für Touristen-Flanelle, in rosa und blau, gestreift und karrirt, so lange 2 Kisten vorhalten.

Frühjahrs-Eröffnungs-Verkauf von

Damen-Suits, Coats, Skirts & Waists.

Die neuesten Effekte in Tailor-Made Suits von den bekanntesten Schneidern Amerikas. Für morgen, Eröffnungstag, offeriren wir einige ganz spezielle Bargains.

Zu $8.95 Eine große Auswahl von geschneiderten Suits in ungefähr acht verschiedenen Moden in Fly Front, engpassend, Eton- und Blouse-Effekte, einige schlicht geschneidert, andere mit Bands von Moire und Taffeta garnirt. Die allerneueste Facon Skirts, garnirt um zum Jacket zu passen. Jedes offerirte Kleidungsstück ist ein großer Bargain. Farben: blau, braun, schwarz und Castor.

Zu $13.50 Schöne neue Gibson, Blouse und Eton Suits, alle neuen Modelle, gemacht von feinen Cheviots, Venetians und Broadcloths, Jackets mit Taffeta Seide gefüttert, hübsche Flaring Flounce, Skirts schön garnirt. Einige über Percaline Drop Skirt gemacht — die Suits kommen in allen Farben und schwarz.

Nichts berechnet für Aenderungen.

Zu $3.98 und **$4.98** — Neue Cheviot Dreß Skirts — Schnitt mit neuer Gored Facon Moire Strapping an Flounce — tadellos hängende Kleidungsstücke.

Zu $1.48 Promenaden-Röcke — der Rest der großen Partie gemacht von Melton Cloth, in schwarz, blau und grau — sowie die populären Chalk Line Effekte, Flounced geschneidert mit zahlreichen Reihen von Stepperei.

$2.75 für neue Taffeta Seide Waists — drei hübsche Facons zu diesem Preis, in schwarz und farbig.

$4.50 und **$4.98** für separate Blouse- und Eton-Coats von Cheviot und Venetian Cloth, seidegefüttert.

98c für neue Frühjahrs-Shirtwaists, in prächtig gestreiften Madras u. Chambray Stoffen, sowie feines Sheer Lawn, gestickte und Tucked Fronts.

Frühjahrsverkauf v. Schuhen

1000 Paar Schuhe für Misses und Kinder Patent und Stock Tip, leichte und schwere Sohlen, gute, dauerhafte Schuhe für den Frühjahrs-Gebrauch — $1.25 Werthe — Paar.......... **69c**

850 Paar feine Dongola Kid-Schuhe für Damen, Schnür- und Knöpfschuhe, Stock und Patent Tips, ganz massives Leder, jedes Paar voll garantirt — werth aufwärts bis $2.00 — per Paar.......... **98c**

Eine riesige Kollektion von eleganten Schuhen für Damen, einschließend Patent- und Enamel-Leder, Box Kalbleder und Kid-Schuhe, jedes Paar handgewendet und Welted, alle neuen Frühjahrs-Facons, das Beste in Bezug auf feine Schuh-Fabrikation — ungewöhnliche Werthe zu $3.50 — morgen nur, Paar.... **$1.65**

Basement-Bargains.

2c f. Outing Flanell, gut wth. 6c

$2\frac{1}{2}$c f. Fabrikrester von Dimities und Batistes, in allen hübschen Farben und Mustern, und werth 15c die Yard vom Stück, so lange 2 Kisten vorhalten.

$2\frac{1}{2}$c für gebleichten Muslin, werth 5c.

3c Yd. f. Schürzen-Ginghams, in wünschenswerthen Karrirungen.

$3\frac{1}{2}$c Yd. f. 36zöll. ungebleichtes Betttuchzeug, gute Qualität.

34c für gebleichte Betttücher, 72x90.

$3\frac{3}{4}$c Yd. f. türkischrothe Calicoes, in Streifen u. fancy Figuren.

$3\frac{3}{4}$c Yd. für Rester von Shelf Oeltuch, werth 7c.

4c Yd. für Everett klassische Ginghams, Kleider-, Schürzen- u. Shirt Waist-Muster, kostet gewöhnlich 8c.

5c Yd. für Salisbury oder Pepperell R. ungebleichtes 36zöll. Betttuchzeug

5c für Kissenbezüge — 42x36.

5c f. Hero gebleichten Muslin, frei von Dressing und 9c werth.

8c Sateens, dunkle Yd. für Kleider-Muster, in Streifen, Punkten und Figuren, werth 15c.

9c für Fabrikrester von Betten Ticking, gute Längen, werth 18c die Yd.

13c f. 9-4 gebleichtes Betttuchzeug, werth 18c.

23c für Rester von franz. Flanell- und wollenen Skirtings, in einfachen und fancy Farben, werth aufwärts bis 69c.

39c für New York Mills Betttücher, 72x90, 3zöll. Saum und volle Größe nach dem Saum.

Noch eine Partie von **Probe-Silberwaaren.**

die solch eine Aufregung hervorrief.

Eine Gelegenheit, die sich Hotelbesitzer u. Hausfrauen zu Nutze machen sollten, um ihre Silberschränke zu füllen zu Preisen, wie sie noch nie dagewesen.

2,500 Stücke elegantes Silber-Geschirr, bestehend aus Cake Dishes, Frucht-Teller, Kaffe-Kannen, Chokolade-Kannen, Wasser-Karaffen, Fern Dishes, Creamers, Zuckerdosen und zahlreichen anderen Artikeln— gelangen zum Verkauf Montag für....... **89c**

Eröffnungs-Verkauf von **Spitzen-Gardinen.**

Fünfter Floor.

10c das Stück für Cottage Rods, in Eichen und Mahogany, komplet mit Fixtures.

$1.98 für ein Paar echte Irish Point Gardinen, mit hübschen Borders und einfachen Centers; ebenso 75 Paar Ruffled Bobbinets, mit hübschen Spitzen-Kanten und Einsätzen, zu **$1.98** das Paar, gut $2.75 werth.

9c das Stück für Ruffled Spitzen gestreifte Scrim Gardinen.

$12\frac{1}{2}$c für leicht beschmutzte Opaque Fenster Rouleaux, komplet mit Fixtures.

89c das Paar für Nottingham Spitzen-Gardinen, lauter Muster von dieser Saison, aus schwerem doppeltem Faden.

Frühjahrs-Eröffnungs- **Verkauf von Kleidern.**

Drei Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben, Alter 7 bis 16, elegant geschneidert, in der neuesten Facon, Rock, Hose und Weste übereinstimmend, — die Muster sind durchaus neue 1902 Facons, garantirt ganz reinwolle zu sein und bis zu $4.00 wt., Auswahl Montag

$1.90

Frühjahrs Top Coats für Knaben, Alter 3 bis 9 Jahre, von feinen, ganzwollenen Stoffen gemacht, blau, schwarz, lohfarbig u. rothe Schattirungen, mit Yoke gemacht, Cuffs an den Aermeln, mit breitem Schulter-Effekt, elegant geschneidert und ausgestattet, der richtige Rock für die lieben Kleinen, reg. $5.00 Werth, um die Saison damit anzufangen—speziell, morgen,

$2.95

Frühjahrs Eröffnungs-Verkauf von Leinen.

2c für ganz große Huckhandtücher, fancy rother Border Fransen.

5c für türkische Handtücher — voll gebleicht und sehr schwere Qualität, werth 10c.

49c die Yard für 2 Yards breiten Tischtuch-Damast, voll gebleicht und sehr hübsche Muster, gute Werthe zu 69c.

19c die Yard für ½ gebleichten gebleichten Tischtuch-Damast— sehr hübsche Designs, gut 29c werth.

23c für 24x54 türkische Handtücher — voll gebleicht und allerbeste Qual., nie für unter 39c verkauft.

98c die Yard für vollgebleichten Tischtuch-Damast, in den allerneuesten Designs — unser regulärer Preis ist $1.39.

Unterzeug und Strumpfwaaren.

700 Dutzend echtschwarze baumwollene Damenstrümpfe, ganz nahtlos, neue Waare — ein wirklicher Bargain—Montag.......... **5c**

2 Kisten mit extra feinen Lace Vests für Mädchen und Kinder—prachtvolle Muster, taped Hals und Aermel, werth 19c — Frühjahrs-Eröffnungs-Preis.......... **6c**

2 Kisten mit feinen Cashmere Socken für Männer; 3 Kisten mit feinen Lace Socken für Männer; 2 Kisten mit fancy seidengestickten Socken für Männer —1 Kiste mit fancy „Extracted" Socken für Männer; 1 Kiste mit echten Lisle Strümpfen für Damen, 40-Gauge — Werthe 15c bis zu 35c —Auswahl.......... **11c**

1 Kiste mit gemischtem wollenem Frühjahrs-Unterzeug für Männer, Kameelhaar-Farbe — werth 45c — Montag.......... **25c**

Tapeten und Teppiche.

Fünfter Floor.

Teppiche und Rugs.

9c die Yard für Cottage-Carpets.

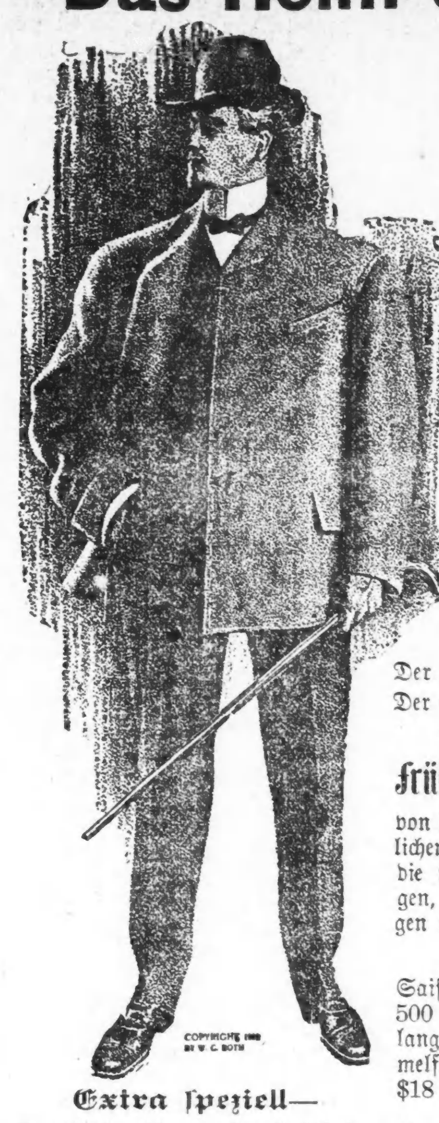
19c die Yard für Union oder Granite Ingrain aCrpet, regulärer Werth bis zu 29c.

38c per Quadrat-Yard für Linoleum, werth 55c — prachtvolle Auswahl in Designs.

Tapeten.

80,000 Rollen feine Tapeten, angekauft zu weniger als der Hälfte des wirklichen Kostenpreises. Das ganze Lager eines wohlbekannten Wabash Ave. Dekorateurs. Es sind Tapeten in der Partie, welche bis zu 35c die Rolle werth sind. Zum Verkauf am Montag zu **10c**, **7c**, **5½c**, **4½c**, **3½c**, **2½c** und.......... **1c**

"Das Heim des Ueberziehers".



Extra speziell—

Eure Auswahl aus allen Frühjahrs-Ueberziehern, herübtergenommen von letzter Saison, $18 und $20 Qual.... **$10**

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

Die neueste Mode in .... **Männer-Kleidern ....**

für das Frühjahr 1902 liegen jetzt im Hub zur Ansicht auf. Jedes Departement ist angefüllt mit den neuesten und besten Erzeugnissen der ersten Wholesale-Schneider der Vereinigten Staaten.

Frühjahrs-Ueberzieher

Der neue (sehr kurze) „Ellsmere"; Der elegante (sehr lange) „Paletot" und eine Menge anderer..... **$10 bis $35**

Frühjahrs-Anzüge — Modische Frühjahrs-Anzüge f. Männer .. ausschließlich für uns gemacht von den geschicktesten Arbeitern, in Styles, die nur von ausschließlichen Kundenschneidern und von The Hub angefertigt werden ... die neuen zweiknöpfigen doppelbrüstigen, eleganten „Varsity" einfachbrüstigen Sack und viele andere .. ... **$10 bis $35**

Ein Winter-Ueberzieher, der jetzt gekauft und für die nächste Saison zurückgelegt wird, dürfte sich als gute Anlage erweisen... 500 Oxford graue und schwarze Vicuna Ueberzieher ... langer langer Schnitt, mit vertikalen Taschen und seidenem Aermelfutter ... wirkliche $12, $15 und $18 Werthe.......... **$8**

500 Paar feine Männer-Hosen .... Rest unserer $6, $7 und $8 Herbst-Partien.......... **$4.50**

Knaben-Moden.

Das neue Lager von Frühjahrs-Kleidern für Knaben ist jetzt vollständig ... Unsere Einkäufer haben sich auf's Aeußerste angestrengt, allen Anforderungen der Mode zu genügen und unsere Auswahl ist in diesem Jahre größer und reichhaltiger als je zuvor.

Jünglings-Anzüge .. Alter 13 bis 20 .. schwarz, blau und Fancies .. extreme und konservative Styles.......... **$5 bis $25**

Westen und doppelbrüstige Anzüge ... Alter 7 bis 17 ... jedes gute Gewebe in schwarz und blau für Konfirmation und Dreß... **$2.50** bis **$15.**

Sailor- und Norfolk-Anzüge ... Alter 2½ bis 16 ... die hübschesten und besten Sorten von blauen und Novelty Stoffen... **$2.50** bis **$12.50.**

Frühjahrs-Ueberröcke für Knaben ... Peter Thompson und Jack Tar Reefers und Auto und russische Ueberzieher für kleine Knaben ... die hübschen kurzen Ueberröcke für Alter von 7 bis 20 ... **$3.50** bis **$15.**

Hübsche weiche und steife Knaben-Hüte ... **98c** bis **$2.98.**

Aeußerst moderne breite Kinder-Hüte ... **48c** bis **$3.48.**

Knaben- und Kinder-Kappen ... alle Moden alle Facons ... **25c** bis **$2.48.**

Frühjahrs-Moden in Jersey Knaben-Sweaters ... elegantes Sortiment ... **98c** bis **$2.75.**

Importirte Madras Negligee-Hemden für Knaben ... mit oder ohne Plaits ... **98c.**

Fancy Web Hosenträger für Knaben ... Leder oder Leinen-Enden ... **25c.**

Neue Frühjahrs-Facon Knaben-Waists und Blouses ... **48c.**

Ein vollständiges Lager von Allem, was Euer Knabe zur Konfirmation nöthig hat.

Auf dem Eise.

Skizze von F. Wilde.

„Herzensmuttel!" — Ein schallender Kuß!

„Wie lange Du bleibst, mein Bubi!"

„Ich bin noch zur Eisbahn mit heran gewesen. Das Eis ist brillant", berichtet Bubi, sein Ränzel abschnallend.

„Mach nicht öfter solche Umwege, die Suppe ist schon beinah kalt! Komm, setz Dich zu Tisch."

Der kleine Herr ißt mit einem Riesenappetit.

Die schöne, junge Frau mit dem ovalen, vornehmen Gesicht und dem welligen Blondhaar betrachtet mit zärtlichen Augen ihren Liebling, ihren gesunden, frischen Jungen.

„Wie war's denn in der Schule, Bubi?"

„Na — gut! Bloß die Rechenexempel stimmten nicht ganz, da haben wir uns beide gründlich verhauen!"

„Was war denn daran falsch?"

Bubi zuckte gleichgiltig die Achseln. „Laß man, schadet ja nicht. Die andern haben's erst gar nicht gekonnt. — Aber das französische Exerzitium — Muttel — da war ich der Beste! Du kannst Dir aber auch wirklich nicht denken, wie famos unser neuer Professor ist — die ganze Quinta schwört auf ihn! Ordntlich schneidig sieht er aus, Mutti. Lange nicht so dösig wie die andern alten Knäste."

„Bubi", klingt es vorwurfsvoll.

„Ach, hab Dich nicht, Muttel, es ist doch die Wahrheit", antwortet der Herr Sohn abwehrend und kaut an einem umfangreichen Happen. „Denke Dir bloß, er soll ein patenter Schlittschuhläufer sein — sagt unser Primus — der ist gestern mit ihm zusammen auf der Eisbahn geholländert. Eigentlich gönne ich das dem eingebildeten Jungen gar nicht; der sitzt nämlich nur aus Betrug obenan! Er hat mir beim Extemporale immer ins Heft geich geschrieben hätte, sei falsch — wenn es wirklich richtig gewesen ist."

„Laß man, schadet ja nicht. Die anderen haben's gar nicht gekonnt. — Aber das französische Exerzitium — Muttel — da war ich der Beste! Du kannst Dir aber auch wirklich nicht denken, wie famos unser neuer Professor ist — die ganze Quinta schwört auf ihn! Ordentlich schneidig sieht er aus, Mutti. Lange nicht so dösig, wie die andern alten Knäste."

„Bubi," klingt es vorwurfsvoll.

„Ach, hab Dich nicht, Muttel, es ist doch die Wahrheit," antwortet der Herr Sohn abwehrend und kaut an einem umfangreichen Happen. „Denke Dir bloß, er soll ein patenter Schlittschuhläufer sein — sagt unser Primus — der ist gestern mit ihm zusammen auf der Eisbahn geholländert. Eigentlich gönne ich das dem eingebildeten Jungen gar nicht; der sitzt nämlich nur aus Betrug obenan! Er hat mir beim Extemporale immer ins Heft gesehen und mir dann zugeflüstert, was ich geschrieben hätte, sei falsch — wenn es wirklich richtig gewesen ist."

„Und Du hast dann das Richtige ausgestrichen und falsch verbessert?" forscht die Mama.

„Keine Bange, Muttel, falle nicht noch mal drauf rein. Ich werde ihn schon wieder runter kriegen!" Bubi nimmt eine wichtige Miene an. „Der „neue Professor zieht mich nämlich mächtig vor. Nach der Stunde muß ich ihm sogar immer die Hefte ins Konferenzzimmer bringen, und dann unterhalten wir uns immer noch."

„Wovon denn?"

„Verschieden!" — Bubi bindet seine Serviette ab und sieht mit den lebhaften, großen, blauen Kinderaugen in die so ähnlichen seiner Mutter. „Heute mußt Du mir aber einen Gefallen thun, Muttel."

„Nun?"

„Du kommst mit mir aufs Eis — hm? Sollst unseren Professor mal sehen — ganz von ferne natürlich. Vorstellungen machen wir nicht, das finde ich zu dumm. Ich will so gern, Mutti", sagt Bubi treuherzig und legt seinen Kopf an die Mutter, „daß Du auch die Menschen kennen lernst, die ich lieb habe."

„So," fragt die junge Frau mit verstelltem Ernst, „da muß ich wohl beinahe eifersüchtig werden?"

„Unsinn", lächelt ihr Sohn gönnerhaft und streichelt ihre Hand. „Das ist doch man so obenhin. Aber nicht wahr, Du kommst mit, Muttel? Sage ja!"

„Ich besitze ja keine Schlittschuh, Bubi, und habe das Fahren auf der glatten Fläche längst verlernt. Außerdem bin ich dazu viel zu alt."

„Rede doch nicht so etwas. Ich finde Dich sehr hübsch und jung. Sollst mal sehen, was da überhaupt für alte Schachteln sind."

„Deine Freunde werden Dich auslachen!"

„Das dumme Pack", antwortet Bubi wegwerfend und knippert an seinen Stiefelschnüren. „Ich fahre Dich im Schlitten. Feines Vergnügen, sage ich Dir."

* * *

Die rothen Fahnen mit den weißen Sternen und dem blauen Halbmond flattern im Winde. Ein lustiges Schneetreiben schwirrt durch die graue Luft, und in die spiegelglatte Fläche der Eisbahn schneiden die scharfen Schlittschuhe ihre Kreise und Bogen, schrapen die ersten Anfänger mühsam ihre haspelnden Schritte zum flotten Takte der Militärmusik.

Bubi sitzt mit hochrothen Backen im Anschnallraum und dreht eifrig die Schraube seines Schlittschuhs fest. Dann stemmt er prüfend beide Hacken auf das Eis. „Bombenfest. So, Muttel, nun hol ich Dir einen Schlitten."

Neben Bubi kichern ein paar seiner Schulkameraden. Einer macht seine Bemerkung: „Der hat seine Alte mitgebracht."

Bubi wirft dem Sprecher — seinem Klassenprimus — einen vernichtenden Blick zu. Dann aber, mit unaussprechlicher Geschwindigkeit, holt er die Hand aus und versetzt ihm eine schallende Ohrfeige. Wie der Blitz ist Bubi wieder davon, nur von weitem brüllt er noch laut über die Eisbahn: „Schafskopf!" — —

Die schöne, junge Frau lehnt im breiten, bequemen Stuhlschlitten und läßt sich von ihrem Sohn über die Fläche jagen.

Wie die Mutter dieses drallen, großen Knaben sieht sie wahrhaftig nicht aus. Eine holde, mädchenhafte Anmuth liegt auf ihren Zügen. Wind und Kälte haben die Wangen heller geröthet. An dem goldblonden Stirnhaar hängen kokett die leichten Schneeflocken, und die klugen, blauen Augen blicken klar und aufmerksam. Sie beobachten das lustige Treiben rings umher.

Da laufen sie alle an ihr vorüber die jugendlichen Gestalten, Hand in Hand, Arm in Arm. Auf allen den frischen Gesichtern liegt der hellste Frohsinn, der sorgloseste Uebermuth. — Da glühen die Wangen, glühen die Herzen. Da lachen die Lippen, schimmern die weißen Zähne. Und die Paare, die sich halten Hand in Hand, sie glauben alle, ihnen gehöre die Welt, das ganze Leben! Es gäbe keine Trennung, keine Enttäuschung, keinen Irrthum. Sie kennen nur das rosige Heut.

Ein hübsches, besonders interessantes Paar schwebt langsam vor dem Schlitten der jungen Frau dahin.

Er, ein großer, flotter Kuleurstudent mit grüner Mütze, einen frischen Riesenschmiß und einem kaum merklichen Anflug von Bärtchen.

Sie, ein übermüthiges, siebzehnjähriges Ding, dem das goldene Kraushaar lustig um Stirn und Schläfen flattert. Aus den breiten Biberaufschlägen ihres knappen Eiskostüms lugt ein duftiger Veilchenstrauß. Gemüthlich laufen sie — in kurzen Bogen, eng aneinander geschmiegt und blicken sich schweigend, unverwandt in die Augen. Er hat ihren Muff in der linken Hand und fährt liebkosend mit dem weichen Fell über ihr glückliches Gesicht, während er den rechten Arm immer fester um ihre schmiegsame Taille schlingt.

Nachdenklich betrachtet die junge Frau dieses Paar. Warum wird ihr so seltsam dabei zu Muthe, ja, warum treten ihr Thränen in die Augen? Ist es der kalte Nordost, der solches bewirkt, oder sind es Erinnerungen?

Erinnerungen! — Zwar vierzehn Jahre gingen vorüber — aber noch immer lebt ein Bild deutlich in ihrer Seele, das dem vor ihr dahinschwebenden so ähnlich gewesen und ihre schönsten Jugendträume umfaßte.

Gerade so keck und sorglos wie dieses strahlende Kind blickte sie damals in die Welt hinaus. Und glich ihr lustiger Kurt nicht ebenso jenem verwegenen Studio mit der grünen Mütze?

Ihr Kurt, ihr Alles, ihre erste, heiße, unvergeßliche Liebe!

Auch sie beide glitten mit jugendlichem Schneid über eine glatte Eisfläche. Manches bewundernde Auge folgte ihnen.

Ein vorwitziger Kommilitone raunte ihrem Kurt im Vorüberfahren zu: „Donnerwetter, hast Du aber ein schönes Mädchen!"

Ja, ein schönes Mädchen und — sein Mädchen! Mit glücklichem Stolz preßte Kurt sie an sich, als wollte er sie niemals lassen.

Es kam anders. — Kurts Eltern kamen hinter die Geschichte. Ihr hoffnungsvoller Sohn durfte sich nicht vor der Zeit binden oder ein langweilig werdendes Verhältniß mit sich herumschleppen. — Auf ihre energischen Vorstellungen ging Kurt nach Jena, um dort weiter zu studiren. Von hier aus erhielt sein Mädchen einen Brief:

„Vergiß Deinen Kurt, süße Hanna — es geht nicht anders. Du wirch Dich trösten und mir nicht zürnen."

Sie zürnte ihm doch! Ihr Stolz bäumte sich mächtig auf. — Aus Trotz nahm sie den Ersten, Besten, der ihr Hand und Wohlstand bot. Sie wurde eine vernünftige Frau, die das überflüssige Pochen ihres Herzens energisch zur Ruhe wies und ihre Pflichten als Gattin lobenswerth erfüllte.

Glücklich war sie nicht — sie wurde es aber, als sie an einem sonnigen Frühlingsmorgen zum ersten Male in zwei blaue Kinderaugen blickte und mit Mutterstolz einen strammen Buben an ihr sehnsuchtsvolles Herz preßte. Und dieser Bube ist ihr Glück geblieben, und als er vor einigen Jahren den Vater plötzlich verlor, hatte sie keinen mehr, mit dem sie dieses Gück noch zu theilen brauchte. — Ein stiller Friede war über sie gekommen.

Aber warum fühlt sie sich jedesmal dessen beraubt, wenn jene Erinnerung lebhaft wird?

„Veilchen — gnädige Frau — Veilchen!"

Ueber Frau Hannas Antlitz gleitet ein traumloses Lächeln. „Ach, Veilchen!"

Sie nimmt den kleinen Strauß, den ihr der blaugefrorene Junge mit der Ohrenklappenmütze entgegenstreckt, und wirft eine blanke Mark in seinen Korb.

Dann aber — sich langsam von ihren Gedanken befreiend — wendet sie den Kopf und blickt sich um. Ihr Schlitten sitzt an einer Tannenecke fest, und ihr Kavalier ist verschwunden.

Halb ängstlich, halb suchend, läßt sie ihre Blicke über die Eisbahn schweifen und steckt die Blumen in ihr Pelzjäckchen.

In dem bunten Gewimmel, dem jagenden Durcheinander kann sie absolut niemand erkennen oder herausfischen.

Ein bißchen zornig über Bubis Ungezogenheit, erhebt sich Frau Hanna und trippelt vorsichtig dem Orchester zu. — —

Plötzlich sieht sie dicht vor sich einen dichten Knäuel sehr lauter, vergnügter Knirpse, deren Mittelpunkt eine große Gestalt bildet mit weichem Filzhut, goldenem Klemmer und sehr schneidigem, dunklem Schnurrbart. Er wehrt augenscheinlich den Ansturm der jungen Garde ab; diese zerstreut sich auch allmählich, aber einer der Aufdringlichsten will absolut seine Hand nicht zurücknehmen und scheint energisch um eine Tournée zu bitten.

Die junge Frau erkennt ihren Sohn. Sie faßt ihn lachend beim Kragen.

Der Quälgeist dreht sich mit einer sehr unliebenswürdigen Miene um, als er indeß in das freundliche, schöne Antlitz seiner Mutter blickt, wird er gnädiger.

„Ach Mama, Du warst ja festgeleimt, das habe ich ganz vergessen. Ich sah nämlich unsern Herrn Professor an uns vorüberlaufen, und da mußte ich doch nacheisen!"

Der Herr zieht seinen Hut und macht eine vornehme Verbeugung. „Es freut mich, gnädige Frau, die Mutter eines meiner besten und liebsten Schüler kennen zu lernen."

Sie senkt huldvoll den Kopf und reicht ihm herzlich die Hand. „Die Freude ist auch auf meiner Seite. Sie wissen gar nicht, wieviel mir den ganzen Tag über von Ihnen vorgeschwärmt wird."

„Das ist natürlich sehr wenig interessant für Sie! A propos — Professor Heydner — mein Name."

Die junge Frau erblaßt. Groß und voll heftet sie das ganze Auge auf den Mann — der jenen Namen trägt — und doch zweifelt sie an der Macht eines solchen Zufalls. Prüfend studirt sie sein Antlitz — Zug um Zug! — Ja — sie erkennt sie jetzt alle deutlich wieder — und dennoch sind die Jahre nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. — Gereifter Ernst ist an die Stelle der leichtfertigen Verwegenheit getreten. Das dunkle Haar ist an den Schläfen schon leicht ergraut.

Auch er ist nachdenklich geworden. Er fühlt die Kritik — er fühlt —

„Kurt Heydner" kommt es halb fragend, halb zögernd von Frau Hannas Lippen.

Er nickte. Und wie ein Sonnenschein gleitet es plötzlich über seine strengen Mienen — ein Sonnenschein aus längst vergangenen Tagen. —

„Hanna", ruft er mit einer Innigkeit, die nur eine überwältigende Freude uns eingeben kann. „Ja — Du bist es! Noch fast wie damals — mit dem Veilchenstrauß —"

Sie blickt sich zerstreut um. Ihr fällt der Junge ein. Aber dem ist die Vorstellung zu langweilig geworden, der hat einen mächtigen Schneeball geformt und setzt damit einem Genossen nach.

„Hanna", fragte Heydner leise bittend, „hast Du mir verziehen?"

„Ich habe Dir längst verziehen in den vielen Jahren, da ich nichts mehr von Dir gehört. Nur einmal zürnte ich Dir!"

Eine Falte entsteht auf seiner Stirn. „Ich weiß", sagte er bitter, „sprich nicht davon."

„Nein, ich will auch nicht. Aber dieser Zorn ist Schuld daran, daß ich verheirathet gewesen und daß Bubi existirt."

Der Professor lächelt und drückt Hannas Hand.

Bubi kommt mit dem Schlitten wieder angesaust. „Nun kann's noch mal losgehen — Muttel, bitte."

„Ich werde die Mama fahren, Bubi — tummele Du Dich mit den Freunden."

Bubis aufgeweckte Augen werden ein bißchen starr vor Erstaunen, aber dann lacht eine helle Kinderfreude daraus, und er streckt pfeifend die Hände in die Taschen.

Vorm Orchester rempelt er seinen Primus an. „Was sagst Du Schafskopf nun — unser Professor fährt meine Alte — da bist Du doch mächtig reingefallen!"

Der Wind hat nachgelassen, und die Luft ist milder geworden. Es scheint Thauwetter werden zu wollen. Leise fällt der weiche Schnee vom Himmel hernieder, und vom Musikchor her klingen die sanften Töne des bekannten Liedes aus dem Reiche des Indra über die Bahn: „Es war einmal!"

„Es war einmal", flüstert Heydner der jungen Frau in das Ohr, „aber es wird wieder sein. Die alte Zeit soll sich neu beleben. — Ich muß Dir gestehen, Hanna, daß ich Dich allein immer geliebt habe. Und die Wege zu Dir waren mir abgeschnitten, als die Reue über mich kam, denn ich wußte, daß Du verheirathet seist. Manches stille Leid habe ich darum im Geheimen durchgekämpft! — Heute aber lasse ich Dich nicht mehr! — Meine Existenz ist gesichert, ich biete Dir Namen und Stellung! Willst Du den grauköpfigen Alten noch?"

Sie nickt nur stumm, denn sie kämpft mit den Thränen.

Er aber beugt sich lächelnd über sie und drückt einen heißen Kuß auf ihre frischen Wangen.

Hanna erröthet verlegen: „Nicht, Kurt, wir sind kindisch!"

„Ganz wie damals!" Dann zieht er lustig den Veilchenstrauß aus ihrem Jäckchen und steckt ihn in seine Rocktasche.

„Ganz wie damals!" lacht Hanna jetzt und klopft scherzend auf seine Hand. Doch plötzlich werden ihre Züge ernst. „Wo ist der Junge?"

„Den laß nur, der findet schon nach Haus, und merke Dir, jetzt habe ich das Vorrecht."

„Jetzt habe ich ihn, die treuen, blauen Augen, — nun — meine Hanna — noch einmal so lieb. Er ist ja auch der Neubegründer unseres Glückes geworden; ohne ihn hätten wir einander vielleicht niemals wiedergesehen. Das danke ich ihm — mein Wort darauf! Machst Du nun noch Einwendungen?"

„Nein, lieber Kurt", sagt Hanna lachend, und der alte Schelm blitzt aus ihren Augen. „Ich bedauere Dich nur, daß Du jetzt nicht nur eine Frau, sondern auch einen Jungen heirathen mußt!"

Verloren

Tausende von sauer erworbenen Dollars werden jedes Jahr verloren, indem Leute in Logen und Assessmentversicherungen einzahlten und diese Vereine sich dann auflösen oder falliren. Ueber 100 solcher Logen und Vereine gehen fast jedes Jahr zu Grunde.

Gefunden

Wie gefunden ist das Geld, welches jedes Jahr an Personen ausgezahlt wird, welche der größten und besten Lebensversicherungsbank der Welt 15 oder 20 Jahre angehörten. Keine Versicherung der Welt hat solch ein Gesammtvermögen noch solch einen großen Ueberschuß als wie

Die Equitable Lebensversicherung der Vereinigten Staaten in New York, nämlich über 71 Millionen Ueberschuß, 330 Millionen Gesammtvermögen.

Die Equitable verkauft Lebensversicherungspolicen, die sofort nach dem Tode ausbezahlt werden (selbst in den ersten 3 Tagen!) Diese Policen haben einen Leihwerth, und wenn Jemand 3 Jahre einbezahlt hat und kann oder will nicht mehr zahlen, ist er immer noch auf weitere 5 oder 6 Jahre für den vollen Betrag versichert ohne Abzug. Es gibt keine bessere Sparkasse. Dieses Geld kann nie verloren werden. Die Gesellschaft steht unter den Gesetzen der Vereinigten Staaten. Versäumen Sie es ja nicht, sich genaue Information zukommen zu lassen. Schreibt nach einem schönen Kalender. Schickt diesen Koupon an den deutschen General-Agenten. 10—15 Cents per Tag sichert 1000 Dollars fürs Alter oder für die Familie, wenn Ihr sterben solltet.

Schickt diesen Koupon noch heute:

Max Schuchardt, Gl. Agt.,
207 Chamber of Commerce Bldg.

Bitte schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung in Ihrer Gesellschaft. Ich bin........ Jahre alt.
Ich wohne.................. Straße.
Mein Name ist..................

bofrsonbi

— Schlau. — „Was? Du hast Deiner Frau den theuren Pelz nicht gekauft?" — „Nein, ich sagte ihr, sie solle mich an ihrem dreißigsten Geburtstag daran erinnern, und da warte ich nun schon vier Jahre auf das Erinnern!"

— Ein netter Diener. — Johann, ich habe jetzt Ihre Nachlässigkeit satt. Sehen Sie sich nur einmal den Staub auf den Möbeln an, der hängt mindestens seit einem halben Jahre hier. — Johann (sehr würdevoll): Dann ist es aber nicht durch meine Schuld geschehen. Gnädige Frau wissen sehr wohl, daß ich erst seit einem Vierteljahr die Ehre habe, in Diensten des Hauses zu stehen.

Der Tobey halbjährliche Verkauf Parlor-Möbel zu 25 bis 50 Prozent Rabatt.

Die elegante Ausstattung von Möbeln, welche wir während dieses halbjährlichen Verkaufes zeigen, übertrifft in prächtiger Mannigfaltigkeit jede die bisher in Chicago zu sehen war. Wir sind ungewöhnlich von Glück während dieser Saison begünstigt gewesen, die überschüssigen Vorräthe der feinsten Waaren zu großen Ermäßigungen zu erstehen, und unser Parlor-Möbel-Departement ist besonders reichhaltig.

Wir offeriren nicht nur die feinsten Waaren zu mittleren Preisen, sondern auch die besten und kostbarsten Sachen der berühmtesten Fabrikanten, jedes Stück ist unter dem Preis der gewöhnlich für diese Klasse Möbel verlangt wird, markirt.

Es ist nothwendig, dieses wunderbare Assortiment zu sehen, um sich einen Begriff von deren Umfang, Auswahl und Schönheit zu machen, aber einige der folgenden angeführten Artikel deuten die Werthe, die offerirt werden, an.

Spezielles.

Große Davenport Sophas, bezogen in franz. Tapestry, gefüllt mit reiner weißer Watte—ein Davenport, welcher regul. verkauft werden würde zu $37.50. Verkaufspr. . . . **$25.00**

Ebenfalls offeriren wir einige große Tufted Couches, bezogen mit importirtem Tapestry, gefüllt mit reiner weißer Watte — regulärer Preis $15.00. Verkaufspreis **$10.50**

Spezielle Morris-Stühle nach unseren eigenen Zeichnungen, schlicht und stark, in Golden Oak, schwere Velour Polster gefüllt mit elastischem Watte-Filz. Ein $15.00 Morris-Stuhl für **$9.50**

Möbel zu mittleren Preisen.

Von einem Fabrikanten mäßig-theurer Parlor-Möbel erhielten wir ein großes Assortment zu 33 1-3 Rabatt. Es besteht aus Parlor Suits, Arm-Stühlen, Divans und Davenports, alle in neuen, modernen Mustern, stark gebaut und feiner Finish. Die folgende Liste gibt eine Andeutung:

Sofas u. Davenports.	Früherer Preis.	Verkaufs-Preis.
Mahagoni Finish Sofa, Tapestry	$ 37.50	$ 25.00
Mahagoni Veneered Sofa, Tapestry	52.00	34.00
Mahagoni Sofa, Tapestry	108.00	72.00
Mahagoni Sofa, Velour	195.00	145.00
Mahagoni Colonial Sofa, Tapestry	137.50	97.50
Mahagoni Finish Bett-Sofa, Tapestry	64.00	42.00
Türkisches Sofa, Damast	160.00	108.00
Flemish Oak Hall Sofa, Leder	48.00	32.00
Library u. Easy Chairs.		
Mahagoni Stuhl, Velour	100.00	65.00
Golden Oak Schaukelstuhl, Leder	29.50	22.00
Golden Oak Schaukelstuhl, Leder	29.00	19.00
Golden Oak Schaukelstuhl, Velour	28.00	19.00

Einzelne Stücke.

Unter anderen feinen Sachen, die wir unter'm Preis offeriren, sind eine Anzahl Stücke von eleganten Mustern, die wir nicht weiter führen wollen. Sie sind alle modisch und schön; aber um Platz für die eintreffenden Waaren zu machen, haben wir sie ganz bedeutend heruntermarkirt. Verschiedene Departements haben zu dieser Partie beigetragen und bildet sie eine interessante Zusammenstellung so chrakteristisch für unseren halbjährlichen Verkauf.

	Früherer Preis.	Verkaufs-Preis.
Mahagoni Colonial Sofa, Damast	$ 97.50	$65.00
Mahagoni Colonial Divan, Damast	60.00	40.00
Mahagoni Empire Divan, Damast	150.00	75.00
Mahagoni Colonial Couch, Velour	96.00	64.00
Mahagoni Louis 16. Parlor Stuhl	45.00	30.00
Mahagoni eingelegter Armstuhl, Damast	48.00	32.00
Mahagoni Arm-Stuhl, Tapestry	53.00	35.00
Mahagoni Finish Parlor-Stuhl, Velour	18.00	11.00
Mahagoni Finish Parlor-Stuhl, Velour	26.00	17.50
Mahagoni Finish Arm-Stuhl, Damast	21.50	$14.50
Mahagoni Finish Parlor-Stuhl, Tapestry	9.50	6.50
Mahagoni Finish Fancy Stuhl, Damast	14.50	7.00

Eine schöne Partie.

Von einem Fabrikanten der kostbarsten Parlormöbel sicherten wir uns siebentausend Dollars werth an eleganten Mahogany Stücken zu 40 Prozent Rabatt von den regulären Raten. Manche dieser Stücke sind mit Muslin-Ueberzug, aber wir haben ein Stück von jeder Art gepolstert, um zu zeigen, wie sie fertig aussehen. Käufer können deshalb den Bezug nach ihrem Geschmack bestellen, und von unserem ungeheuren Lager von Stoffen auswählen.

Es kommt selten vor, daß solche Waaren zu Bargainpreisen offerirt werden.

The Tobey Furniture Co.

Wabash Ave. und Washington Str.

Unser halbjährlicher Verkauf endet Montag, 31. März.

Der Grund, Warum—.

Der Grund, warum Forni's Alpenkräuter Blutbeleber einen Ehrenplatz als Haus-Medizin in tausenden von Familien einnimmt, wird durch folgende Punkte demonstrirt:

Weil er wunderbare Heilkraft besitzt und nie verfehlt Gutes zu wirken. —

Weil er nicht nur den Lebenssaft reinigt, sondern auch neues, reiches rothes Blut macht.

Weil er die Verdauung fördert und die Leber anregt. —

Weil er den Stuhlgang reguliert und die Nieren kräftigt. —

Weil er die Nerven beruhigt und gesunden Schweiß hervorbringt. —

Weil er rein vegetabilischer Natur und vollständig harmlos ist. —

Weil er dem Kind sowohl als dem Erwachsenen angepaßt werden kann. —

Weil er billiger ist als irgend eine andere Präparation wenn man die Resultate in Betracht zieht. —

Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ist über ein Jahrhundert vor dem Publikum, ein Artikel von anerkanntem Werth. Tausende bezeugen seine Wirkungskraft. Er ist verschieden von allen anderen Medizinen, mag zwar Nachahmer haben, aber Nichts ersetzt ihn. Nichts bringt so sicher die verlorene Gesundheit wieder, nichts bringt so schnell Linderung und Kraft, als Forni's Alpenkräuter Blutbeleber. Der Säugling in der Wiege, der Mann im Zenith seiner Kraft, der Greis im späten Lebensabend, sie alle finden ihn eine Quelle des Heils.

Wenn die gelehrten Herren Doktoren Eueren Fall hoffnungslos finden, verzaget nicht. Mancher, welcher von ihnen aufgegeben wurde, erhielt durch Forni's Alpenkräuter Blutbeleber seine Gesundheit wieder und erreichte ein hohes glückliches Alter. Der Alpenkräuter Blutbeleber ist jedoch keine Medizin, welche in Apotheken zu finden ist. Mit weisem Vorbedacht wurde er nicht als ein Handelsartikel auf den Markt geworfen. Er wird an das Publikum direkt durch specielle Lokal-Agenten — Leute, welche Ihr kennt und achtet und welche ein Herz für ihre leidenden Mitmenschen haben — überall verkauft.

Ihr Doktor gab sie auf.

Palestine, Tex., 18. Mai 1901.

Dr. P. Fahrney, Chicago, Jll.

Geehrter Herr Doktor! Es gereicht mir zum Vergnügen Ihnen hiermit für die Rettung meiner Frau meinen innigsten Dank aussprechen zu dürfen. Meine Frau litt an Blutvergiftung, welche sich durch Hautentzündung u. geschwollene Gelenke anzeigte. Einer der bekanntesten Aerzte in Hot Springs entließ sie mit den Worten: „Meine liebe Frau, ich kann nichts mehr für Sie thun."

Da kam mir eine Ihrer Zeitungen „Kranken-Bote" in die Hände, sofort faßte ich Hoffnung. Und mein Vertrauen wurde nicht zu Schanden; denn durch den Gebrauch von Ihrem Alpenkräuter Blutbeleber wurde Mrs. Koestlin wieder vollständig hergestellt. Seit der Zeit lasse ich Ihre Medizinen nie in meinem Hause ausgehen und empfehle sie Freunden und Bekannten bei jeder Gelegenheit.

Achtungsvoll,

Wm. Koestlin.

Macht neues Leben.

Culver, Mo., 12. März 1900.

Dr. P. Fahrney, Chicago, Jll.

Werther Herr Doktor! Seit Jahren war mein Gesundheitszustand nicht der Beste, ich wurde immer schwächer, mein Rücken und die Seiten thaten mir weh und ich glaubte es wäre bald am Letzten mit mir. Da las ich Ihren „Kranken-Bote," traute den Worten und gebrauchte Forni's Alpenkräuter Blutbeleber. Jetzt bin ich ganz gesund.

Ihre Medizin macht neues Leben. Obgleich ich schon 70 Jahre alt bin, fühle ich wie ein junger Mensch.

Mit aller Achtung, Ihre

Marg. Amacher.

Einer von den Vielen.

Stoneboro, Pa., 13. Jan. 1902.

Dr. P. Fahrney, Chicago, Jll.

Ungefähr drei Jahre zurück zeigte sich bei mir an den Armen und um das Knie herum ein Ausschlag, den ich den ganzen Winter hindurch nicht los geworden bin. Sobald jedoch das Frühjahr kam, sobald es warm wurde, verschwand die Krankheit. Und so war es drei Jahre lang, wenn es anfing kalt zu werden stellte sich das Jucken wieder ein. Es zeigte seine Ankunft durch verschiedene Symptome an. Ich hatte Schwindelanfälle, litt an großer Mattigkeit und so bald ich mich hinsetzte fielen mir die Augen zu. Ich dachte es müsse unfehlbar im Blut liegen und nahm mir vor eine tüchtige Blutreinigung vorzunehmen. Gerade zu der Zeit erhielt ich ein Exemplar Ihrer Zeitung „Krankenbote." Ich las dieselbe aufmerksam durch und fühlte mich bewogen mir eine Probekiste Forni's Alpenkräuter Blutbeleber kommen zu lassen. Ihre Medizin schlug an und ich muß aufrichtig sagen, daß ich nun vollständig kuriert bin. Ich habe Appetit, kann stetig meiner Arbeit nachgehen und fühle besser als seit vielen Jahren. Seitdem hatte ich auch Gelegenheit Forni's Heil Oel und Forni's Magenstärker zu gebrauchen und kann sagen, daß auch diese beiden Mittel preiswürdig sind.

Ich schließe meine paar Zeilen mit herzlichem Dank und verbleibe Ihr

Frank Bächer.

Nennt es eine wunderbare Rettung.

Waverly, N.Y., 16. Feb. 1902.

Dr. P. Fahrney, Chicago, Jll.

Werther Herr! Ich danke Ihnen und Gott für meine wunderbare Rettung. Seit 40 Jahren war ich mit Rheumatismus heimgesucht und war zu Zeiten nicht im Stande mich selbst anzukleiden und konnte mich nicht einmal im Bett umkehren. Da nahm ich Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ein u. ließ mich mit dem Heil-Oel einreiben und nun bin ich seit 3 Jahren von allen Schmerzen erlöst. Gott und Ihnen sei Dank für meine wunderbare Rettung.

Hochachtungsvoll,

Gotlieb Heß.

Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von

DR. PETER FAHRNEY, 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein deutsch-amerikanischer Brauer. — Kloakengas und die Haftpflicht von Hausbesitzern. — Wie traurig es der Miß Thalia ergeht. — Reliquienjäger. — Wie Einer durch den Prinzen Heinrich in große Noth gebracht worden ist.

In Wheeling, W. Va., dem Mittelpunkte eines volkreichen Industriebezirkes, der im Laufe der Jahre zu beiden Ufern des Ohio-Stromes in jener Gegend entstanden ist, wo die erste nationale Heerstraße — dieselbe führt von Washington aus nach St. Louis — den genannten Fluß kreuzt, lebt als Angesehenster und Populärster unter seinen Stadtgenossen ein braver deutscher Brauer, der als Knabe mit seinen Eltern aus dem Schwabenlande eingewanderte Anton Reimann. Dem Gemeinsinne, der Thatkraft und der Freigebigkeit dieses Musterbürgers dankt Wheeling in erster Linie so ziemlich Alles, was es an schönen, guten und anerkennenswerthen Einrichtungen besitzt: seine Parkanlagen, sein Opernhaus, seine Ohio-Brücke, eine treffliche Musikkapelle — in welcher Reimann selber noch heute gelegentlich die erste Flöte bläst — seine öffentliche Beleuchtungs-Anlage und manches Andere mehr. Reimann war zwar schon ein recht wohlhabender, aber keineswegs sehr reicher Mann, als er sich vor etwa fünf und zwanzig Jahren eine stattliche Villa bauen ließ, die er dann mit seiner Familie bezog. Die glücklichen Tage, welche er in dem neuen Heim zu verleben hoffte, sollten ihm nicht beschieden sein. Seine Gattin, seine Kinder begannen zu kränkeln, und von den Kindern starben zwei dahin, ehe die zu Rathe gezogenen Aerzte der Krankheitsursache auf die Spur gekommen waren. Dann stellten die gelehrten Herren fest, daß das Reimann'sche Wohnhaus auf malarischem Boden stand, und daß der giftige Hauch, der aus dem Boden drang, noch verstärkt wurde durch Kloakengas aus der mangelhaften städtischen Kanalisirungs-Anlage. — Schleunigst gab nun Reimann die Wohnung auf, und noch in derselben Woche ließ er das mit sehr erheblichem Kostenaufwand errichtete Haus bis auf den Grund wieder abtragen.

Ein Geschäftsfreund, der sich dieses Thun nicht zu erklären vermochte, befragte Reimann darüber. Der Brauer erklärte kurz, wie theuer er die Erfahrung [illegible]

„Na ja," meinte der Andere, „ich sehe ja ein, daß Sie selber nicht in dem Bau verbleiben konnten — aber was hinderte Sie, denselben an irgend Jemanden zu vermiethen?"

„Mit anderen Worten: Sie würden es für viel vernünftiger von mir halten, ein paar Morde auf mich zu laden, als einen Geldverlust auf mich zu nehmen?"

Jener machte ob dieser Gegenfrage ein sehr verdutztes Gesicht, Reimann aber ließ ihn stehen und soll nie wieder ein Wort mit ihm gewechselt haben. —

Was jener Brauherr mit seiner Todesfalle gethan, hat sich ja am Ende von selbst verstanden — leider denkt aber, wenn sie überhaupt über solche Dinge nachdenkt, die große Mehrzahl der amerikanischen Landlords in dieser Frage anders. Die Zahl ungesunder Miethswohnungen in unseren Städten und besonders in unseren Großstädten ist unzählbar. Aber selten nur finden Klagen Berücksichtigung, welche in dieser Hinsicht von den Miethsparteien erhoben werden, sofern diese nicht die Gesundheitspolizei zu Hilfe rufen, welche dann durch ihre Einmischung den Beschwerden Nachdruck verleiht, vorausgesetzt, daß ihre Organe nicht von der anderen Seite durch klingende Beweise von der Grundlosigkeit der Klagen überzeugt werden. Am häufigsten sind derartige Fälle in den dichtbesiedelten Arbeitervierteln, wo der Vermiether immer darauf rechnen kann, Miethsparteien für seine Gelasse zu finden, ohne daß der neue Miether gar zu gründliche Erkundigungen einzieht über etwaige Nachtheile der Räumlichkeiten.

Auch wenn die Agenten der Gesundheitspolizei mit dem gehörigen Eifer auf Abstellung sanitärer Schäden dringen, so ist es noch keineswegs gesagt, daß ihren Forderungen seitens der Hausbesitzer willig Rechnung getragen wird. Es ist die Regel, daß diese sich nach langem Sperren und Weigern nur auf einen gerichtlichen Zwangserlaß dazu verstehen, ihre Pflicht zu thun, und unter Denen, welche solchermaßen gezwungen werden müssen, befinden sich oft Leute, von denen man sich dergleichen nicht versehen sollte. Das Chicagoer Gesundheitsamt prozessirt z. B. gegenwärtig wegen Beseitigung des Kloakengases aus Wohngebäuden, welche den Betreffenden gehören, gegen einen Bischof der Methodistenkirche, gegen ein Mitglied des Richterkollegiums, gegen einen als Menschenfreund verschrieenen Rentner, gegen eine Bankfirma, gegen einen [illegible] großer Nachlassenschaften und gegen einige hervorragende Mitglieder der Advokatenzunft.

Dieser Tage ist im Superior-Gericht ein Prozeß angestrengt worden, dessen Entscheidung vielleicht dazu beitragen wird, Eigenthümer von Zinshäusern williger zu machen, dem Kloakengas die Zugänge zu ihren Gebäuden zu versperren. Frau McGinnis klagt auf Zahlung von $25,000 gegen den gewerbsmäßigen Politiker James O'Leary, in einem von dessen Häusern an der Süd Halsted Straße sie im vorigen Jahre zur Miethe gewohnt hat. Sie hatte Kloakengas in der Wohnung zu bemerken geglaubt und bei O'Learys Agenten Klage geführt, auch die Zahlung der Miethe verweigert, bis der Schaden abgestellt sein würde. Es war dann Jemand, der sich für einen „Plumber" ausgab, nach der Wohnung gekommen, hatte sich die Leitungs-Einrichtungen flüchtig angesehen, angeblich Alles in bester Ordnung gefunden und war darauf wieder gegangen. Gegen Ende September starb dann das jüngere und zu Anfang November das ältere von Frau McGinnis' kleinen Kindern. Der zugezogene Arzt hat in beiden Fällen den Tod auf das Kloakengas zurückgeführt. Die Anwälte, welche die Sache der Frau führen, haben behördlich feststellen lassen, daß die fragliche Wohnung auch jetzt noch durch die schädlichen Gase verseucht wird. — Daß O'Leary vom Gericht für haftpflichtig erklärt werden wird, glaubt die klägerische Partei auf Grund einer Entscheidung annehmen zu dürfen, welche kürzlich in einem ähnlichen Falle vom Obergericht des Staates Michigan abgegeben worden ist und laut deren „ein Hauseigenthümer verpflichtet ist, dem Miether von allen verborgenen Schäden Mittheilung zu machen, welche der Miether nicht zu sehen vermag, und durch welche die Wohnung ungesund gemacht werden mag." — Eine New Yorker Entscheidung besagt zwar: „Jemand, der einen Gemeinschaden nicht selber hervorgerufen, ist für die Wirkungen desselben nicht haftbar, sofern er von dem Vorhandensein des Schadens nicht gewußt hat, oder davon nicht hätte wissen müssen. Einem Hauseigenthümer liegt nicht die Verpflichtung ob, die Verfassung seines Anwesens selber zu erforschen." — In dem vorliegenden Falle war nun aber dem Hauseigenthümer von dem vorhandenen Schaden in aller Form Mittheilung gemacht worden. Freilich hat der Appellhof von Cook County es fertig gebracht, über den in Frage kommenden Punkt schon zwei einander völlig widersprechende Entscheidungen abzugeben.

* * *

Es wird vielfach, und vielleicht nicht mit Unrecht, als ein betrübliches Zeichen der Zeit betrachtet, daß auf unseren Bühnen das leichte und leichteste Genre so stark das Oberwasser hat. Operetten, Possen, Burlesken und Vaudeville-Nummern beherrschen die Mehrzahl der Schaubühnen Chicagos fast ausschließlich. Wenn das nun für Leute zum Weinen ist, die das beständige Lachen verdrießt, weil sie's für ungesund oder für unvernünftig halten, so ist's noch beklagenswerther, daß schauspielerische Darbietungen, die eigentlich darauf nicht berechnet sind, ebenfalls nur einen Lachreiz auf das Publikum ausüben. Daran aber trägt nicht das Publikum die Schuld, und es soll hier nicht die Rede sein von jenen Banausen und Unschuldsbengeln, die auch in guten Theatervorstellungen der ernsthaften Richtung gerade in den feierlichsten Augenblicken gern in ein wieherndes Gelächter ausbrechen, so daß man sich versucht fühlt, nach dem Richter Lynch zu rufen. — Was diese Zeilen veranlaßt, das sind die jeweils auch auf unseren besseren Bühnen sich ereignenden greulichen Verhunzungen dramatischer Arbeiten, die solch trauriges Schicksal nicht verdienen. Da wurde z. B. in den letzten Wochen in Powers' Theater unter dem Titel „A Royal Rival" eine neue Bühnenverarbeitung des unsterblichen Don Caesar de Bazan verzapft, dieser Doppelausgabe des eisenfresserischen Musketiers vom Schlage D'Artagnans und des Don Juan. Als Träger der Hauptrolle des Stückes hat der Unternehmer Frohmann, muthmaßlich in einem Zustande zeitweiliger Geistesabwesenheit, einen Herrn Faversham auf die Menschheit losgelassen. Herr Faversham ist durch die Reklame zu einem „neuen Stern" heraufgepufft worden. Thatsächlich gehört er zu jener zahlreichen Klasse von modernen Menschendarstellern, die mit der Einbildung gestraft sind, Alles spielen zu können, von „Knöppchen" und Base Ball bis hinauf zu Shakespeare'schen Heldenrollen. Es wäre aber besser, sie blieben beim Knöppchenspiel. Faversham gestaltet den Don Caesar, dem der Raufdegen so ausnehmend locker an der Seite gesessen, der ein Kerl war, wie Karl Moor sie sich als Begleiter wünschte, um den Höllenfürsten aus dessen eigenem Reiche zu verjagen, zu einem steifleinenen Schmachtlappen und Süßholzraspler, der die Seele der Zuschauer mit mitleidigem Bedauern erfüllt. Und die übrigen Mitwirkenden fügen sich diesem „Sternbild" in ihrem Können und Vermögen würdig an, so daß das geneigte Publikum sich über die Gesellschaft eine Zeitlang prächtig amüsirt, dann aber das Hasenpanier ergreift, muthmaßlich fest entschlossen, so bald nicht wieder einen ähnlichen Hereinfall zu riskiren, sondern gleich dahin zu gehen, wo es von vornherein heißt: „Hier soll gelacht werden."

* * *

Um die Zimmer würdig ausstatten zu können, welche Prinz Heinrich von Preußen während seiner Anwesenheit in Chicago im Auditorium-Hotel bewohnte, hatte die Hotelverwaltung sich leihweise aus den vornehmsten Geschäften an der State Straße eine große Anzahl der prächtigsten Möbel, Teppiche, Nippsachen u. s. w. verschafft. Nach der Abreise des fürstlichen Besuchers machte man aber bei der größten Sorgfalt zu Werke gehen, um besonders die leichter transportablen Gegenstände vor der Sammelwuth der Reliquienjäger zu schützen und sie wohlerhalten und vollzählig wieder abliefern zu können, wohin sie gehörten. Wie sehr diese Vorsicht geboten war, das lehrt die traurige Erfahrung, welche Herr Robert Fritz, der gewandte Küchen- und Kellermeister des „Arion Gesangverein" in New York, in Verbindung mit dem Prinzen-Besuche gemacht hat. Fritz, der auch hier im Westen bekannt ist — er war Chef-Steward im Pfister-Hotel zu Milwaukee, ehe er nach New York ging — hatte kontraktlich die Lieferung des großen Gabelfrühstücks übernommen, das den zum Stapellauf der Kaiser-Jacht eingeladenen Gästen aufgetischt wurde. Um die Festtafeln der Gelegenheit angemessen mit Silbergeräth schmücken zu können, hatte der gute Fritz Solches von allen Seiten zusammengeliehen. Nachdem der Schwarm der Gäste, und der Kellner, sich verlaufen, stellte sich's zum Entsetzen des schmerzlich überraschten Fritz heraus, daß der weitaus größte und kostbarste Theil des Silberzeugs abhanden gekommen war. Man hatte entweder geglaubt, daß die Silbersachen nach dem Muster von Tafeleien, wie sie vordem an Fürstenhöfen abgehalten worden sind, als Gastgeschenke zum Mitnehmen da waren, oder man hatte von dem weihevollen Orte nicht scheiden mögen, ohne ein kleines Andenken, ein Souvenirlöffelchen oder Dergleichen einzusacken. Wie's aber auch gekommen sein mag, der beklagenswerthe Fritz ist schlecht gefahren und hat eilends in's Bundesgericht laufen müssen, um seinen Bankerott anzumelden. —ss.

— Eigenthümliche Auffassung. — Vater: So, — nun bin ich in der Lebensversicherung! — Fritzchen: Kannst Du nun nicht sterben, Papa?

Endete unter dem Fallbeil.

Die Berichte über die am 21. Februar in Augsburg erfolgte Hinrichtung des Mörders Kneißl stimmen darin überein, daß Kneißl religiös und ergeben und sehr standhaft dem letzten Gange entgegengesehen hat. Er starb mit einem Gebet auf den Lippen. Bis zum letzten Augenblick versicherte er seiner Mutter, den bei ihm weilenden Geistlichen und seinem Vertheidiger, daß er die beiden Gendarmen nicht absichtlich erschossen habe. Dann wäre die Voraussetzung für ein Todesurtheil nicht gegeben gewesen. Nicht wenige Leute, darunter höhere Juristen, meinten auch nach seiner Verurtheilung—so schreibt die „Frankfurter Zeitung" — rechtskundige Richter würden Bedenken gegen das Genügende der Indizien auf Mord gehabt haben. Vielfach erwartete man eine Begnadigung, doch hat man die Nichtbegnadigung auch vielfach gebilligt. Ein klerikales Blatt schrieb, in der „Kneißelgegend", d. h. im Dachauer Moos, habe die Energie des Prinzregenten einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Allgemein sei man dort der Ansicht, daß die Versagung des Gnadenaktes nicht blos gegen Kneißl gerichtet sei, sondern auch eine nachdrückliche Mahnung habe sein sollen für manche Kneißlexistenz, die dort (im Dachauer Moos) ihr Unwesen treibe. Vielleicht war der Umstand nicht ganz ohne Einfluß auf den Antrag des Justizministeriums auf Nichtbegnadigung, daß es gerade Sicherheitsorgane der Staatsgewalt waren, die in Verfolgung Kneißls das Leben verloren. Einen etwas mittelalterlichen Eindruck macht es, wenn man liest, daß zwei Tamboure kommandirt worden waren, um etwaige Kundgebungsversuche Kneißls durch einen Trommelwirbel zu ersticken. So war's früher, als noch auf öffentlichem Markt hingerichtet wurde. Jetzt sind nur wenige auserwählte Personen Zeugen einer derartigen Strafvollstreckung. Der freigesprochene Flecklbauer, in dessen Haus der unglückliche Zusammenstoß mit den Gendarmen stattfand, wollte der Hinrichtung beiwohnen, wurde aber nicht zugelassen. Die Hinrichtung selbst war in 1½ Minuten vorüber. Am 6. März war es ein Jahr, daß Matthias Kneißl, der viele Monate hindurch weite Landestheile in Angst und Schrecken versetzte, der Gendarmerie in die Hände fiel. Bei dem Kampfe wurde Stationskommandant Brandmeier von Kneißl erschossen, ein anderer Gendarm tödtlich verwundet und auch Kneißl trug schwere Verletzungen davon. Seine Wiederherstellung beanspruchte geraume Zeit, so daß er erst Mitte November vor die Geschworenen gestellt werden konnte, die ihn des Mordes für schuldig befanden, worauf der Gerichtshof am 19. November die Strafe des Todes über ihn verhängte. Die Revision des Kneißl gegen dieses Urtheil wurde am 2. Januar vom Reichsgericht verworfen und sechs Wochen später unterzeichnete der Prinzregent auf Vortrag des Justizministeriums das Todesurtheil. Am 21. Februar in früher Morgenstunde wurde in Augsburg die Kamelitergasse, in der sich das alte Gefängniß befindet, von berittenen Chevaulegers abgesperrt und nur den mit Einlaßkarten versehenen Personen wurde Zutritt gewährt. Kneißl war im Erdgeschoß des Gefängnisses in einer Zelle untergebracht, vor der zwei Gendarmen Aufstellung genommen hatten. Zum Hinrichtungsakte waren nur 17 Personen zugelassen worden. Mit dem Glockenschlage 7 wurde Kneißl in einem lila Sterbegewand auf den nur wenige Schritte von seiner Zelle befindlichen Hof geführt, wo er an einem weißgedeckten Tisch, auf dem zwei Kerzen brannten, Platz nahm. Hier wurde ihm nochmals das Urtheil durch den Landgerichtssekretär vorgelesen, das Kneißl auch hier äußerst gefaßt entgegennahm. Es wurde ihm nun die Binde um die Augen gelegt, die Hände auf den Rücken gebunden, worauf er unterstützt von zwei Patres das Schaffot bestieg. Der Hinrichtungsakt selbst vollzog sich in der üblichen Weise. Während Kneißel auf dem Brett angeschnallt war, hörte man ihn noch beten. Der Rumpf wurde sodann in einen bereitstehenden Sarg gelegt, der von seiner Mutter beschafft worden war.

Uebersah die Taktlosigkeit.

Eine hübsche Künstleranekdote macht zur Zeit in Berlin die Runde. Ein in der ganzen Welt berühmter Sänger war eingeladen worden, auf einer Soirée zu singen, die eine vornehme Dame neulich in ihrem Palais gab. Als er seine große Arie zu Ende gesungen hatte, klatschten die Gäste voll Bewunderung Beifall, und eine ganze Gruppe von Damen umringte den Sänger, um ihm ihre Bewunderung auszudrücken. Da näherte sich die Herrin des Hauses, sagte dem Künstler gleichfalls schöne Worte, dankte in überschwenglicher Weise und . . . überreichte ihm vor den Anwesenden einen geschlossenen Briefumschlag, der sein Honorar für den Abend enthielt. Trotz dieser Taktlosigkeit verlor der Tenor nicht einen Augenblick seine Kaltblütigkeit. Er öffnete ruhig den Briefumschlag, nahm die Banknoten heraus, zählte sie genau und sagte dann: „Danke schön, gnädige Frau, es stimmt!" Dann grüßte er sehr freundlich die Damen, die ihn umgaben, und verließ den Saal.

— Kindlich. — Mutter (dem kleinen Paul das Brustbild seines Onkels zeigend): Kennst Du den Onkel hier auf dem Bilde? — Paulchen: O ja, aber er hat ja gar keine Beine mehr!

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Ja, das waren seine letzten Worte: Laßt uns Freunde sein!

Charlie (der Wirth): Schön, schön! Ende gut, Alles gut, nun aber laßt's auch wirklich ein Ende sein und unterhaltet Euch von etwas Anderem, denn für einen armen Gastwirth, wie für mich, ist es wahrhaftig kein Vergnügen, vier Wochen lang vom Eyeopener bis zur Nightkap immer und ewig dasselbe Lied zu hören.

Lehmann: Vollständig einverstanden! Bloß eine Bemerkung fühle ick mir noch verpflichtet, an diesem Besuch zu knüppen, ehe wir an unseren Stammtisch Jras darüber wachsen lassen, oder Du mit'n Schwamm drüber fährst, nämlich: Et hat mir jefreit, wo doch die Universitäten ihn zu'n Ehrendoktor, die Kriejervereine ihn zu'n Ehren-Kommandeur, die St. Louiser ihn zu'n Ehren-St. Louiser u. s. w. pp. jemacht haben, det sich die Töchter der Revolution et haben verkneifen können, ihn auch zu 'ne revolutionäre Ehrentochter zu machen. Det zeijt doch 'ne weise Mäßigung dieser rebellischen Damen. Hätt' ooch nich schön ausjesehen for'n Prinzen von Preußen.

Qu.: Schade, daß man mit Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit des Gen. Funston von einer öffentlichen Ovation Abstand nehmen mußte.

Kulicke: In meine Opinien kommt das schlechte Fühlen des Dschenerals der City sehr händig; man hat schon so ännihau plentie Geld bei der Wissit des Prinzen Henry gespendet.

Lehm.: Und den General kommt det Schnuppenfieber ooch sehr jewunschen. Denn jotte doch, wie wär" et den kühnen Rebellenfänger jejanjen, wenn der schicklicher Weise beim Prinzen mit Jewalt zurückjehaltene Kußenthusiasmus über ihm ausjebrochen wäre! — Wat würde der arme Hobson dunnemals for so'n Bisken Schnuppen jejeben haben?

Grieshuber: Daß Alice nicht zur Krönung Eduards geht, ist jetzt bestimmt, ebensowenig nach Berlin! Wie sind die Aussichten für ihre Reise zur Krönungsfeier in Spanien?

Lehm.: Jut, sehr jut. An ihre Jarderobe wird schonst jearbeitet; die Taschentücher werden alle jestickt mit die Devise: Remember the Maine!

Qu.: Das sind ja Alfansereien.

Lehm.: Sie meinen Alfonsereien.

Qu.: Nein, ich meine Alfansereien, gut deutsch, Dummheiten. — Erstens ist es überhaupt sehr wahrscheinlich, daß wegen der Unruhen im Lande die Krönung verschoben wird, zweitens, ist man der Frage, ob Alice gehen soll, offiziell noch gar nicht näher getreten, und drittens finde ich es für Sie höchst unpassend, auch nur im Scherze an das traurige Ereigniß zu erinnern, was zu dem Zerwürfnisse mit einer uns jetzt befreundeten Macht die Veranlassung gab.

Gr.: Sie haben Recht. Spanien ist uns jetzt befreundet, sehr befreundet, sogar so sehr befreundet, daß es uns alle Unannehmlichkeiten, die wir uns durch die „Befreiung" Kubas auf den Hals geladen haben, abnehmen will. Es hat sich eine mächtige Partei gebildet, die dieses Ziel anstrebt und man hat Emissäre nach Kuba gesandt, die die leitenden Geister zum Wiederanschluß an Spanien bewegen sollen.

Lehm.: Un det von Rechts wejen, denn die Spaniolen haben allen Jrund, den Onkel Sam dankbar zu sind! — Wer in die janze Welt wäre wohl so jutmüthig jewesen, sich so'nen Trubel, wie die Philippinen uff'n Hals zu laden un' denn sie noch obendrein zwanzig Miljone Dollars in den Rachen zu schmeißen?

Gr.: Ueber die Kolonialpolitik sind schon die größten Staatsmänner gestrauchelt. — Denken Sie an Deutschland ....

Lehm. (ihn unterbrechend): Es is nich jut herumzustreifen, denn sieh' det Ferne liegt so nah, sagt Schiller. Wat brauchst Du unpassende Verjleiche an die Haare aus andere Kolonien herbeizuziehen, wenn Du die janze Miserablichkeit der Kolonialpolitik hier in unsere erste Ward in eijenen Oojenschein nehmen kannst? Jeh' mal in'n Hinkey-Dink seinen Saloon, dann kannst 'n jutes Stückchen Kolonialpolitik sehen, dann kannst Du Dir ooch 'nen Bejriff machen von die Pferchlager, wo man for die neuanjejliederten Bürger Chicajos injerichtet hat. Drei Mann hoch liejen se da in die Winkel un' oben uff die Bar rummer, un wird einer 'mal rebellisch, haste was, kannste was, wird der zur Raison jebracht, akkurat wie die Rebellen von unsere Soldaten uff die Philippinen.

Kul.: Wenn die Riehports truh sind, so sind ja die Rebells auf die Philippinen von unsere Offißers schämfull getrietet worden.

Qu.: Die unserer Verwaltung zu Ohren gekommenen Ausschreitungen der Offiziere bilden den Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung vor einer, speziell zu diesem Zwecke ernannten Kommission. Strenge Strafen ......

Gr.: Papperlapapp! Strenge Strafen! Das glaubt ja kein vernünftiger Mensch! Schon jetzt heißt es, daß die betreffenden Offiziere nicht für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden können, weil sie in Folge von Strapazen und Hunger unzurechnungsfähig geworden.— War's Wahnsinn, so liegt doch drinn Methode, und zwar die Methode des Folterknechts, und diese Methode sollte den Herren durch 5 Fuß des besten Manillastricks ausgetrieben werden. — Was wird ihnen geschehen? Gar nichts.

Kul.: Ich wonder, ob der Bethaus-Johnnie auch diesmal mit seine Kolonial-Politik suckzieren wird? — Das wäre eine Schäm und ein Hell for alle honneste Wohters Chicajo's.

Lehm.: Janz natierlich wird er, denn er wird ja von die Polizei unterstützt und ooch von andere hochgestellte Persönlichkeiten, wo man die Namen von bloß im Dustern zu munkeln wajt. — Weeßt Du, manch' einer hat seine Froschens in die unzweifelhaften Häuser der freien Liebe zinstrajend anjelejt oder is mit seine Finanzen in die „Polich-Shops" stark verwickelt, wo in die Residenzbezirke als Pfeiler der Kirche tief in die Achtung seiner Mitbürjer wurzelt oder in politische Reinlichkeitsversammlungen, mit dem Brutusschwert der ächten, unverfälschten Römertujend umjürtet, uff den Schild des Vaterlandes jehoben wird!

Qu.: Sie verläumden, Herr, Sie verläumden die besten unserer Bürger. Uebrigens ist es an und für sich eine, schwach ausgedrückt, Unschicklichkeit, in einem Athemzuge von der Tramp-Niederlage an der südlichen Clarkstraße und unserem herrlichen Besitz im fernen Weltmeer zu sprechen. —

Lehm.: Nanu? In die Oojen von 'n Onkel Sam is 'n Philippiner jerade so ville werth, wie ein Tramp in die des Bathhaus John. Coughlin bezahlt per Kopp $2 un Onkel Sam ooch, 10 Milljonen Philippiner, mal 2, macht nach Adam Riese 20 Milljonen Dahlers.

Gr.: Onkel Sam war aber nicht so wählerisch. Er kaufte beim Kopf ganz egal, was, oder ob gar nichts drin war, Coughlin aber kauft bloß den Kopf, wenn eine Stimme drinsteckt oder wenn er Aussicht hat, in aller Geschwindigkeit eine Stimme hineinzukriegen.

Qu.: Sie behandeln die Philippinenfrage, als wäre Onkel Sam ein Sklavenhändler. Sehen Sie, was die Engländer machen .....

Lehm.: Wichse kriejen se und det nach Noten.

Kul.: Diesmal waren wieder die amerikanischen Muhls die Mätter.

Gr.: Nein, die englischen Esel, die sich so überrumpeln ließen und dann mit den amerikanischen Mauleseln zusammen, wie Schafleder, ausrissen.

Lehm.: Dafor sollten die amerikanischen 'ne Belobijung oder jar 'nen Orden kriejen.

Gr.: Um Gotteswillen, Lehmann, red' Dich an keinen Galgen, denn, weißt Du, in ganz kurzer Zeit wird es hier auswärtige Orden regnen — und Dein Vorschlag, Esel mit Orden zu behängen, könnte denn doch Dir sehr verargt werden.

Lehm.: Na, meinswegen. Jck nehme Allens zurück und et soll mir freuen, wenn mir ooch so'n Orden in's Knopploch fällt. — Aber eins muß ick doch bemerken, man soll nich sagen, wat 'ne Sache is, oder wie Schiller det so schön ausdrückt, et jiebt 'ne Kraft, die stets wat Jutes will, und stets wat Böses kriejt. —

Qu.: Göthe sagt etwas Aehnliches vom Teufel, aber nicht vom Esel ....

Lehm.: Weiß ick, weiß ick ja; aber der Teufel sticht eben in diese Esel; die Enjländers dachten Wunder wat Jutes von diese Viecher, balsamirt und unbalsamirt, un nu haben ihnen die balsamirten krank jemacht un die unbalsamirten schon zweimal in die Bredulje jebracht.

Alle: Au! Au! Au!

Lehm.: Stimmt, det duht weh, und den Lord Methuen sollten se jetzt Lord Wehthuen umdoofen.

Kul.: Den einen Benefit for die Britischen hat der Wahr doch, sie sind mehr riehlidschiös geworden. Sie blämen for Instenz den King Eduard, daß er an 'nen Hollidäh in eine musikal Mattinee, insted in 'ne Tschörtsch gegangen is.

Gr.: Daran kann man so recht sehen, wie sich die Zeiten ändern. Früher hätten die Engländer Gott gedankt, wenn ihr Prinz of Wales mal in ein Konzert, statt in unzweideutige Plätze gegangen wäre.

Charlie (der Wirth, seufzend): Gott ja, die Zeiten ändern sich, aber die Gaspreise bleiben dieselben.

Gr.: Und Deine Spielkarten stammen auch schon aus der Arche Noah, wo Sam, Ham und Japhet Skat mit geklopft haben, na, denn bring' sie noch 'mal her — die Karten.

Leset die „Sonntagpost".

Für die Küche.

Hühnersuppe mit jungen Erbsen. — Von einem jungen, zarten Huhn kocht man eine kräftige Suppe. Das Huhn wird, wenn es weich ist, herausgenommen und mit etwas Brühe an einen warmen Ort gestellt; die übrige Brühe fettet man ab und gießt sie durch ein Sieb. Etwas Petersilie, Kerbel und Kopfsalat wird fein gehackt und, mit zwei hartgekochten Eiern verrührt, läßt man es in der Brühe noch eine Viertelstunde kochen. Inzwischen koche man junge Erbsen, mit etwas Butter in Fleischbrühe oder Wasser gar, schüttet sie in den Suppennapf und füllt die Hühnerbrühe, indem man sie durch das Sieb streicht, darüber.

Schweinefleisch wie Schwarzwildbret zubereitet. — Der Schlägel eines jungen Schweines wird geklopft, auf dem Herde an einem offenen Stroh- oder Reisigfeuer auf allen Seiten besengt, dann leicht gewaschen, vom äußeren Fett befreit, 8 bis 10 Tage in folgende Beize gelegt und täglich darin gewendet. Halb Weinessig, halb billiger Rothwein, Zwiebeln, eine Zehe Knoblauch, Wachholderbeeren, wovon einige zerdrückt, Lorbeerblätter, Salz, Pfeffer, Zitronenschale. Alles wird gröblich gehackt und der Schlägel damit eingerieben. Nach 8 bis 10 Tagen wird das Fleisch wie anderes Wildpret mit Butter gut gebraten und mit saurem Rahm begossen.

Ochsenzunge mit Rosinensauce, sächsisch. — Eine frische, gut gewässerte, von allem am Schlund befindlichen gelben, schwammigen Fleisch befreite Ochsenzunge wird mit Salz abgerieben und mit kaltem Wasser, wie Fleischbrühe mit Wurzeln und Suppengewürz abgekocht. Sobald sie weich ist, häutet man sie ab, schneidet den Schlund heraus, schneidet sie in Scheiben (man kann sie auch ganz lassen) bereitet eine Rosinensauce, verdünnt sie mit der durchgeseihten Zungenbrühe und gibt sie in der Sauce auf.

Bairische Mehlklöße. — Man weicht drei in Scheiben geschnittene Semmeln in Milch 1 Stunde, verrührt sie zu Brei, gibt dazu drei Eier, 1 Theelöffel Salz, 2 Unzen Butter oder Fett, 5—6 gehäufte Löffel Mehl, mischt dies Alles zu einem lockeren Teig, sticht sie mit einem in siedendes Wasser getauchten Löffel ab, läßt sie in stark wallendem Wasser ½ Stunde kochen und übergießt sie, wenn sie auf der Schüssel sind, mit Butter.

Hefenklöße. — Von 1 Pfund feingesiebtem, trockenem Mehl, ½ Unze Hefe, etwas Salz, ¼ Pint lauer Milch, ein leichtes, nicht festes Hefenstückchen machen, an lauem Ort gehen lassen, 1 Eßlöffel lauwarme Butter, 1 Ei, welches nicht zu kalt ist, zugefügt, tüchtig abgeschlagen, mit der Hand runde Klöße gedreht, auf ein mehlbestäubtes Brett gesetzt, an lauwarmem Ort gehen lassen. In gut gesalzenem Wasser 15 Minuten kochen. Reiße einen Kloß mit der Gabel auf, siehe, ob er gar. Ist es der Fall, nimm alle auf eine warme Schüssel heraus, reiße sie schnell im Kreuz oben auf, gieße ein wenig braune Butter hinein und trage schnell auf, denn die Klöße dürfen nicht stehen.

Gewöhnliche Semmelklöße. — Man weicht dünn abgeschälte, einen Tag alte Semmel in Wasser ein, drückt sie recht trocken aus, rührt auf ½ Pfund Semmel 3 Unzen Butter oder Fett mit 3—4 ganzen Eiern zu Sahne und mischt die Semmel sowie Salz u. Mukatnuß und so viel Mehl (etwa ¼ Pfund), oder statt dessen geriebene Semmel dazu, daß die gemachte Probe einen lockeren Kloß abgibt. Diese Masse würde etwa für sechs Personen ausreichen. Dann sticht man die Klöße mit einem Eßlöffel in kochendes Wasser und läßt sie kochen, bis sie innen trocken sind.

Falscher Kaviar. — Zwei gut gewässerte Heringe werden mit der Milch fein gewiegt, desgleichen zwei hartgekochte Eier und eine große Zwiebel, darauf wird alles zusammen mit einer Prise Zucker und Pfeffer, einem Theelöffel Mostrich und, wenn nöthig, etwas Salz tüchtig vermischt und das Ganze mit Essig nicht zu scharf abgeschmeckt. Auf Butterbrod gestrichen ist es eine pikante Bereicherung des Familienabendtisches.

Hering in Aspic. — Die gut gewässerten frischen Heringe werden gereinigt und in folgender Marinade abgekocht: Wasser (so viel, daß es über die Fische steht), Gewürz, einige Zwiebeln, Lorbeerblätter und das nöthige Salz läßt man kochen, bis die Würze genügend ausgezogen ist, danach gießt man es durch ein Sieb, bringt es wieder zum Kochen und thut die Heringe hinein. Man acht aber ja darauf, daß sie nicht zu dicht liegen, da sie leicht zerfallen. Nachdem sie gar sind, nimmt man sie behutsam aus der Marinade, legt sie in die für sie bestimmte Schüssel und übergießt sie mit der Marinade, nachdem man diese, mit Estragonessig abgeschmeckt, noch einmal hat abkochen lassen und mit der nöthigen weißen Gelatine vermischt hat. Mit Zitronenscheiben und Scheiben von saurer Gurke kann man die Schüssel sehr hübsch garniren; dann belegt man zuvor den Boden derselben mit den genannten Zuthaten, gießt Aspic darauf und läßt es erkalten, bevor man die Heringe und den übrigen Aspic verkühlt daran thut.

Orangenmarmelade. — Drei Orangen und eine Zitrone kocht man mit der Schale sehr weich. Man entfernt dann die Kerne und wiegt die Schale und das Fleisch der Früchte sehr fein. Dann schüttet man die Hälfte der Brühe, in der die Früchte kochten, und ½ Pfd. Zucker in die Masse, ist diese unter Rühren zu Marmelade gekocht, so schüttet man noch ein knappes ½ Pfd. Zucker hinzu, und läßt sie einigemal schnell aufkochen.

Orangenmarmelade nach englischer Art — Die Orangen, oder Apfelsinen, werden abgeschält, der Saft, am besten auf einer Zitronenpresse, in einen unbeschädigten Emailletopf gedrückt, der vorher gewogen wird. Die Schalen der Apfelsinen werden, von den weichen, inneren Häuten befreit und in ganz feine Streifchen geschnitten, zu dem Saft gegeben. Nachdem das Ganze fein gewogen ist, gibt man zu 1 Pfd. Saft 1 Liter kaltes Wasser, das man vermischt bis zum nächsten Tage stehen läßt. Dann wird dieser Saft gekocht, bis die Schalen sich zerdrücken lassen und wieder bis zum nächsten Tage hingestellt. Alsdann wiegt man den Saft noch einmal, gibt zu jedem Pfund Saft 1 Pfund Zucker und den Saft von 1 Zitrone, läßt das Ganze etwa eine halbe Stunde kochen, füllt es noch heiß in Gläser oder Porzellanbüchsen und bindet diese mit Pergamentpapier zu. Nach einigen Wochen ist die Marmelade dick und von vorzüglichem Geschmack.

Zitronensaft. — Die geschälten Zitronen werden ausgepreßt, und der erhaltene Saft sofort in einem frisch gescheuerten Kessel bis zum Kochen erhitzt. Bei dieser Gelegenheit gerinnen die in der Flüssigkeit gelösten Pflanzeneiweißstoffe; um diese noch leichter zum Gerinnen zu bringen, gießt man während des Kochens etwa 0,1 Prozent 96prozentigen Spiritus in den Saft. Es tritt ein kräftiges Aufwallen ein, wobei der Spiritus wieder verdunstet. Es hat sich auf der Oberfläche aber eine dünne, zähe Schleimdecke gebildet. Dann rührt man 1 Prozent Specksteinpulver in den Saft, gießt ihn aus dem Metallkessel in ein irdenes Gefäß, rührt kräftig durch und filtrirt noch heiß durch Filtrirpapier. Das erste Filtrat läuft trübe, man muß deshalb erst einige Male zurückgießen, bis die Flüssigkeit klar läuft. Der Saft wird in scharf ausgetrocknete Gefäße gefüllt; die Korken mit Spiritus abgewaschen. Aufbewahrung kühl. Aus dem Satz kann man noch Zitronensyrup für die Limonadenfabrikation herstellen, aus den Schalen Zitronenessenz.

Aus dem Gesandtschaftsviertel in Peking.

Ueber das gegenwärtige Aussehen des Gesandtschaftsviertels in Peking schreibt Gaston Stiegler Folgendes im „Français": „Während in der Stadt selbst, oder vielmehr in dem großen Dorf, die Häuser der Eingeborenen sich wieder erheben, während der kaiserliche Palast, der viel gelitten hat, ausgebessert wird, stellen jetzt auch die fremden Gesandten ihre Wohnstätten wieder her. Ehe sie jedoch bauen, besteht ihre Hauptsorge darin, sich so einzurichten, daß sie eine zweite Belagerung aushalten können. Durch die Erfahrung gewitzigt, denken sie zuerst daran, sich in einer befestigten Umwallung zu verschanzen. Das Gesandtschaftsviertel, das man an dem Ort, wo es stand, wieder aufbaut, erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 1 Km. Länge und ½ Km. Breite. Es ist in Wirklichkeit eine Straße, an deren beiden Seiten sich die Wohnstätten der Gesandten inmitten von Gärten erheben. Sie lehnt sich gegen eine sehr hohe und sehr dicke Mauer, die sie von der Tartarenstadt trennt; diese alte Mauer kann zur Befestigung dienen und hat im Sommer 1900 auch dazu gedient. Gegenüber diesem Wall an der anderen Seite der Straße hat man nun einen zweiten ganz neuen errichtet, sodaß das Viertel ganz zwischen zwei Verschanzungen eingeschlossen ist. Am Fuße des Walls befindet sich ein mit Wasser gefüllter Graben. Jenseits desselben hat man die Häuser der Stadt auf eine Strecke von 700 Metern dem Erdboden gleichgemacht, sodaß die Chinesen sich im Falle einer Empörung nicht aus dem Hinterhalt nähern können. Diesen freien Raum nennt man in Peking die militärische Zone. An jedem Ende der Straße erhebt sich ein monumentales Thor, das leicht zu vertheidigen ist.

In der Mitte gelangt man durch eine Zugbrücke zu dem Viertel. Die Gesandtschaften sind also zwischen zwei Mauern in eine Art Festung eingeschlossen, in der die Kasernen der fremden Truppen sich bis an die Wohnungen der Gesandten erstrecken. Die neue Mauer besitzt eine bemerkenswerthe Besonderheit. Obgleich sie nach den Regeln der Kunst gebaut ist, hat sie ein ganz verschiedenes Aussehen, je nachdem sie vor dieser oder jener Gesandtschaft errichtet ist. So hat das „Glacis" nicht dieselbe Neigung gegenüber der englischen oder russischen Gesandtschaft. Vor der deutschen Gesandtschaft ist die Mauer mit Schießscharten versehen, vor der französischen dagegen glatt. Ebenso sind die Materialien verschieden. Jede Nation, jede Genietruppe hat den ihr vertrauten Typus gewählt. Man hat dort also eine in ihrer Art einzige Sammlung vor Augen, Probestücke von den modernen Befestigungswerken in den verschiedenen Ländern. Schließlich hat man in diese Festung außer den Gesandtschaften und Kasernen das französische Krankenhaus, das neue Hotel, die Post, das Bureau der Nankinger Eisenbahn, mehrere Magazine, kurz Alles, was europäisch ist, eingeschlossen. Der französische Gesandte M. Beau wohnt noch in den halb zerstörten Gebäuden. Im Frühling wird man mit dem Bau der neuen französischen Gesandtschaft beginnen."

War leutselig.

Einer der geistreichsten Prediger der schottischen Staatskirche, Dr. W. W. Tulloch, der in Glasgow eine Pfarre hat und in seiner Eigenschaft als Hofkaplan häufig vor der Königin Viktoria predigen mußte, gibt in der Londoner Wochenschrift „Volksfreund" seine Erinnerungen über das Leben im Lustschloß Balmoral zum Besten, wo er nach dem Gottesdienst häufig zur Tafel geladen wurde. Ueber die an der königlichen Tafel befolgte Etikette sagt der Geistliche: „Viele Leute machen sich ganz unsinnige Vorstellungen über die königliche Tafel. Da gibt es Leute, die mich fragten, ob die Königin im selben Zimmer mit uns speiste. Und wenn ich das bejahte fragten sie in Erstaunen: Aber sie saß doch nicht am selben Tisch mit ihren Gästen? Die Königin führte sich genau wie jede andere Gastgeberin auf. Sie saß oben am Tisch und that genau, was jede andere Hausfrau unter den Umständen ihren Gästen gegenüber thun würde. Der einzige Rath, den man mir gab, war, nicht die Königin zuerst anzureden. Das wußte ich natürlich längst, ebenso, daß man nicht mit einem Tischnachbar laut sprechen oder laut lachen dürfe. Die königliche Tafel war genau wie jede andere Tafel; nur erinnerte sich Dr. Tulloch unter den aufgetragenen Gerichten an die herrlichen Forellen und die Menge Wildpret. Die Königin sprach während der Mahlzeit viel mit ihrem Tischnachbar. Gewöhnlich wurde englisch gesprochen, außer wenn der Großherzog von Hessen und einige seiner Töchter anwesend waren; dann sprach man oft deutsch. Zuweilen redete die Königin Dr. Tulloch persönlich an. Einmal fragte sie ihn — der Gottesdienst war in der Dorfkirche gehalten worden — ob er nicht durch das Gebrüll eines der Kälber des Dorfpfarrers in der Predigt gestört worden sei? Das gab Dr. Tulloch Veranlassung, der Königin einige Geschichtchen über Unterbrechungen des Gottesdienstes zu erzählen, die um so willkommener waren, als nur wenige Gäste zur Tafel geladen waren. Die beste ist die folgende: Ein Prediger wurde durch das Geschrei eines Wickelkindes unterbrochen, das von der Mutter im Arm in die Kirche gebracht worden war. Der Säugling schrie oft und der Prediger sah sich veranlaßt, nach der Ecke zu blicken, aus der die Unterbrechung kam. Die Mutter bemerkte es und erhob sich, um das Gotteshaus mit dem Schreihals zu verlassen. Das verfehlte seinen Eindruck nicht, und der Pfarrer sagte: „Bleibt auf Eurem Sitz, gute Frau, Euer Kind stört mich gar nicht!" „Das ist's auch nicht," entgegnete die Frau, indem sie zurückblickte, aber weiterging, „Ihr habt mein Kind gestört." Die gute Königin lachte über die Erzählung, bis ihr die Thränen über die Wangen hinabrollten.

„Du bist ja mein Papa!"

Das am 20. Februar erfolgte Ableben des welfischen Reichstags-Abgeordneten Freiherrn v. Hammerstein, welcher das jüngste von 21 Kindern des hannoverschen Oberforstmeisters v. Hammerstein war, wovon 18 lebten, erinnert an verschiedene Schnurren über diesen Familiensegen. Daß der glückliche Vater die 18 nicht immer richtig unterscheiden konnte, auch sehr häufig die betreffenden Namen nicht wußte, ist noch das Wenigste. Einmal soll er aber einen sechsjährigen Burschen auf der Straße in der Gosse umherwühlen gesehen haben mit entsprechend zugerichtetem Anzug. Er schalt ihn voll Entrüstung gehörig aus, wär aber sehr verblüfft, als auf seine Frage: „Wie heißt Du Schmutzfink denn?", der kleine Knirps indignirt ihm vorhielt: „Du bist ja mein Papa! Kennst Du mich denn nicht?" — Bei solchem Segen ist es übrigens kein Wunder, daß vor mehreren Jahren einmal beim Hammerstein'schen Familientage 66 ausgewachsene männliche Hammersteine aufmarschirten.

— Scheinbares Gegentheil. — A.: Wollen Sie mir nun den schuldigen Betrag aushändigen? — B.: Im Gegentheil, ich will — — A. (unterbrechend): Ja, dann muß ich — — B. (einfallend): Aber so lassen Sie mich doch ausreden, ich meine, ich will Ihnen den Betrag einhändigen.

Wir heilen. Wir experimentiren nicht.

Es liegt keine Ungewißheit in den alten ehrenhaften Methoden, mittelst welchen wir tausende und tausende von Männern kurirt haben, wie es in den freiwilligen Schreiben bezeugt wird, die sich im Besitz der Aerzte unseres Instituts befinden. Diese „Neuen Methoden", die Manche anziehen, sind Experimente — weiter nichts! Ihr wollt Heilung — keine Experimente! Wenn Ihr die „Neuen Methoden" durchgemacht habt, wißt Ihr wovon wir reden. Ihr wißt, sie heilen nicht und können nicht heilen.

Wir wissen was es zu wissen gibt über Männer-Krankheiten. Seit 33 Jahren hat unser Haupt-Konsultationsarzt die Krankheiten der Männer und ihre Kur studirt. Unsere Methoden sind nicht die „Neuen Methoden, sondern wissenschaftliche und erprobte Methoden von eminenten und speziell qualifizirten Aerzten — Graduirte von bekannten medizinischen Colleges und Universitäten, die große Erfahrung in Hospitälern gesammelt haben, sowohl in Amerika wie in Europa.

JOHN A. WATSON NOV. 20TH (BEFORE)

Varicocele, Hydrocele, Striktur, Blutvergiftung, verlorene Manneskraft.

Dieses Bild von Herrn Watson wurde am 20. Nov. genommen, weil, wie er sagt, „Ich dachte, ich würde sterben. Meine Kraft war weg und ich war ein Wrack. Ich versuchte einen Doktor nach dem anderen. Einige Freunde erzählten mir von dem Boston Medical Institute. Ich sprach bei dem medizinischen Superintendenten vor und der sagte mir, er würde mich heilen, aber es würde sechs Monate bis ein Jahr dauern. Dies war so ganz verschieden von den blühenden Versprechen, die mir andere Aerzte gemacht, und die mir nie etwas genützt hatten. Ich beschloß, die Boston zu versuchen und war in drei Monaten kurirt. Ich bin dankbar und offerire mein Zeugniß und meine Bilder wegen des Guten, das Andere daraus ziehen mögen. Werde mich freuen, irgend Jemand zu sehen, der sich dafür interessirt (nur Abends, während des Tages arbeite ich), oder beantworte jeden Brief (legt Marke bei)." — John A. Watson, 3225 Parnell Ave., Chicago.

JOHN A WATSON FEBY. 10TH (AFTER)

Wir heilen nur alle Krankheiten der Männer.

Wollt Ihr kurirt werden — schnell, absolut, dauernd? Wir offeriren Euch den Nutzen unserer 33jährigen erfolgreichen, ehrlichen Praxis. Erzählt uns Euer Leiden und wir garantiren Euch zu heilen. Schreibt, wenn Ihr nicht kommen könnt. Alle Briefe werden streng geheim gehalten. Konsultation persönlich oder per Brief ist absolut frei. Wenn Ihr nicht kommen könnt, laßt Euch ein Buch und einen Fragebogen kostenfrei schicken. Wib,mijen*

BOSTON MEDCAL INSTITUTE, Tel. Cent. 61. 182 State Str., Chicago, gegenüber Palmer House, 1 Thür nördlich von The Fair.

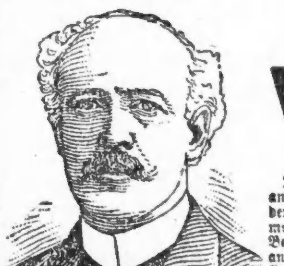
Office-Stunden 9 Vorm. bis 5 Abends. Dienstag und Samstag Abend 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.

Kurirt in 5 Tagen!

um geheilt zu bleiben.

Varicocele

ohne zu schneiden und ohne Schmerzen.



Copyrighted.

H. J. Tillotson, M. D., Der Meister Spezialist in Chicago, welcher nur Männer kurirt, welcher persönlich die Patienten sieht. Etablirt 1880.

Ich wünsche, daß jeder Mann, der mit Varicocele, Striktur, ansteckender Blutvergiftung, Nervenschwäche oder ähnlichen Leiden behaftet ist, in meiner Office vorspricht, woselbst ich ihm meine Methode der Heilung dieser Krankheiten erklären werde. Besonders lade ich alle Männer ein, die mit der Behandlung anderswo unzufrieden sind. Ich werde Euch sagen, weshalb ich Euch dauernd heilen kann. Konsultation ist frei, und meine Gebühren für eine perfekte Heilung sind mäßig und betragen nicht mehr als Ihr zu bezahlen gedenkt.

Sichere Heilung

sucht Ihr. Ich gebe Euch eine gesetzlich geschriebene Garantie, Euch zu heilen oder Euer Geld zurückzuerstatten. Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun. Ein persönlicher Besuch ist vorzuziehen, aber wenn Ihr nicht kommen könnt, beschreibt mir Euren Fall, wie Ihr ihn versteht, gebt Eure Symptome an, Eure Stellung etc., und Ihr erhaltet in einfachem Kouvert eine wissenschaftliche und ehrliche Ansicht über Euren Fall kostenfrei.

☞ Mein Home Treatment ist erfolgreich und strikt privat!

H. J. TILLOTSON, M. D., 84 Dearborn Str., CHICAGO.

Sprechstunden, 8:30 Vorm. bis 8 Abends; Sonntags nur von 9 Vm. bis 1 Nachm. dibdso*

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Thurmuhr-Apotheke.

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervösität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung **kostet nichts!** Genau angemessene Gläser sind **ebenso billig** wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER, 465--467 MILWAUKEE AVENUE

Minerva Salbe, 25c per Büchse.

heilt offene Beine, alte eiternde Wunden, Frostbeulen, Entzündungen, Geschwüre, Geschwülste, jegliche Flechte, Quetschungen, Blutvergiftungen, geschwollene Mandeln und Kropf, Brand- und Brühwunden.

MINERVA INSTITUTE, 1476 W. Polk St. 16fb, sondido, 1m

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. Sag, dibdson*

☞ Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch CONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Oeffentliches Notariat, Vollmachten, Internationale Gesetze, Wechsel, Checks und Postzahlungen.

90-92 DEARBORN STRASSE CHICAGO, ILLINOIS.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr.

A-B STOVE POLISH

Die beste der Welt — rein, leicht, schnell und brillant . . . .

Ayling Bros, Chicago und Milwaukee.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohren-Heilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.

Schwache, nervöse Personen.

geplagt von Schwermuth, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und schlechten Träumen, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten, Folgen der Jugendsünden, Krampfaderbruch (Varicocele), erschöpfende Ausflüsse und andere mark- und beinverzehrende Leiden, schnell und dauernd geheilt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. — Auch ein Kapitel über Verhütung zu großen Kindersegens und deren schlimme Folgen enthält dieses lehrreiche Buch, dessen neueste Auflage nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt wird von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit zc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) zc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor Karl Arendt, der verdienstvolle Lehrer am orientalischen Seminar, ist gestorben. Dieser ausgezeichnete Kenner China's und seiner Sprache hatte lange Zeit der preußischen Gesandtschaft in Peking angehört. — Postsecretär Paul Wiesing, welcher auf dem Hauptfernsprechamt in der Französischen Straße beschäftigt war, war nach Unterschlagung von 22,000 Mark und unter Mitnahme der Mitgift seiner Frau flüchtig geworden. Er wurde in Leipzig verhaftet.— Wegen Urkundenfälschung und Betruges wurde der 21jährige Ebert, der seinen Eltern, achtbaren Leuten, entlaufen war, verhaftet. Ebert gab sich in dem Hause Bergstraße 78 als Sohn des Hauseigenthümers bei dessen Miethern aus und zog von ihnen restirende Miethen ein. — Gemeindeschüler Wilhelm Grothe aus der Rostockerstraße 27 wurde von einem Flaschenbierwagen überfahren und erlitt eine Schädelverletzung, an der er starb.

Eberswalde. Ueber die Firma Lichtenstein & Co. wurde der Concurs eröffnet.

Friedrichshagen. Bei einer Benzin-Explosion erlitt das 15jährige Lehrmädchen Görsdorf, welches in der Putzfedernfabrik Friedrichstr. 5 beschäftigt war, schwere Brandwunden.

Forst. Der Cigarrenhändler Kurt Mitschke meldete Concurs an.

Gr.-Lichterfelde. Wegen Verdachtes des wissentlichen Meineids wurde der Rector Hermann Hillger von der dritten Gemeindeschule verhaftet.

Landsberg. Die Strafkammer verurtheilte den bankerotten Ledergroßhändler Simon Deutschmann, welcher seine Gläubiger um 208,000 Mark geschädigt hat, zu zwei Jahren Gefängniß.

Potsdam. In einem Anfall geistiger Umnachtung versuchte sich der Leiter der Hebestation des städtischen Wasserwerkes, Ingenieur Habermann, zu erschießen. Die Kugel des Revolvers drang ihm unterhalb des Herzens in den Körper und verletzte ihn lebensgefährlich.

Spandau. Beim Spielen mit einem Revolver brachte der 13jährige Sohn des Tischlermeisters Alisch der Ehefrau des Verwaltungsschreibers Schütze eine lebensgefährliche Verletzung bei, indem ihr ein Schuß in den Unterleib drang. — Privatwächter Teels wurde überführt, Nachts Personen angefallen und bedroht zu haben. Er kam in Untersuchungshaft. — Malzmeister Leideritz erlitt bei einem Brande in der Patzenhofer Brauerei, als er seine Ersparnisse retten wollte, schwere Brandwunden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Einer unserer Veteranen, Major a. D. Brutz, ist gestorben. Der in weiten Kreisen bekannte Herr gehörte zu den wenigen Officieren, welche aus dem Unterofficierstande hervorgegangen waren. Als Wachtmeister zeichnete er sich in der Schlacht bei Königgrätz durch Tapferkeit vor dem Feinde derartig auch, daß er auf dem Schlachtfelde zum Officier befördert wurde.

Gumbinnen. In der Erregung über den unerwarteten Besuch ihrer lange abwesend gewesenen Tochter wurde die Ehefrau des Korbmachers Ludwig Lutkat vom Schlage getroffen und getödtet.

Insterburg. Stadtrath Hugo Malkwitz ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Liebemühl. Die Lehrlinge Bornickel und Gorony legten Feuerwerkskörper auf den Marktplatz, um die Passanten zu erschrecken. Bei der Explosion wurde der 7jährige Sohn des Schiffers Franz schwer verletzt, das Schaufenster des Barbiers Schadwill wurde zertrümmert.

Pr.-Eylau. Hofmann Kolbe aus Rohrmühle stürzte von einem Fuder Strauchwerk und brach das Genick.

Pokallna. Besitzer Annersgies ertrank im Sziesze fluß, als er seine Mütze, die auf's Eis geflogen war, holen wollte.

Provinz Westpreußen.

Thorn. Das Schwurgericht verurtheilte den Telegraphenassistenten Scharlee wegen Unterschlagung in 17 und Urkundenvernichtung in 14 Fällen zu einem Jahre Gefängniß.

Danzig. Ein Opfer seines Berufes ist der am chirurgischen Stadtlazareth als Assistenzarzt angestellte Dr. med. Arnold Hildebrandt geworden. Der 28jährige Arzt hatte an einem diphtheriekranken Kinder vermittels des Luftröhrenschnittes eine Operation ausgeführt und sich dabei selbst inficirt. Die Krankheit trat sofort in so schwerer Form auf, daß auch an dem Arzte der Luftröhrenschnitt gemacht werden mußte, dem er bald darauf erlag.

Flatow. Die Stadtverordneten wählten den Rechtsanwalt Dr. Pink zum Vorsteher, Obermeister Tempel zum Schriftführer, Kaufmann Hahlweg und Brauereibesitzer Welsch zu Stellvertretern.

Gr.-Lesewitz. Durch Unvorsichtigkeit verletzte sich der 18jährige Sohn des Käsefabrikanten Diehelm schwer mit einem Tesching.

Praust. Gärtnereibesitzer Franz Rathke wurde zum Amtsvorsteher ernannt.

Riesenburg. Bürgermeister O. Reimann feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Rosenberg. Schmiedemeister Peschke und Frau erhielten aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille.

Provinz Pommern.

Natzmershagen. Eine Anzahl hiesiger junger Burschen beging arge Exzesse. Einer von ihnen, Namens Schwine, wurde schwer verletzt. Der Hof des Besitzers Schwarz wurde im Sturm genommen und das Wohnhaus durch Revolverschüsse, Steinwürfe und mit anderen Gegenständen demolirt.

Pasewalk. Oberzahlmeister Radke wurde Abends beim Passiren des Marktplatzes plötzlich ohne jede Veranlassung von einem Unbekannten durch einen Messerstich in das Gesicht nicht unerheblich verletzt.

Peenemünde. Seefahrer Wilhelm Krüger wurde auf der Jagd durch einen unglücklichen Zufall so schwer verletzt, daß er starb.

Richtenberg. Auf dem benachbarten Dominium Zandershagen gerieth die Frau des Arbeits Stiegmann mit dem linken Unterarm in das Getriebe einer Dreschmaschine, so daß er dicht unter dem Ellenbogengelenk abgerissen wurde.

Stralsund. Die 20jährige Tochter Liesbeth des Brauereibesitzers Rubarth wird vermißt.

Swinemünde. Revierlootse Ludwig Deutscher und Frau feierten die goldene Hochzeit. — Heizer Schulz vom Dampfer „Swinemünde" fiel vom Schiffsbollwerk in den Strom und ertrank.

Provinz Schleswig-Holstein.

Blankenese. Maler Karl Oesterley erhielt den Titel „Professor".

Borsfleth. Hofbesitzer Schröder, früher Gemeindevorsteher, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Braderup. Das Anwesen des Landmanns Josias Rasmussen wurde ein Raub der Flammen.

Burg. Ein ehemaliger Berliner Barrikadenkämpfer von 1848, der Korbmachermeister Fiedler, ist im Alter von 83 Jahren hier gestorben. Fiedler hatte sich in den Märztagen des Jahres 1848 auf den Barrikaden in Berlin an der Revolution betheiligt und flüchtete hierauf nach Schleswig-Holstein, wo er in das v. d. Tann'sche Freicorps eintrat und mit diesem an dem siegreichen Gefecht bei Hoptrup theilnahm. Nach Beendigung des Krieges kam er nach Burg, wo er sich dauernd niederließ.

Oldesloe. An Stelle des als Kreisarzt nach Ratzeburg übergesiedelten Dr. med. Rohwedder ist Dr. med. Hillenberg von hier zum Kreisassistenzarzt für den Kreis Stormarn ernannt worden.

Osterhever. Der 15jährige Sohn des Hofbesitzers Alberts brach durch das Eis und ertrank.

Provinz Schlesien.

Breslau. Einen plötzlichen Tod fand der Photograph Haertel. Beim Passiren der Treppe trat ein Herzschlag ein und der Bedauernswerthe stürzte in den Hausflur.

Aslau. Für die durch den Weggang des Pastors Knappe vakant gewordene hiesige Pfarrstelle ist Vikar Schmidt aus Mallmitz gewählt worden.

Brieg. In Anerkennung der Tapferkeit ihres im Feldzug in China gefallenen Sohnes, des Seesoldaten Hentschel, verlieh der Kaiser der Lehrerwittwe Hentschel hier an Stelle ihres Sohnes die Chinadenkmünze aus Bronze am Bande.

Buchwald, Kr. Hirschberg. Die bei dem Gutsbesitzer Nitsche beschäftigte 12jährige Marie Thiel wurde von ihrem 10jährigen Bruder, der unbefugter Weise mit den Gewehren des Gutsherrn hantirte, erschossen.

Frömsdorf. Wegen Verdachts des Meineids im Gerichtssaale verhaftet wurde der Rentier Louis Cimbal von hier.

Fürstenau. Die geisteskranke Josepha Stephan von hier ist zwischen Sorgau und Kallendorf ihrer Begleiterin entlaufen und wird vermißt.

Zedlitz. Die Scheune der Bauerngutsbesitzerin Otte ist mit allen Vorräthen niedergebrannt.

Provinz Posen.

Balczewo. Rittergutbesitzer Busse hat sich erschossen.

Bentschen. Der im Dienste des Gutsbesitzers Kabler in Wilhelmsgrund stehende Vorarbeiter Hoffmann erhielt von einem bösartigen Pferde einen so wuchtigen Hufschlag an den Kopf, daß ihm die Kinnlade vollständig zerschmettert wurde.

Buk. Der Arzt Dr. Wege hierselbst ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Mogilno beauftragt worden.

Bromberg. Concurs haben angemeldet: Zimmermeister Viktor Pastor und Kaufmann Albert Schmeling.

Krone. Sattlermeister Geiger und Gattin feierten die goldene Hochzeit.

Wongrowitz. Für das laufende Jahr haben die hiesigen Stadtverordneten zu ihrem Vorsitzenden Oberlehrer Scholz, als Stellvertreter Dr. Peyser neugewählt. Zum Schriftführer wurde Kaufmann Hentschel, als Stellvertreter Kaufmann Tulaszewicz wiedergewählt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die in Hasserode verstorbene Frau König, die früher hier Breiteweg 1, wohnte und deren Mann Mitinhaber der Firma Röhrig & König war, hat unserer Stadt die Summe von 400,000 Mark vermacht, die zum Bau eines Waisenhauses mit Bürgerschule in der Sudenburg verwendet werden sollen. — Fritz Bebenroth & Co. meldeten Concurs an.

Elster. Hebamme Luise Schulze erhielt die von der Kaiserin gestiftete Verdienstbrosche.

Gardelegen. Fräulein Wilhelmine Jähnich vollendete in ziemlicher Rüstigkeit und Frische ihr 100. Lebensjahr.

Langendorf, Kr. Weißenfels. Maler Kießlich stürzte bei der Arbeit vom Gerüst und war sofort todt.

Trebitz. Für vierzigjährige Dienste wurde der Hebamme Lehmann die von der Kaiserin gestiftete Ehrenbrosche verliehen.

Wachstedt. Das 4jähr. Söhnchen des Holzarbeiters Lerch brach durch's Eis und ertrank.

Provinz Hannover.

Aurich. Die Wittwe Fleht zu Neundorf konnte vor einigen Tagen ihren 102. Geburtstag feiern. Sie ist die drittälteste Person im Regierungsbezirk Aurich; zwei Frauen in Dykster-husen und Großmidlum erreichten dasselbe hohe Alter bereits im vorigen Jahre.

Bentheim. Im Dorfe Hoogstede bei Neuenhaus brannten Haus und Scheune des Gastwirths Knite vollständig nieder.

Altkloster. Der Arbeiter Jürgen Dammann aus Neukloster wurde beim Einrammen von Pfählen auf der Winterschen Papierfabrik von einem Schnepperhaken des niederfallenden Rammblockes so unglücklich im Genick getroffen, daß er bald darauf verschied.

Hannover. Desertirt ist der Musketier Manke von der 11. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 74. Manke, der in Uniform, indeß ohne Seitengewehr und Mantel, ausgerückt ist, soll wegen einer ihn erwartenden Strafe das Weite gesucht haben. — Verunglückt ist der Hilfsheizer Heinrich Mensching, dem auf dem Lokomotivschuppen in der Nähe der Vahrenwalderstraßen-Unterführung ein zurückschlagender Bremshebel einer Lokomotive den einen Arm zerschmetterte.

Winsen a. d. A. Hier starb der Apothekenbesitzer August Richter, eine in der ganzen Gegend sehr beliebte Persönlichkeit.

Provinz Westfalen.

Avenwedde. Bahnwärter Wittenstein, welcher den Schienenbruch, der kurz vor dem Eintreffen des Schnellzuges, in welchem sich der Kronprinz befand, entstanden war, rechtzeitig gefunden hatte, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen sowie einen Geldbetrag von 100 Mark.

Belecke. Arbeiter Peter Wüllner feierte sein 50jähriges Jubliäum in der Aktiengesellschaft „Phönix". Dem Jubilar wurde seitens der Direction in Gegenwart der zahlreich erschienenen Ehrengäste, sowie der Beamten und Meister des Werkes ein Diplom, sowie ein Sparkassenbuch über 500 Mark überreicht.

Bielefeld. Die im Hause Ulmenstraße No. 17 wohnhafte Aufwartefrau Wittwe Strothmann wurde im bewußtlosen Zustande im Bette aufgefunden. Ein bei ihr liegendes vierjähriges Kind war todt.

Dortmund. Die Strafkammer verurtheilte den bekannten Redakteur Bredenbeck wegen Beleidigung der Gendarmen und Schutzleute von Eving

Hamm. Der frühere Senatspräsident am hiesigen Oberlandesgericht, Geheimer Ober-Justizrath Schwiete ist im 78. Lebensjahre gestorben.

Rheinprovinz.

Köln. Drogist Johann Schumacher, Lübeckerstr. 9, meldete Concurs an. — Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeitsinvaliden Peter Effgen wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängniß, den Steinbrucharbeiter Heppner wegen Meineids zu 5 Jahren und den Schreiner Krumme wegen Anstiftung zum Meineid zu 7 Jahren Zuchthaus.

Bernkastel. Weinhändler Anton Josef Dillinger ist verschwunden. Vermuthlich hat er sich in den Rhein gestürzt.

Buschhausen. Bergmann Otto Beele von hier wurde auf der Zeche Concordia in Oberhausen von herabfallenden Gesteinsmassen getödtet.

Düren. Bei dem Uhrmacher Drossart in der Eisenbahnstraße wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe plünderten fast den ganzen Laden aus und nahmen auch die Tageskasse aus dem Ladentische mit. Ein im Laden stehender Geldschrank widerstand jedoch ihren Oeffnungsversuchen.

Düsseldorf. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den Musketier Joseph Martin Behrens von der 12. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 53 in Köln wegen versuchten Todtschlags zu 15 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

Kronenberg. Das Ehepaar Wilhelm Rubens und Frau Helene, geb. Rubens, feierte im Fischer'schen Saale die diamantene Hochzeit.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Oberpostsekretär Kümmel wurde wegen Amtsvergehen verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. — Fräulein Jeanette Rosa feierte ihren 90. Geburtstag.

Eschwege. Kutscher Ernst Wagner, in der Klosterstraße wohnhaft, hat sich wegen mißlicher Familienverhältnisse erhängt. — Bierfahrer Ernst Jentsch von der hiesigen Klosterbrauerei wurde Abends bei Reichensachsen von unbekannten Männern überfallen, beraubt und mißhandelt.

Frankfurt. Weißbinder Jakob Diehl, Zeißelstr. 6, stürzte beim Abspringen von der Straßenbahn und starb an den erlittenen Verletzungen. — Tagelöhner Hermann Kohlmann wurde auf einem Heuboden, Paradiesgasse 45, erhängt aufgefunden.

Roppenhausen. Landwirth J. J. Quehl war damit beschäftigt, auf einer Wiese Bäume auszuputzen. Infolge der Nässe rutschte er von einem Ast ab, kam zu Fall und brach einen Oberschenkel.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenbrack. In dem alten Gebäude der Heilanstalt des Dr. med. Pintschovius brach Feuer aus, welches den Dachstuhl und die innere Einrichtung des Hauses zerstörte.

Braunschweig. In der Augustraße wurde der 8jährige Sohn des Malers Gifhorn von der Straßenbahn überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Broistedt. Beim Holzfahren gerieth der bei dem Landwirth Roloff bedienstete Knecht Karl Stückrad unter die Räder seines Wagens und wurde schwer verletzt.

Bündheim. Ueber das Vermögen des Gastwirths und Kohlenhändlers Theodor Busch hierselbst, alleinigen Inhabers der Firma Theodor Busch zu Braunschweig (Möbelfabrik), ist das Conkursverfahren eröffnet worden.

Drütte. Kantor emer. Becker, welcher seit 40 Jahren hier amtirte, ist im 75. Lebensjahre gestorben.

Hildburghausen. Die Firma C. Götz & Co. meldete den Konkurs an.

Koburg. Im 76. Lebensjahre verstarb der Hauptmann a. D. Freiherr Julius Busso v. Wangenheim, der sich in allen Kreisen großer Beliebtheit erfreute.

Gera. Die Weingroßhandlung F. Schmidt & Co. feierte ihr 100jähriges Jubiläum. — Stadtrath a. D. Franz Metzner ist gestorben.

Harvesse. Dem hiesigen Hülfslehrer Fiek ist die zweite Lehrerstelle in Broitzem verliehen worden.

Lutter. Scheuer und Stallungen der Wittwe Bosse sind niedergebrannt.

Sachsen.

Dresden. Im Alter von 82 Jahren starb Professor Dr. Lindemann. Er hatte sich als Pädagog und Schriftsteller einen Ruf erworben. — Maschinenfabrikant Theophilus Washington Beyer feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Chemnitz. In einem Schuppen der Kaserne des 104. Infanterie-Regiments wurde der Soldat Hänel aus Cainsdorf erhängt aufgefunden.

Dohna. Stadtmusikdirektor A. Ullbricht beging sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Döbeln. Schuhmacher Richter feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Der Dachstuhl des dem Selterswasserfabrikanten Lehmann gehörigen Wohnhauses ist abgebrannt.

Ebmath. Durch Feuer wurde der Weller'sche Gasthof vollständig zerstört.

Klanzschwitz. Hier schoß sich der 20jährige Mechaniker Metzger eine Kugel in's Bein (!), eine zweite durch das Ohr in den Mund und verletzte sich so schwer, daß er in eine Klinik nach Leipzig gebracht werden mußte.

Großbardau. Durch Feuer wurde das Wohnhaus des Ziegeldeckers Ernst Aurich zerstört.

Obergruna. Das Anwesen des Gutsbesitzers Fischer ist abgebrannt.

Ober-Ullersdorf. Drainirmeister Hirsch feierte seine goldene Hochzeit.

Oberschaar. Dem seit über 30 Jahren in der Pursche'schen Holzschleiferei beschäftigten Brettschneider Immanuel Sieger ist das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Riechberg. Das Seitengebäude des Wirthschaftsbesitzers A. Uhlmann wurde ein Raub der Flammen.

Roßwein. Aus Schwermuth erschoß sich der 21jährige Schlosserschüler Albin Bähr.

Sebnitz. Hier wurde der 17jährige Kaufmannslehrling Müller verhaftet. Er hatte einem Webfabrikbesitzer mehrere Hundert Mark Postanweisungsgelder unterschlagen.

Werdau. Dem Briefträger Hermann Klebeck wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Zittau. Zum Direktor an der hiesigen Höheren Webschule ist der diplomirte Ingenieur Desiderius Schatz in Berlin an Stelle des nach Sorau berufenen Direktors Ehrhardt erwählt worden.

Hessen-Darmstadt.

Bensheim. Landwirth Heinr. Hillenbrand vollendete in körperlicher und geistiger Frische das 90. Lebensjahr.

Mainz. Kreisveterinärarzt Wollpert ist infolge eines Schlaganfalles verstorben. — Graveur Oswald Wild wurde von seiner Frau mit drei Buben beschenkt. Mutter und Kinder sind den Umständen nach gesund und munter. — Der hier wohnende chilenische Oberst Gustav A. Betzhold, preußischer Major a. D., der aus der Zeit der großen Wassersnoth des Jahres 1882 als damaliger Pionierhauptmann in rühmlichster Erinnerung steht, starb in Halberstadt an den Folgen einer Operation im 58. Lebensjahre.

Mainz. Ciseleur Adolf Ernst hat sich in seiner Wohnung, Carmelitenstraße, mit Cyankali vergiftet. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte den 31jährigen Reisenden Michael Hinkel aus Kastel wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß.

Offenbach. Von den Stadtverordneten wurde für die Erbauung eines neuen Schlachthofes die Summe von 1,600,000 Mark bewilligt. — Jean Holzner, Butterhändler, meldete Conkurs an.

Rimhorn. Bei der Bürgermeisterwahl erhielt der seitherige Bürgermeister Hartmann 64, der Gegenkandidat 34 Stimmen. Der Wahlagitation ist auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen, indem in der Hallstein-schen Wirthschaft zwischen den Parteien ein Streit ausbrach, wobei eine große Schlägerei entstand und das Wirthschafts-Inventar zerstört wurde. Einer der Betheiligten, der 28jährige Johannes Steiger, dem arg mitgespielt wurde, ging nach Beendigung des Streites nach Hauses und erhängte sich in der Scheuer.

Sandbach. Unser langjähriger Bürgermeister Hofferbert ist im 68. Lebensjahre gestorben.

Bayern.

München. Herzog Karl Theodor vollführte unter Beihilfe seiner Gemahlin und des Assistenzarztes Dr. Zenker die 400. Staaroperation in seiner Augenklinik. — Infolge eines Schlaganfalles verstarb im Alter von 66 Jahren der in Arbeiterkreisen weit bekannte Buchdruckergehilfe Alois Kiefer. Im Jahre 1873 ward er Mitbegründer des socialdemokratischen Münchner Organs „Der Zeitgeist." — Geistlicher Rath, Pfarrer Johannes Klingl von St. Bonifaz beging sein 50jähriges Priesterjubiläum. — Im 82. Lebensjahre verstarb die Wittwe des früheren Leibarztes König Ludwigs I., Frau Elise Becker.

Dachau. Im hiesigen Schrannenlokal wurde der Schulhausmeister Jakob Straßberger todt aufgefunden. Er war einem Schlaganfall erlegen.

Neumarkt i. O. Unsere Ortschaft soll nunmehr zur unmittelbaren Stadtgemeinde erhoben werden.

Neu-Ulm. Musikdirigent Koch trat nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

Nürnberg. Die Leiche des Bahnwärters und Streckengehers Seitz auf der Bahnlinie Nürnberg-Schnabelwaid zwischen Hohenstadt und Vorra aufgefunden. Seitz wurde augenscheinlich von einem Zuge überfahren.

Neuhof (Oberpfalz). Dienstknecht Simon Lauterbach, bei dem Gastwirth Johann Büttner in Stellung, fiel vom Scheunenboden und starb an der erlittenen Verletzung.

Passau. — Oberbahninspector Maurmeier feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bahnvorstand.

Weichs. Gestorben ist ein Veteran von 1870 — 71, der Zimmerpolier Johann Mair von Edenholzhausen. In der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870 schwer verwundet, konnte er sich seither nicht mehr ganz erholen.

Weilheim. Nachts ist der mit 600 Centnern Heu angefüllte Stadel des Herrn Brunner (Gaattingerbräu) vollständig niedergebrannt.

Würzburg. Der k. Hofinstrumentenfabrikant Karl Adam Hörlein ist gestorben. Er war der erste, welcher die Ritter'sche „Viola alta" (Altgeige) und zwar in sehr vielen Exemplaren baute und dadurch in Fachkreisen des In- und Auslandes ein großes Renommee erlangte. — Die Frau des Bäckermeisters Feser in der Wohlfahrtsgasse hier wurde wegen des Versuches, ihren Mann mit Arsenik zu vergiften, in Haft genommen.

Württemberg.

Stuttgart. Hier starb, 78 Jahre alt, der Baudirektor Adolf v. Hänel, Professor an der technischen Hochschule, die in ihm ihren Nestor verlor, denn der Verstorbene gehörte ihr seit nicht weniger als 53 Jahren als Lehrer an, da er schon mit 23 Jahren an die damalige polytechnische Schule berufen wurde.

Gmünd. Stahlgraveur Johann Adam Oechsle, welcher seiner Zeit wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde und die Strafe verbüßt hat, wurde im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Eßlingen. Der im Juni vorigen Jahres im Auftrag der Kolonialbuchhandlung in Leipzig nach Deutsch-Westafrika, Swakopmund, ausgesandte 24 Jahre alte Willy Langguth, Sohn des hiesigen Buchdruckereibesitzers Langguth, ist dortselbst dem Typhus erlegen.

Hall. An Stelle des nach Herisau verzogenen Musikdirektors Großmüller wurde der Musiklehrer Bernhard Kaulbersch zum städtischen Mu-

Kaiserslautern. Von der sikdirektor ernannt.

Harthausen. Das Doppelpelhaus der Geschwister Aichelmann ist vollständig niedergebrannt.

Kannstadt. Privatier Fr. Wahl, einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, ist im 92. Lebensjahre gestorben.

Ludwigsburg. Der erst im vorigen Jahre hierher versetzte Regierungsrath Sommer wurde von einem Schlaganfall betroffen und war sofort todt.

Missen. Käser Josef Schneider, 65 Jahre alt, wurde auf der Straße erfroren aufgefunden.

Plochingen. Der älteste Mann unserer Gemeinde, Weingärtner Johannes Krug, starb im 90. Lebensjahr.

Rauenbretzingen. Das Wohnhaus des Taglöhners Karl Utz ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Ravensburg. Eingeäschert wurde das Oekonomiegebäude der Brauerei zum Storchen. Auch in der Engler'schen Möbelfabrik brach Feuer aus, das indeß bald gelöscht wurde.

Rottweil. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Mechaniker Alois Weinmann von Roßwangen, welche eine Zeit lang in der Schömberger Gegend eine Reihe schwerer Diebstähle ausführte, zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schorndorf. Dem 82jährigen Arbeiter David Kies von dem nahen Weiler, der seit 67 Jahren ununterbrochen in der Dampfziegelei G. Groß hier beschäftigt ist, wurde vom König die König Karl-Jubiläumsstiftungsmedaille verliehen. Von den beiden Prinzipalen, H. Arnold und H. Groß, wurde zu Ehren des Jubilars für das gesammte Kontor- und Fabrikpersonal im Gasthaus zum Löwen in Weiler ein Festmahl veranstaltet.

Baden.

Altenschwand. Durch Feuer wurde das Haus des Schuhmachers Schmidt völlig zerstört.

Auggen. Im Alter von 81 Jahren verstarb Herr Fritz Krafft, welcher allen gemeinnützigen Bestrebungen das regste Interesse entgegenbrachte.

Freiburg. Kaufmann Franz Unterweger meldete Conkurs an. — In der Baumwollspinn- und Weberei von Holstein kam der Arbeiter August Heuberger mit dem Kopfe in eine Maschine und wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Heidelberg. Expeditionsgehilfe Weipert, der das letzte hiesige Eisenbahnunglück mitverschuldet haben sollte und deshalb zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, aber begnadigt worden war, ist bei der Güterexpedition mit seinem früheren Gehalt wieder in Dienst getreten.

Kappel. Im hiesigen Bergwerk wurden drei Arbeiter verschüttet. Zwei davon wurden getödtet, während der Dritte, Bergmann Menisol, nachdem er 114 Stunden eingeschlossen gewesen war, gerettet werden konnte.

Kehl. Bei der Bürgermeisterwahl erhielt der Candidat der Partei, die am Bürgermeisteramt als Ehrenamt festhält, Conditor Karl Beutter jun. 40 Stimmen, während der Berufs-Bürgermeistercandidat, Rechtsanwalt Wilhelm Frey aus Karlsruhe es nur auf 23 Stimmen brachte. Ersterer ist somit gewählt worden.

Konstanz. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Joh. Scholl, der in Radolfzell sein 3½jähriges Kind mit der Faust so an die Schläfe schlug, daß es kurze Zeit darauf starb, wegen Körperverletzung zu 5 Jahren Zuchthaus.

Rauenberg. Im Hause des Kaufmanns Link brach Feuer aus, wodurch das Gebäude total zerstört wurde.

Mannheim. In einer hiesigen Wirthschaft stürzte der Taglöhner Andreas Schmitt im Hinterhause die Treppe herunter. Er starb an den erlittenen Verletzungen.—Bei einer von Eifersüchteleien entstandenen Schlägerei wurde dem Schneider Stürm von Affaltrach durch Stockhiebe die Schädeldecke zertrümmert, so daß er in's hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

Steinach. Schneider-Lehrling Xaver Schindler machte einen Vergiftungsversuch gegen seinen Meister A. Heitzmann; Frau Heitzmann hatte den für ihren Mann bestimmten Kaffee in den Ofen gestellt und das Haus verlassen. Dies benutzte der Lehrling, um Phosphor in den Kaffee zu thun. Als der Meister von dem Kaffee trank, merkte er alsbald den sonderbaren Geschmack. Er fühlte sich unwohl und ging zum Arzt, der Phosphorvergiftung konstatirte und sofort durch Brechmittel das Gift entfernte. Schindler wurde festgenommen.

Tauberbischofsheim. Im Verfolgungswahnsinn hat sich die 72jährige Barbara Weißhaar erhängt.

Urloffen. Händler Josef Schneider wurde wegen Körperverletzung verhaftet.

Waghäusel. Hauptlehrer Sauer von hier ist in Waagbach todt aufgefunden worden.

Rheinpfalz.

hiesigen Strafkammer wurde der Dienstknecht Friedrich Adam von Altenbamberg, der aus Fahrlässigkeit die Dienstmagd Philippine Klein auf dem Weidenbacher Hofe erschossen hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Landau. Advokat Dr. Josef Kugler, Mitglied des Stadtraths, ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

Ludwigshafen. Verschwunden ist der 37 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Sattler. Derselbe war die Treppe hinuntergestürzt und hatte sich eine Verletzung am linken Bein zugezogen. Er äußerte die Absicht, einen Arzt zu consultiren, ist aber bisher nicht wieder gesehen worden.

Mutterstadt. Eugen Kunz, 21 Jahre alt, erhielt von dem 19jährigen Johann Schneider einen lebensgefährlichen Schlag auf den Kopf.

Neustadt. Das Ehepaar Melbert in der Stadtgasse feierte die diamantene Hochzeit. Prinzregent Luitpold übersandte ein Blumen-Arrangement.

Weitersweiler. Die Gendarmerie verhaftete den Aushilfspostboten Heinrich Kaufhold, der amtliche Gelder unterschlagen haben soll.

Winnweiler. Wegen Unterschlagungen und Fälschungen auf der hiesigen Post wurde der Postamtsgehilfe Eugen Benz von Billigheim verhaftet.

Elsaß-Lothringen.

Alberschweiler. Der mit Vermessungsarbeiten beschäftigte Eisenbahnsekretär Schilling aus Straßburg hat einen Schlaganfall erlitten. Die Hoffnung ihn am Leben zu erhalten, ist gering.

St. Avold. Die Bergleute Karl Peterka und Georg Schöps erhielten wegen Mißhandlung des Nachtwächters der Lothringer Baugesellschaft 4 Wochen bezw. 2 Wochen Gefängniß.

Diedenhofen. Ein in Terwen wohnender Reisender Namens Steinbach wurde unter der Anschuldigung des Betruges und der Urkundenfälschung in das Bezirksgefängniß nach Metz abgeführt. Vor zehn Monaten war er wegen des gleichen Vergehens schon einmal gefänglich eingezogen, dann aber nach einigen Wochen Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Lützelstein. Spurlos verschwunden ist der bis vor zwei Monaten hier stationirt gewesene Förster Kühne von seiner neuen Stelle in Rappoltsweiler aus. Man befürchtet, daß er ein Opfer seines Berufes geworden ist.

Mecklenburg.

Doberan. Die Firma Heinrich Alwardt meldete Conkurs an.

Grabow. Weichensteller Grünwaldt gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde schwer verletzt. — Beim Wäschespülen an der Friedrich Franz-Brücke stürzte die Arbeiterfrau Schulz in's Wasser und wäre ertrunken, wenn ihr nicht der Barbier Schröder nachgesprungen wäre und sie gerettet hätte.

Krivitz. Lehrer und Organist a. D. Mamerow, welcher länger als 50 Jahre amtirt hat, ist gestorben.

Neustadt. Das Hintergebäude des Schuhmachermeisters Wüchner brannte vollständig nieder.

Parchim. Thierarzt Cohn, der älteste Einwohner unserer Stadt, feierte seinen 96. Geburtstag.

Plau. In der hiesigen Stärkefabrik stürzte der 14jährige Knabe Grüschow vom Boden und erlitt einen Beinbruch.

Warin. Das Maschinenhaus der Gerberei der Gebrüder Herbst wurde vollständig eingeäschert.

Oldenburg.

Bant. Zwei Brüder sind hier innerhalb weniger Tage gestorben. Der eine, Schiffszimmermann Grahl, sollte am Nachmittag beerdigt werden. Als der Leichenzug in die Werftstraße gekommen war, überfiel den Bruder des Verstorbenen ein Unwohlsein. Er eilte in ein benachbartes Geschäft, wo ihn der Schlag traf. Tags darauf gab der Bedauernswerthe seinen Geist auf. Bei der Beerdigung des Bruders ereignete sich noch ein Zwischenfall. Ein junges Mädchen, das dem Sarge folgte, fiel am Grabe in Krämpfe.

Eversten. Der Gemeindevorsteher Bernhard Schwarting ist zum Auktionator an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers ernannt worden.

Ratekau. Der Kaufmann Hilbebrandt erhängte sich. Das Motiv der That ist in verletztem Ehrgefühl zu suchen. H. war ein Sonderling, aber überall sehr beliebt.

Freie Städte.

Hamburg. Die Liedertafel Concordia in St. Pauli beging ihr 60jähriges Stiftungsfest im großen Saale des Concerthauses. — In dem Modellsaal der Maschinenfabrik von J. H. Hütter jr., Hammersteindamm, brach Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte. — Bei einem in der elterlichen Wohnung am Billhörner Röhrendamm entstandenen Zimmerbrand erlitt die Tochter, Lieschen Wulff, so schwere Verletzungen, daß sie starb.

Bremen. Bei der Bürgerschaftsersatzwahl im 16. Bezirk (Hansahaus) wurde Herr Carl Wetzel, im 11. Bezirk (Gesellschaftshaus) Cigarrenfabrikant Emil Frese gewählt.

Schweiz.

Basel. Der hier in Untersuchungshaft befindliche Mörder Selo, der vor einigen Tagen den Raubmord an dem Juwelier Brög in Lindau verübt hat, wurde in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Bern. Die eidgen. Alkoholverwaltung hat pro 1901 einen Betriebsüberschuß von rund 5,619,000 Franken gemacht. Hiervon sollen 100,000 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen werden, der Rest wird an die Kantone vertheilt. — Hier verstarb Hr. Jean Ruprecht, früher Direktor des Weißenburgbades und zuletzt Hotelbesitzer in Adelboden.

Bümplitz. Unsere Gemeinde nimmt seit Eröffnung der direkten Bern-Neuenburg-Bahn einen mächtigen Aufschwung.

Heribau. Zwischen Wabern und Weißenbühl, Stationen der Gürbethalbahn wurde der aus Herisau gebürtige Johann Tribelhorn, ehemaliger Zögling der Anstalt Bächtelen, überfahren und getödtet. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Luzern. Zum Commandanten des Bataillons 45 ist an Stelle des zurücktretenden Majors Gebhard Major Julius Weber von hier ernannt worden. — Im Alter von 67 Jahren starb der Arzt Josef Meyer.

Matran. Ein den Gebrüdern Page gehörendes Gehöft ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Zürich. Fräulein Wilhelmine Straub, die jugendliche Opernsoubrette unseres Stadttheaters, wurde während einer Probe zu der Oper „Manru" von einem Unfall betroffen. Sie stürzte während des Spiels und erlitt einen complicirten doppelten Beinbruch. — Bezirksanwalt Dr. jur. Edwin Siegfried, von langer Krankheit eben genesen, glitschte auf dem Glatteis der Kirchgasse aus und brach einen Arm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Einer unserer angesehendsten Anwälte, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Wilhelm Gerl, ist im Alter von 64 Jahre gestorben.

Alt-Zechsdorf. Arbeiter Joseph Schorz trug im Schieferbruche von Franz Pollack durch Loslösung von Steinmassen Knochenbrüche beider Unterschenkel davon.

Alexowitz. Bürgermeister Paul Schuster beging seinen 70. Geburtstag und zugleich sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der hiesigen Tuchfabrik.

Brünn. Im Geschäfte des Modellstechers Emanuel Kien brach Feuer aus und vernichtete die ganze Einrichtung. —Aus unglücklicher Liebe machte der Gärtnergehülfe Clement Reicher einen Selbstmordversuch, indem er Schwefelblüthe genoß. Er ist ernstlich erkrankt.

Budapest. Im Elisabeth-Armenhause wurde ein Greis, Namens Abraham Eisler, aufgenommen, der seit fünfundfünfzig Jahren eine Kugel im Kopfe trägt. Eisler, im Jahre 1813 geboren, nahm als Honved an den ungarischen Kämpfen im Jahre 1848 theil und erhielt in einer Schlacht die Kugel in den Kopf.

Mähr.-Ostrau. Schlossergehilfe Karl Socker hat seine 35 Jahre alte Gattin Marie in Gegenwart seiner vier Kinder durch Messerstiche ermordet.

Olmütz. In hochgradiger Nervosität hat sich der Hauptmann Josef Spatzier vom 18. Infanterie-Regiment erschossen.

Pohrlitz. Im Alter von 93 Jahren starb die Realitätenbesitzerin Johanna Pfann.

Wiener-Neustadt. Die Wahl der Sozialdemokraten Franz Nelson in den Gemeinderath wurde von der Statthalterei annullirt, weil Nelson keinen selbstständigen Erwerb hat.

Luxemburg.

Luxemburg. Das Brauereianwesen Hoffmann in Hollrich, nebst Einrichtung und Betriebsmaterial, ging in öffentlicher Versteigerung in den Besitz des Eigenthümers Johann Marschall aus Hollerich über.

Merl. Der 60 Jahre alte Fuhrmann Georg Klosen fiel in einen Brunnen und wurde nur mit Mühe gerettet.

Rümelingen. Der Aufseher Alph. Hasch kam einer angelegten Mine im Langengrund zu nahe. Dieselbe explodirte und wurde er von den weggeschleuderten Steinen derart schwer getroffen, daß er bald darauf verschied. H. war unverheirathet und stand in den 30er Jahren.

Die Mode.

Hellsandfarbener Wollenstoff ist zu dem hübschen Kleid Figur 1 verwendet, dessen hinten glatte Taille vorn Einsatztheile aus in Säumchen genähter, crêmefarbener Seide hat. Auf diese legen sich die jäckchenartigen Vordertheile, denen schmale, unten stufenweise ausgeschnittene Theile untergesteppt sind. Die Außenränder begrenzt je ein Seidenpaspel. Einen hübschen Schmuck bildet die gelbliche Guipüre, die vorn latzartig den Hakenschluß deckt und hinten eine spitze Passe

bildet. Der Stehkragen hat vorn einen kleinen Einsatz aus in Säumchen genähter Seide und ist im übrigen mit einzelnen Guipürefiguren, sowie einem gleichen Börtchen geschmückt. Am oberen Rand fügt sich ein mit Börtchen verzierter Ansatztheil aus türkisfarbenem, weißgepunktetem Sammet an; aus dem gleichen Sammet ist auch der seitlich unter einem Köpfchen zu schließende Faltengürtel gewählt. Auch die Blusenärmel haben wie die Vordertheile untergesteppte, sich abstufende Theile, die Seidenpaspel begrenzt. Unterhalb der Theile werden Sammetpuffen sichtbar, die mit breiten, mit Börtchen verzierten Bündchen abschließen. Der Rock ist zu beiden Seiten der Vorderbahn in je eine durchsteppte und gepaspelte Falte gelegt und unten durchsteppt.

An dem Kleid aus grünem Kammgarn, Figur 2, bilden die Garnitur moosgrüner Sammet und einfache Schnurstepperei. Am Rock umschließt die Schnurstepperei einen mäßig breiten Sammetstreifen. Als Umrandung der mit Seidenfutter versehenen Jackentaille ist die gleiche Garnitur etwas schmaler gewählt. Sammet deckt die Revers, denen sich ein Umlegekragen anfügt; ein Tuchstreifen dient zur Begrenzung. Schnurstepperei und Sammetstreifen schmücken auch die engen Aermel, welche gerundete, mit T[illegible]streifen versehene Aufschläge

haben. Unter der mit einem Sammetknopf und Knopfloch etwas übereinandertretend geschlossenen Jackentaille wird eine unsichtbar geschlossene, grüne Sammetweste sichtbar, deren Ausschnitt ein Chemisett aus weißer Seide mit Stehkragen und Krawatte füllt. Eingesetzte Taschen mit Taschenpatten aus Tuch und Sammet vervollständigen die hinten anschließende Jackentaille.

Durch vornehme Einfachheit zeichnet sich das mit schwarzen Chantillyborbüren garnirte Kleid, Figur 3, aus. An dem mit Schleppe gearbeiten Rock grenzt die mit türkisblauer Seide unterlegte Spitzenbordüre, deren Blättermusterung durch Sammetapplikation hervorgehoben wird, ein Tablier ab und schmückt den nach hinten höher ansteigenden Serpentinevolant. Der Form des Serpentinevolants folgend, der sich dem kurzen, in Säumchen gesteppten Rocktheil anfügt, sind zwei Gruppen von ganz schmalem, schwarzem Sammetband angebracht, die oberste deckt zugleich den Ansatz des Volants, am Rocktheil treten die Säumchen, der Form folgend, nach dem Taillenabschluß hin schmaler zusammen. Auf der Blusentaille bilden die Säumchen vorn eine miederartige Verzierung, die eine Sammetbandgruppe begrenzt; sie endet wie die zweite Gruppe an dem von Bordüre abgeschlossenen Einsatz, der aus plissirter, blauer Seidengaze besteht. Säumchen schmücken auch die mit Bordüre verzierten, unten kelchförmig erweiterten Aermel, welche durch plissirte Gazeunterärmel mit engen, mit Sammetband besetzte Bündchen vervollständigt werden. Der hohe, hinten zu schließende Stehkragen und der Einsatz zeigen ebenfalls Bandgarnitur. Rosetten aus Sammetband mit langen, von Metallhülsen umschlossenen Enden sind an den Seiten des mit Band überspannten Einsatzes angebracht. Auch der Schneppengürtel besteht aus Sammet.

Das Kleid, Figur 4, besteht aus schwarzem Tuch und ist mit gleicher Stepperei, Bisensäumchen, Stoffstreifen und weißem Tuch garnirt. Doppelt gesetzte Streifen bilden auf dem Rock unten spitze Bogen. An den Hüften schmücken den Rock, Zacken bildend, abgestufte Bisensäume. Die ringsum etwas überbauschende Taille

wird von einem schmalen, durchsteppten, schwarzen Tuchgürtel umspannt. Die vorderen Blusentheile treten über dem weißen, schwarz durchsteppten Tucheinsatz nebst Stehkragen etwas auseinander. Sie sind an den Rändern mit kleinen, durchsteppten Stoffpatten garnirt. Doppelte, ringsum durchsteppte Kragentheile umgeben den kleinen Ausschnitt der Blusentheile. Säumchengruppen schmücken die Aermel, die unten sich kelchförmig erweitern, in spitze Bogen ausgeschnitten, mit Streifen verziert und mit gleichen untergesetzten Theilen versehen sind. Die langen Futterärmel sind manschettenartig mit weißem, schwarz durchsteppten Tuch bekleidet.

Straßenbahnen auf dem Eise.

Sobald die Newa in Petersburg sich mit hinreichend tragfähigem Eise bedeckt hat, entfaltet sich auf demselben ein buntes Leben. Breite, von Tannen eingerahmte Fahrwege werden auf dem Eis abgesteckt, um dem Wagen- und Schlittenverkehr zu dienen. Es werden Laufstege für Fußgänger gelegt und bei Eintritt der Dämmerung längs dieser Pfade Laternen angezündet. Stoßschlitten, von flotten Schlittschuhläufern bedient, gleiten mit ihren Fahrgästen blitzschnell über

Car auf dem Eise.

die spiegelblanke Fläche. Zahlreiche und sehr belebte Eisbahnen gestalten das Treiben auf dem zugefrorenen Strom noch mannigfaltiger. In diesem Winter ist ein neues Verkehrsmittel auf der Newa in Betrieb gesetzt worden, und zwar die elektrische Straßenbahn mit Oberleitung des Stromes. Zwischen dem Senatspalais am Englischen Kai auf dem linken Ufer der Bolschaja Newa und der Akademie der bildenden Künste auf Wassilij Ostrow sind Geleise gelegt. Eine zweite Bahnlinie kreuzt westlich der Peter-Paulsfestung den dort breiten Strom.

Unangenehm.

„... Diesmal können Sie mir ruhig Credit gewähren, Meister; in vier Wochen bin ich verheirathet!“ — „Ja, ja, glaub's schon — aber Ihr zukünftiger Schwiegervater war auch bereits bei mir und wollte darauf einen Anzug gepumpt haben!“

Unterricht für Taubstumme.

Während man früher jene Aermsten unter den Armen im besten Falle nur bemitleidete, denen die Natur das versagte, was sie der Allgemeinheit gewährt, die sie mit verkümmerten Sinnesorganen ausgestattet in die Welt setzte, hat man im 18. und 19. Jahrhundert versucht, diese Bedauernswerthen in geeigneten Anstalten wenigstens soweit für das Leben und die Mitwelt zu erziehen, daß sie sich nicht selbst in ihrer trostlosen Abgeschiedenheit zur Last fielen. Besonders die Blindenanstalten haben viele schöne Erfolge aufzuweisen. Die Taubstummenschulen dagegen waren weniger erfolgreich. Auch da ist aber jetzt ein verheißungsvoller Umschwung eingetreten. Bis vor noch gar nicht langer Zeit war man der Ansicht, daß ein Taubstummer sich nur durch Blicke, Zeichen, verständlich machen könne, und zwar — abgesehen von wenigen allgemeinen Gesten — auch nur für Leute, die jene Zeichen ver-

Kehlkopfbewegung.

stehen, also zumeist wohl Schicksalsgenossen. Daß dieses Ziel nicht gerade sehr weit gesteckt ist, wird jeder zugeben, und doch war man froh, den Schüler dahin gebracht zu haben, daß er sich mit seinen Collegen verständigen konnte. Dieser Methode, die wir — da sie sich nur auf Zeichen lernen resp. geben beschränkt — die mimische nennen wollen, steht die moderne schroff gegenüber. „Ueberlegen wir doch“ — so sagt ein bedeutender französischer Taubstummenlehrer, der der modernen Schule angehört — „was zumeist der Grund dieser Stummheit ist? Nie hat ein solcher Mensch sprechen gehört, wie kann er also etwas aus sich herausholen, was nie hineingekommen ist? Während also der Gehörapparat der Taubstummen zumeist gänzlich unbrauchbar oder verkümmert ist, sind die Organe, die das Sprechen ermöglichen, durchaus intakt, sie können ebensogut jene Laute, die wir Sprache nennen, von sich geben, wie die der normalen Menschen; aber — und das ist das

Befühlen des Schädels.

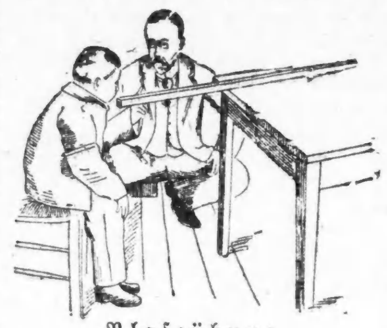
Wichtige — während dem Stummen der Mund nur zum Aufnehmen von Speisen, die Zunge nur als Geschmack vermittelndes Organ und die Lunge nur als das einfache Athmungsorgan galten und dienten, muß ihm beigebracht werden, daß man durch kräftiges Ausstoßen der Luft aus den Lungen, durch entsprechendes Wölben der Mundhöhle und Strecken der Zunge mit diesen Organen einen Ton hervorbringen kann!“ Schon seit Jahrzehnten versucht man in Fachkreisen, auf Congressen usw. die mimische Methode auszurotten und die moderne „orale“ Methode einzuführen, die eben erreichen will, und ja auch zumeist erreicht hat, daß der Stumme direct spricht, sich also mit jedem Menschen unterhalten kann, und somit der Welt gewissermaßen wiedergeschenkt ist.

Wie ist es nun möglich, den nicht hörenden Stummen die Worte beizubringen?

Zungenmanipulation.

Wir lernen den Lehrgang eines solchen Schülers am besten kennen, wenn wir die in der Nationalen Taubstummenschule zu Paris zu dem erwähnten Zwecke bestehenden Einrichtungen und Uebungen im einzelnen verfolgen.

Dieses Institut, das von dem Abbé de l'Epée — einem Manne, der gewissermaßen als das Haupt der alten, mimischen Schule Frankreichs angesehen werden kann — gegründet wurde, beherbergt gegen 300 taubstumme Zöglinge. De l'Epée's Methode ist in diesem Hause durch bessere verdrängt worden. Die Schüler, die hier Aufnahme finden — es handelt sich zumeist um sehr arme Kinder — werden zunächst durch gute Pflege gekräftigt, dann werden sie anfänglich einzeln von einem Taubstummen-Lehrer unterrichtet und später in größeren Lehrzimmern mit zehn bis zwanzig Leidensgenossen zusammen ausgebildet. Gesicht und Gefühl müssen dem Taubstummen das Gehör ersetzen. Es gilt also diese beiden Sinne möglichst zu schärfen. Um dies zu erreichen, macht der Lehrer, ähnlich wie beim Freiturnen, allerlei gymnastische Bewegungen, die die Schüler nachahmen müssen. Später bewegt der Lehrer nur noch einen Finger, dann die Lippen und die Zunge, und der Schüler muß mit größter Aufmerksamkeit zuschauen, um schon aus Muskelzuckungen zu ersehen, welche Bewegung der vor ihm Stehende nun ausführen will. Aber auch das Gefühl ist für die Taubstummen ein Ersatz für das Gehör. Wir wissen, daß man die Luft ausstoßen kann, ohne daß ein Ton entsteht (ausathmen!), daß man aber auch durch



Blaseübung.

das Ausstoßen von Luft überhaupt nur Laute hervorzubringen vermag. Während der Hörende den Unterschied dieser beiden Arten des Ausathmens mit dem Ohr wahrnimmt, muß sie der Taubstumme mit dem Gefühl unterscheiden, denn durch den gewöhnlichen Athem wird die Brust nur gehoben und gesenkt, während sie, wenn ein Ton entsteht, schwach erzittert, vibrirt. Der Lehrer nimmt des Schülers Hand und legt sie, indem er einen Laut ausstößt, auf seine Brust, wo der Schüler dann deutlich den Unterschied zwischen seinem Athmen und dem des Lehrers, der einen Ton hervorbringt, merkt und nun so lange selbst probirt, bis auch er bei sich jenes Vibriren spürt, und damit zum ersten Male einen selbst hervorgebrachten Ton „fühlt“. Bei fortschreitender Uebung fühlen die Schüler sogar mit der Zeit durch diese Methode den Unterschied der einzelnen Vokale.

Wie außerordentlich fein das Gefühl bei den Schülern ausgebildet werden muß, erkennt man daran, daß sie sogar aus der Stärke des ihr Gesicht treffenden Athems des sprechenden Lehrers die verschiedenen Laute unterscheiden lernen. Um dies zu erreichen, spricht der Lehrer ganz dicht vor dem Gesicht des Schülers. Jeden Vokal und jedes Wort, das der Lehrer spricht, schreibt er gleichzeitig auf eine schwarze Tafel, um den Kindern das Schreiben zu lehren; auch macht er mimische Bewegungen, droht, wenn er das Wort drohen ausspricht, setzt sich, wenn er vom Setzen spricht u. s. w. Es ist natürlich schwer, einem Menschen, der nie einen Laut hervorgebracht hat, anzugewöhnen, die das Sprechen vermittelnden Organe zweckentsprechend zu gebrauchen. Wieder und wieder muß der Lehrer dem Taubstummen mit einem kleinen Stäbchen die Zunge niederdrücken und dirigiren, ehe er sie richtig formt und legt. Um den Stummen an ein kräftiges Ausstoßen der Luft zu gewöhnen, läßt man aus verschiedenen Entfernungen Lichter ausblasen, oder kleine Kugeln auf einer Holzrinne fortblasen, so weit es geht. Viele Monate dauern diese vorbereitenden Uebungen, dann erst beginnt der eigentliche Sprachunterricht, wo aus den gelernten Lauten Worte gebildet werden. Um eine größere Anzahl Schüler gleichzeitig zu unterrichten, wendet man große Wandspiegel an, in denen alle bequem die Gesten des Lehrers und die ihrer Mitschüler sehen können. Unartikulirt sind die ersten Laute des Stummen; aber endlich versteht man ihn und ein schon verloren geglaubter Mensch ist der Welt wiedergegeben.

Weihevolle Einführung.

„Heute komme ich zu Ihnen, Herr Kunstmaler; ich habe eingesehen, in meinem Josephche rollt echtes Künstlerblut, und da wollte ich Sie mal fragen, was Sie dafür berechnen, wenn Sie meinem Jungen Ihre Dummheiten beibringen. . .“

Zerstreut.

Professor. „Jetzt möchte ich nur wissen, wo ich wieder meinen Rock hingethan habe.“

Ungalant.

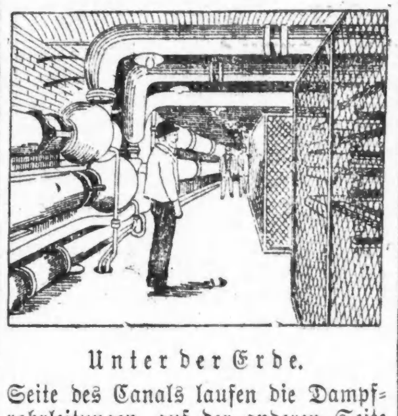
„Sie, geh'n S' doch auf d' Seit'n — sonst schaut Sie der Herr für d' Benediktenwand an!“

Das Fernheizwerk in Dresden.

Unter den Meisterwerken moderner Technik nimmt das neue Fernheizwerk in Dresden eine hervorragende Rolle ein. Mit der Errichtung desselben hat Sachsen einen wichtigen und vorbildlichen Schritt vorwärts gethan zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse, zur Schaffung erhöhter Feuersicherheit und zum Schutz der Monumentalbauten vor den zerstörenden Einflüssen des Rauches und des Rußes. Wer das Fernheizwerk in seiner vornehmen Ruhe liegen sieht, glaubt kaum, daß in dessen Innerem eine große Reihe von Dampfkesseln von Morgens 5 bis Abends 11 Uhr unter Feuer steht, und daß täglich mehrere Eisenbahnladungen Kohlen darin verbrannt werden. Kein Rauchwölkchen verräth, was im Inneren vor sich geht, und doch werden von hier aus mehr als zwanzig am Packhof, im kleinen

Hauptgebäude.

Ostragehege, am Theaterplatz, Schloßplatz, auf der Brühl'schen Terrasse und an der Rampischen Straße gelegene königliche Hof- und Staatsgebäude theils mit Wärme, theils mit elektrischem Licht oder Kraft versorgt, so das Opernhaus, das königliche Residenzschloß, die Museen, die Polizeidirection und die Kunstakademie. Mit dem Heizwerk ist zur wirthschaftlichen Ausnutzung der Dampfkesselanlage ein Elektricitätswerk verbunden worden in der Erwägung, daß in den Morgenstunden die Kessel zur Erzeugung der Wärme für die Heizung, in den Nachmittag- und Abendstunden zur Erzeugung elektrischen Lichtes benutzt werden können. Als Träger der Wärme, die den zu beheizenden Gebäuden zugeführt wird, dient Dampf. Dieser wird in einer großen Kesselanlage von 2000 Quadratmeter Heizfläche in einem hellen geräumigen Raum erzeugt und von dort in Rohrleitungen durch einen unterirdischen, bequem begehbaren Canal nach den erwähnten Gebäuden hingeleitet; auf der einen



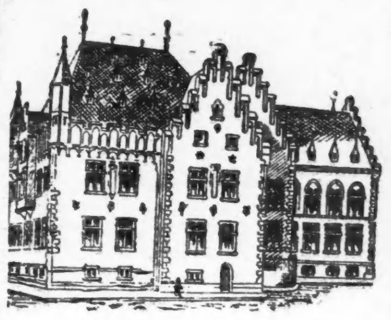
Unter der Erde.

Seite des Canals laufen die Dampfrohrleitungen, auf der anderen Seite Kopfseile und -Drähte, die die Elektricität fortleiten. Der Dampf gibt in den Gebäuden einen großen Theil seiner Wärme zu Heizzwecken ab und verdichtet sich dabei wieder zu Wasser, das in noch warmem Zustand in einer besonderen Rohrleitung dem Heizwerk wieder zufließt und dort zu neuem Kreislauf wieder in Dampf verwandelt wird. Der Werth der Anlage besteht darin, daß aus den wichtigsten Monumentalbauten die früher benöthigten Feuerstätten entfernt werden konnten, wodurch eine erheblich größere Sicherheit der unschätzbaren Sammlungen im Zwinger u. s. w. gegen Feuersgefahr erzielt wurde; anderseits sind die höchst störenden Belästigungen durch Rauch und Ruß, denen die gedachten öffentlichen Gebäude ausgesetzt waren, nunmehr wesentlich verringert, und schließlich erfolgt die Heizung aller angeschlossenen Gebäude in rationeller und sparsamer Weise. Der Schöpfer des in der Alten Welt bis jetzt einzigartigen Werkes ist der Geh. Baurath Julius Temper in Dresden.

Eine Stätte der Kunst.

Das Leinwandhaus oder das „Große Steinerne Haus am Weckmarkt,“ wie es zur Zeit seiner Erbauung (Ende des 14. Jahrhunderts) genannt wurde, ist einer der wenigen monumentalen Profanbauten aus dem mittelalterlichen Frankfurt, die unserer Zeit erhalten geblieben sind. Während der Wahltagsverhandlungen Kaiser Siegmund's befand sich der Bürgermeister mit dem Stadtbanner und 200 Bewaffneten im Leinwandhaus. Im Jahre 1414 und früher, wo es noch keine Post gab und die Briefe durch reitende bewaffnete Boten befördert wurden, diente das Haus diesen und ihren Pferden als Unterkunft, 1419 verwendete man es als Gefängniß sowie zur Unterbringung fremder Geisteskranken, später aber, und zwar bis zum Jahre 1550, wurde darin auch das Schuldhaftgefängniß eingerichtet. In den Jahren 1688 bis 1690 hielten in dem Gebäude die hessischen Kriegstruppen ihren Gottesdienst ab.

Im Jahre 1791 wurde das Erdgeschoß des Leinwandhauses zur Aufnahme von Meßläden eingerichtet, und zur Zeit der Befreiungskriege diente es als Kriegslazareth für die typhuskranken gefangenen Franzosen. Später, mit Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens, wurde das Gebäude für die Schwurgerichtsverhandlungen im Inneren gänzlich umgebaut. Es kann nicht wundernehmen, daß diese vielseitigen baulichen Veränderungen weder innen noch außen dem Gebäude zum Vortheil gereichten.



Das Museum.

Im Jahre 1890 beschlossen die städtischen Behörden, das Haus zu Museumszwecken umzubauen und mit dem anstoßenden Stadtarchiv zu verbinden. Der Umbau wurde im Jahre 1891 vollendet. Bald genügten die Räume nicht mehr, sodaß die städtischen Behörden eine abermalige Erweiterung beschlossen, die im Jahre 1900 in Angriff genommen wurde und nunmehr vollendet ist. Der Bau enthält im eingeschossigen Zwischenbau einen Saal für Bilder, der durch ein großes Oberlicht beleuchtet wird; in den beiden Geschossen des Eckbaus befinden sich große Säle, deren Decken in Eisen und Beton feuersichere Räume zur Aufbewahrung von kunsthistorischen Gegenständen bieten, deren Aufstellung erst in späterer Zeit erfolgen soll.

Schusterbuben-Witz.

Schusterbub (als zum Parterrefenster ein Student herausschaut, der auf der einen Seite des Gesichts drei Warzen und auf der anderen drei Schmisse hat): „Du schau' her, der kann sich det Jesicht zuknöppen, rechts hat er drei Knöppe, links drei Knopplöcher.“

Vom Kasernenhofe.

Unteroffizier: „Einjähriger! Stellen Sie sich nicht immer so dämlich an; was sind Sie denn eigentlich im Civilverhältniß?“

Einjähriger: „Maschinenbauer, Herr Unteroffizier.“

Unteroffizier: „Na ja, die alte Geschichte, Bauer ist und bleibt Bauer.“

Freundinnen-Bosheit.

„Meinen Mann habe ich bei einer Sonnenfinsterniß kennen gelernt.“

Freundin: „Das war gewiß eine totale“.

Aus der guten alten Zeit.

Hauptmann der Bürgerwehr: „Fleckelhuber, hast nit g'hört, daß i' „Kehrt“ commandirt ha'?“

Fleckelhuber: „Dös scho', Hauptma', aba i' moan, da Feind könnt' au' vo' da her kemma!“

Vom Exerzierplatz.

Unterofficier (als ein Soldat vor Anstrengung verzweiflungsvoll seufzt): „Einjähriger, geben Sie beim Griffeklopfen keine Seelengemälde zum besten!“

Naiv.

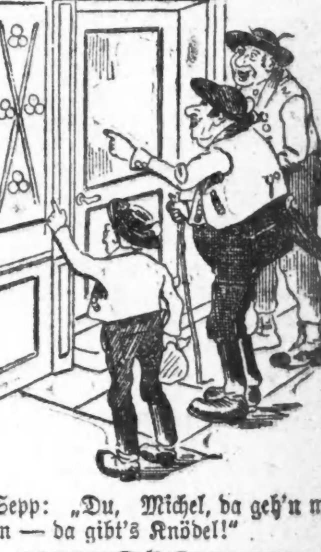
Posthalter: „Für „Märzveilchen“ ist leider immer noch nichts eingetroffen!“

Alte Jungfer (schmerzlich): „Nochimmer nichts? . . . Ach Herr Posthalter, da geben Sie mir doch einen guten Rath, unter welcher Chiffre wird denn eigentlich wohl am meisten correspondirt?“

Selbstironie.

Neugeadelter Bankier (den Gästen sein Schloß zeigend): „. . . und hier (tritt in eine Spiegelgallerie) ist mein Ahnensaal!“

Auf der Suche nach einem Wirthshaus.



Sepp: „Du, Michel, da geh'n ma' 'nein — da gibt's Knödel!“

Zumuthung.

Professor (der im Ruf eines starken Trinkers steht): „. . . Und ein herrliches Trinkwasser haben Sie hier in dieser Gegend!“

Bekannter (ironisch): „Haben Sie's selbst probirt, Herr Professor?“

Professor: „Nein — aber chemisch untersucht!“

Die gute Küche

Frau (zur neuen Köchin): „Das Essen ist ja schauderhaft; und Sie haben mir doch gesagt, Ihre vorige Herrschaft habe so außerordentlich gut gespeist!“ — Köchin: „Die wird wohl gut gespeist hab'n, wenn sie 's Essen aus'm ersten Hotel holen läßt!“

Schwache leidende Männer kurirt

Innerhalb 15 bis 30 Tagen

Mittelst meiner neuen elektro-chemischen Methode.

Diese Methode, welche nur mir bekannt ist, und nur in meiner Office angewendet wird, ist die einzige Methode in der Welt, welche Männern jeden Alters Ehrgeiz, Kraft, Stärke und Manneskraft verleiht.

Es ist eine vollständig neue Entdeckung und grundverschieden von allen anderen, die jetzt angewendet werden für eine Heilung von verlorener Manneskraft, geschlechtlicher Schwäche, unnatürlicher Verluste, Varicocele, Strictur etc.. Sie ist von mir in tausenden von Fällen, die ich in den letzten Jahren behandelt habe, gründlich erprobt worden und die Menge der Zeugnisse, die mir freiwillig zugeschickt wurden und in meiner Office aufliegen, beweisen diese Behauptung zur Genüge.

Es gibt keinen Fall von den obengenannten Krankheiten oder irgend einer anderen Unordnung des Nervensystems, kleine oder geschrumpfte Organe hervorrufend, welche meine Methode nicht zu heilen vermag. Sie wirkt direkt und augenblicklich auf das Gehirn und die Nerven-Zentren.

Meine Methode heilt, nachdem alle anderen Mittel und Aerzte versagen. Sie heilt Euch schnell und dauernd.

Ihr verspürt die Wirkung derselben nach den ersten paar Behandlungen und bald fühlt Ihr wie ein neuer Mensch und nachdem Ihr den vollen Kursus durchgemacht habt, wird es Euch scheinen, als ob Ihr nicht über zwanzig Jahre alt seid. Das Leben findet Ihr wieder des Lebens werth und Ihr seid wieder im Stande, Euch an dem Vergnügen der Manneskraft zu erfreuen.

Dies gilt Euch Leuten, denen es an Muth fehlt, deren Nerven zittern, deren Augen den Glanz verloren haben, deren Geist getrübt ist, deren Gedanken verwirrt, welche schlaf- und ruhelos sind, deren Vertrauen erschüttert ist, die verstimmt und leicht entmuthigt sind. Zögert nicht. —

Ich heile Varicocele, ohne Schneiden, schmerzlos . . .

Ich lade jeden Mann ein, der andere Behandlungen und Aerzte versucht hat, in meine Office zu kommen, woselbst ich ihm gerne meine Behandlungsmethode erkläre. Diese Methode beseitigt die Schrecken der Chirurgie und langsam ziehen sich die vergrößerten und kranken Adern zusammen und Kraft ist vollständig wieder hergestellt.

Ich heile Striktur, ohne Schneiden oder Dehnung.

Meine electro-chemische Methode löst die erkrankten Theile allmälig auf und die Striktur schwindet dahin wie der Schnee vor der Sonne. Sie heilt und macht den Kanal frei und kräftigt die genital Nerven.

Ich heile auch um geheilt zu bleiben: Blutvergiftung, Gonorrhoea, Gleet und alle andern Krankheiten der Urin-Organe.

Sicherheit der Heilung ist was Ihr wollt! — Ich gebe Euch eine gesetzliche Garantie, Euch zu heilen, wenn Ich Euren Fall übernehme.

Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun.

New Era Medical Institute

Das erste deutsche medizinische Institut in den Ver. Staaten

246—248 State Str., nahe Jackson Boulvd.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag, 8:30 Vorm. b. 6:30 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag, 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends.—Sonntags von 10 Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

(Für die „Sonntagpost.")

Aus der Traumwelt.

(Plauderei von Wm. Gramm.)

Wer wüßte nicht, wie Wunderherrliches man träumen kann? Und wie abscheulich auch einem gerade die schönsten Träume zum besten haben können! Denn nicht allein, daß sie einem nur zu oft allerlei Herrlichkeiten vorspiegeln, daran kein wahres Wort ist, — nein, sie machen einem auch noch glauben, daß man selber nicht mehr selbst sei. Wie oft träumte mir schon, ich sei mein reicher Nachbar, lebe herrlich und in Freuden — und mußte am folgenden Morgen die betrübende Entdeckung machen, daß ich noch derselbe arme Teufel war, der seine Stiefeln mit Studentenwichse putzte und ängstlich deren dünngetretene Sohlen befühlte. Wie oft auch servirte mir der Traum schon Champagner, Austern und Kaviar, um mich hinterher mit Bliemchenkaffee, dürftig bebutterten Brödchen und Schmierkäse abzufertigen! Kann man sich Abscheulicheres denken? Ich nicht!

Und sonderlich angenehm ist es doch auch wahrlich nicht, wenn man träumt, man hätte eine hochinteressante, witzsprühende Novelle geschrieben, — sei berühmt geworden, — werde von Verlegern förmlich belagert und findet am nächsten Morgen auf seinem Arbeitstisch nur ein paar verklexte Blätter, gar keine Berühmtheit und auch keine Verleger! Oder wenn man träumt, man habe einen welterschütternden Zeitungs-Artikel geschrieben, — sieht leibhaftig, wie die Leute darüber herfallen; wie sie sich dieses wundersamen Artikels wegen einander die Rippen eindrücken, — hört, mit welcher Begeisterung das seltene Schriftstück in den „besten" Gesellschaften aufgenommen wird, — mit welchem tiefen Verständniß und heiligem Eifer die Gelehrten darüber debattiren . . . und hinterher findet man aus, daß das Alles nur Trugbilder eines tückischen Traumes waren! Das sollte genug sein.

Aber das Maß der Täuschungen ist damit noch lange nicht voll: Man streichelt sich ob seiner endlich erlangten Berühmtheit behaglich den Leib, staunt sich im Spiegel an, streicht schmunzelnd die hohen Schriftsteller-Honorare ein . . . . und zerbricht sich hinterher den Kopf darüber, was man denn eigentlich dachte, sprach und schrieb?! Wachend hat man noch lebhaft die begeisterten „besten Bürger" vor Augen, hört noch ganz deutlich das „Second Edition!" der Zeitungsverkäufer in den Straßen der Weltstadt und — alles Trug! Das ist entsetzlich! Entsetzlich? Es übersteigt noch den Superlativ des Entsetzlichen, wenn, emporgehoben zur lichten Höhe der Berühmtheit, einem durch Morpheus Tücke plötzlich das Licht vor der Nase ausgeblasen wird, man mit offenen Augen in die Nacht starren muß und sich zurückversetzt findet in sein trübseliges Nichts. Schier unerträglich ist solch ein Spuk. Und dem muß ein Ende bereitet werden. . . .

Ich nahm mir vor, fernerhin meine kostbaren Träume semmelwarm schwarz auf weiß zu bannen. Am hellen Tage wollte ich sie von jetzt ab vor mir sehen, und das umsomehr, als es doch offenbar ein allzugroßer Verlust für die Mitwelt war, wenn alles das Schöne, Gute, Witzsprühende u.s.w., das mir nächtlicherweile einfiel, sich im Meer der Vergessenheit verlor. Was für begeisternde Reden hielt ich schon auf hohen Volkstribünen! Was für inhaltsschwere Artikel schrieb ich schon! Wie logisch entwickeln sich, Dank meinem Traumgott! alle meine Gedanken; wie klar und schön lagen sie alle beieinander. . . . Und alles umsonst? Alles vergessen und verloren? Das mußte anders werden!

Zunächst also zum Schreiben eine geeignete Vorrichtung am Bett: ein Pult, einen langen Streifen Papier und eine „Faber Nr. 1". Licht brauchte ich nicht. Bei Licht zu schlafen ist nicht gut, und dann — ich bin ein alter Schreiber, der seine 25 Schriftzeichen ganz leserlich auch im Finstern kritzeln kann.

Alles bereit: was würde ich nun träumen? Ein gesunder Schlaf ist traumlos. Sollte ich auch noch für einen ungesunden Schlaf sorgen? Du lieber Himmel, was thut man nicht alles zum Besten der Menschheit . . . . . Ich aß also einen gebratenen Apfel! Und darnach legte ich mich nieder — und schlief traumlos bis zum Morgen! Das war ärgerlich. Mein schöner Apfel! Aber ich lasse mich nicht abschrecken: Am folgenden Abend aß ich zwei Aepfel. Und nun kam es: Ich träumte vom Struwelpeter und hörte den Suppenkaspar: „Ich esse meine Suppe nicht! Nein, meine Suppe ess' ich nicht!" Das war doch Etwas. Aber berühmt kann man durch dergleichen heutzutage nicht mehr werden. Sollte ich nun nächstens drei Aepfel essen? Ich aß einen halben „Pie". Und dann ging's los! Mir träumte, ich hätte mich in der Stadt verirrt, sei in eine mir völlig unbekannte Gegend gerathen und habe endlich in einer Sackgasse gesteckt, wie die Maus in der Falle. Nirgend ein Ausweg! Die Nacht brach herein und ich saß noch immer in der Falle. . . . . Da, eine Thür! Ich öffnete und starrte in einen pechkohlrabenschwarzen Raum. Aber weit, weit hinten sah ich ein schwaches Licht. Sollte ich's wagen? . . . . Vorwärts! Irgend ein Ausweg mußte gefunden werden. Langsam, vorsichtig, mit Händen und Füßen tastete ich vorwärts — nun rechts, nun links, bald muthiger, bald verzagter. Dunkle Gestalten starrten mich an; unheimlich bewegten sie sich hin und her. . . . . . Wo war ich? Riesiges Räderwerk, Röhren, Stangen: schwarzvermummte Gespenster schoben sich mir in den Weg . . . . War ich in einer Eisengießerei? „Vorwärts!" rief ich mir zu — „Vorwärts!" und stürzte in einen Wurstkessel. Mit markerschütterndem Aufschrei erwachte ich aus dem abscheulichen Traume . . . .

Ein Stück „Pie" verhilft also nicht zur Berühmtheit, es sei denn, man äße deren mehrere und bliebe danach am Leben. Doch, was nun? Ich dachte nach, dachte den ganzen Tag darüber nach, womit ich dem alten Morpheus wohl gedient haben konnte, daß er mich vordem so allerliebst träumen ließ. Vergebliches Bemühen! „Thue gar nichts", sagte ich mir endlich. „Esse vor dem Schlafengehen eine leicht verdauliche Kleinigkeit, daß der Magen über Nacht nicht ganz leer sei, und sei froh, wenn Du schlafen kannst, ohne zu träumen. Was Gescheidtes ist's ja doch nicht!"

So — ? Und meine Berühmtheit?

„Dummheit! Träume sind Schäume, die gewöhnlich aus dem Magen kommen. Man erlebt so manchmal ein Jahrhundert in einer Viertelstunde. Das ist allerdings ganz hübsch, denn man kann dabei alt wie Methusalem werden, und auch noch etwas älter, aber doch nur in der Traumwelt. Sei vernünftig und lege Dich schlafen, um zu schlafen." So sagte ich mir.

Allein Gott Morpheus dachte anders. Unerwartet wiegte er mich in einen geradezu köstlichen Traum — — —

Und träumend streckte ich die Hand nach meinem „Faber" aus. Träumend schrieb ich nieder, was Menschen seit Cicero's Tagen nicht mehr hörten. Ich fühlte ordentlich, wie ich mit jedem Satz an Berühmtheit zunahm . . . „Die kommende Eiszeit!" Das war das Thema. Und klar und gewaltig ließ ich sie heranrücken, diese schreckliche Zeit. Eisberge führte ich vor, hoch und mächtig wie der Chimborasso. Ganze Gebirge von Eis ließ ich heranziehen; ließ die Gletscher zusehends wachsen, ließ ganze Eismeere über die Erde rutschen, so daß meine gelehrten Zuhörer endlich mit den Zähnen klapperten und ich selbst zu frieren anfing. Natürlich hörte ich da auch auf zu schreiben. . . .

Ich drehte mich auf die andere Seite herum, zog mir die Bettdecke weiter herauf und wickelte mich fester ein. Mich fror wirklich.

Am Morgen — — O Morpheus, Du schlimmer Geselle! Mein Faber lag noch wie er lag, ganz still und unberührt. Das Papier neben meinem Bett wies auch nicht ein einziges Wörtlein auf! Aber kalt war es, bitter kalt. Das Thermometer zeigte 20 Grad unter Null. Das Feuer im Ofen war erloschen und erkältet hatte ich mich gründlich. —

Damit hätte ich nun aller Berühmtheit Valet geben sollen. Aber der Deutsche hat eine rasende Ausdauer— und ich bin ein Deutscher. Noch einen Versuch mußte ich machen — noch einen, um, wie gesagt, berühmt zu werden . . . .

Und ich träumte auch wieder — einen seltsamen Traum, — und schrieb ihn auch wirklich auf! . . . Am Morgen nahm ich den Bogen zur Hand—: Gut geschrieben — ohne Licht, aber — was für eine neue bittere Enttäuschung! Die schönen Gedanken, die ich im Halbschlaf notirte, waren völlig unzusammenhängende Sätze. Hier sind sie: „Wann Anstand lernen — gute Sitten? Muß Demokratie wie Armuth Schmutz? — Präsident — feuriges Pferd — Seeman-Probe stellen ob guter Reiter — Wie wenn zurückgeblieben — Pferd Prinz Seeman abgeworfen was dann? Vor Welt lächerlich gemacht! Wer stellt Ehrengast Probe — treibt durch Koth dick dünn — daß Klumpen über Kopf fliegen? demokratisch —?"

„Dummheit!" schrie ich auf und warf das Papier auf den Tisch. „Und darum so viel Mühe!" „Träume sind Schäume!" Ich will schlafen. —

Ein schlauer Geschäftsmann.

„Ein Pariser Diamantenhändler"— so erzählt H. Harduin im „Matin" — „ertheilte einem Händler in London den Auftrag, ihm zwei schöne Steine zu besorgen. Nachdem er ihm die nöthigen Anweisungen gegeben, fügte er hinzu: „Wenn Sie sie finden, schicken Sie die Steine nach Paris und sagen mir sogleich Ihren äußersten Preis, damit das Geschäft gemacht wird, ohne daß ich zu handeln brauche." Die Steine kommen an; sie sind ganz nach Wunsch und der Londoner Händler verlangt 35,000 Franken. Einige Tage später traf aus Paris ein Brief und eine Schachtel in London ein. Der Brief des Pariser Kaufmanns lautete: „Die Steine passen mir vollkommen, aber ich finde den Preis zu hoch. Darum schicke ich sie zurück. Benachrichtigen Sie mich, ob Sie sie mir für 30,000 Franken lassen können, und schicken Sie mir in diesem Fall die richtig versicherte Schachtel zurück, ohne sie zu öffnen." Nach einigem Ueberlegen kommt der Londoner Händler zu dem Entschluß, er könne die Steine für diesen Preis nicht lassen. Er öffnet also die Schachtel. Aber in dieser waren keine Steine zu finden, statt ihrer jedoch — ein Billet mit den Worten: „Ich nehme sie auch so. Schicken Sie die Faktura!"

Einer, der sich zu helfen weiß.

Nazi, der Sohn des Donisbauern, darf auf einige Tage in die Stadt zu Verwandten. Unter anderen guten Rathschlägen gibt ihm der Alte auch den mit, daß er, wenn man ihm beim Essen zum zweitenmal anbiete, nie gleich annehmen dürfe, sondern sich mehrmals bitten lassen müsse; das sei so Mode bei den Stadtleuten und gelte für fein.

In dem Hause aber, in das Nazi kam, machte man solche Umstände nicht, und als er die Knödelplatte das zweite Mal dankend zurückwies, drang man nicht weiter in ihn. Sehr befremdet schaute Nazi auf das leckere Gericht, immer noch hoffend, man werde ihm nochmals anbieten. Aber es blieb bei dem ersten: „Nazi magst noch mehr Knödel?"

Doch Nazi ist nicht auf den Kopf gefallen — er findet einen Ausweg durch einen guten Einfall. Sehnsüchtig hört man ihn plötzlich seinen Nachbarn fragen: „Was habt ihr jetz' au' vorig gesagt?"

Photographien

Frühjahr-Eröffnungs-Offerte

Neue Mounts, extra Finish zu niedrigsten Preisen. Proben sind ausgestellt an den State und Van Buren Str. Thüren. — Ein Dutzend beste Cabinets und ein 16 bei 20 Portrait, aufgezogen auf Stretcher — spezieller Eröffnungspreis 2.45

Drapiren und Frisiren frei.

A. M. Rothschild and Company

$8 Set Zähne $5.

Keine Bauernfängerei hier. Wir erfüllen, was wir anzeigen. Bestes Material, beste Arbeit. Geschriebene Garantie ausgestellt.

Ein gutes Set Zähne für......$2.00
$8.00 Set Zähne..........$5.00
Brücken-Arbeit...........$2.50
Silber-Füllungen..........50c

F. A. Carter, D. D. S.

Frühjahr-Eröffnung und Oster-Verkauf von feinen Dinner Sets.

Unser jährlicher Oster-Verkauf von Dinner-Sets, Nippessachen, geschliffenem Glas und Lampen — außerordentliche Geld ersparende Gelegenheiten.

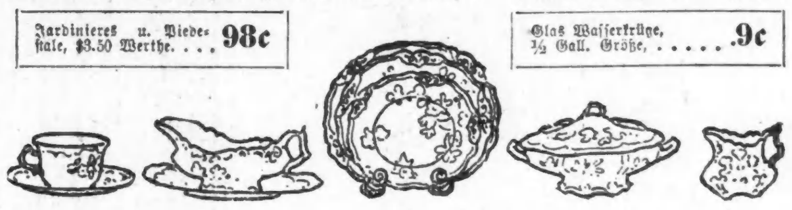
Chamber Sets, 11 Stücke mit großem Slop Jar, neue fancy Facons, dekorirt in assortirten Farben, Andere verlangen $4.00 — unser Eröffnungs-Preis 2.48

Tafelgläser, — Krystallglas, 3 Muster — volle Größe, nur 1c

ToiletPitcher u. Basin, — extra große Sorte — für nur . . 89c

Jardinieres u. Piedestale, $3.50 Werthe. . . . 98c

Glas Wasserkrüge, ½ Gall. Größe, ...9c



Dinner Sets aus amerikanischem Porzellan, feinste Qualität, 100 Stücke, dekorirt mit Dresden Blumen und Gold-Trimmings, wirklich $15 werth — Eröffnungspreis . . . 9.75

Echte Haviland Porzellan Dinner Sets, 100 Stücke — und jedes Stück gestempelt mit dem Namen, — hübsch dekorirt mit assortirten Blumen und Gold — regulärer $30 Werth — Frühjahr-Eröffnungspreis 18.50

Thee-Sets, aus österreich. Porzellan, 56 Stücke, — hübsche französische Facons, schön dekorirt, mit handgemalten Blumen und Gold — $7.50 Werth, Eröffnungs-Preis 5.95

Theetassen und Untertassen, einfaches weißes Geschirr, assortirte Facons, werth 95c per Dutzend — morgen Set von sechs 25c

Porzellan Wasserkrüge, 2-Quart Größe, sechs Facons, hübsch dekorirt in Blumen und Gold, regulärer Werth 35c — morgen 19c

Elegante Wasserflasche, beste Qualität Krystallglas, regul. Preis 25c, Eröffnungspreis . . . 10c

Frühjahrs-Eröffnungs-Verkauf von Fußboden-Belag

Spezielle Offerten in neuen Frühjahrs-Mustern von hochfeinen Carpets, Rugs, Oeltuch, und Linoleums — die Preise in jedem Fall ein Drittel weniger als wofür derselbe Artikel in anderen Läden gekauft werden kann.

Spezielle Notiz — 1000 Sanford's Royal Arminster Rugs, Größen 27x63 Zoll, neue Muster, soeben angelangt, perfekte Waaren — spezieller Frühjahrs-Eröffnungs-Preis........ 1.55

Brussels Rugs, 9x12 Fuß, moderne orientalische Effekte, und gerade so gut, wie die, welche anderswo zu $12.95 verkauft werden — unser Frühjahrs Eröffnungs-Preis........ 9.48

Royal Wilton Rugs, 9x12 Fuß, Ihr könnt von $35 bis $50 in anderen Läden dafür bezahlen, falls Ihr es wünscht, wir können Euch aber wenigstens $6 daran ersparen — wir offeriren dieselben Montag zu diesem Preis........ 29.00

Wilton Velvet Rugs — wenn Ihr unser neues Rug-Department noch nicht gesehen habt, so wird es sich für Euch bezahlen, dasselbe morgen zu besuchen und die neuen schönen 9x12 Fuß Wilton Rugs zu diesem wundervoll niedrigen Preise zu besichtigen........ 16.00

Carpet Rugs, aus Resten von Wilton Velvet oder Brussels Carpets gemacht, passen zu jedem Zimmer.

6x9 Fuß.	8¼x10½ Fuß.	9x12 Fuß.	10½x13 Fuß.
6.50	10.00	11.50	15.50

	3x2 Yds.	3x2½ Yds.	3x3 Yds.	3x4 Yds.
Brusseline Art Sqares—	2.25	2.75	3.25	4.25

	3x6 Fuß.	6x9 Fuß.	7½x10½ Fuß.	9x12 Fuß.
Smyrna Rugs— Alle neuen Frühjahrs-Muster —	1.50	5.50	7.50	10.50

Floor-Oeltuche, alle Breiten, per Square Yard........ 15c

Linoleum, 2 Yards breit, per Square Yard........ 35c

Eröffnungs-Verkauf von Spitzen-Gardinen, Draperien

Nottingham Spitzen-Gardinen, $1.50 Werthe, Paar... .98c

Ruffled Bobbinette Net Gardinen, mit fancy Spitzen garnirt, ein ganz außergewöhnlicher Werth für Montag, das Paar zu........ 1.98

Schottische Guipure Spitzen-Gardinen, unsere eigenen exklusiven Muster, wirklicher Werth $2.25 — speziell für morgen, das Paar zu........ 1.48

Tapestry Portieren — wir haben unser Lager mit großer Sorgfalt ausgewählt, und Ihr werdet finden, daß unsere Muster und Qualitäten unvergleichlich sind, echte $5.00 Werthe, Eröffnungs-Verkaufs-Preis, das Paar für nur........ 3.95

Cable Net und Guipure Spitzen-Gardinen, feine Qualitäten in Tambour, Brüsseler und Renaissance-Effekten, viele Novitäten, die Ihr anderswo nicht antreffen werdet, Eure Auswahl morgen das Paar zu........ 2.69

Arabische Spitzen-Gardinen — Eine sehr beliebte Gardine — neue Muster treffen fortwährend ein, wären ein guter Werth für $7.50 — Eröffnungs-Verkaufs-Preis, per Paar........ 5.00

Irish Point Spitzen-Gardinen, 50 und 60 Zoll breit, 3½ und 4 Yards lang, mit einfachen und figurirten Centers, mit hübschen Borders — anderswo verlangen sie $8.50 dafür — extra speziell, hier bei uns, morgen das Paar für nur........ 5.75

36zöll. Gardinen, Swiß, Standard Qualitäten in punktirten und gestreiften Effekten, werth 15c, die Yard zu........ 10c

Fancy Fish Nets, weiß und rahmfarbig, reguläre 15c Qualität, die Yard zu.... 10c

Opaque Fenster Rouleaux, 36 Zoll bei 7 Fuß, in allen Farben, Stück zu........ 19c

Sized Burlaps, für Wand-Ueberzüge, in einf. Farben, 20c Qualität, Yd.... 12c

Rug-Fransen, in allen Farben, werth 8c, die Yard zu........ 5c

Eröffnungs-Preise an Bettzeug —

Bett-Decken — Marseiller Muster, Excelsior Sorte, volle Größe — $1.00 werth........ 79c

Befranste Bett-Decken — Excelsior Sorte, Marseiller Muster, neue Muster, $1.50 Qualität, für........ 1.19

Comfortables — von mittlerem Gewicht, mit Silkolines von bester Qualität überzogen, gefüllt mit weißer Sheet Watte, bei Hand befestigt — gewöhnlich verkauft zu $1.65 — Eröffnungs-Verkaufs-Preis........ 1.15

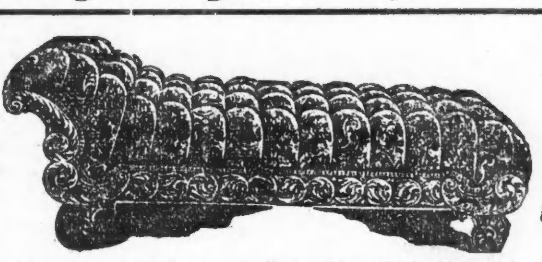
Reguläre $2.00 Werthe für...... 1.45

Frühjahr-Eröffnung-Bargains in zuverläßigen Möbeln.

Schaukelstuhl (wie Abbildung), gem. von solidem Eichenholz, Ledersitz, Spindle Back, geschnitzter Top Slat — ein Schaukelstuhl, der als Führer von etlichen Stores zu $3.95 angezeigt wurde—Frühjahrs-Eröffnugspreis........ 2.98

Roman Stuhl (wie Abbldg.) — gepolstertes Obertheil, stark gebaut, irgend ein Finish, anderswo zu $2 verkauft, — unser Frühjahrs-Eröffnungspreis........ 98c

Morris Stühle, wendbare Box Cushions, überzogen mit feinem Velour, solides eichenes Gestell, werth $6.50, Preis........ 4.49

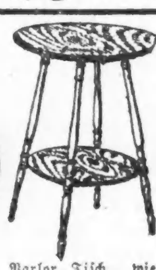


Couches — wie Abbldg. — mit Patent Spring Konstruktion, tief tufted, überzogen mit hochfeinem Velour, massives Gestell — reich geschnitzt, gemacht von solidem Eichenholz, wirklicher Werth $9.50 — speziell für morgen........ 5.98

Divan — mit Spring Sitz, gepolstert in Velour oder Damast, geschnitztes Gestell, Mahagony finished, $6.50 Werth—morgen........ 4.98

Dressers, mit ovalem französ. geschliffenem Spiegel, zwei große und zwei elegante Front Schubladen, Messingbeschlag, gute Arbeit, Golden Oak Finish, $10.50 Werth, Eröffnungs-preis........ 6.98

Chiffonier, von solidem Eichen gemacht, mit großem Spiegel, 5 große Schubladen, Messing Trimmings, gut gearbeitet und polirt, andere verlangen $9.00 — unser Eröffnungs-Preis........ 5.69



Parlor Tisch, wie Abbild., 16 bei 16 Zoll, runde Platte, v. ¼ gesägtem Eichen gem., handpolirt, reg. $2 Wt. Eröffnungs Preis...... 98c

Parlor Stuhl, — Spring Sitz, reichhaltig gepolstert, starke Gestelle, — Mahogany Politur 3.50 wt., —nur.... 1.69

Eiserne und Messing-Bettstellen, genau wie Abild.), hat schwere Messing Top Rails, Spindles, Knöpfe und Mounts, in bester Qualität Emaille polirt, alle Farben und Größen—$8.50 Werth—Frühjahrs-Eröffnungs-Preis........ 5.49

Eröffnungs-Verkauf Go-Carts

Whitney Reclining Go-Cart, 1902 Facon, gemacht aus schwerem Rohr in einem sehr hübschen Muster, mit den zwei separaten Reclining Vorrichtungen, hoher Dash, — endlose Gummi-Reifen, Antifriction Räder — Patent Fuß-Bremse— vollständig mit einem Bedford Cord Kissen u. ruffled Edge Sateen Sonnenschirm, in Eurer Auswahl von Farben — eine reguläre $10 Ausstattung zu einem speziellen Eröffnungspreis . . 5.95

Whitney Rest Easy Upright Go-Cart, gem. aus schwerem Reed in Antique Oak od. Schellack Finish, hat die endlosen Gummi-Reifen, Anti-Friction Räder u. Patent Fußbremse, — wth., morgen wirklich $4.00 2.25

Andere bis zu $25.00

Die neuen Tapeten

Die Gelegenheit, up-to-date Tapeten zu einem Drittel ihres wirklichen Werthes zu kaufen, bietet sich nicht jeden Tag, aber um dieses Departement etwas nachdrücklich vor das Publikum zu bringen, offeriren wir während unseres Frühjahrs-Eröffnungs- und Ostern-Verkaufs die feinsten Tapeten in unbegrenzten Quantitäten zu faktisch einem Drittel ihres Werthes.

Für eine weitere Woche machen wir Euch die Offerte Eure Zimmer zu tapeziren für 11c die Rolle. Nach dem 22. März müssen wir 12½c berechnen, da alsdann die Löhne um so viel steigen.

Gute weiße Blank u. Glimmer-Tapeten, mit 9- und 18zöll. dazu passenden Borders, in zehn sehr hübschen Entwürfen, per Rolle........ 2c

Dining Room und Frontzimmer-Tapeten, in prächtigen dunklen Farben, ein großes Assortiment, wovon Ihr wählen könnt, vollauf 12½ werth, per Rolle........ 4c

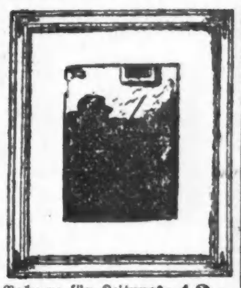
Store-, Hall- und Dining Room-Tapeten, 40,000 Rollen, inclusive Gold und Mica Finish Tapeten, die besten Tapeten, die noch je offerirt wurden zu diesem Preise, per Rolle........ 7c

Hochfeine Tapeten in hübschen Effekten in rothen, grünen, olivenfarbigen und dunkelblauen Schattirungen, werth 20c — per Rolle.... 9c

Lackirte Tile Tapeten, für Badezimmer und Küchen — reguläre 25c Werthe, die Rolle zu........ 16c

Eröffnungsverkauf von Bildern

Colorgraph Bilder in fancy 16 bei 20 goldenen od. schwarz u. goldenen Rahmen, wirklich $2.50 werth — morgen $1.48



$3.50 Pharaoh's Horses, in 20-zölligen runden schwarzen und goldenen Rahmen, Eröffnungspreis . . $2.19

10-zöll. runde Pharaos Horses, — 50c Werthe — speziell für morgen. . . 25c

Schöne Wasserfarben Szenen, wth. 75c 39c

39c Colonial Rahmen, Eröffnungspreis 10c

Rahmen für Zeitungs-Supplements . . . 13c

Bilder (wie Abbildung) — 12 feine Sujets, in 14 bei 17, 1½zöll. goldenen Rahmen, mit Messing-Ecken-Ornamenten und asst. Matten — Eröffnungspreis 39c

Spezielle Nähmaschinen-Offerte

$25 Nähmaschine, $10 95 — Drop Head-Muster, mit hohem Arm, und all den neuesten Verbesserungen, wie Self-Setting Nadel, automatischer Bobbin-Winder und Tension Release, nebst vollständigem Set vernickelten Stahl-Vorrichtungen — Holzarbeit besteht aus polirtem Eichen, ausgestattet mit 5 Schubladen — eine 10jährige Garantie mit jeder Maschine—Frühjahrs-Eröffnung.... $10.95

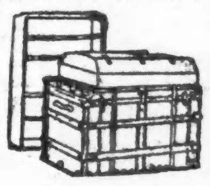
Verkauf optischer Waaren

Unser deutscher Augen-Spezialist untersucht die Augen von mehr Patienten in einem gewissen Zeitraum, als dies irgend welche vier Augenärzte in der Stadt zu thun vermögen — nimmt eine gründliche und wissenschaftliche Untersuchung der Augen vor, für die andere Augenärzte einen großen Preis berechnen würden. Als eine spezielle Frühjahrs-Eröffnungs-Offerte werden wir am Montag verkaufen —

10kar. goldgefüllte Augengläser, randlos, Cable und reguläre Temples, ausgestattet mit guten Linsen — überall $2.00 werth — Frühjahr-Eröffnung-Verkaufs-Preis.. 59c

Eröffnungsverkauf von Koffern

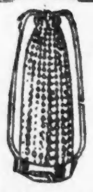
Koffer—(wie Abbildung), große Sorte, Square Top, Canvas-Ueberzug, schwere Slats am Deckel, Stahl-Ecken Clamps, Messing Schloß, tief Tray mit bedeckter Hutschachtel und anderen Abtheilungen, zwei Riemen aus Sohlleder am Body vom Koffer befestigt, extra Suit oder Skirt Tray—34zöll. Größe, reg. Werth $5.50—Eröffnungs-Verkaufs-Preis........ 3.95



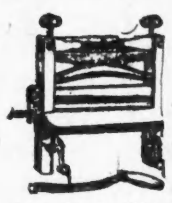
Suit Case—Stahl Gestell, überzogen mit emaillirtem Rubber Cloth, Tuch-Futter, hat Messing-Schloß und Side-Catches, 24zöll. Größe—Eröffnungs-Preis........ 69c

Frühjahr-Eröffnung-Verkaufs-Spezialitäten in Haushaltungs-Gegenständen—Basement.

Incandescent Gas-Lampen, vollständig fertig zum Anbringen.... 18c



Rival Cap Mantel, doppelter Seiten-Draht, 80 Kerzen-Stärke.... 9c



Echte Novelty-Wringer, massive weiße Gummirollen, garantirt auf drei Jahre $1.59

20zöll. Panel-Sägen, Stahl-Klinge, Birkenholz-Griff........ 17c

Gas-Anzünder, polirt — mit Birkenholz-Griffen........ 7c

Gas-Tapers — 30 in einer Schachtel — für........ 2c

Mrs. Potts Bügeleisen—3 Bügeleisen und Stand—hochfein nickelplattirt—per Set........ 55c

Reliance Bleiweiß, in Leinsamen-Oel gemahlen, in Fässern von 12½ bis 100 Pfd.—per Pfd..... 2½c

A. M. R. & Co.'s durchaus reine Farbe, eine große Auswahl in Farben, Gall.... 98c

2 Qt. Kaffeekannen, Acme email. Waare 19c

1½ Qt. Theekannen, Acme emaillirt........ 15c

Nr. 2 Stahl-Holzbeile, mit Hickory-Griffen.... 18c

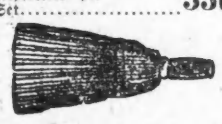
Gas-Ofen-Schlauch, Patent-Ende, in allen Längen, per Fuß.... 2½c

Hygienic Kalsomine, alle Schattirungen, 4-Pfd.-Pack.. 18c

Zwei-Brenner Gas-Oefen..... 89c

Dover Eier-schlager, Stück 4c

L. F. & C.'s Universal Food Chopper zerkleinert alle Arten Fleisch, Gemüse und Früchte........ 75c



Whiskbesen, gut gemacht, mit Plüsch-Top........ 5c

Counter Bürsten—von fein Tampico Stock........ 10c

Ofenbürsten, große Sorte, 7c

Dome Sad Iron Heater — heizt 3 Eisen zugleich........ 18c

Tampico Schrupp-bürsten—für........ 4c

2½zöll. Paint-Pinseln, reine Borsten........ 7c

No. 8 Waschkessel, schweres Blech, mit Kupfer-Boden....... 43c

2 Qt. Reis-Boiler, Acme emaillirt, 33c

Frühjahr-Eröffnungs-Verkauf von Groceries, Weinen und Likören.

98c für 21 Pfund H. & E. feinen granul. Zucker.

10¼c das Pfund für Morris Supreme Schinken.

10 für Packet Prune Kaffee, regulärer Preis 22c.

20c Pfd. für spezielle Combination Java u. Mocha Kaffee; 5½ Pfd. für $1.00.

30c Pfd. für feinsten O. G. Java u. P. B. Mocha Kaffee; 3⅓ Pfd. für $1.00.

17c für fancy Golden Santos Kaffee, 6 Pfd. $1.

41c Pfd. für alle unsere 50c hochfeinen Theesorten — Auswahl von Gunpowder, Oolong, English Breakfast u. ungefärbten Japan; 2½ Pfd. $1.

27c für 7 Stücke Swifts Cream Laundry Seife.

35c für 10 Stücke Wool od. Fairy Seife.

13c f. 4-Pfd. Packet Swifts Waschpulver.

11c Büchse für Jewel Tapetenreiniger.

25c für 3 Büchsen Babbitt's Lauge oder Potasche.

22c für 5 Stücke Fels Naptha Seife.

7c Packet für Bremners oder Kennedy's City Soda Crackers.

14c für 1-Pfd. große Büchse feinsten Columbia River Lachs.

25c für 3 Packete Mother Oats.

FREI! FREI!! FREI!!!

Die folgenden Groceries geben wir kostenfrei mit jedem Einkauf von Thee oder Kaffee im Betrage von $1.00.

1 Packet Uneeda Biscuit.
1 Stück Wool-Seife.
Eine 10c Büchse Empson's kondensirte Suppen.
1 Probe-Packet Grape Nuts.
1 Probe-Packet Runkel Bros.' Cocoa.
1 Schachtel Lekko antiseptisches Reinigungs-Pulver.
1 Probe-Packet Eata Malt.
1 Packet Pillsbury's Flaked Wheat Food.

7½c für ein 2-Pfd. Packet feines Virginia Pfannkuchen-Mehl.

16c für 5 Pfund der besten Navy-Bohnen.

85c für einen 5-Pfd. Pail von Morris' hochfeiner Monarch Butterine.

16c für eine 3-Pfd. Büchse feine Californier Früchte, in Syrup eingemacht — Aprikosen, Crawford Pfirsiche, grüne Gages, Eier-Pflaumen und Bartlett-Birnen.

21c für ein 5-Pfd. Packet von King's Self-Rising Buchweizen-Mehl.

12½c Packet für Malta Vita Breakfast Food.

27c f. 2-Unzen Jar Swifts Beef Extrakt.

28c für 10-Pfd. Sack Lensefey's Graham Mehl.

1.04 f. ¼-Bbl. Sack Pillsbury's Best XXXX Mehl.

1.48 für 5-Pf. Eimer Rock Falls feinste Elgin Creamery Butter.

14c Pfd. für besten Lawn Grassamen.

20c Dutzend für Tube Rose Knollen. Frühjahr 1890.

89c Flasche für Gaffell Club SourMash, destillirt im Frühjahr 1890.

90c für ½-Gall. Jug Blue Graß oder Old Club Whisky, 6 Jahre alt.

55c für volles Quart One-Star Arrow Rye Whisky

50c für volles Quart Old Tarragona Port, auf Flaschen gezogen von Gundolas & Co.

25c Flasche für Elsen Vineyard Portwein, Weinlese von 1896.

50c Flasche für Hammondsport Tokayer Wein; — Gall. Jug $1.50.